

Wiener Stadtbibliothek

57291 F

F 57291 Feb. 1969  
*Rathaus - Korrespondenz*

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Samstag, 1. Februar 1969

Blatt 263

Richtstätten im alten Wien

Neue Kleinausstellung des Archivs der Stadt Wien

1. Februar (RK) Einem Teilgebiet der Wiener Rechtsgeschichte, den Richtstätten, ist die neue Gangausstellung des Archivs der Stadt Wien gewidmet. In sieben Vitrinen wird anhand von Plänen, Bildern, alten Stadtrechnungen und Akten ein Kapitel des oft grausamen Strafvollzugs der Vergangenheit dargestellt.

Das Rechtsdenken der vorjosefinischen Zeit beherrschte die Grundsätze der Wiedervergeltung und der Abschreckung. Auf Grund des letzteren Prinzips waren die Justifizierungen bis weit ins 19. Jahrhundert öffentlich, ohne aber wirklich der Kriminalität dadurch steuern zu können.

Bis zu Anfang des 18. Jahrhunderts wurden Hinrichtungen auf Plätzen der Inneren Stadt vorgenommen, bis 1723 stand am Hohen Markt noch ein Galgen. Hier sind aber auf eigens dazu errichteten Holzbühnen vor allem Enthauptungen vollzogen worden. Am Pranger, die Stadt besaß in älterer Zeit deren mehrere, wurden neben Ehrenstrafen - man gab die Verurteilten dem Spott der Menge preis - auch furchtbare Körperstrafen wie das Auspeitschen, Verstümmeln durch Abschlagen von Gliedmaßen oder die Brandmarkung vollstreckt.

Ketzer, Hexen und Zauberer, auch Sexualverbrecher, wurden mit dem Feuertod bestraft. Diese Exekutionen fanden auf der Gänseweide an der Donau statt. - Um die Abschreckung möglichst wirksam zu machen, ließ man die Körper Gehenkter oder Geräderter tagelang am Galgen hängen oder ins Rad geflochten. Dazu ging

./.

man hinaus auf den Wienerberg, wo bei der Spinnerin am Kreuz und beim sogenannten Räderkreuz Hochgerichte bestanden.

Ein gemauerter "Rabenstein" wurde in der Rossau im 18. Jahrhundert errichtet, wo durch etwa fünfzig Jahre die Hinrichtungen ausschließlich stattfanden. In der Nähe davon befand sich die letzte Wiener Bäckerschupfe. - Aber auch das Glacis vor dem Stubentor sah manche Exekution, die dort vor allem an Militärpersonen erfolgte.

Die letzte öffentliche Hinrichtung in Wien fand am 29. Mai 1868 bei der Spinnerin am Kreuz statt. Von 1876 bis zur Aufhebung der Todesstrafe 1919 wurde jedoch im 1. Hof des Wiener Landesgerichtes justifiziert.

Die neue Kleinausstellung des Archivs der Stadt Wien kann ab Montag, 3. Februar, bis 2. Mai täglich während der Amtsstunden im Rathaus, 1. Stock, zwischen den Stiegen 6 und 4, besichtigt werden.

- - -

Callot-Radierung: Bestes Plakat des vierten Vierteljahres  
=====

1. Februar 1969 (RK) Drei Plakate, die künstlerisch und werbegraphisch verschiedenartig gestaltet sind, stehen an der Spitze jener acht Arbeiten, die im Rahmen der Plakatwertungsaktion des Kulturamtes der Stadt Wien zu den besten Plakaten des vierten Vierteljahres 1968 erklärt wurden. Das beste Plakat zeigt die Wiedergabe einer Radierung von Callot, an zweiter Stelle folgt ein Gemäldeausschnitt, während den dritten Platz ein naturalistisches Riesenplakat einnimmt.

Die Jury kam überein, das Plakat der Graphischen Sammlung Albertina für die Jacques Callot-Ausstellung zum besten Vierteljahrs-Plakat zu erklären. Es wurde von Tino Erben nach der Fracasso-Figur Callots entworfen und bei Brüder Rosenbaum gedruckt. Auch beim zweitbesten Plakat handelt es sich um ein Ausstellungsplakat: mit einem Ausschnitt aus dem Bild "Bacchus und Ariadne" wirbt es für die in Bregenz und Wien gezeigte Ausstellung "Angelika Kauffmann und ihre Zeitgenossen". Das Plakat wurde von Fritz Pfister aus Hörbranz entworfen, den Druck besorgte die Vorarlberger Graphische Anstalt Eugen Russ & Co. Der Entwurf zum Plakat, das an die dritte Stelle der Wertungsliste gesetzt wurde, stammt von der Konzept Data/Creativ Organisation in München. Es zeigt über eine Breite von zwölf Bogen ein Wäscheplakat mit einem liegenden Mädchen, das von einem fast lebensgroßen Plakatierer soeben affiziert wird; gedruckt wurde dieses Plakat bei Franz Adametz in Wien-Währing.

Bei den restlichen fünf prämierten Werken handelt es sich um Plakate des Presse- und Informationsdienstes der Stadt Wien, des Tiergartens Schönbrunn, der Gesellschaft "Rettet das Leben", des Hauptverbandes des Österreichischen Buchhandels und des Verbandes der Elektrizitätswerke Österreichs.

Gesperrt bis Sonntag, 2. Februar, 19.30 Uhr!

Winterprobleme: Frostschäden, Salzstreuung, Schneeräumung

1. Februar (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" sprach Bürgermeister Bruno Marek, am Sonntag, dem 2. Februar, um 19.30 Uhr, im Programm Österreich-Regional über Probleme, die der Winter in der Großstadt mit sich bringt.

Im einzelnen führte der Bürgermeister aus:

"Nun haben wir den Jänner glücklich hinter uns gebracht. Sie atmen auf, denn nach den vielen Ausgaben der Weihnachtsfeiertage ist der Jänner auch finanziell immer ein besonders langer Monat. Und wir von der Stadtverwaltung atmen auch auf, denn dieser erste Monat des Jahres 1969 hat uns heuer vor besonders schwierige Probleme gestellt.

Im Grunde brauche ich gar nicht viel zu sagen: Sie alle kennen den Jammer mit den Schlaglöchern, die zwar in jedem Winter und auch anderswo auftreten, aber kaum jemals derartige Verheerungen anrichteten wie heuer.

Schuld daran ist in erster Linie das Wetter. Als nach anfänglich strengem Frost gegen die Jännermitte das Wetter umschlug, traten für diese Jahreszeit ungewöhnlich milde Temperaturen auf. Und damit begann es. Es entstanden Schlaglöcher, so tief und so breit und so viele, wie man sie bisher nur selten in den Straßen Wiens angetroffen hat.

Natürlich waren die Autofahrer dadurch gefährdet, denn wenn man so ein Schlagloch zu spät sieht, können schon bei mäßigem Tempo Schäden am Fahrzeug entstehen. Aber auch die Fußgänger hatten Grund zur Klage, denn es ließ sich oft beim besten Willen nicht vermeiden, beim Durchfahren eines solchen Schlagloches eine Schmutzfontäne aufzuwirbeln, durch die die Kleidung der Passanten beschmutzt wurde.

./.

Warum und wieso war das gerade heuer mit dem Schlaglöchern so arg? Nun, wir alle wissen, daß der Winter diemal - anders als in den letzten Jahren - gleich mit einer langen Kälteperiode begann, Bereits ab Ende November herrschte - abgesehen von kleinen Unterbrechungen kurz vor Weihnachten - Frost bis in den Jänner hinein. Und als nach dem 12. Jänner dieses Jahres dann das erste Tauwetter kam, war der Boden von den vielen strengen Frosttagen her tief gefroren.

Durch dieses Tauwetter traten nun einerseits Setzungen auf, und zwar an den vielen Stellen, an denen im Herbst 1968 Aufgrabungen durchgeführt worden waren. Andererseits kam es zu Schlaglöchern insbesondere in alten Asphaltbelägen, die für so jähe Temperaturumschwünge einfach nicht widerstandsfähig genug sind.

Je stärker der Verkehr in den betroffenen Straßen, desto schwerer auch die Schäden, Das zeigte sich besonders deutlich auf dem Michaelerplatz wo große Teile des alten Asphalts regelrecht zertrümmert wurden, das zeigte sich auch in vielen anderen wichtigen Straßen des ersten Bezirks, wie in der Kärntner Straße, in der Wipplingerstraße, auf dem Ring. Und natürlich traten auch auf den Ausfallstraßen Schäden in einem Ausmaß auf, daß es teilweise zu echten Verkehrsbehinderungen kam.

Trotz der ernsten Situation mußte ich manchmal schmunzeln, wenn man mir in Briefen unserer Mitbürger von dem Zustand einzelner Straßen berichtet und dabei so drastische Beschreibungen wie "Mondlandschaft" verwendet.

#### Schnelle Behebung der Frostschäden

Und natürlich habe ich mich mit dem Schmunzeln nicht begnügt, sondern sofort den Auftrag gegeben, diese Frostschäden schleunigst zu beheben, zumindest provisorisch, und dafür zu sorgen, daß, sobald günstiges Bauwetter eintritt, diese beschädigten Straßenflächen endgültig in Ordnung gebracht werden.

./.

Wir müssen uns allerdings darüber klar sein: Noch stehen ein paar harte und unter Umständen recht frostige Winterwochen vor der Tür, und wenn dann das Frühjahrstauwetter kommt, werden unter Umständen an verschiedenen Stellen neue schwere Frostaufbrüche auftreten.

Ich habe deshalb den Auftrag gegeben, schon jetzt den Umfang der noch zu erwartenden Schäden abzuschätzen und die für ihre Beseitigung erforderlichen Mittel bereitzustellen.

Die von der Straßenbauabteilung fürs erste beantragten fünfzehn Millionen Schilling wurden vom zuständigen Gemeinderatsausschuß in seiner Sitzung am 20. Jänner genehmigt, und das Geld steht bereits für die Ausbesserungsarbeiten zur Verfügung.

Sie sehen also: Wir haben in kürzester Frist die zur Behebung der Schlaglöcher und Frostaufbrüche notwendigen Mittel flüssig gemacht, und tatsächlich hat man auch sofort nach dem Auftreten der ersten Schäden zu arbeiten begonnen.

Die ersten, besonders auffallenden Schäden sind in der Inneren Stadt nach dem 13. Jänner aufgetreten. Mit Rücksicht auf den starken Verkehr in diesem Stadtteil hat man die Sanierung dort in Nachtschichten durchgeführt. Auf diese Weise sind innerhalb weniger Tage bereits zahlreiche schadhafte Asphaltbeläge instandgesetzt worden.

Gleichzeitig hat man sich bemüht, die gemeideeigenen Straßenreparaturfahrzeuge, die sich, wie jedes Jahr im Winter, zur Überholung in der Werkstätte befanden, raschest fertigzustellen. Dadurch konnten wir dann in der Woche zwischen dem 20. und dem 25. Jänner in einem wahren Großeinsatz in allen Bezirken Wiens den Frostschäden zu Leibe rücken. Darüberhinaus wurden zusätzlich fast vierzig Firmen engagiert, die mit ebensovielen Lastkraftwagen und zirka 250 Arbeitskräften tagelang in Wien unterwegs waren, um alle gemeldeten, aber auch plötzlich neu auftretende Schäden zu beheben. Wir haben es also mit vereinten Kräften zustande gebracht, die Straßen in unserer Stadt schon in kürzester Zeit wieder so gut wie möglich herzurichten.

./.

Auch während des vorigen Wochenendes standen Arbeitspartien mit allen erforderlichen Geräten bereit, um bei neuen Schadensmeldungen sofort auszufahren. Tatsächlich wurden an diesem einen Wochenende dem Permanenzingenieur nicht weniger als 37 Stellen gemeldet, an denen dann die Schlaglöcher sofort behoben wurden. Und in der letzten Woche hatten wir bereits Zeit und Gelegenheit, mehrere Verkehrsflächen in der Inneren Stadt mit solidem Hartgußasphalt zu belegen und damit weiter zu verbessern.

#### Salzstreuung zur Vermeidung von Unfällen

Immer wieder höre ich oder lese es in den zahlreichen Briefen, die mir geschrieben werden und für die ich herzlich danke, daß man über die Salzstreuung klagt, unter anderem auch deshalb, weil dadurch angeblich Schäden an den Straßenbelägen entstehen.

Es ist richtig, daß insbesondere alte Asphaltbeläge mit vielen Rissen gegen die Salzlösung anfällig sind. Aber nicht, weil das Salz den Asphalt chemisch angreift, sondern weil die Salzlösung in die Risse eindringt und damit unter den Asphaltbelag gelangt. Wenn die Temperaturen weiter sinken, gefriert auch die verdünnte Salzlösung. Dadurch wird der rissige Asphaltbelag gelockert und, sobald Tauwetter eintritt, durch starken Verkehr aus der Fahrbahndecke herausgeschleudert.

Soll man deshalb nun wirklich das Salzstreuen einstellen? Ich bin der Meinung: nein. Denn noch wichtiger ist es, Schnee und Eis so rasch wie möglich von den Verkehrsflächen zu beseitigen; Sie wissen alle: Schnee und Eisglätte bedeuten akute Unfallgefahr.

Im Grunde heißt es hier zwei Übel gegeneinander abzuwägen. Doch ich denke, Sie geben mit Recht, wenn ich Gesundheit und Leben von Verkehrsteilnehmern - gleichgültig, ob zu Fuß oder per Auto - höher stelle als die Tatsache, daß Straßenbeläge beschädigt werden. Denn die sind schneller zu reparieren.

Nicht nur in Wien, auch in anderen Städten hat man die Erfahrung gemacht, daß man die Zahl der Verkehrsunfälle durch Salzstreuung bei Schnee- und Eisglätte herabsetzen kann. An dieser Tatsache dürfen wir nicht vorbeisehen. ./.

Eine andere Frage ist, ob man nicht bei der Reinigung von Gehsteigen mitunter weniger Salz verwenden könnte. Das Schuhwerk wird angegriffen und unsere vierbeinigen Freunde leiden ganz besonders darunter.

Dem kann ich nur eines entgegenstellen: Gehsteigräumen ist eine mühsame Arbeit. Und da die meisten unserer Hauswarte nicht gerade in jugendlichem Alter stehen, ist es menschlich nur zu verständlich, wenn sie sich die Arbeit erleichtern, indem sie Salz streuen. Das hat nebenbei den Vorteil, daß die Gehsteige dadurch wirklich sehr rasch trocken und unbehindert begehbar sind.

Und um nochmals auf die Hunde zurückzukommen: Da kann ich Sie als Tierfreund, zu denen ich mich auch zähle, nur von ganzem Herzen bitten, die kleine Mühe nicht zu scheuen und ihrem Hund sofort nach dem Ausgehen die Pfoten gründlichst zu reinigen, wenn möglich mit lauwarmem Wasser zu waschen. Ihr vierbeiniger Freund wird Ihnen dafür dankbar sein.

#### Generalstabsplan für Schneeräumung

Noch ein paar Worte zur Schneeräumung im allgemeinen: Wir gehen dabei in Wien nach einem richtigen Generalstabsplan vor.

Bei entsprechender Wetterlage sind ständig drei Funkwagen unterwegs, um bei Bedarf sofort die gigantische Maschinerie der Schneeräumung in Bewegung zu setzen.

Das Wort 'gigantisch' ist dabei absolut nicht übertrieben, denn wenn Sie bedenken, daß Wiens Straßen über 2.000 Kilometer lang sind, werden Sie sich schon vorstellen können, daß eine ganze Armee von Schneepflügen, Streuwagen, Schneeräumgeräten und so weiter nötig ist, um die weiße Pracht, die so schön fürs Auge und so schlecht für den Verkehr ist, in Zaum zu halten.

Wenn es dabei da und dort zu Schwierigkeiten kommt, weil wir einfach nicht überall zugleich sein können, liegt die Schuld in erster Linie am Fehlen der Arbeitskräfte.

Ich möchte es einmal mehr betonen: Die Gemeinde Wien scheut keine Kosten, um die Straßen Wiens immer wieder so schnell wie möglich vom Schnee zu säubern. Neben den gemeindeeigenen Fahrzeugen werden private Firmen in jeder Menge zur Schneeräumung angeworben. Selbstverständlich würde man auch viel mehr Schneearbeiter aufnehmen, wenn sich nur welche meldeten. Mehr als 2.200 bis 2.300 sind bei der augenblicklichen Lage auf dem Arbeitsmarkt beim besten Willen nicht zu bekommen, und das ist viel zu wenig, um ein Straßennetz, wie wir es in Wien haben, binnen weniger Tage nach dem letzten Schneefall säubern zu können. Da müssen in erster Linie die Hauptverkehrsstraßen befahrbar gemacht werden, und es kann schon vorkommen, daß in Nebengassen vor allem am Stadtrand Wiens die Schneehaufen oft länger liegen, bis der inzwischen längst nicht mehr weiße Segen abtransportiert werden kann.

So sehr ich Ihren Unmut verstehen kann, wenn Sie selbst noch immer in Matsch waten, während ein paar Straßen weiter schon alles gereinigt ist, so sehr bitte ich Sie, auch unseren Problemen Verständnis entgegenzubringen. Wir bemühen uns jedenfalls stets und zu jeder Jahreszeit, unsere Stadt so sauber wie möglich zu halten."

-- --

# Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Montag, 3. Februar 1969

Blatt 272

## Aufsatzwettbewerb:

### Schüler als Stadtwerke-"Mitarbeiter"

---

3. Februar (RK) Die Wiener Stadtwerke haben mit Unterstützung des Stadtschulrates vor Weihnachten in den Wiener Schulen einen Aufsatz- und Ideenwettbewerb durchgeführt. Das Resultat: Dreißig Mädchen und Burschen zwischen 14 und 15 Jahren werden demnächst für ihre preisgekrönten Arbeiten Dank und Anerkennung erhalten.

Mit Aufsätzen, Zeichnungen und Werbeslogans beteiligten sich die jungen Wienerinnen und Wiener an dem Wettbewerb, bei dem es darum ging, die Teilunternehmen der Stadtwerke, also E-Werke, Gaswerke und Verkehrsbetriebe, in ihrer Bedeutung für die Wiener zu sehen. Mit teilweise sehr originellen Formulierungen bewiesen die Kinder, daß sie - oder zumindest ihre Eltern - sehr wohl um die großen Leistungen der Stadtwerke Bescheid wissen.

Bei dem unter rund 15.000 Schülern abgehaltenen Wettbewerb kristallisierten sich schließlich 30 Preisträger heraus. Sie werden schon in nächster Zeit im Rahmen einer kleinen Danksagungsfeier für ihr Interesse und für ihre "Mitarbeit" belohnt werden.

- - -

Ernst Karl Winter zum Gedenken

3. Februar (RK) Auf den 4. Februar fällt der 10. Todestag des katholischen Sozialpolitikers und Historikers Dr. Ernst Karl Winter.

Er wurde am 1. September 1895 in Wien geboren, wo er nach Absolvierung des Jusstudiums zunächst als freier Schriftsteller und Privatgelehrter lebte. Nach den Februarereignissen 1934 bis 1936 fungierte er als Vizebürgermeister, 1938 emigrierte er in die Vereinigten Staaten, wo er als Professor für Soziologie und Sozialphilosophie an der "New School for Social Research" in New York lehrte. Winter ging von den Lehren der katholischen Sozialreform der Schule Vogelsangs aus. Sein wissenschaftliches Schaffen umfaßte zahlreiche historische, sozialpolitische und theologische Publikationen, darunter das umfangreiche Werk "Rudolf IV.", in dem der Gedanke einer österreichischen Staats- und Geschichtsauffassung klar herausgearbeitet wird. Andere Veröffentlichungen erschienen in der von ihm gegründeten Zeitschrift "Wiener politische Blätter" sowie in der "Arbeiterwoche".

- - -

Sehr geehrte Sportredaktion!

Bürgermeister Bruno Marek wird morgen im Rahmen des Box-Meetings in der Wiener Stadthalle dem neuen österreichischen Meister im Mittelgewicht den Lorbeerkrantz der Wiener Stadthalle überreichen.

- - -

75. Geburtstag von William Wernigk

3. Februar (RK) Am 5. Februar vollendet Staatsopernsänger William Wernigk das 75. Lebensjahr.

Er wurde in Chemnitz geboren und erhielt sein erstes Engagement als Opersänger 1920 an der Wiener Staatsoper, der er ohne Unterbrechung bis zu seinem 1963 erfolgten Eintritt in den Ruhestand angehörte. Der Künstler war für das Charakter- und Buffofach besonders qualifiziert und zählte als Tenor zu den wertvollsten Mitgliedern des Ensembles. William Wernigk gestaltete aber nicht nur Groteskfiguren, sondern vermochte auch ernste Episoden wirkungsvoll zu interpretieren.

- - -

Geehrte Redaktion!

Bürgermeister Bruno Marek und Stadträtin Gertrude Sandner werden am kommenden Mittwoch, dem 5. Februar, um 11 Uhr vormittag an dem Schülerkonzert im Großen Musikvereinsaal teilnehmen. Sie sind herzlich eingeladen, Fotoreporter und Berichtserstatter zu entsenden.

Ort: Großer Musikvereinsaal, 1, Bösendorferstraße 1.  
Zeit: Mittwoch, 5. Februar, 11 Uhr.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

3. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 6 S, Weißkraut 4 S je Kilogramm;  
Häuptelsalat 3 S je Stück.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse "Kochobst" 3 bis 5 S,  
Qualitätsklasse "II" 5 bis 8 S, Bananen 7 bis 8 S,  
griechische Orangen 5.50 bis 6 S je Kilogramm.

- - -

## Hohe Wiener Ehrung für Manfred Mautner-Markhof

=====

3. Februar (RK) Im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses überreichte heute Landeshauptmann und Bürgermeister Bruno Marek im Beisein von Mitgliedern der Wiener Landesregierung, der Präsidenten des Landtages, zahlreicher Repräsentanten des Wirtschafts- und Kulturlebens, sowie zahlreicher Arbeiter und Angestellter der Firma Mautner-Markhof, an den Industriellen Dipl. Brau-Ing. Dr. h.c. Manfred Mautner-Markhof das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien.

Landeshauptmann Marek würdigte in seiner Laudatio die einmalige Universalität des 1903 in Wien geborenen Industriellen. Der Name Mautner-Markhof ist im Wiener Sprachgebrauch zu einem Synonym für Mäzen geworden. Ob im Sport, der Kultur oder der Wirtschaft, überall taucht der Name des Industriellen auf, der sich seit jeher auch bemüht hat, ein vorbildliches Verhältnis mit den Bediensteten seiner Betriebe zu unterhalten. Unbeugsam in seinem Österreicher- und Wiener-tum, wurde Dr. Mautner-Markhof in den Jahren des Nationalsozialismus mehrmals von der Gestapo verhaftet. Nach der Befreiung Österreichs, 1945, brachte Mautner-Markhof als Chef seiner Betriebe die Zivilcourage und Risikofreudigkeit auf, bei seinen Arbeitern zu bleiben und der Besatzungsmacht persönlich entgegenzutreten. Seiner Energie und Geschicklichkeit haben es die Wiener zu verdanken, daß die ihm bewilligte Hefeferzeugung zum großen Teil zur Broterzeugung für die ausgehungerte Zivilbevölkerung verwendet wurde. In seinen Funktionen als Obmann der Sektion Industrie der Bundeswirtschaftskammer und Vizepräsident der Vereinigung österreichischer Industrieller ist der Ausgezeichnete maßgeblich ins Wirtschaftsleben eingeschaltet. Auf dem Sektor der Musik und Kunst ist Mautners Tätigkeit als Regierungskommissär der Brüsseler Weltausstellung (1958) und Präsident der Wiener Konzerthausgesellschaft besonders zu erwähnen.

Nach Überreichung der hohen Auszeichnung erklärte Dr. Manfred Mautner-Markhof, daß er das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien als Auszeichnung für

seine Familie und seine Arbeitnehmer betrachte.

Die Feier im Stadtsenatssaal wurde von den Wiener Kammermusikern untermalt, die die Flötenquartette D-Dur, K.V. 285 und A-Dur, K.V. 298 von Mozart intonierten.

- - -

75. Geburtstag von Alfons Gabriel  
=====

3. Februar (RK) Am 4. Februar vollendet der Arzt und Forschungsreisende Prof. Dr. Alfons Gabriel das 75. Lebensjahr.

Er wurde in Beraun, CSSR, geboren und ging nach Absolvierung des Medizinstudiums als junger Arzt in die seinerzeitigen holländischen Kolonien in Westindien. In der Folge arbeitete er als Schiffsarzt in China und als Plantagenarzt in Indonesien. Seit 1932 unternahm er gemeinsam mit seiner Frau ausgedehnte Forschungsreisen, über die er in Büchern berichtete. Seine Fahrten führten ihn unter anderem in die persischen Wüsten und in die Hochtäler des Landes, wo er eine versunkene Siedlung entdeckte und Überreste höherer Kulturstufen find, sowie nach Belutschistan, dessen Hauptort Anguhran er als erster Europäer betrat. Seine Veröffentlichungen verbinden eine lebendige Darstellungsweise mit streng wissenschaftlicher Behandlung geographischer Spezialfragen. In seinem autobiographischen Buch "Fremde Meere, Dschungeln und Wüsten. Aus den Tagebüchern eines Arztes und Forschungsreisenden" schilderte Gabriel sein abenteuerliches Reise- und Forscherleben. Später hat Dr. Gabriel seine Erfahrungen auch fachwissenschaftlich verwertet. 1952 erschien seine Arbeit "Die Erforschung Persiens", 1958 das außerordentlich interessante Buch "Das Bild der Wüste", das aufschlußreiche geographische, physikalische, völkerkundliche, zoologische und botanische Ergebnisse enthält.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 3. Februar

3. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt 0. Neuzuführen  
Inland: 56 Ochsen, 198 Stiere, 373 Kühe, 124 Kalbinnen, Summe  
751. Gesamtauftrieb und verkauft dasselbe.

Preise: Ochsen 13 bis 16.50, extrem 16.70 (3), Stiere  
13 bis 16.20, extrem 16.30 bis 16.40 (4), Kühe 10 bis 13.20,  
extrem 13.50 (3), Kalbinnen 13 bis 15.70, extrem 15.80 bis  
16 (4), Beinlvieh Kühe 8.50 bis 9.80, Ochsen und Kalbinnen  
10.30 bis 12.50.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Stieren um  
3 Groschen und erhöhte sich bei Ochsen um 18, Kühen um 12  
und Kalbinnen um 18 Groschen je Kilogramm.

Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen:  
Ochsen 14.85, Stiere 15.17, Kühe 11.36, Kalbinnen 14.35.  
Beinlvieh notierte unverändert.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Dienstag, 4. Februar 1969

Blatt 278

Wiener Auszeichnungen für Prof. Meithner und Regierungsrat Welser

4. Februar (RK) Kommenden Dienstag, den 11. Februar, um 10 Uhr vormittag, wird Landeshauptmann Bruno Marek an den Direktor i.R. Hofrat Prof. Ernst Meithner und Oberamtsrat i.R. Regierungsrat Johann Welser im Roten Salon des Wiener Rathauses das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien überreichen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu dieser Feier Bericht-  
erstatter und Fotoreporter zu entsenden.

- - -

85. Geburtstag von Richard Wasicky  
=====

4. Februar (RK) Am 6. Februar vollendet der Begründer der Wiener Schule der modernen Pharmakognosie Univ.-Prof. i.R. DDr. Richard Wasicky das 85. Lebensjahr.

Er wurde in Teschen geboren und habilitierte sich nach Absolvierung des Doppelstudiums der Medizin und Pharmazie an der Wiener Universität für Pharmakognosie. Seit 1921 war er Ordinarius, von 1924 bis 1926 Dekan der Medizinischen Fakultät. 1938 verließ er Österreich und erhielt in der Folge eine Berufung an die Universität von Sao Paulo in Brasilien, wo er bis zu seiner im Jahre 1954 erfolgten Emeritierung als Ordinarius wirkte. Richard Wasicky hat sich als fruchtbarer wissenschaftlicher Autor betätigt. Seine zahlreichen Arbeiten, darunter selbständige Werke, Lehrbücher sowie sonstige Veröffentlichungen, befassen sich mit den speziellen Fächern Mikrochemie, Toxikologie, biologische Prüfung von Arzneimitteln, Pesticide, brasilianische Heil- und Kraftpflanzen sowie Rauschgifte. Sein zweibändiges Hauptwerk "Physiopharmakognosie" ist bis heute eine Standardleistung geblieben. Prof. DDr. Richard Wasicky ist Mitglied vieler wissenschaftlicher Gesellschaften und Akademien, mehrfacher Ehrendoktor und Träger hoher Auszeichnungen.

- - -

Seminare für Museumsleiter und Kustoden der Heimatmuseen  
=====

4. Februar (RK) Die Heranbildung von fachlich gut ausgebildeten Mitarbeitern gehört zu den vordringlichsten Aufgaben, denen sich die Arbeitsgemeinschaft der Wiener Heimatmuseen im Rahmen ihrer umfangreichen Tätigkeit widmet.

So finden Museumsleiter, Kustoden und Mitarbeiter von Heimatmuseen Gelegenheit an regelmäßig durchgeführten Lehrgängen über "Grundfragen der Museumskunde" teilzunehmen, in denen sie Einblick in den wissenschaftlichen und technischen Apparat von Museen, Archiven und sonstigen für die Heimatpflege wichtigen Institutionen erhalten. Die Vortragsreihen, in denen anerkannte Museumsfachleute tätig sind und dabei über Themen, wie etwa "Aufbau und Ordnung einer Porträtsammlung", "Aufbau und Ordnung einer kulturgeschichtlichen Sammlung" oder "Genealogie und Biographie" vortragen, finden zweimal im Jahr statt und erfreuen sich einer stets großen Teilnehmeranzahl. 70 Teilnehmer sind es durchschnittlich, die jeweils am Ende eines solchen Lehrganges, der vier bis sechs Abende umfaßt, die Besuchsbestätigung dieser Vortragsreihen erhalten.

Durch die Initiative der Arbeitsgemeinschaft und dank der finanziellen Zuschüsse der Stadt Wien, haben die Mitarbeiter der Wiener Heimatmuseen hier die Möglichkeit einer fachlichen Weiterbildung gefunden.

- - -

Vizepräsident der Belgrader Stadtverordnetenversammlung  
=====

kommt nach Wien  
=====

4. Februar (RK) Der Vizepräsident der Stadtverordnetenversammlung von Belgrad, Miladin Sakic, dessen Besuch in Wien wir bereits vor einiger Zeit angekündigt haben, trifft morgen, Mittwoch, den 5. Februar um 21 Uhr, auf dem Schwechater Flughafen ein. Er wird mit dem Bürgermeister und mehreren Stadträten Fachgespräche führen sowie verschiedene Einrichtungen der Wiener Stadtverwaltung besichtigen. Vor allem interessiert er sich für Müllabfuhr, Müllverbrennung, Straßenreinigung, Winterdienst, U-Bahn-Bau, Garagenbau, etc. Auch Theaterbesuche sind vorgesehen. Vizepräsident Sakic wird voraussichtlich bis zum Ende der Woche in Wien bleiben.

- - -

Im Juni Wasserwirtschaftstagung in Innsbruck  
=====

4. Februar (RK) Vom 2. bis 7. Juni dieses Jahres findet in Innsbruck die Österreichische Wasserwirtschaftstagung statt. In den Vorträgen werden Themen des Wasserrechts, der Wasserkraft und des Flußbaues behandelt werden. Nicht nur österreichische, sondern auch Fachleute aus den Nachbarstaaten werden zu Wort kommen. Nähere Auskünfte beim Wasserwirtschaftsverband, 1010 Wien, An der Hülben 4, Tel. 52 84 94.

- - -

Personalnachrichten  
=====

4. Februar (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute anlässlich der Versetzung in den Ruhestand dem Senatsrat Dr. Karl Weber (MA 60) Dank und besondere Anerkennung ausgesprochen. Aus dem gleichen Anlaß wurde dem Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Viktor Masanz (MA 29) der Titel Senatsrat verliehen. Dem Technischen Oberamtsrat Ing. Johann Erlinger (E-Werke), dem Oberamtsrat Andreas Kornhofer (MA 52), der Kindergarteninspektorin Franziska Eckstein und dem Amtsrat Josef Düriegl (MA 6) wurden Dank und Anerkennung ausgesprochen.

- - -

32.5 Millionen Schilling für städtische Schulen  
=====

4. Februar (RK) In der heutigen Sitzung des Kulturausschusses des Gemeinderates wurden neuerlich 32,800.000 Schilling für Renovierungs-, Sanierungs- und Schulneubauten zur Verfügung gestellt. Im einzelnen handelt es sich um Teilerneuerungen an der Schule Leopoldsgasse 3-5 im 2. Bezirk, um Instandsetzungsarbeiten an der Schule Galileigasse 3 am Alsergrund, um das Zurverfügungstellen von Reinigungsmaterialien an Pflichtschulen um den Einbau von Zentralheizungsanlagen an verschiedenen allgemeinen Pflichtschulen, um die Neueinrichtung des Schulhauses in der Zollergasse 41 am Neubau und um eine Erhöhung des Sachkredites für den Schulneubau in der Großfeldsiedlung in Wien 21 um 22 Millionen Schilling.

In der Folge beschäftigten sich die Mitglieder des Kulturausschusses mit der Jungbürgerfeier, die von der Stadt Wien heuer zum siebenten Mal veranstaltet wird. Die Veranstaltung, die die Jungbürger des Jahrganges 1948 und 1949 umfassen soll, wird voraussichtlich in der Wiener Stadhalle abgehalten werden. Um das zur Vergabe gelangende Jungbürgerbuch und die übrigen mit der Feierlichkeit in Zusammenhang stehenden Verpflichtungen vorzubereiten zu können, genehmigte der Kulturausschuß die Freimachung von 2,5 Millionen Schilling.

- - -

Im Haus des Buches: Klingende Bücherei

---

4. Februar (RK) Über Betreiben von Kulturstadträtin Gertrude Sandner wird im Haus des Buches eine Musikbücherei eingerichtet. Die Musikbücherei wird aus mehr als 3000 Platten, den dazugehörigen Partituren und einschlägiger Fachliteratur bestehen. Die Musikbücherei wird allen an Musik Interessierten zur Verfügung stehen.

Bekanntlich wird vermutlich im heurigen Herbst das Großprojekt "Haus des Buches" auf den ehemaligen Stadttheatergründen im 8. Bezirk fertiggestellt sein. Das neue Hauptquartier der Städtischen Büchereien wird in Verbindung mit einem Studentenheim errichtet und rund 100.000 Büchern Unterkunft bieten.

Die Plattenauswahl erfolgte nach zweierlei Gesichtspunkten. Einerseits soll ein kompletter Überblick der alten und neuen Musik, andererseits im Rahmen der drei Schwerpunktsbereiche "Wiener Musik", "Österreichische Musik" und "In- und ausländische Volksmusik" ein Spezialsortiment zur Verfügung stehen. Das Abhören wird durch ein riesiges Plattenpult mit 14 Abhörmöglichkeiten ermöglicht. Um den Stereo-Effekt besonders zur Geltung zu bringen, entschied sich Kulturstadträtin Sandner für das sogenannte Kopfhörersystem, mit dessen Hilfe die Klangfülle wesentlich besser zur Geltung kommt, als in einer Tonkabine.

Da die "klingende Bibliothek" nicht nur Fachleuten oder Schülern der Musikakademie, sondern der gesamten Wiener Bevölkerung zur Verfügung stehen soll, wird also der Musikinteressierte in die Musikabteilung des "Haus des Buches" kommen und den Bibliothekaren seinen Wunsch etwa nach einem Beethoven-Klavierkonzert bekanntgeben. Er wird daraufhin gefragt werden, von welchem Pianisten, von welchem Orchester er das Werk gespielt und von welchem **Dirigenten** er die Aufführung geleitet haben möchte. Dies ist nämlich auch eine der Spezialitäten dieser ersten, allgemein zugänglichen Wiener Musikbibliothek: möglichst viele verschiedene Aufführungen von ein und demselben Werk zu haben, und so dem Musikliebhaber echte Vergleichsmöglichkeiten zu bieten.

Wieder Subventionen der Gemeinde Wien für Kultur  
=====und Volksbildung  
=====

4. Februar (RK) In der heutigen Sitzung des Wiener Stadt-senates beantragte Kulturstadträtin Gertrude Sandner Subventionen an eine Reihe kultureller und wissenschaftlicher Vereinigungen. Es handelt sich um einen Gesamtbetrag von 5,867.000 Schilling.

Der Verband Wiener Volksbildung erhält für das Jahr 1969 einen Betrag von 5,5 Millionen Schilling, womit er seine Aufgaben erfüllen kann. Der Verband ist die Dachorganisation der 13 Wiener Volkshochschulvereine und damit der Hauptträger der Volksbildung in Wien. Im abgelaufenen Arbeitsjahr überstieg die Gesamtzahl der eingeschriebenen Kurshörer 120.000 und die der Besucher für Einzelveranstaltungen eine Million. Dieses Ergebnis stellt gegenüber 1963 eine Steigerung von etwa 30 Prozent dar. Das Programm der Volkshochschulen in Wien wurde durch Koordination und durch die Tätigkeit eines wissenschaftlichen Beirates weiter verbessert. Der Volksbildungsarbeit in Wien dienen derzeit sieben Volkshochschulgebäude, sieben Volksheime, zwei Häuser der Begegnung und mehr als 50 Arbeitsstellen in Wiener Schulen, außerdem das Planetarium und die Volkssternwarte.

Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes erhält zur Durchführung seiner Vereinsaufgaben sowie zur Betreuung des ~~Woh~~eheraumes für die Opfer der Gestapo im Leopold-Figl-Haus am Morzinplatz eine einmalige Subvention von 150.000 Schilling. Dieses Dokumentationsarchiv ist von hohem wissenschaftlichen Wert. Die Zahl der Studenten und Historiker, die die Bestände des Archivs in Anspruch nehmen, stieg sprunghaft. Die Bibliothek ist eine einzigartige Sammlung österreichischer Emigrationsliteratur und enthält eine bemerkenswerte Flugblattsammlung.

Zur Durchführung der Prämienaktion für Wiener Klein-Galerien werden 67.000 Schilling zur Verfügung gestellt.

./.

Eine Jury, bestehend aus siebenKünstkritikern großer Zeitungen wertet vierteljährlich je eine besondere Galerie-Ausstellung mit Punkten.

Dem Wiener Institut für Entwicklungsfragen wird eine Subvention von 50.000 Schilling gewährt, um die Kosten für die Gestaltung der UNESCO-Ausstellung, die im Rathaus zu sehen war, decken zu können.

Für die Austragung des "Walzerpreises der Stadt Wien" sind auch heuer wieder 100.000 Schilling vorgesehen. Dieser Wettbewerb erfolgt innerhalb eines internationalen Tanzturniers. Der Preis wurde 1967 anlässlich des 100jährigen Jubiläums des Walzers erstmalig vergeben. Die Walzerkonkurrenz wird am 29. März im Rahmen des Vier-Länder-Kampfes Österreich-Bundesrepublik Deutschland-Schweiz-CSSR im Turniertanzsport für Amateure in der Wiener Stadthalleabgehalten.

Sieben Stipendien der Gemeinde Wien für

Forum Alpbach

Für das europäische Forum Alpbach stiftet auch heuer wieder die Gemeinde Wien sieben Freiplätze zu je 3.200 Schilling. Diese Veranstaltung findet zwischen dem 23. August und dem 8. September statt. Das Grundthema lautet: Zukunft "Vision - Forschung - Planung".

- - -

Moderne Fußgängerbrücke über die Raxstraße bei der Ettenreichgasse  
=====

4. Februar (RK) Über die Raxstraße im 10. Bezirk wird im Zuge der Ettenreichgasse ein Fußgängersteg gebaut. Baustadtrat Kurt Heller beantragte in der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates dafür 2,9 Millionen Schilling. Über die Baubewilligung referierte Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel. Es war ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben worden, an dem vier Firmen teilgenommen haben. Bei der Beurteilung der Angebote waren nicht nur wirtschaftliche, sondern in erster Linie ästhetische Gesichtspunkte im Hinblick auf die Stadtbildpflege maßgebend. Insgesamt sind acht Entwürfe vorgelgt worden. Nach sorgfältiger Prüfung entschied man sich für das gemeinsame Projekt der Wiener Firmen Waagner-Biro-AG und Bauunternehmung Dipl.-Ing. Kallinger. Mit den Fundamentierungsarbeiten wird sofort begonnen werden, weil sie Hand in Hand mit Straßenbauarbeiten erfolgen.

Die Brücke ist nicht nur für den allgemeinen Fußgängerverkehr wichtig, sondern auch deswegen, weil sich südlich der Raxstraße Bundesschulen befinden, die nördlich der Raxstraße ihre Sportanlagen haben. Die Kinder werden also ungefährdet die vom Verkehr stark frequentierte Raxstraße überqueren können.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

4. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Kohl 6 S, Karotten 6 S, Weißkraut 3.50 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse Kochobst 3 bis 5 S, Qualitätsklasse II 5 bis 8 S, griech. Orangen 5.50 bis 6 S, ital. Blond-Orangen 3.50 bis 4.50 S je Kilogramm.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 4. Februar  
=====

4. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt 0, Neuzufuhren 5908, davon 874 Durchläufer, Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft alles.

Auftrieb im Auslandsschlachthof: 0.

Preise: extrem 16,10 bis 17,10 (17,30 - 6 Stück) 1. Qualität 14,90 bis 16,-, 2. Qualität 14,40 bis 14,80, 3. Qualität 13,- bis 14,30, Zuchten extrem 11,50 bis 12,-, Zuchten (10 S - 4 Stück), 10,50 bis 11,30, Altschneider 10,-.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtschweine ermäßigte sich um 38 Groschen und beträgt 14,70 je Kilogramm.

Außermarktbezüge in der Zeit vom 31. 1. bis 4. 2. 1969 (ohne Direkteinbringungen in die Bezirke) 1 878.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 4. Februar  
=====

4. Februar (RK) Auftrieb am Zentralviehmarkt: 26 Stück, davon 1 Fohlen.

Herkunft: Oberösterreich 1, Niederösterreich 15, Salzburg 1, Burgenland 9.

Verkauft als Schlachttiere 18, als Nutztiere 0, unverkauft 8.

Notierungen: Fohlen 15,- Pferde extrem 11 bis 11,50, 1. Qualität 9,50 bis 10,30, 2. Qualität 8,30 bis 9, 3. Qualität 7,- bis 8.

Auftrieb im Auslandsschlachthof: 0.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei inländischen Schlachtpferde um 16 Groschen je Kilogramm und blieb bei inländischen Schlachtfohlen unverändert. Durchschnittspreis für Schlachtpferde 9,54, Schlachtfohlen 15,-, Schlacht- und Nutztiere 0, Pferde und Fohlen 9,84.

- - -

Skisprungschanze für Wien?  
=====Sepp Bradl vom Kulturamt nach Wien eingeladen

5. Februar (RK) Als maßgebliche und einschlägige Experten hat Kulturstadträtin Gertrude Sandner den Skispringer Sepp Bradl und den Fachexperten Ing. Bayerl aus Innsbruck zu einer Unterredung nach Wien eingeladen. Der Grund für diese Einladung ist das unerwartet große Interesse der Wiener Bevölkerung an dem jüngst auf der Hohen-Wand-Wiese in Wien abgehaltenen Burschik-Pokal-Rennen. Im Verlauf einer Besichtigungsfahrt zu den in Wien vorhandenen Möglichkeiten will Stadträtin Sandner mit dem ehemaligen großen Skispringer klären, ob die Errichtung einer Sprungschanze in der österreichischen Bundeshauptstadt in Frage kommt. Der Plan der Wiener Kulturstadträtin wird nicht nur die Fachwelt, sondern auch die heranwachsende Jugend interessieren: Bei seiner Verwirklichung wäre im gleichen Maß allen die Möglichkeit geboten, regelmäßig zu trainieren, aber auch - dann hoffentlich im vermehrten Maß - an Wettkämpfen teilzunehmen.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 5. Februar 1969

Blatt 289

## Ausstellung im Österreichischen Bauzentrum:

### Wohnformen für alte Menschen

=====

5. Februar (RK) Bei der Eröffnung der Ausstellung im Österreichischen Bauzentrum "Wohnformen für alte Menschen" erklärte Wohlfahrtsstadträtin Maria Jacobi, daß man nach den Jahren des Wiederaufbaues nun endlich daran gehen könne, das Wohnen den veränderten Bedürfnissen der Zeit anzupassen und damit auch den Bedürfnissen der nächsten Generation gerecht werden zu können. Dabei müssen die Veränderungen in der soziologischen Struktur und in der Familienstruktur natürlich speziell beachtet werden.

Nach den Vorausagen der Statistiker wird die Lebenserwartung bis zum Jahr 2000 voraussichtlich von derzeit 72 auf 85 Jahre gestiegen sein. Wissenschaftliche Erhebungen zeigen, daß die Pensionierung erhebliche soziale Folgen mit sich bringt - speziell für Bezieher kleiner Einkommen. Somit ist die Frage des Wohnens ein besonderes Problem der Großstadt. Altersbedingte Krankheiten binden den älteren Menschen zunehmend an seine Wohnung und reduzieren dessen Beziehungen zur Umwelt. Berücksichtigt man, führte Stadträtin Jacobi aus, daß sich ein Mensch, nachdem er jahrzehntelang in einer bestimmten Gegend gewohnt hat, ortsmäßig nur ungern verändert, ergeben sich bedrohliche Barrieren für die Bewegungs- und Versorgungsmöglichkeiten der Älteren. Ein zunehmendes Anheben des Ausrustungszustandes neu erbauter Wohnhäuser - wie Aufzüge oder separate Alten-Wohnanlagen - bezeichnete die Rednerin als eine vermutlich gute Lösung des Wohnproblemes alter Menschen.

./.

Die abnehmende körperliche Widerstandsfähigkeit und der nur zögernde Heilungsprozeß sind ein anderes schwieriges Problem, auf das Rücksicht zu nehmen ist. Mit der Errichtung des geplanten Sozial-Medizinischen Zentrums durch die Stadt Wien wird ein erster Lösungsversuch und eine Modellerprobung unternommen. In diesem Zentrum wird erstmals eine eigene Abteilung für langzeitkranke Betagte eingerichtet und in einem angeschlossenen Tageszentrum die Nachbehandlung bereits entlassener alter Menschen ermöglicht werden.

Als zufriedenstellend hat sich der bereits beschrittene Weg erwiesen, Betagte in Pensionistenheimen unterzubringen. Hier wird ihnen die Belastung der Haushaltsführung abgenommen, ohne daß ihnen dabei die starre Ordnung einer Zwangsgemeinschaft auferlegt wird. Die erstaunlich niedrige Sterblichkeit in den Pensionistenheimen ist wohl ein gutes Omen für die Richtigkeit des organisatorischen Konzepts. Daher hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, für die kommenden Jahre Pläne für die Errichtung weiterer Heime auf sehr breiter Basis zu erstellen, um diese Einrichtung einem möglichst großen Interessentenkreis zugänglich zu machen.

In der Ausstellung "Wohnformen für alte Menschen" sind Fakten und Konzepte zusammengetragen worden, die ausgezeichnet geeignet sind, die Architekten über die Probleme der Betagten und ihre Wohnbedürfnisse zu informieren. Stadtrat Jacobi gab der Hoffnung Ausdruck, daß die informative Schau der Diskussion über Wohnformen für alte Menschen jenen Auftrieb geben wird, der schließlich das Wohnen ohne Barrieren nach einem arbeitsreichen Leben ermöglicht.

- - -

"Österreicher über Österreich" - eine neue Patronanzsendung der "Z"

5. Februar (RK) "Österreicher über Österreich" heißt eine neue Sendung des ORF, die unter der Patronanz der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien steht. Gestern, Dienstag, war "Premiere". Im Festsaal der Hauptanstalt der "Z" konnte Walter Niesner den Walzerkönig Johann Strauss persönlich begrüßen, der, von Burgschauspieler Fred Liewehr dargestellt, auf einer Wolke über der Wienerstadt erschienen war und in einem Dialog das aktuelle Thema Fasching behandelte. Das brillant spielende Salonorchester des ORF unter Prof. Seiter half dabei, Vision und Wirklichkeit stimmungsvoll in Einklang zu bringen. Interviews über den Fasching wurden mit dem Inhaber des bekannten Kostüm- und Maskenverleih-Unternehmens Lambert Hofer und mit dem als Ehrengast erschienenen Wiener Bürgermeister Bruno Marek gemacht. Walter Niesner wurde durch den improvisierten Part des Bürgermeisters einigermaßen an die Wand gespielt und der Applaus wollte kein Ende nehmen, als Bruno Marek vom Orchester begleitet eine Strophe des Fiakerliedes sang. Helli Servi und Guido Wieland blieben in einem Sketch ebenfalls beim heiteren Thema.

Gäste im Sendesaal waren etwa 100 Pensionistinnen und Pensionisten, die nach Schluß der Sendung über die Möglichkeiten und Vorteile informiert wurden, die ein Pensionisten-Girokonto bietet.

Die Sendung "Österreicher über Österreich" wird jeden zweiten Dienstag über Österreich Regional um 17.10 Uhr gesendet, das nächste Mal also am 18. Februar.

- - -

Mauerbachstraße: Saalwohnungen als Versuch  
=====

5. Februar (RK) Seit längerem beschäftigt sich das Wiener Stadtbauamt mit jenen Problemen, die auf neue Bedingungen des Wohnens abzielen. In einer kürzlich fertiggestellten Wohnhausanlage (14, Mauerbachstraße 38) wurden versuchsweise sogenannte "Saalwohnungen" ausgeführt. Solche Wohnungen wurden bereits vor längerer Zeit in der Ausstellung "Die Frau und ihre Wohnung" gezeigt.

In diesen Wohnungen werden die Zwischenwände, die normalerweise starr mit dem Bauwerk verbunden sind, durch mobile Trennwand- und Schrankelemente ersetzt. Diese Versuche tragen nicht zuletzt der Erwägung Rechnung, daß auch das Familienleben stark von den Wohnbedingungen beeinflusst wird. Das Problem des Generationswechsels wird dadurch erleichtert, daß die starre Raumteilung beseitigt ist. Bei geänderten Familienverhältnissen kann eine funktionelle Veränderung der einzelnen Wohnräume ohne Schwierigkeiten vorgenommen werden.

Die in der Mauerbachstraße errichteten elf Saalwohnungen, von denen jede rund 100 Quadratmeter groß ist, sollen dazu dienen, die Reaktion der Mieter kennenzulernen und die Auswirkung in der Praxis zu beobachten. Für die Einteilung des Saalraumes werden den Mietern Variantenvorschläge an die Hand gegeben.

Diese Saalwohnungen sind nicht dasselbe wie die "maßgeschneiderten Wohnungen", von denen manchmal die Rede ist.

Die Saalwohnungen haben gegenüber den "maßgeschneiderten" den Vorteil, daß die Veränderungsmöglichkeiten hinsichtlich der Raumgröße weiterhin bestehen bleiben, wogegen im anderen Fall zwar persönliche Wünsche berücksichtigt werden, diese Bedingungen aber dann ein für allemal gleichbleiben.

Wiener Walzerpreis 1969: ein Rosenkavalier  
=====

5. Februar (RK) Gestern berichteten wir, daß die Gemeinde für die Austragung des "Walzerpreises der Stadt Wien" auch heuer wieder 100.000 Schilling zur Verfügung stellen wird. Dieser Wettbewerb erfolgt innerhalb eines internationalen Tanzturniers am 29. März in der Wiener Stadthalle. Es ist ein Vierländerkampf im Turniertanzsport für Amateure, an dem Österreich, die Bundesrepublik Deutschland, die Schweiz und die CSSR teilnehmen werden.

Die Sieger in den Jahren vorher haben als Ehrenpreis von der Wiener Stadtverwaltung einen Johann Strauß aus Augartenporzellan erhalten. Das hing damit zusammen, daß der Walzerpreis anlässlich des 100jährigen Jubiläums von "An der schönen blauen Donau" ins Leben gerufen worden ist. Heuer wird das Siegerpaar ebenfalls aus Augartenporzellan einen "Rosenkavalier" erhalten, der von Kulturstadträtin Gertrude Sandner überreicht werden wird. Die übrigen Siegerpaare erhalten Golddukaten, Pokale und andere Ehrengaben.

- - -

Der Bürgermeister ging mit den Kindern in ein Konzert  
=====

5. Februar (RK) Völlig überraschend für alle tauchten heute vormittag Bürgermeister Bruno Marek und Kulturstadträtin Gertrude Sandner inmitten einer riesigen Kinderschar auf, die sich im Großen Musikvereinssaal zur Teilnahme an einem Konzert des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters versammelt hatte. Das Konzert, veranstaltet vom Kulturamt der Stadt Wien, galt den Schülern aller zweiten Klassen der Wiener Hauptschulen, Gymnasien und Realgymnasien im Schuljahr 1968/69. Es war eines jener zehn Konzerte, für dessen Kosten die Stadtverwaltung aufkommt und das während der Unterrichtszeit an einem sonst unterrichtsfreien Tag zu besuchen ist. Auf dem Programm stand die Ouvertüre zu Mozarts Singspiel "Der Schauspieldirektor", die "Ungarischen Tänze" Nr. 3 und Nr. 1 von Johannes Brahms, Prokofieff's "Peter und der Wolf" und schließlich die Schnellpolka von Johann Strauß (Sohn) "Auf der Jagd".

Der Bürgermeister und die Kulturstadträtin äußerten sich zunächst darüber sehr befriedigt, daß die Schüler aller Klassen geschlossen und pünktlich zum Konzertbeginn versammelt waren. "Wer zurecht kommt, der hat Zeit und liest rasch noch die gereimten Kurzberichte unserer Konzertgeschichte" ist der Titel eines Merkblattes, das einen kleinen amüsanten Konzert-Knigge darstellt und in Wort und Bild alle möglichen Unsitten aufzeigt. Es wird mit dem Programm an die Schüler überreicht.

Als ebenso lehrreich wie leicht verständlich klassifizierte Bürgermeister Marek das "Vorstellen der Instrumente des Orchesters" nach dem ersten Programmpunkt, die die Sprecherin Friedl Jary in eine Familie der Streicherinstrumente, der Holz- und Blechbläser sowie der Schlaginstrumente unterteilte. Immer wieder auf die Mentalität der jugendlichen Zöhrer eingehend, verstand sie es ausgezeichnet, die Bedeutung der Geige, des a'otts oder der Harfe im Rahmen des Orchesters herauszuarbeiten.

Als Dirigent Helmut Froschauer nach der Vorstellung der Instrumente "Peter und der Wolf" in der Programmfolge vorzog, erwies sich auch dies als glücklicher pädagogischer Griff: Denn nun verstanden die Kinder, warum die Streichinstrumente den Peter, das Fagott den Großvater, Pauken und Trommeln den Jäger, oder die Hörner den Wolf versinnbildlichen. Da die Lehrkräfte überdies ein Beiblatt über die Komponisten und die aufgeführten Werke erhielten, ist anzunehmen, daß ein Teil der kleinen Konzertbesucher zu einem verständnisvollen aufgeschlossenen Konzertpublikum heranwachsen wird.

- - -

#### Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

5. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Häuptelsalat 3.50 S, Karfiol 4 bis 5 S je Stück, Chinakohl 4 bis 6 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse "Kochobst" 3 bis 5 S, Äpfel: Qualitätsklasse "II" 5 bis 8 S, Bananen 7 bis 8 S, italienische Blondorangen 3.50 bis 4.50 S, griechische Orangen 5.50 bis 6 S je Kilogramm.

- - -

70. Geburtstag von Ferdinand Westphalen  
=====

5. Februar (RK) Am 7. Februar vollendet der Ordinarius und Vorstand des Instituts für Rechts- und Sozialwissenschaften an der Hochschule für Bodenkultur in Wien Professor DDr. Ferdinand Westphalen das 70. Lebensjahr.

Er wurde in Przemysl geboren und absolvierte seine Studien an der Deutschen Universität in Prag sowie in München. 1932 erfolgte seine Habilitierung für Nationalökonomie an der Wiener Universität, 1937 seine Berufung an die Hochschule für Bodenkultur. Westphalen, dessen besondere Fächer Volkswirtschaftslehre, Soziologie, Agrarpolitik und Sozialpolitik sind, verfaßte zahlreiche größere und kleinere wissenschaftliche Arbeiten sowie mehrfache Beiträge für Sammelwerke und Zeitschriften. Er ist Mitglied der katholischen Akademie und der Gesellschaft für Ganzheitsforschung in Wien.

- - -

Wiener Landeshauptmann kondoliert zum Ableben Dr. Tschadek's

---

5. Februar (RK) Landeshauptmann Bruno Marek hat an den Landeshauptmann von Niederösterreich, Ökonomierat Andreas Maurer, ein Telegramm gerichtet, in dem er im Namen der Wiener Landesregierung zum Ableben von Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Otto Tschadek kondoliert. In dem Telegramm heißt es abschließend, wir werden dem allzu früh verstorbenen aufrechten Österreicher ein ehrendes Andenken bewahren.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Donnerstag, 6. Februar 1969

Blatt 298

Wiener Ehrenzeichen für Josef Cerveny, Franz Demuth und Robert Newald

---

6. Februar (RK) Landeshauptmann Bruno Marek wird am Donnerstag, dem 13. Februar um 10 Uhr, im Roten Salon des Wiener Rathauses an drei Wiener Persönlichkeiten das ihnen von der Landesregierung verliehene Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien überreichen. Es handelt sich um Oberamtsrat i.R. Regierungsrat Josef Cerveny, Generaldirektor Kommerzialrat Dkfm. Dr. Franz Eduard Demuth und Ministerialrat i.R. Dkfm. Dr. Robert Newald.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen zu diesem Festakt Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

- - -

Vbgm. Slavik über die Journalistenreise nach Kopenhagen und Hamburg

6. Februar (RK) Gestern abend gab Vizebürgermeister Felix Slavik im Österreichischen Rundfunk ein Interview über seine Reise nach Kopenhagen und Hamburg, die er zusammen mit Wiener Kommunaljournalisten unternommen hatte. Mit dieser Reise verband der Wiener Vizebürgermeister auch eine Werbetournee für die kommende Wiener Frühjahrsmesse.

In Kopenhagen war besonders bemerkenswert, daß dort bei den Verkehrsbetrieben eine starke Rationalisierung durchgeführt werden konnte, die unter anderem zu einer Personalreduzierung auf etwa die Hälfte geführt hat.

In Hamburg galt das Hauptinteresse dem U-Bahn-Bau. Auch Hamburg hat seine Verkehrsbetriebe rationalisiert und einen Verkehrsverbund geschaffen. Ein einheitlicher Tarif umfaßt Schnellbahn, Straßenbahn, Autobusse und U-Bahn, Lokalbahnen und Schifffahrt.

Auf der Hamburger U-Bahn wird bereits ein sogenannter Geisterzug erprobt, ein ferngesteuerter Zug ohne Fahrer. Wien wird sicher von diesen wichtigen Erfahrungen, die jetzt die Hamburger sammeln, profitieren können.

- - -

Bezirksvertretungssitzung in der kommenden Woche

6. Februar (RK) In der kommenden Woche findet folgende Bezirksvertretungssitzung statt:

Donnerstag, 13. Februar: 17 Uhr, 15, Gaspasse 8-10,  
1. Stiege, 2. Stock, Sitzungssaal.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 10. bis 16. Februar  
 =====

6. Februar (RK)

Montag, 10. Februar:

- 19.00 Uhr, Musikakademie (Seilerstätte), Festsaal, Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst - Gesellschaft für Musiktheater: Schallplattenabend; Mozart "Die Hochzeit des Figaro"; einführende Worte Dr. Erik Werba
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal, Wiener Konzerthausgesellschaft: 4. Konzert im Zyklus VI; Ensemble "Concentus Musicus", mitwirkend Michael Radulescu, Orgel (Händel: Orgelkonzerte B-Dur op. 7/1 und F-Dur Nr. 13; Triosonate op. 5; Flötensonate op. 1; Oboenkonzert g-Moll; Concerto grosso G-Dur op. 3/3)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal, Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus VIII; Klavierabend Jörg Demus (Beethoven: Sonate A-Dur op. 101; Schubert: Sonate A-Dur op. 120; Berg Sonate h-Moll op. 1; Schumann: Sonate fis-Moll op. 11)

Dienstag, 11. Februar:

- 18.30 Uhr, Musikakademie (Johannesgasse 8), Konzertsaal, Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst: Violinabend der Klasse Edith Steinbauer
- 19.30 Uhr, Akademiekirche St. Ursula, Wiener Musikakademie - Franz Schmidt-Gemeinde: Orgelkonzert mit Werken von Franz Schmidt zum 30. Todestag des Komponisten; Studierende der Orgelklassen Hans Haselböck, Anton Heiller und Walter Pach)
- 19.30 Uhr, Albertina (Augustinerstraße 1), Albertina-Abonnementkonzerte: 2. Abend im Zyklus "G. Fr. Händel und die europäische Kunst"; Isolde Ahlgrimm (Cembalo), Eduard Melkus (Violine), Leitung Josef Mertin (Händel: "Der musikalische Grobschmied"; Suite E-Dur und d-Moll; J.S. Bach: Chromatische Fantasie und Fuge; J.F. Fux: Suite a-Moll; Händel: Triosonaten B-Dur und F-Dur)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal, Wiener Konzerthausgesellschaft: 4. Konzert im Zyklus III; Antonio Janigro, Violoncello - Jörg Demus, Klavier (Beethoven: "Zauberflöte"-Variationen Es-Dur; J.S. Bach: Suite Nr. 3 C-Dur; Debussy: Sonate für Cello und Klavier; J.S. Bach: Partita Nr. 1 B-Dur; Brahms: Sonate F-Dur op. 99)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal, Österreichische Gesellschaft für Musik - Wiener Volksoper: Einführungsvortrag Dr. Marcel Prawy zur Volksoperpremiere von Aubers "Fra Diavolo" (in Anwesenheit von Argeo Quadri, Otto Schenk und der Hauptdarsteller)

Mittwoch, 12. Februar:

- 11.00 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal, Kulturamt - Theater der Jugend: 1. Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wiener Symphoniker, Klaus Mätzl (Violine), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Mozart: Ouvertüre zu "Die Hochzeit des Figaro"; Beethoven: Romanze für Violine und Orchester G-Dur op.40; A. Kaufmann: "Zirkus Poldrini"; Bizet: 2. "L'Arlésienne"-Suite)
- 18.30 Uhr, Musikakademie (Johannesgasse 8), Konzertsaal, Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst: Vortragsabend Margit Schwarz, Klavier Roland Horvath, Horn (Mozart, Chopin, Ravel, Debussy, Hindemith)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal, "Stimmen der Welt": Esther und Abi Ofarim
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal, Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst: Solistenkonzert mit Orchester; Josef Böck (Orgel), Christiane Mezera-Gotschlich (Bratsche), Peter Klinger (Klarinette), Jesus Gonzalez-Alonso (Klavier), Dirigenten Wolfgang Danzmayr, Heinz Michalek, Rudolf Alexis Hauser, Zeljko Sojic und Timothy Vernon (Arne, Hindemith, Weber, Mozart, Schostakowitsch)
- 19.30 Uhr, Musikhaus Doblinger, Barocksaal, Musikverlag Doblinger: Konzert "Schweizer Komponisten der Gegenwart"; Shirley Mason (Alt), Roman Ortner und Carlos Rivera (Klavier), Melitta Heinzmann (Gitarre), Viktor Redtenbacher und Hans Heidrich (Violine), Eugenie Altmann (Viola) und Beatrice Reichert (Cello); Werke von R. Kelterborn, R. Looser, F. Martin, J. Meier und R. Sturzenegger
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal, Gesellschaft der Musikfreunde: 5. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Wolfgang Schneiderhan (Violine), Dirigent Izler Solomon (Sibelius: Tapiola op.112; Bruch: Violinkonzert g-Moll op.26; Schubert: 9. Symphonie C-Dur)
- 19.30 Uhr, Wiener Funkhaus, Großer Sendesaal, Österreichischer Rundfunk - Österreichischer Komponistenbund - ÖGZM: 5. Konzert im Zyklus VIII; Martinu-Kammerorchester Brunn, Jan Kupsy (Violine), Dirigent Jan Stych (Th. Chr. David: Konzert für zwölf Streichinstrumente; K. Schmidek: Rondo-Polonaise für Violine und Streicher; A. Uhl: Variationen für Streicher; M. Rubin: Sinfonietta für Streicher; K.F. Müller: Choralis Constantinus f. Streichorchester)

Donnerstag, 13. Februar:

- 18.30 Uhr, Musikakademie (Johannesgasse 8), Konzertsaal, Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst: Öffentl.-Diplomprüfung Cornelia Binder, Vera Clifford, Julita Perez (Klasse für Lied und Oratorium Dr. Werba-Schmidek)

- 19.00 Uhr, Konservatorium (Johannesgasse 4a), Konzertsaal, Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Studierenden des Konservatoriums Rotterdam (im Rahmen der Internationalen Austauschkonzerte 1968/69)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal, Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 5. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Wolfgang Schneiderhan (Violine), Dirigent Izler Solomon (Sibelius, Bruch, Schubert - Programm siehe 12. Februar)
- 20.00 Uhr, Gesellschaft für Musik (1, Hanuschgasse 3), Österreichische Gesellschaft für Musik: Vortrag Siegfried Borris, Berlin "Das Menschenbild in der Oper des 20. Jahrhunderts" (mit Musikbeispielen)

Freitag, 14. Februar:

- 18.30 Uhr, Musikakademie (Johannesgasse 8), Konzertsaal Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst: Klavierabend der Klasse Hans Graf (Beethoven, Schumann, Chopin, Mozart, Janáček)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal, Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 5. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Symphoniker, Wolfgang Schneiderhan (Violine), Dirigent Izler Solomon (Sibelius, Bruch, Schubert - Programm siehe 12. Februar)
- 19.30 Uhr, Wiener Funkhaus, Großer Sendesaal, Österreichischer Rundfunk: 2. Konzert im Zyklus VI (6. Konzert im Zyklus XIII der Musikalischen Jugend); Ensemble "die reihe", Leitung Kurt Schwertsik (P.M. Braun: Disposition II; G.M. König: Kammermusik; G.G. Englert: Aria; H.K. Gruber: Vertreibung aus dem Paradies)
- 20.00 Uhr, Gesellschaft für Musik (1, Hanuschgasse 3), Österreichische Gesellschaft für Musik: Diskussion "Sterben unsere Musiker aus?"; Diskussionsteilnehmer aus Berlin, Bern, Graz, Hamburg, Wien und Zagreb; Leitung Prof. Dr. Hans Sittner

Samstag, 15. Februar:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal, Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus I (Wiederholung des 5. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM); Wiener Symphoniker, Wolfgang Schneiderhan (Violine), Dirigent Izler Solomon (Sibelius, Bruch, Schubert - Programm siehe 12. Februar)

Sonntag, 16. Februar:

- 11.00 Uhr, Wiener Funkhaus, Großer Sendesaal, Österreichischer Rundfunk: 7. Konzert im Zyklus II; Wiener Symphoniker, Lothar Faber (Oboe), Dirigent Hans Swarowsky (R. Strauss: Konzert für Oboe und kleines Orchester; Bruckner: 9. Symphonie d-Moll

- 11.00 Uhr, Wiener Urania, Mittlerer Saal, Urania - Kulturamt der Stadt Wien: Zyklus "Lieder der Völker" - Frankreich; Colette Boky (Sopran), Vortrag und am Flügel Dr. Erik Werba
- 15.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal, Theater der Jugend: Konzert der Mozart-Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer

Nachtrag:

Dienstag, 11. Februar:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal, Theater der Jugend: Voraufführung des 5. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Symphoniker, Wolfgang Schneiderhan (Violine), Dirigent Izler Solomon (Sibelius, Bruch, Schubert - Programm siehe 12. Februar)

- - -

In Nußdorf entsteht eine "eiserne Wand":

=====

Verkehrssperre auf dem Handelskai

6. Februar (RK) Vom 10. Februar an wird ein 200 Meter langes Teilstück des Handelskais (von der Schleuse Nußdorf stromabwärts) auf drei Monate für jeden Verkehr gesperrt sein. Im Rahmen der Verbesserung des Hochwasserschutzes soll dort eine Stahlspundwand versenkt werden, die folgenden Zweck hat: Sie soll bei Hochwässern der Donau verhindern, daß durch allzustarkes Absickern von Stromwasser in Richtung Donaukanal ein Riß im Untergrund entsteht.

Vom Gehsteig des Handelskais werden Stahlspunde nebeneinander bis in eine Tiefe von 16 Metern in den Grund getrieben. Aneinandergereiht ergeben sie eine 200 Meter lange Wand, die den Stromwässern Einhalt gebietet. Eine Abdichtung in noch größere Tiefe ist nicht nötig, da nach 16 Metern bereits die wasserundurchlässigen Schichten beginnen.

Obwohl von den eigentlichen Bauarbeiten nur der Gehsteig betroffen ist, muß doch der Straßenverkehr gesperrt werden, da das große Rammgerät für die Stahlspunde auf der Fahrbahn aufgestellt werden muß. Die stählerne Wand hat eine Dicke von 12 Millimetern und eine garantierte Haltbarkeit für wenigstens 200 Jahre.

- - -

Vizepräsident der Stadt Belgrad in Wien  
=====Verstärkte Zusammenarbeit Wien-Belgrad auch auf wirtschaftlichem Gebiet

6. Februar (RK) Der Vizepräsident der Stadtverordnetenversammlung von Belgrad, Miladin Sakić, ist gestern spät abend in Wien zu seinem angekündigten Besuch eingetroffen. Heute früh kam er in Begleitung des Stadtdirektors für kommunale Angelegenheiten, Djordje Stojadinović und des Direktors des Stadtreinigungsunternehmens Misović ins Rathaus, wo die Gäste von Bürgermeister Bruno Marek und anschließend von Vizebürgermeister Felix Slavik empfangen wurden.

Die Stadtfunktionäre aus der jugoslawischen Hauptstadt werden heute und morgen in Begleitung von Stadtrat Hubert Pfösch und am Samstag mit Stadtrat Kurt Heller verschiedene Betriebe und kommunale Einrichtungen besichtigen. Das Hauptinteresse richtet sich auf U-Bahn-Bau, Garagenbau sowie auf alle mit dem Müll zusammenhängenden Probleme, darunter auch die Müllkompostierung.

Bei der heutigen Zusammenkunft mit Vizebürgermeister Slavik kam auch zur Sprache, daß jetzt in Wien daran gegangen wird, Müllverbrennung mit Stromerzeugung zu kombinieren. Die nächste Stufe könnte vielleicht sein - vorläufig werden erst Überlegungen angestellt - eine Koppelung von Müllverbrennung, Stromerzeugung und Atomkraft herbeizuführen. Allerdings käme ein solches Werk nach vorläufigen Schätzungen auf den phantastischen Betrag von rund einer Milliarde Schilling.

Vizepräsident Sakić stellte fest, daß Wien und Belgrad viele ähnliche Probleme haben, wenn auch mit einiger Zeitverschiebung. Die Belgrader Stadtverwaltung will daher in Wien Erfahrungen sammeln. Die Zusammenarbeit der beiden Städte soll auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet weiter vertieft werden. Dabei wurde erwogen, eine Ausstellung der Stadt Belgrad Ende September oder Anfang Oktober dieses Jahres in der Volkshalle des Wiener Rathauses zu zeigen. Dies wäre der Gegenbesuch für die Ausstellung "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst", die im November 1967 mit großem Erfolg in Belgrad gastierte.

Neue städtische Wohnhausanlage im 3. Bezirk  
=====

6. Februar (RK) Die städtische Wohnhausanlage in der Markhofgasse 20 - Barthgasse 17 im 3. Bezirk, für deren Errichtung der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates heute auf Antrag von Stadtrat Kurt Heller 15 Millionen Schilling genehmigte, stellt die Ergänzung einer bereits bestehenden Anlage dar. Das Erhänzungsprojekt sieht in vier Häusern 48 Wohnungen und eine Mutterberatungsstelle vor. Auch der Bau einer Palettengarage für 81 PKWs ist vorgesehen. Die vier Häuser werden fünfgeschoßig errichtet und zu einem Baukörper zusammengefaßt. Als Areal steht ein Baugrund im Ausmaß von 3.126 Quadratmetern zur Verfügung.

- - -

Straßenarbeiten für den Großmarkt Inzersdorf  
=====

Die Fahrbahnen innerhalb des künftigen Großmarktes Wien-Inzersdorf müssen den bedeutenden Achsdrücken der dort zu erwartenden Lieferfahrzeuge gerecht werden: Deshalb werden die Fahrbahnen selbst in Asphaltbeton hergestellt, die Manipulationsflächen in Zementbeton und die Abstellflächen mit Betonsteinen. Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates genehmigte heute dafür sieben Millionen Schilling.

Überdies wird eine zweite Maßnahme getroffen, die verhindern soll, daß der Marktbetrieb durch künftige Aufgrabungen gestört wird: Sämtliche Versorgungsleitungen werden in einem gemeinsamen Kollektor verlegt. Auf diese Weise können auch späterhin jederzeit Änderungen in den Zuleitungen vorgenommen werden.

- - -

Für neuen Stadtteil im Süden:

## Internationaler Ideenwettbewerb

=====

6. Februar (RK) Der Süden Wiens gehört zu den wenigen Territorien, wo städtebauliche Planungsmaßnahmen noch ohne Rücksichtnahme auf "vollendete Tatsachen" gesetzt werden können. Angesichts des Umstandes, daß für die notwendige Stadterweiterung fast kein erschlossenes Bauland mehr zur Verfügung steht, kommt dem Gebiet südlich von Inzersdorf große Bedeutung zu. Dort bietet sich die Möglichkeit, durch neue Wohn- und Arbeitsstätten auf lange Sicht optimale Lebensbedingungen zu schaffen, ohne daß - wie in den dicht bebauten Gebieten - das langwierige Verfahren der "Entmischung" von Betrieben und Wohnungen durchgeführt werden muß. Zusätzlich ist die Stadt Wien in diesem Gebiet bereits Eigentümer großer Grundstücke.

Die große Aufgabe erfordert den Einsatz besonderer Mittel: Um neue Gestaltungsideen nutzen zu können und die beste Gestaltung des dort geplanten neuen Stadtteils zu erzielen, wird ein internationaler Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Seine Ergebnisse sollen die Grundlage für die Flächenwidmungs- und Bebauungspläne dieses Gebietes bilden.

Heute war das Projekt Gegenstand der Beratungen im Bauausschuß des Wiener Gemeinderates. Der Ausschuß genehmigte zur Durchführung des Ideenwettbewerbes 3,3 Millionen Schilling, davon 690.000 Schilling als Baurate für das laufende Jahr. Das Wettbewerbsgebiet soll die Fläche zwischen der Süd-Autobahn, der Pottendorfer Bahnlinie und der Stadtgrenze umfassen. Die Ausschreibung selbst wird mit Zustimmung der Gemeinde Vösendorf, der Internationalen Architekten-Union und der Ingenieurkammer für Wien, Niederösterreich und Burgenland erfolgen.

- - -

Wirtschaftsausschuß genehmigte 398 Millionen für neues St. Marx

---

6. Februar (RK) Auf Antrag von Wirtschaftsstadtrat Dr. Pius Prutscher genehmigte heute der Gemeinderatsausschuß für Wirtschaftsangelegenheiten 398 Millionen Schilling für die Errichtung des neuen Fleischzentrums, bestehend aus Viehmarkt, Schlachthof und Großfleischmarkt, in St. Marx. Es ist beabsichtigt, in diesem Jahr zunächst 25 Millionen Schilling zu verwenden.

Die gesamte Baudauer wird voraussichtlich zweieinhalb bis drei Jahre betragen. Der Wiener Gemeinderat hat bekanntlich im November des Vorjahres die Errichtung neuer zentraler Versorgungsanlagen in St. Marx grundsätzlich beschlossen. Nach langer Vorbereitung - die Planungs- und Bauvorbereitungskosten sind in den Gesamtkosten bereits enthalten - wird nun mit der Verwirklichung der ersten Bauphase begonnen werden können. Die endgültige Beschlußfassung darüber bleibt dem Wiener Gemeinderat vorbehalten, der voraussichtlich am 21. Februar die nächste Sitzung haben wird.

Es ist geplant, das neue St. Marx in drei Bauphasen zu verwirklichen. Nach der ersten Bauphase wird mit den gesamten zentralen Versorgungsanlagen ein voll funktionsfähiges Zentrum vorhanden sein. Die zweite und dritte Bauphase, über die später zu beschließen sein wird, steht nur im Zusammenhang mit Arbeiten, die durch die voraussichtliche Errichtung der Autobahn und einer U-Bahn-Trasse erforderlich werden.

Im einzelnen sieht die erste Bauphase in St. Marx folgende Arbeiten vor: Umbau der Rinderverkaufshalle als Rindermarkt und Schlachtstall, neue Abladerampen, weiterer Umbau eines Teiles der Rinderverkaufshalle als Schweinemarkt und Schlachtstall, sowie auch dazu neue Abladerampen. Hierauf sollen als Neubauten Schlachthallen, der Kühlblock und der Fleischgroßmarkt errichtet werden, neue Parkplätze und Verkehrsflächen angelegt und Verwaltungsgebäude adaptiert werden. Schließlich sind im Bereich des Sanitätsschlachthofes verschiedene Adaptierungen und Neueinrichtungen sowie der Neubau der Verwaltung vorgesehen.

### Neubau des Blumengroßmarktes beginnt

Der Neubau des Wiener Blumengroßmarktes im Bereich des beabsichtigten Großgrünmarktes in Inzersdorf kann beginnen. Der Gemeinderatsausschuß für Wirtschaftsangelegenheiten genehmigte heute 32 Millionen Schilling für die Errichtung des ersten Bauabschnittes. Von diesem Gesamtbetrag werden heuer allein 28 Millionen Schilling verwendet werden.

Der neue Großgrünmarkt in Inzersdorf wurde vom Wiener Gemeinderat im Juli 1966 grundsätzlich beschlossen. Das Projekt soll in mehreren Bauabschnitten verwirklicht werden. Im ersten Bauabschnitt ist nun die Errichtung des Blumengroßmarktes samt den notwendigen Außenanlagen an der Laxenburger Straße vorgesehen. Der Blumengroßmarkt wird bereits Ende dieses Jahres bezugsfähig sein.

-- --

### Ab 1974: Zweites Sportzentrum im WIG-Gelände am Laaer Berg

6. Februar (RK) Bekanntlich will die Stadt Wien auf dem Laaer Berg oberhalb des im Entstehen begriffenen Kurzentrums Ober-Laa im Jahr 1974 die nächste Wiener Internationale Gartenschau abhalten. An der Bewerbung wird gearbeitet. Auf Vorschlag von Kulturstadträtin Gertrude Sandner sollen die für Blumenschauen benötigten Hallen so angelegt werden, daß sie nach Beendigung der WIG 74 für Sportzwecke verwendet werden können. Das heißt, daß ab Herbst 1974 in Ober-Laa ein zweites echtes Sportzentrum zur Verfügung stehen wird.

In zwei der vorgesehenen Hallen wird es Spielflächen im Ausmaß von 26 mal 43 Meter geben. Die dritte Halle wird eine riesige Mehrzweckhalle sein, die als Leistungszentrum und Trainingsstätte den Leichtathleten gehören wird. Sie wird neben einer Rundbahn von 200 Meter Länge eine Trainingsfläche von 60 mal 90 Meter und entsprechend große Zuschauerränge haben.

Die Sportler Wiens werden zu diesem Zeitpunkt also sowohl in Ober-Laa wie auch im Prater Trainingsmöglichkeiten vorfinden. Bekanntlich wird zwischen Meiereigasse, Handelskai und Engerthstraße das Radstadion errichtet und dieses gleichfalls zu einem Sportzentrum ausgebaut.

-- --

Landeshauptmann Marek überreichte Große Silberne Ehrenzeichen  
=====

6. Februar (RK) Im Roten Salon des Rathauses überreichte heute vormittag Bürgermeister Bruno Marek in seiner Eigenschaft als Landeshauptmann das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien an Hochschulprofessor Dipl.-Ing. Dr. Werner Kresser und Generaldirektor i.R. Sektionschef Dr. Benno Schaginger.

Unter den zahlreichen Gästen, die der Feier beiwohnten, sah man die Stadträte Kurt Heller, Dkfm. Alfred Hintschig, Hubert Pfösch, Gertrude Sandner, Dr. Maria Schaumayer und Reinhold Suttner, ferner Landtagspräsident Dr. Wilhelm Stemmer, Landesamtsdirektor Dr. Rudolf Ertl, Stadtschulratspräsident Dr. Max Neugebauer und Stadtbaudirektor Prof. Dr. Rudolf Koller. Seitens der Postverwaltung nahm Generaldirektor Sektionschef Dr. Rudolf Pabeschitz an der Ehrung seines Amtsvorgängers teil.

Landeshauptmann Marek schilderte in seiner Laudatio den Werdegang der Ausgezeichneten und würdigte deren Verdienste.

Professor Dr. Kresser stammt aus Dornbirn und wurde nach Abschluß seines Hochschulstudiums wissenschaftlicher Assistent am Institut für Hydraulik, Verkehrswasserbau und Siedlungswasserbau. Nach Kriegsende promovierte er zum Doktor der technischen Wissenschaften, trat in den staatlichen hydrographischen Dienst und wurde schließlich zum Vorstand des Hydrographischen Zentralbüros berufen. Nach einer vorübergehenden Tätigkeit als Lehrbeauftragter und Gastprofessor für Hydraulik und Gewässerkunde an der Hochschule für Bodenkultur wurde Dr. Kresser 1959 die Lehrkanzel für Hydraulik, Gewässerkunde, landwirtschaftlichen und Siedlungswasserbau an der Wiener Technischen Hochschule übertragen. Im Studienjahr 1965/66 bekleidete Prof. Kresser die Würde des Rektors.

Auf wissenschaftlichem Gebiet hat sich Prof. Kresser in zahlreichen Abhandlungen mit dem Problem der langfristigen hydrologischen Vorhersagen beschäftigt. Für Wien waren seine Untersuchungen und Publikationen über die Wasserwirtschaft im Wiener Becken von besonderer Bedeutung, da sie als Grundlage für die Planung der Wasserversorgung dienen.

Generaldirektor i.R. Dr. Schaginger stammt aus Heidenreichstein in Niederösterreich, wo er als Sohn des dortigen Postmeisters geboren wurde. Nachdem er an der Wiener Universität zum Doktor der Rechts- und Staatswissenschaften promoviert hatte, trat er 1927 in die Dienste der Post- und Telegraphendirektion für Wien, Niederösterreich und Burgenland. Sieben Jahre später wurde Dr. Schaginger in die Generaldirektion berufen. Die Zeit nach 1938 bedeutete auch für den aufrechten Österreicher Dr. Schaginger Verfolgung und Zurücksetzung; er wurde im Konzentrationslager Dachau angehalten und nach seiner Freilassung aus dem Staatsdienst entfernt.

Nach Kriegsende ging Dr. Schaginger mit einigen gleichgesinnten Männern an die Wiedererrichtung einer österreichischen Postverwaltung. Mehr als 23 Jahre hindurch - davon 13 Jahre lang als Generaldirektor - trug er entscheidend zum Aufschwung der Post- und Telegrafverwaltung bei. In seiner Ära wurde die Vollautomatisierung des Telefons vorangetrieben - die Zahl der Teilnehmer stieg in 15 Jahren um mehr als 180 Prozent an -, der Postautobusdienst wurde reorganisiert, zahlreiche neue Postämter wurden eröffnet und das Postleitzahlensystem eingeführt.

Unter Dr. Schaginger gewann die österreichische Postverwaltung internationale Anerkennung. Im Jahre 1964 tagte der 15. Weltpostkongress in Wien, und der Vollzugsrat des Weltpostvereines wählte Generaldirektor Dr. Schaginger zu seinem Präsidenten.

Im Anschluß an die Würdigung ihrer Verdienste überreichten Landeshauptmann Marek und Kulturstadträtin Sandner den Ausgezeichneten die ihnen verliehenen Großen Silbernen Ehrenzeichen sowie die Verleihungsurkunden. Im Namen der Ausgezeichneten dankte Generaldirektor i.R. Dr. Schaginger.

- - -

CH<sub>4</sub> im Vormarsch  
=====Wiens Erdgaszeitalter beginnt in Stammersdorf

6. Februar (RK) Bei einem Empfang des Fachverbandes der Gaswerke Österreichs, der heute vormittag im Künstlerhaus stattfand, machte Stadtwerke-Generaldirektor Dr. Reisinger die Mitteilung, daß in Wien das "reine" Erdgaszeitalter in Stammersdorf beginnen wird. Bekanntlich hat Stadtwerke-Stadträtin Dr. Maria Schaumayer schon bei der Budgetdebatte im Wiener Gemeinderat bekanntgegeben, daß nach Abschluß der Verträge über die Lieferung von russischem Erdgas die Absicht besteht, in Zukunft ganz Wien nur mehr mit reinem Erdgas (chemische Formel CH<sub>4</sub>) zu versorgen.

Erdgas hat einen bedeutend höheren Heizwert, so daß die Leitungsrohre viel rationeller ausgenützt werden können. Das derzeitige Stadtgas in Wien wird zwar heute schon aus Erdgas erzeugt, doch muß wegen der aus dem Kohlengaszeitalter stammenden Gasgeräte das Erdgas in Spaltanlagen auf einen niedrigeren Kalorienwert gebracht werden. In Zukunft aber wird man ganz Wien auf reinen Erdgasbezug umstellen, wobei natürlich auch alle Gasgeräte den neuen Bedingungen angepaßt werden müssen.

Die Umstellung wird einen Zeitraum von 15 bis 20 Jahren in Anspruch nehmen. Jedenfalls kommt dieser Umstellung auf reines Erdgas gerade in Wien besondere Bedeutung zu. Die Wiener Gaswerke besitzen mit 95 Prozent die höchste Anschlußdichte aller europäischen Gasversorgungsunternehmen. Die tägliche Spitzengasabgabe nähert sich der Fünf-Millionen-Kubikmeter-Grenze. Die ständig steigende Verwendung von Gas für Heizzwecke bringt außerdem das Problem der stark unterschiedlichen Gasabgabe im Sommer und im Winter. Auf der Basis der klassischen Gaserzeugung aus Kohle könnten diese Differenzen heute gar nicht mehr bewältigt werden.

./.

Beim Empfang im Künstlerhaus fand auch die Erstaufführung eines internationalen großen Werbefilmes für Erdgas statt. Acht europäische Staaten, Großbritannien, Frankreich, Niederland, Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Schweiz, Italien und Österreich) haben sich zur Herstellung dieses Filmes zusammengeschlossen. Der Streifen zeigt in flotter und gekonnter Manier die große Bedeutung und die breiten Anwendungsmöglichkeiten von Erdgas in den europäischen Gasstädten.

- - -

#### Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

6. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 5 bis 6 S, Kohl 6 S je Kilogramm, Karfiol 4 bis 5 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse "Kochobst" 3 bis 5 S, Qualitätsklasse "II" 5 bis 8 S, Bananen 7 bis 8 S, griechische Orangen 5.50 bis 6 S je Kilogramm.

- - -

#### Rindernachmarkt vom 6. Februar

6. Februar (RK) Kein Auftrieb.

- - -

#### Schweinenachmarkt vom 6. Februar

6. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt 0. Neuzufuhren 142, davon 142 Durchläufer, verkauft alles, Marktverkehr ruhig, Auslandsschlachthof kein Auftrieb.

- - -

#### Pferdenachmarkt vom 6. Februar

6. Februar (RK) Auftrieb am Zentralviehmarkt 0. Auftrieb am Auslandsschlachthof 46 Stück aus Jugoslawien, verkauft zum Preis von 8 bis 15 S je Kilogramm.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 7. Februar 1969

Blatt 314

Ab nächster Woche Signalanlage auf Kreuzung Burggasse - Breite Gasse  
=====

Generalsanierung der Burggasse wird im September abgeschlossen

7. Februar (RK) Erfreuliche Nachrichten für die Wiener Autofahrer. Bereits in der nächsten Woche wird die Signalanlage Burggasse - Breitegasse im Bereich des Einbahnprojektes Burggasse - Neustiftgasse (die "Rathaus-Korrespondenz" berichtete Mitte Dezember 1968 darüber) in Betrieb genommen werden.

Wie die Magistratsabteilung 46 (Technische Verkehrsangelegenheiten) mitteilt, wird man in Kürze noch zwei neuralgische Kreuzungen durch Signalanlagen entschärfen. Es sind dies die Kreuzungen Kaiserstraße - Neustiftgasse und Burggasse - Neustiftgasse. Die Signale bei der Kreuzung Kaiserstraße - Neustiftgasse werden noch heuer vor den Signalen der anderen Kreuzungen an die Verkehrsleitzentrale Rossauerkaserne angeschlossen. Hier muß die Magistratsabteilung 46 eng mit der Magistratsabteilung 28 (Straßenbau) zusammenarbeiten, da man die Burggasse ab März jeweils halbseitig sperren wird, um eine Generalsanierung vornehmen zu können. Zuerst werden die technischen Arbeiten durchgeführt, ehe im August die Belagsaufbringung an die Reihe kommt. Gegenwärtig ist die Burggasse noch Schienenstraße.

Der Schwerpunkt der Arbeiten der Magistratsabteilung 46 liegt gegenwärtig in der Installierung der Signalanlagen im Bereich der USTRABA-Strecke Matzleinsdorfer Platz - Eichenstraße und bei der Lobkowitzbrücke. Bodenmarkierungen im über 2.000 Kilometer langen Wiener Straßennetz können erst nach Aufhören der Nachtfroste, ungefähr im März aufgetragen werden.

- - -

Ballkalender  
=====

7. Februar (RK) In der Woche vom 10. bis 16. Februar finden folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Mittwoch, 12. Februar: Parkhotel Schönbrunn (Firma Almdudler-Limonade 1969), Sofiensäle (Favoritner Bürgerball).

Donnerstag, 13. Februar: Messepalast (Neubauer Kleiner Opernball), Sofiensäle (Gschnasfest der ÖKISTA), Staatsoper (Opernball).

Freitag, 14. Februar: Albert-Sever-Saal (Sportverein der Städtischen Angestellten STAW), Grünes Tor (Pfarre St. Ulrich), Haus der Begegnung (Rot-Weiß-Rot-Cercle des ÖAAB - Bundeskanzleramt), Konzerthaus (Ball der Wiener), Kursalon (Ball der Niederösterreichischen Landesregierung), Messepalast (Landesinnung Wien der Gas- und Wasserleitungsinstallateure), Palais Auersperg (Österreichischer Pfadfinderbund), Palais Festetics (Verein der Absolventen der Hotelfachschule Österreichs), Parkhotel Schönbrunn (Österreichischer Luftfahrt- und Flugsicherungsverband), Schwechaterhof (Landesgruppe Telegraph der Gewerkschaft der Post- und Telegraphenbediensteten), Simmeringer Hof (Firma Martha), Sofiensäle (Sportvereinigung Finanz), Vienna Intercontinental (Tanzschule E. Wagner), Wimberger (Österreichischer Kameradschaftsbund).

Faschingsamstag, 15. Februar: Albert-Sever-Saal (SPÖ Ottakring), Baumgartner Casino (SPÖ Penzing, Sektion XVIII), Grünes Tor (Firma Hörbiger), Hans Neroth's Studio "N" (Pop-Trip im Fasching), Haus der Begegnung (Mariahilfer Bürgerball), Konzerthaus (Freier Wirtschaftsverband), Kursalon (Stadtball der ÖVP Wien 1), Messepalast (Gesangverein der Tischler), Palais Auersperg (Studenten-Verbindung Bajuvaria), Palais Berchtold (Gschnasfest des Club Méditerranée), Palais Schwarzenberg (Universitätssängerschaft "Barden zu Wien"), Parkhotel Schönbrunn (Landesgremium Wien der Tabakverschleißer), Schwechaterhof (SPÖ Landstraße), Simmeringer Hof (Verein der Steiermärker in Wien), Sofiensäle (Wiener Bauernbund-Ball), Wimberger (58. Klein-Hadersdorfer Kirtag).

Faschingssonntag, 16. Februar: Baumgartner Casino  
(Kinderball der Kinderfreunde Penzing, Nachmittag), Bayrischer Hof (Kinder-Maskenball, Nachmittag), Schwechaterhof (Kinderball der Ballettschule Hella Schrefel, Nachmittag), Simmeringer Hof (Kinderball der ÖVP Simmering, Nachmittag), Sofiensäle (Narrenabend des Wiener Männergesang-Vereins "Koexistenz im Narrenreich").

- - -

"Viennale 1969" unter dem Motto "Leben in dieser Zeit"  
=====

Veranstaltungen in Wien und in Linz

7. Februar (RK) Die "Viennale 1969, die vom 13. bis 20. März in Wien stattfindet, steht unter dem Motto: "Leben in dieser Zeit". Das Programm im Großen Saal der Wiener Urania umfaßt Filme ernsten und heiteren Genres, die sich mit Problemen der Gegenwart befassen.

Es werden Filme aus Brasilien, der Bundesrepublik Deutschland, der CSSR, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Jugoslawien, den Niederlanden, Österreich, Schweden, der Schweiz und Ungarn vorgeführt. Die Filme werden in Originalfassung mit Untertiteln gezeigt.

Die Retrospektive, durchgeführt vom Österreichischen Filmmuseum, findet zur gleichen Zeit im Mittleren Saal der Wiener Urania statt. Sie ist dem Werk von Luis Bunuel gewidmet.

Anschließend an die Veranstaltung in Wien wird das Hauptprogramm der Viennale 1969 vom 21. bis 28. März im Zentral-Theater in Linz gezeigt.

- - -

Bürgermeister Marek nach London  
=====

7. Februar (RK) Bürgermeister Bruno Marek wird über Einladung des Vorsitzenden des Stadtrates von Groß-London, Sir Louis Gluckstein, in der Zeit vom 2. bis 6. März London besuchen. Der Wiener Bürgermeister wird damit den Besuch von Sir Gluckstein, der im Vorjahr anlässlich der Eröffnung der Wiener Festwochen in Wien war, erwidern.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

7. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:;

Gemüse: Häuptelsalat 3 bis 4 S je Stück, Karotten 5 bis 6 S, Weißkraut 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel Qualitätsklasse "Kochobst" 3 bis 5 S, Äpfel Qualitätsklasse II 5 bis 8 S, Bananen 7 S, italienische Blondorangen 3,50 bis 4,50 S je Kilogramm.

- - -

Kranzniederlegung am Grabe von Otto Glöckel  
=====

7. Februar (RK) Stadtschulratspräsident Dr. Max Neugebauer legte heute einen Kranz am Grabe des Ersten Präsidenten des Stadtschulrates für Wien und des großen Schulmannes Otto Glöckel nieder. Mit ihm waren Landtagspräsident Dr. Wilhelm Stemmer und der Vizepräsident des Stadtschulrates Gemeinderat Markus Bittner sowie zahlreiche Vertreter der Wiener Schulbehörde erschienen. Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer würdigte die zeitlosen Verdienste dieses Schulreformators, dessen Ideen auch für das Schulwesen unserer Tage starken Impulse bedeuten.

Otto Glöckel wäre am 8. Februar dieses Jahres 95 Jahre alt geworden.

- - -

Freisprechungsfeier bei den Wiener Stadtwerken  
=====

Bürgermeister Marek: "Sie sind keine unscheinbaren Rädchen!"

7. Februar (RK) Heute am Vormittag fand im Ringtrum die zweite Freisprechungsfeier in der Geschichte der Wiener Stadtwerke statt. 58 ausgebildete kaufmännische Lehrlinge von Verkehrsbetrieben, E-Werken und Gaswerken erhielten im Beisein von Bürgermeister Bruno Marek, Personalstadtrat Hans Bock, Stadtrat Dr. Maria Schaumayer, dem Robert Weisz, Magistratsdirektor Dr. Rudolf Ertl sowie Generaldirektor Dr. Reisinger neben Dank und Anerkennung die nun schon obligaten "Freisprechungs-Dukaten".

Stadtrat Dr. Maria Schaumayer, die die Gäste und Ex-Lehrlinge begrüßt hatte, betonte in ihrer Rede die Mitverantwortung der jungen Mitarbeiter für die Mehrung des Vermögens und des Rufes der Wiener Stadtwerke. "Sie sind nunmehr de facto Kontrahenten aller Wiener Haushalte". Mit diesen Worten bat sie die Freigewordenen, sich der Bedeutung ihrer künftigen Aufgabe bewußt zu sein. - Stadtrat Bock erinnerte daran, daß die Stadtwerke beispielgebend für die Hoheitsverwaltung bereits im Jahre 1953 mit der Einstellung und Ausbildung von Lehrlingen begonnen haben und der Kaufmannsgehilfenbrief für die 58 nunmehr sichtbarer Ausdruck dessen sei, was sie mit Hilfe der Eltern, der Schule und der Verwaltung gelernt hätten.

Nach Dankesworten des Vorsitzenden der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Nationalrat Robert Weisz, der mit der Genugtuung die zahlreichen "sehr gut"-Leistungen der freigewordenen Lehrlinge festgestellt, hielt Bürgermeister Bruno Marek die Festansprache. "Wir sind immer stolz auf unsere gute Verwaltung gewesen und an Ihnen, meine jungen Mitarbeiter liegt es, Wien und der Welt zu zeigen, daß Sie keine unscheinbaren Rädchen in einem Werk, sondern Ihrer Verantwortung wohl bewußte Mitarbeiter an einer großen Aufgabe sind, zeigen Hilfsbereitschaft und Höflichkeit vor allem dadurch, daß Sie ihr Herz sprechen lassen, daß wir eine menschliche Verwaltung haben. Die Stadt und ihre Bürger werden es Ihnen danken".

Bürgermeister bei eisernem Jubelpaar  
=====

7. Februar (RK) Bürgermeister Bruno Marek besuchte heute vormittag das Ehepaar Franz und Käthe Rath, das seine Eiserne Hochzeit feierte. Herr Rath, ein 90jähriger gelernter Maurer präsentierte sich in der gleichen Frische wie seine 86jährige Gattin, die dem Besuch des Bürgermeisters mit großer Aufregung "entgegenfieberte".

Bei der Überreichung des Blumenstraußes und des Ehrengeschenkes der Stadt Wien waren auch die drei Kinder des Ehepaars anwesend. Sie sind wie ihre Eltern Urwiener, die es sich nicht nehmen ließen, dem Bürgermeister einen guten Tropfen zu kredenzen.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Samstag, 8. Februar 1969

Blatt 320

## 18 Wildfütterungsstellen im Lainzer Tiergarten

8. Februar (RK) Der Lainzer Tiergarten, eine beliebte Oase der Ruhe und gern besuchtes Ausflugsziel der lufthungrigen Wiener vom Frühjahr bis zum Herbst, hält derzeit seinen Winterschlaf. Für das Personal der städtischen Forstverwaltung gibt es allerdings keine Ruhepause. Gilt es doch gerade in dieser Jahreszeit den großen Wildbestand des Lainzer Tiergartens, der sich von Jahr zu Jahr vermehrt, täglich mit dem nötigen Futter zu versorgen.

Für die rund 600 Wildschweine stehen zwölf Wildfütterungsstellen zur Verfügung, während das restliche Wild, bestehend aus 150 Stück Damwild, 90 Stück Rotwild, 60 Stück Rehwild und 500 Mufflons, an sechs weiteren Stellen ihr Futter vorfindet. Dem hohen Tierbestand entsprechend, sind auch die Futtermengen sehr groß, die im Laufe einer Saison zur "Ausspeisung" gelangen. So werden vom Forstpersonal durchschnittlich 70 Tonnen Mais, 100 Tonnen Heu, 20 Tonnen Futterrüben, 20 Tonnen Kastanien, fünf Tonnen Hafer, fünf Tonnen Kraftfutter und zwei Tonnen Salz im Laufe eines Jahres an die Bewohner des Lainzer Tiergartens verfüttert. Dank der Bemühungen des Forstamtes der Stadt Wien hat sich dieses Erholungsgebiet vor den Toren Wiens in den letzten Jahren, sehr zur Freude seiner zahlreichen großen und kleinen Besucher, immer mehr zu einem Wildparadies entwickelt.

./.

Die Eröffnung des Lainzer Tiergartens wird wie alljährlich auch heuer wieder eine Woche vor Ostern, nämlich am Palmsonntag erfolgen. Die Höhe der Eintrittsgebühren wird gegenüber dem Vorjahr unverändert bleiben: für Erwachsene zwei Schilling, Kinder und Jugendliche von sechs bis 18 Jahren, Militär, Rentner, Pensionisten mit Ausgleichszulage und Invaliden mit Ausweis einen Schilling. Darüber hinaus werden auch heuer wieder Saisonkarten für die Zeit von April bis Oktober zum Preis von 50 Schilling für Erwachsene und für Schüler, Jugendliche, Soldaten, Pensionisten und Invalide zum Preis von 25 Schilling ausgeben werden.

- - -

Ehrenzeichen des Landes Wien für Oberst Ferdinand Käs und Carl Szokoll

---

8. Februar (RK) Die Wiener Landesregierung hat dem Gendarmerieoberst i.R. Dr. Ferdinand Käs und Carl Szokoll das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien verliehen. Die feierliche Überreichung durch Landeshauptmann Bruno Marek findet am Freitag, dem 14. Februar, um 11.30 Uhr im Stadt-  
senatssaal des Wiener Rathauses statt.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen Berichterstatter und Foto-reporter zu entsenden.

- - -

Tanzen kommt vor Essen  
=====Faschings-Zwischenbilanz: Bei der Konsumation wird gespart

8. Februar (RK) Das Faschingsstreiben läuft auf vollen Touren. Wer ausgiebig das Tanzbein schwingen will, hatte gerade am heutigen Samstag reichlich dazu Gelegenheit: der Ballkalender verzeichnet nämlich nicht weniger als zwanzig verschiedene Veranstaltungen. Die Palette des Gebotenen ist überaus bunt und bietet gewissermaßen für jeden etwas, vom Ball des Österreichischen Akademikerbundes über die Bälle der Chemischputzer, der Taschner und Sattler, den Tirolerball, den Margaretner Bürgerball, der Ball der Rumänischen Kolonie in Österreich bis zum "Piratenfest".

Die Zwischenbilanz des Referats für Vergnügungssteuer zeigt, daß im Rahmen des Faschings 1969 bisher 702 Tanzveranstaltungen angemeldet wurden. Bekanntlich ist die heurige Ballsaison nur von mittlerer Länge, da der Aschermittwoch bereits auf den 19. Februar fällt. Auf Grund des bisherigen Anmeldeverlaufes kann jedoch angenommen werden, daß die Anmeldungen bis zum inoffiziellen Ende des heurigen Faschings - dem 16. März - die Zahl des Vorjahres von 1.267 Veranstaltungen erreichen wird.

Auch die Zahl der Veranstaltungen größeren Umfanges dürfte gegenüber dem Vorjahr im wesentlichen gleich bleiben. Während 1968 insgesamt 237 derartige Vergnügungen registriert werden konnten, gibt es heuer bereits 219 größere Bälle.

Interessant sind die Zahlen über die Ausgabefreudigkeit der Besucher. Sie lassen erkennen, daß das Tanzen vor dem Essen kommt, da die Konsumation heuer rückläufig ist. Die Gesamtausgaben sind bei großen und mittleren Veranstaltungen annähernd gleich geblieben, bei kleineren Veranstaltungen sanken sie hingegen merklich.

Im Vorjahr gab jeder Besucher von Großveranstaltungen (über 1.000 Eintrittskarten) durchschnittlich 108,93 Schilling aus - im heurigen Fasching um rund zehn Schilling weniger: nämlich 98,51 Schilling. Bei mittleren Veranstaltungen - mit 500 bis

1.000 Eintrittskarten - betrug die Gesamtausgaben im Vorjahr 99,85 Schilling, heuer belaufen sie sich auf 98,05 Schilling. Bei kleinen Veranstaltungen mit weniger als 500 Eintrittskarten wurden im Vorjahr Gesamtausgaben von 70,34 Schilling pro Person registriert; die Durchschnittszahl des heurigen Faschings beträgt dagegen nur 57,33 Schilling.

Die Preise der Eintrittskarten sind im wesentlichen gleichgeblieben. Sie beliefen sich im Vorjahr bei Großveranstaltungen auf durchschnittlich 57,87 Schilling, bei mittleren auf 44,13 Schilling und bei kleinen Veranstaltungen auf 26,07 Schilling. Die Zahlen für heuer lauten 56,61, 43,22 und 26,33 Schilling.

Für Konsumation wurden im Vorjahr bei Großveranstaltungen pro Person durchschnittlich 38 Schilling ausgegeben, heuer dagegen nur 30,99 Schilling. Bei mittleren Veranstaltungen wurden im Vorjahr 48,25 Schilling "konsumiert" gegenüber 43,86 Schilling im heurigen Fasching. Besonders sparsam erwiesen sich die Besucher kleiner Festivitäten: während sie im Vorjahr 39,77 Schilling für Essen und Trinken ausgaben, schwangen sie sich heuer nur zu 25,25 Schilling auf.

Die letzten Vergleichszahlen befassen sich mit den Ausgaben für Garderobe, Juxbasar, Schießbuden, Blumen, Scherzartikel etc. Bei Großveranstaltungen wurden dafür im Vorjahr durchschnittlich 13,06 Schilling pro Person ausgegeben, gegenüber 10,91 Schilling im heurigen Fasching. Für mittlere Veranstaltungen lauten die Vergleichszahlen 7,47 Schilling und 10,77 Schilling; auch bei kleinen Vergnügungen zeigen die "Kleinausgaben" steigende Tendenz: 4,50 Schilling im Vorjahr gegenüber 5,75 Schilling im heurigen Fasching.

- - -

Computer denkt an Gedenktage  
=====Datenverarbeitungsanlage arbeitet auch für die Stadtbibliothek

8. Februar (RK) Zur Rationalisierung wird die Wiener Stadtbibliothek im Laufe des heurigen Jahres neue Wege beschreiten. So wurde im Zuge der Ausnützung der im Wiener Rathaus etablierten Datenverarbeitungsanlage angeregt, die Kataloge der Wiener Stadtbibliothek in dieser Anlage zu speichern.

Nach vorbereitenden Arbeiten wurde zunächst als erste Stufe mit den Locharbeiten des Gedenktagekatasters, betreffend Personen und Ereignisse, begonnen. Rund 10.000 Daten müssen dabei auf Lochkarten umgeschrieben werden. In Anbetracht des vorliegenden sehr umfangreichen Materials wird es wohl noch einige Zeit dauern, ehe sämtliche Daten gelocht sein werden. Eines kann jedoch jetzt schon vorweggenommen werden: Die Benützung der Datenverarbeitungsanlage für den wissenschaftlichen Bibliotheksbetrieb wird in Zukunft die Arbeiten beträchtlich erleichtern. Die Wiener Stadtbibliothek darf mit gutem Recht für sich in Anspruch nehmen, damit eine Pionierstat im österreichischen Bibliotheksbereich zu vollbringen.

- - -

65. Geburtstag von Heinrich Küpper  
=====

8. Februar (RK) Am 10. Februar vollendet der Direktor der Geologischen Bundesanstalt Univ. Prof. Dr. Heinrich Küpper das 65. Lebensjahr.

Er wurde in Prag geboren und arbeitete nach Absolvierung des Fachstudiums als Erdölgeologe in Nordsumatra, Norddeutschland, Borneo, Südsumatra und Java. Von 1935 bis 1940 war er Chefgeologe der Royal-Dutch. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging er nach Wien, seit 1950 ist er Leiter der Geologischen Bundesanstalt. 1951 übernahm er an der Universität eine Dozentur für angewandte Geologie. Küpper verfaßte verschiedene wissenschaftliche Arbeiten über die Klippengeologie, Pleistozänforschung und Hydrogeologie des südlichen Wiener Beckens.

- - -

"Bruderschaft der Rotisseurs" ehrt Vizebürgermeister Slavik  
=====

8. Februar (RK) Der Wiener Vizebürgermeister Felix Slavik wurde heute bei einem Festakt im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses als "Pere" in die "Confrérie de la Chaine des Rotisseurs" aufgenommen. Diese internationale Bruderschaft der Rotisseurs hat im Vorjahr eine österreichische Sektion gegründet, der Bürgermeister Bruno Marek als Ehrenritter und Stadträtin Gertrude Sandner bereits angehören. Bei der heutigen Veranstaltung wurden außerdem Polizeipräsident Holaubek und Kammerpräsident Kommerzialrat Lakowitsch sowie Konsul Professor Manfred Mautner Markhof in die Bruderschaft aufgenommen.

Die Bruderschaft der Rotisseurs hat sich die Pflege der Gastronomie im Geiste der Völkerverständigung zum Ziel gesetzt. An ihrer Spitze steht ein "Großkanzler", Monsieur Valby, aus Paris. An der heutigen Veranstaltung nahmen Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland, Belgien, Frankreich, Holland, Italien, Luxemburg, Österreich, Spanien und der Schweiz teil. Von Seiten der Stadt Wien waren bei dem Festakt die Stadträte Dr. Prutscher, Gertrude Sandner und Reinhold Suttner sowie Landtagspräsident Dr. Wilhelm Stemmer vertreten. Bürgermeister Bruno Marek begrüßte bei einem anschließenden Empfang in den Wappensälen die Gäste aus aller Welt und hieß sie in Wien herzlich willkommen.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Montag, 10. Februar 1969

Blatt 326

## Mehr als eine Viertelmillion Wiener gegen Kinderlähmung geimpft

10. Februar (RK) Mehr als eine Viertelmillion Wiener haben von der Möglichkeit, sich gegen die heimtückische Kinderlähmung durch die Schluckimpfung zu schützen, Gebrauch gemacht. Gesundheitsstadtrat Dr. Otto Glück bezeichnete heute in einem Gespräch mit einem Vertreter der "Rathaus -Korrespondenz" die Aktion als erfolgreich. Die zwischen dem 13. und 29. Jänner durchgeführte Impfkaktion wies immerhin die zweitstärkste Beteiligung seit der allerersten Impfkaktion im Jahre 1961 auf.

In dem genannten Zeitraum wurden nach den bisher eingegangenen Meldungen 163.245 Personen zum ersten Mal geimpft und 54.754 Personen einer Auffrischungsimpfung unterzogen. An Betriebsimpfungen nahmen insgesamt 72.469 Impfwillige teil, insgesamt also 294.468 Wienerinnen und Wiener. Alle jene, die sich heuer zum ersten Mal einer Polio-Schutzimpfung unterzogen, sollten aber unbedingt an der zweiten Teilimpfung im März teilnehmen, da eine Schluckimpfung keinen ausreichenden Schutz gegen die Kinderlähmung gewährt. Das Gesundheitsamt empfiehlt, die zweite Teilimpfung möglichst von dem gleichen Gesundheitsamt bzw. vom gleichen Arzt durchführen zu lassen, von dem die erste Teilimpfung verabreicht worden ist. In diesem Zusammenhang wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Bezirksgesundheitsamt für den 4. und 5. Bezirk von der Preßgasse 24 in die Favoritenstraße 18, 2. Stock in Wien 4 verlegt wurde..

./.

Allen die diesmal die Auffrischungsimpfung versäumt haben, wird bei der zweiten Impfperiode zwischen dem 10. und 26. März die Möglichkeit geboten, sich der Wiederholungsimpfung zu unterziehen, die ihnen für weitere 5 Jahre verlässlichen Schutz gegen die Poliomyelitis bietet. Erstimpfungen werden im März jedoch nicht vorgenommen.

In der Zeit vom 10. bis 26. März werden in allen Bezirksgesundheitsämtern die zweiten Teilimpfungen an jedem Montag, Dienstag, Freitag, Samstag in der Zeit von 8,30 bis 11,30 Uhr, jeden Mittwoch in der Zeit von 13.00 bis 15.00 Uhr verabreicht. Die Impfungen in den Mutterberatungsstellen, Kinderambulatorien, Kindergärten und Schulen finden an vorher verlautbarten Tagen statt.

- - -

#### Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung

10. Februar (RK). Am Donnerstag, den 13. Februar 1969 um 15. Uhr, findet im Sitzungssaal, Wien 19., Gatterburggasse 14/I, eine Sitzung der Bezirksvertretung Döbling statt.

- - -

#### Freie Ärztestelle

10. Februar (RK). In der Allgemeinen Poliklinik der Stadt Wien wird die Stelle eines teilbeschäftigten Facharztes für Hals-Nasen-Ohren-Krankheiten besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 28. Februar an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Schottenring 24, 3. Stock, Zimmer 351, zu richten.

- - -

Computer hilft bei den Gemeinderatswahlen  
=====

10. Februar (RK) Die Stadt Wien ist für die bevorstehenden Gemeinderatswahlen bestens gerüstet. Ein Computer der Lochkartenstelle der Magistratsdirektion hilft bei der umfangreichen Arbeit für die Wahlvorbereitung wesentlich mit. Mit einer Druckleistung von 72.000 Zeilen pro Stunde stellt der Computer das 55.000 Seiten starke Wählerverzeichnis im A 4-Format her, welches die Sprengel, die Bezirke und Straßenzüge umfaßt. Des weiteren produziert der Computer die rund 90.000 Hauskundmachungen und Hausstreifen, die Aufschluß über Tag und Zeit der Wahl, den Ort des Wahllokals und die Zahl der Wahlberechtigten in den einzelnen Wohnungen geben.

Das Elektronengehirn berücksichtigt selbstverständlich die Streichungs- und Ermittlungsverfahren. Das wirkt sich besonders günstig beim zweiten Ermittlungsverfahren aus, in dem es um die Verteilung der Mandate geht. Mit der Auswertung des zweiten Ermittlungsverfahren, kann bereits unmittelbar nach Eintreffen des letzten Bezirkswahlergebnisses begonnen werden.

Am Wahltag sind nur sechs Personen notwendig, um den Computer zu füttern. Früher als noch kein Computer existierte, waren zwei Schichten zu je 150 Schreibkräften vierzehn Tage lang mit dem Schreiben der Wählerverzeichnisse beschäftigt.

Die Probleme die die hohe Zahl von 87.000 Jungwählern bringt sowie der Umstand, daß drei Jahre lang in Wien keine Wahlen stattfanden und daher große Änderungen im Wählerverzeichnis auftreten, können dank dem Computereinsatz ohne Schwierigkeiten gemeistert werden.

Neben den Wahlen bereitet sich die Lochkartenstelle der Magistratsdirektion auch auf die von ihr zu betreuenden wahrscheinlich im Mai stattfindenden Volksbegehren zur Herabsetzung der Arbeitszeit auf wöchentlich 40 Stunden und zur Aussetzung des neunten Schuljahres vor. Alle diese Arbeiten werden in engstem Einvernehmen mit der für Wahlen zuständige Magistratsabteilung 62 durchgeführt.

Wien bekommt zwanzig mobile Kindergärten  
=====Wohlfahrtsausschuß genehmigte dafür acht Millionen Schilling

10. Februar (RK) In der heutigen Sitzung des Wiener Gemeinderatsausschusses für das Wohlfahrtswesen wurden acht Millionen Schilling für den Kauf von vorläufig zwanzig mobilen Kindergärten genehmigt. Die Kosten für einen solchen Kindergarten einschließlich der Aufstellung betragen ungefähr 400.000 Schilling. Darin sind auch die Kosten für das Betonfundament, den Stiegenaufgang und die Anschlüsse für Gas, Strom und Kanalleitungen enthalten.

Die Anregung zur Schaffung solcher mobilen Kindergärten stammt von Wohlfahrtsstadträtin Maria Jacobi. In Holland werden diese Kindergärten bereits seit längerem mit Erfolg eingesetzt. In Wien hofft man die ersten solcher Kindergärten noch in diesem Sommer aufstellen zu können. Sie sollen unmittelbar neben bestehenden Kindergärten errichtet werden und zwar überall dort, wo - wie zum Beispiel in Neubaugebieten - ein besonders großer Bedarf besteht. Wenn dann die Kinder in die Schule kommen, können die mobilen Kindergärten ohne Schwierigkeiten auf einen anderen Platz aufgestellt werden.

Ein mobiler Kindergarten bietet bei einer Nutzfläche von 90 Quadratmeter Platz für vierzig Kinder. Jede Baueinheit hat Schrankkästen, Beheizung, die nötigen sanitären Installationen und eine Garderobe als Standardrichtung vorgesehen. Der gesamte Bau besteht aus wärmeisolierten Holzwänden und kann mit Tief-ladern transportiert werden.

Die endgültige Entscheidung über den Kauf bleibt dem Wiener Gemeinderat vorbehalten.

Weitere zehn Millionen Schilling für Kindergarten-Adaptierungen

Weiter genehmigte heute der Wohlfahrtsausschuß mehr als zehn Millionen Schilling für Instandsetzungsarbeiten und bauliche Herstellungen an Kindertagesheimen. Es handelt sich dabei um bauliche Erhaltungsarbeiten größeren Umfangs, um die Errichtung und Instandsetzung von Spielplätzen und neuen Einfriedungen sowie um den Einbau von Zentralheizungen.

Mehr Geld für die Pflegekinder

10. Februar (RK) Die Erhöhung der Pflegegelder für Pflegekinder der Stadt Wien wurde heute im Gemeinderatsausschuß für das Wohlfahrtswesen beschlossen. Für Kinder bis zum 18. Lebensmonat wurde das Pflegegeld rückwirkend mit 1. Jänner auf 850 Schilling monatlich erhöht. Bis zum vollendeten 18. Lebensjahr beträgt das Pflegegeld nunmehr 800 Schilling. Für alle jene Wiener Pflegekinder, die sich in sogenannten Großpflegefamilien befinden, wird das Wohlfahrtsamt der Stadt Wien nunmehr 950 Schilling monatlich bezahlen.

- - -

Weißes Wochenende in Wien

10. Februar (RK) Zum Wochenende hatte wieder einmal der Winter mit seiner "weißen Pracht" Einzug in die Stadt gehalten. So setzten bereits Samstag vormittag im gesamten Stadtgebiet bei Temperaturen von minus 3 Grad leichte Schneefälle ein, deren Ergiebigkeit im Laufe des Tages noch zunahm und verbreitet Straßeglätte hervorriefen. Als Folge davon mußte bereits um 17 Uhr die Ausfahrt sämtlicher Geräte auf den Alarmrouten durch die Magistratsabteilung 48 angeordnet werden, was sich, da die Schneefälle weiter anhielten, Sonntag um 3 Uhr früh wiederholte.

Insgesamt waren am Wochenende 3533 Personen, davon 2130 aufgenommene Schneearbeiter, sowie 249 Schneepflüge, 267 Streufahrzeuge, 39 Sandlademaschinen, 5 Schneeladegeräte und 17 Lastkraftwagen in Aktion getreten. Dank dieses gezielten Arbeitseinsatzes seitens der Magistratsabteilung 48 war heute früh bei einer Temperatur von minus 3 Grad die Situation auf den Straßen wieder normal. Sämtliche Hauptfahrbahnen waren teils salzfeucht, teils trocken und gut befahrbar.

- - -

Samstag im Theater an der Wien:

## Glanzvolle Premiere von "Anatevka"

=====

10. Februar (RK) Am Samstag, dem 15. Februar, feiert das Erfolgsmusical "Anatevka" (Fiddler on the roof) seine österreichische Erstaufführung im Theater an der Wien. Bei der unter dem Ehrenschutz des Wiener Bürgermeisters Bruno Marek und des israelischen Botschafters in Österreich, Zeev Shek, stehenden Premiere wirken zwei berühmte israelische Schauspieler mit. Die Hauptfigur, der Milchmann Tevje, wird von Yossi Yadin, seine Frau Golde von Lya Dulizkaya verkörpert.

Die Wiener Aufführung ist eine Eigenproduktion des Theaters an der Wien. Direktor Rolf Kutschera mußte deshalb langwierige Verhandlungen um das Aufführungsrecht führen, weil nicht die Hamburger Inszenierung übernommen werden sollte. Die Wiener Inszenierung besorgte Rolf Kutschera mit dem Amerikaner Michael Maurer und dem Israeli Dan Shemer, der das Musical bereits in Jerusalem inszeniert hatte. Die Kostümentwürfe der Hamburger Aufführung wurden mit kleinen Variationen übernommen. Die Dekorationsentwürfe stammen aus den USA; sie wurden in Wien von Gerhand Hruby adaptiert. Die Musik zu "Anatevka" komponierte Jerry Bock, der auch die Musik zu der Revue "Catch a Star" und "Mister Wonderful" geschrieben hat.

Die Welturaufführung von "Anatevka" fand am 22. September 1964 in New York statt, wo die Aufführungsserie seit viereinhalb Jahren im Imperial Theatre ohne Unterbrechung läuft. Später errang das Musical triumphale Erfolge auch in London, Tel Aviv, Jerusalem, Amsterdam, Helsinki, Tokio, Hamburg, Düsseldorf und Berlin.

In "Anatevka" wird die Atmosphäre einer kleinen russischen Stadt um die Jahrhundertwende geschildert. Das Stück ist eine Konfrontation mit der Jahrtausende alten Tragödie des jüdischen Volkes, das immer wieder vertrieben und zur Flucht gezwungen wurde. Tevje, der Milchmann, der mit

den Seinen friedlich in Anatevka lebt, muß sich zum Schluß ebenfalls mit seinen beiden Töchtern auf den Weg in die Fremde machen.

Die Hauptdarsteller des Musicals, Yossi Yadin, der den Milchmann Tevje verkörpert, ist in Jerusalem geboren. Er ist Träger der höchsten Auszeichnung, die ein israelischer Schauspieler erhalten kann. Zweimal wurde ihm auch der Titel "Schauspieler des Jahres" zuerkannt. Yossi Yadin ist auch den Wienern kein Unbekannter: Er verkörperte in dem berühmten Lindtberg-Film "Vier in einem Jeep" den russischen Sergeanten.

Lya Dulizkaya (im Musical die Frau des Milchmannes) ist in Rußland geboren und in Wien aufgewachsen. Sie emigrierte 1938 nach Israel, wo sie auch die Schauspielschule besuchte. Ihre Rolle hat sie schon in der "Anatevka"-Aufführung in Tel Aviv mit großem Erfolg verkörpert.

Anläßlich der festlichen Premiere von "Anatevka" gibt die Stadt Wien im Anschluß an die Vorstellung einen Mitternachtsempfang im Großen Festsaal des Wiener Rathauses.

- - -

Bilanz der "Kaufmann-Ausstellung"

10. Februar (RK). Die vom Kulturamt der Stadt Wien veranstaltete Ausstellung "Angelika Kauffmann und ihre Zeitgenossen", die vom Kulturreferat des Amtes der Landeshauptstadt Bregenz übernommen wurde, war während fast drei Monate in Wien geöffnet und wurde am 2. Februar geschlossen. Es war dies eine Veranstaltung im Rahmen des Austauschprogrammes zwischen Wien und den Bundesländern, um verstärkte kulturelle Kontakte zu schaffen, und als solche ein durchaus geglücktes Unternehmen. Die Ausstellung im Österreichischen Museum für angewandte Kunst bot einen Überblick nicht nur über das Werk der Vorarlberger Malerin, sondern vor allem auch über die Kunst der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts vom Rokoko über den Klassizismus bis zur beginnenden Romantik.

Die Wiener Ausstellung wurde von 29.003 Besuchern gesehen. Sie erweckte besonderes Interesse bei der Schuljugend, es haben 87 Schulklassen mit insgesamt 1672 Schülern und 94 Lehrpersonen die Ausstellung besucht. Prominentester Gast der Ausstellung war Bundeskanzler Dr. Josef Klaus, der am 30. Jänner in der Ausstellung weilte und den Veranstaltern seine Bewunderung für die geglückte Veranstaltung ausdrückte.

- - -

Adelheid Popp zum Gedenken

10. Februar (RK). Auf den 11. Februar fällt der 100. Geburtstag von Adelheid Popp, dem führenden Mitglied der sozialdemokratischen Frauenbewegung.

Sie wurde als Kind einer Arbeiterfamilie in Inzersdorf geboren, wuchs in den ärmsten Verhältnissen auf und mußte von frühester Jugend an schwer arbeiten. Zwischen ihren Beschäftigungen im Posamentiergewerbe, in einer Bronzefabrik, in einer Glaspapierfabrik, beim Weißnähen u.a. traten längere Krankheitspausen ein. Als sich ihre Gesundheit langsam festigte,

./.

begann sich Adelheid Popp mit den Problemen ihres Standes und den Mängeln der Sozialstruktur zu befassen. So näherte sie sich der jungen sozialdemokratischen Bewegung, für die sie in ihren Wirkungsstätten agitatorisch tätig war. Auch publizistisch trat sie frühzeitig hervor, sodaß man bald auf sie aufmerksam wurde. Adelheid Popp war eine der ersten Frauen, die sich in der Partei aktiv betätigten und widmete sich in der Folge ausschließlich der politischen Arbeit. 1891 trat sie in die Redaktion der neugegründeten Arbeiterinnenzeitung ein und begann Fabrikarbeiterinnen und Dienstboten zu organisieren. 1918 wurde sie in den Wiener Gemeinderat gewählt. Von 1919 bis 1934 gehörte sie auch dem Nationalrat als Abgeordnete an. Als sie am 7. März 1939 im Lainzer Krankenhaus starb, wurde von den nationalsozialistischen Machthabern jeder Nachruf verboten. Im Jahre 1949 ehrte die Stadt Wien Adelheid Popp durch die Benennung einer Wohnhausanlage mit ihrem Namen.

- - -

#### Besprechung über das Erholungsgebiet Bisamberg

10. Februar (RK). Der "Rathaus-Korrespondenz" wird mitgeteilt:

"Die dauernde Erhaltung des Landschaftsschutzgebietes Bisamberg als Erholungsgebiet für die dicht besiedelte Umgebung ist ein gemeinsames ernstes Anliegen von Niederösterreich und Wien. Diese Bestrebungen waren heute Gegenstand einer eingehenden Aussprache von Vertretern beider Länder im Niederösterreichischen Landhaus, an der Landeshauptmann Maurer, Landesrat Ludwig, Landesrat Kuntner und Landesamtsdirektor Dr. Baumgartner für Niederösterreich und Landeshauptmann, Bürgermeister Marek, die Landeshauptmannstellvertreter Slavik und Dr. Drimmel, Stadtrat Gertrude Sandner und Landesamtsdirektor Dr. Rudolf Ertl für Wien teilnahmen.

Bei dieser Aussprache konnte eine weitgehende Übereinstimmung über die gemeinsame weitere Vorgangsweise zur Erhaltung und endgültigen Sicherung dieses Erholungsgebietes erzielt werden."

- - -

Rinderhauptmarkt vom 10. Februar  
=====

10. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt 0. Neuzufuhren Inland: Ochsen 60, Stiere 183, Kühe 364, Kalbinnen 131, Summe 738. Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft alles.

Preise: Ochsen 13.50 bis 16.30, extrem 16.70 bis 16.80 (5), Stiere 14 bis 16, extrem 16.20 bis 16.30 (2), Kühe 10 bis 13.30, extrem 13.80 (1), Kalbinnen 13 bis 15.80, extrem 16 bis 16.20 (3), Beinlvieh Kühe 8 bis 9.70, Ochsen und Kalbinnen 11 bis 12.70.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 4 Groschen, bei Kalbinnen um 4 Groschen und erhöhte sich bei **Stieren** um 7 Groschen und bei Kühen um 5 Groschen je Kilogramm.

Der Durchschnittspreis einschließlich Beinlvieh beträgt: Ochsen 14.81, Stiere 15.24, Kühe 11.41, Kalbinnen 14.31, Beinlvieh verteuerte sich bis zu 10 Groschen je Kilogramm.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

10. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: italienischer Häuptelsalat 3 bis 4 S, Karfiol 6 S je Stück, Weißkraut 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse Kochobst 3 bis 5 S, Qualitätsklasse II 5 bis 8 S, italienische Birnen 6 bis 7 S, italienische Blondorangen 3.50 S je Kilogramm.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Dienstag, 11. Februar 1969

Blatt 337

Geehrte Redaktion!

=====

Auf Einladung des Presseclubs Concordia sprechen  
Stadträtin Gertrude Sandner,  
die Präsidentin des Kuratoriums des Vereins "Viennale" und  
der Leiter der Viennale Dr. Wladika,  
am Mittwoch, dem 19. Februar, um 10 Uhr,  
im Presseclub Concordia, 1, Bankgasse 8, über die  
"Viennale 1969",  
die in der Zeit vom 13. bis 20. März in der Urania stattfinden  
wird.

Sie sind herzlich eingeladen an dieser Pressekonferenz  
teilzunehmen.

---

Wien gedenkt des 100. Geburtstages von Stadtrat Professor Tandler

11. Februar (RK) Am kommenden Sonntag, den 16. Februar, jährt sich der Geburtstag des Wohlfahrtsstadtrates Univ.-Prof. Dr. Julius Tandler zum hundertsten Male. Dieses Tages gedenken Bürgermeister Bruno Marek und Wohlfahrtsstadträtin Maria Jacobi, die Samstag, den 15. Februar, um 11.30 Uhr, am Grab von Professor Dr. Tandler einen Kranz niederlegen werden.

Julius Tandler wurde am 16. Februar 1869 als Sohn eines Kaufmannes in Iglau, in Mähren, geboren. Nur kurze Zeit nach der Geburt zog die Familie nach Wien. Zur Erhaltung seiner acht kleineren Geschwister mußte Julius Tandler frühzeitig verdienen gehen. Mit Fleiß und eiserner Disziplin vollendete er dennoch seine Studien an einem Wiener Gymnasium und später an der medizinischen Fakultät der Wiener Universität. Nach der Promotion im Jahr 1895 wurde er bei seinem Anatomie-Professor Zuckerkandl Assistent und habilitierte sich fünf Jahre später als Privatdozent für Anatomie. Nur zwei Jahre danach wurde der erst dreißigjährige außerordentlicher Professor. Nach dem Tod seines Lehrers im Jahr 1910 wurde er vom Professorenkollegium "primo et unico loco" zur Übernahme der Lehrkanzel des I. Anatomischen Instituts vorgeschlagen.

Professor Dr. Julius Tandler war einer der größten Anatomen der Wiener Medizinischen Schule, seine bedeutendste wissenschaftliche Arbeit das "Lehrbuch der systematischen Anatomie". Dieses Buch ist nicht nur theoretisch, sondern vor allem durch seine klare Sprache pädagogisch ein Meisterwerk.

Seine Arbeiten über Konstitution und Kondition brachten ihn mit dem Gebiet sozialer Fragestellungen in Berührung und machten aus ihm einen scharfen Kritiker der damaligen Zustände. Als sozial denkender Mensch mit liberalen Ansichten wurde er im Jahr 1919 von den Sozialdemokraten in führender Position mit sozialen Aufgaben betraut. Im selben Jahr wurde er als sozialdemokratischer Kandidat in den Wiener Gemeinderat gewählt,

wo er im darauffolgenden Jahr als Amtsführender Stadtrat das Wohlfahrtswesen der Stadt Wien übernahm. Bis zu dieser seiner Berufung leitete er als Unterstaatssekretär das Gesundheitsamt.

Seine Leistungen im Wohlfahrtsamt gehören zu den größten Ruhmesblättern der Wiener Stadtverwaltung in der Zwischenkriegszeit. Freilich brachten sie ihm nicht nur Freunde, sondern viele erbitterte Feinde ein. Alle jene, die als Besitzende Opfer zu bringen hatten, sahen darin nicht eine notwendige Linderung der Not, sondern sprachen von einer Fürsorgeinflation. Seine größten Verdienste erwarb sich Tandler auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendfürsorge und in der Bekämpfung der Tuberkulose.

Anstelle der demütigenden Armenfürsorge entwickelte er ein großartiges System modernen Wohlfahrtswesens. Der Unbemittelte empfängt nicht mehr ein Almosen, sondern hat Anspruch und Recht auf öffentliche Fürsorge.

Um seine Vorstellungen eines modernen Wohlfahrtswesens realisieren zu können, ließ er in allen Bezirken Fürsorgeämter errichten, die mit gut geschulten Fürsorgerinnen besetzt wurden. Er berief erstklassige Ärzte an die Krankenhäuser der Stadt Wien, er gründete die Station für Krebsforschung und Krebsbekämpfung, für die fünf Gramm Radium um zwei Millionen Schilling angeschafft wurden. Er ließ in der Brigittenau ein Entbindungsheim, in der Landwehrkaserne im Baumgarten ein Altersheim errichten, er schuf Tuberkuloseheilstätten, Ambulatorien für Geschlechtskranke und eine Eheberatungsstelle der Stadt Wien. Zum Schutz der Mütter wurden 35 Mutterberatungsstellen gegründet und jede aus einer Entbidungsstation scheidende Mutter mit einem Säuglingswäschepaket für ihr neugeborenes Kind bedacht. Während es bei seiner Amtsübernahme nur 26 städtische Kindergärten gab, zählte man bei seinem Ausscheiden hundert nach modernsten Grundsätzen eingerichtete Institutionen dieser Art. Eine seiner wichtigsten Schöpfungen ist die Kinderübernahmsstelle.

Obwohl sich der ehemalige Dekan der medizinischen Fakultät der Universität Wien seit dem Jahr 1933 auf einer Vortrags-tournee im Ausland befand, wurde er nach den Februarkämpfen im Jahr 1934, als er aus China zurückkehrte, von den damaligen Machthabern verhaftet. Später folgte er einer neuen Berufung

nach China und einer darauffolgenden nach Moskau, wo er am 25. August 1936 starb. Die Einäscherung der nach Wien überführten Leiche und die Beisetzung der Urne mußte früh morgens in aller Heimlichkeit stattfinden, weil man Unruhen befürchtete. Im Jahr 1949 übernahm die Stadt Wien in Würdigung der besonderen Verdienste des Verstorbenen um das Fürsorgewesen die Obhut der Urnennische. Zur Erinnerung an den warmherzigen Freund der Ärmsten wurde der Althan-Platz im 9. Bezirk in Julius Tandler-Platz umbenannt.

- - -

Vollversammlung des Vereines für Geschichte der Stadt Wien  
=====

11. Februar (RK) Freitag, den 14. Februar, um 18 Uhr, findet im Hörsaal II des Neuen Institutsgebäudes der Universität Wien, 1, Universitätsstraße 7, die Vollversammlung des Vereines für Geschichte der Stadt Wien statt. Auf der Tagesordnung werden die Berichte des Schriftführers Dr. Felix Czeike und des Kassenverwalters Dkfm. Karl Krejci, die Ehrung von langjährigen Mitgliedern sowie die Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 1969 stehen. Im Anschluß daran wird Univ.-Prof. Dr. Renate Wagner den Festvortrag zum Thema "Wiener Architektur um 1900" halten, wobei auch Lichtbilder vorgeführt werden.

Die im Jahre 1853 als "Alterthumsverein zu Wien" gegründete und später in "Verein für Geschichte der Stadt Wien" umbenannte Vereinigung sieht hauptsächlich ihre Aufgabe darin, den Wienern die Geschichte ihrer Heimatstadt näherzubringen. Durch regelmäßige Vereinspublikationen, Vorträge, Besichtigungen und Exkursionen ist die Vereinsleitung ständig bemüht ein zwar wissenschaftlich exaktes, aber doch auch breiteren Schichten entsprechendes Material zur Wiener Stadtgeschichte zur Verfügung zu stellen.

Mitglieder des Vereines erhalten gegen die Entrichtung eines Jahresbeitrages von 60 Schilling die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift "Wiener Geschichtsblätter" sowie das "Jahrbuch"

kostenlos und genießen außerdem den Vorteil, sämtliche Veranstaltungen des Vereines, wie Vorträge und Führungen unentgeltlich besuchen zu können. Mitarbeit oder sonstige Leistungen sind mit der Mitgliedschaft nicht verbunden.

Das voraussichtlich im Mai erscheinende dreibändige Jahrbuch ist diesmal mit 400 Seiten besonders umfangreich. Neun Beiträge befassen sich mit der Geschichte der Stadt Wien. So sind etwa unter anderem Themen wie: "Zur Wiener Revolution 1848. Unveröffentlichte Aufzeichnungen und Tagebuchblätter eines orientalischen Beobachters." von Professor Albert E.J. Hollaender, "Das Wiener Militärgeographische Institut" von Hofrat Robert Messner, "Die Reisen des Wiener Bürgermeisters Dr. Cajetan Felder" von Dr. Felix Czeike und "Martin Dobrizhoffer - Zu seiner Lebensgeschichte". von Dr. Max Kratochwill, Archivdirektor, in diesem dreiteiligen Werk zu finden.

Interessenten die dem Verein für Geschichte der Stadt Wien beitreten wollen, mögen sich an die Schriftführung des Vereines, 1082, Rathaus, Archiv der Stadt Wien, wenden.

- - -

Direktor des Tiroler Dorfes Pozuzo bei Bürgermeister Bruno Marek  
=====

11. Februar (RK) Heute vormittag stattete der Direktor des Tiroler Dorfes Pozuzo in Peru, Kellerer, Bürgermeister Bruno Marek im Wiener Rathaus einen Besuch ab. Der Gast informierte dabei den Bürgermeister über Lage und Situation dieses kleinen Fleckchens Tirol inmitten der peruanischen Anden.

Vor 110 Jahren waren die ersten 300 Tiroler aus ihrer Heimat hierhergezogen, hatten den Urwald gerodet und damit begonnen, ein echtes Tiroler Dorf, unter Wahrung ihres Brauchtums und ihrer Sprache, zu erbauen. Seine Einwohner (inzwischen wurden es 1.400 Personen) haben trotz klimatischen Schwierigkeiten mittlerweile viel geleistet. So werden etwa Tabak, Kaffee, Bananen und Zitrusfrüchte angebaut, und auch der Bau einer Schule wurde erst kürzlich abgeschlossen. Trotz alledem wäre jedoch noch Vieles vonnöten, um das Leben dieser Kolonisten zu erleichtern.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

11. Febraur (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: italienischer Endiviensalat 4 S je Stück, Karotten 6 S, Weißkraut 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse Kochobst 3.50 bis 5 S, Qualitätsklasse II 6 bis 8 S, Bananen 7 bis 8 S, italienische Blondorangen 3 bis 3.50 S je Kilogramm.

- - -

Ab Donnerstag, 20 Uhr:

Neue Einbahnen auf dem Karlsplatz

=====

11. Februar (RK) Donnerstag, 13. Februar, tritt die erste Verkehrsmaßnahme in Kraft, die im Zusammenhang mit dem U-Bahn-Bau gesetzt wird, gewissermaßen eine Premiere dessen, was später in vergrößerter Perspektive das Umleitungskonzept Karlsplatz ausmachen wird. Die durch die Wiedner Hauptstraße stadteinwärts fahrenden Straßenbahnlinien (62, 65, 66 und 67) werden ab Donnerstag eine größere Schleife ziehen. Sie verlassen die Wiedner Hauptstraße auf dem Karlsplatz in einer Rechtskurve und biegen dann zwischen den beiden Gebäuden der Stadtbahnstation Karlsplatz nach links ein. Durch die Akademiestraße gelangen sie zur Nebenfahrbahn des Kärntner Rings, wo sie wieder in "gewohnte Geleise" zurückkehren.

Für den Individualverkehr ergeben sich daraus insofern Konsequenzen, als ab Donnerstag, den 13. Februar, 20 Uhr, drei neue Einbahnerklärungen in Kraft treten.

Die drei Passagen, auf denen man von einer Richtungsfahrbahn des Karlsplatzes auf die andere hinüberwechseln kann, werden dadurch folgendermaßen betroffen: Die verlängerte Dumbastraße kann nur mehr in Richtung von der Karlskirche weg befahren werden. Die weiter westlich liegende Überquerungsfahrbahn (bei der Tankstelle) wird Einbahn in Richtung zur Karlskirche.

Schließlich noch der Platz zwischen den beiden Gebäuden der Stadtbahnhaltestelle Karlsplatz: Die östliche Fahrbahnseite (das ist jene, die auf der Seite des Schwarzenbergplatzes liegt) wird Einbahn in Richtung zur Karlskirche. Die westliche Fahrbahnseite wird für den allgemeinen Fahrzeugverkehr gänzlich gesperrt. Von dieser Sperre sind nur die städtischen Autobusse ausgenommen.

- - -

Landesregierung beschloß hohe Auszeichnungen

11. Februar (RK) In der heutigen Sitzung der Wiener Landesregierung wurde eine Reihe von Auszeichnungen beschlossen. Auf Antrag von Stadträtin Gertrude Sandner wird dem ehemaligen Generaldirektor der Österreichischen Mineralölverwaltung, Dr. Franz Hoynigg, das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien überreicht. Dr. Hoynigg hat sich außerordentliche Verdienste für den Wiederaufbau der Industrie nach 1945 erworben. In seine Amtstätigkeit fällt auch der Bau der Raffinerie Schwechat.

Das Goldene Ehrenzeichen erhält der Leiter der Magistratsabteilung für Brücken- und Wasserbau, Senatsrat Dipl.-Ing. Maximilian Ellinger. Dem technischen Oberamtsrat in dieser Magistratsabteilung, Ing. Friedrich Parrer, wurde das Silberne Ehrenzeichen verliehen. Die gleiche Auszeichnung erhält der Oberamtsrat des Wiener Stadtgartenamtes, Eduard Bolzer.

Mit dem Goldenen Verdienstzeichen soll Stadtbaurat Dipl.-Ing. Walter Hinkel (MA 29) ausgezeichnet werden. Das Silberne Verdienstzeichen erhalten der Betriebsoberinspektor i.R. Karl Thomaschitz und Werkmeister Franz König (MA 29).

Auf Antrag von Stadtrat Hans Bock beschloß die Wiener Landesregierung ferner die Verleihung von Ehrenzeichen an verdiente Angehörige des Wiener Feuerwehr- und Rettungswesens. Davon werden fünf für 40jährige Tätigkeit und fünf für 25jährige Tätigkeit verliehen. Von den ehrenden Personen gehören vier der Feuerwehr der Stadt Wien an, zwei dem städtischen Rettungsdienst und drei Freiwilligen Feuerwehren in Wien sowie eine dem Arbeiter-Samariterbund.

Landeshauptmann Marek überreichte Große Silberne Ehrenzeichen

11. Februar (RK). Landeshauptmann Bürgermeister Bruno Marek überreichte heute im Roten Salon des Wiener Rathauses das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien an Direktor i.R. Hofrat Prof. Ernst Meithner und Oberamtsrat i.R. Regierungsrat Johann Welser.

Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen konnten auch Landeshauptmannstellvertreter Dr. Heinrich Drimmel die Stadträte Gertrude Sandner und Dkfm. DDr. Pius Prutscher, ferner Landtagspräsident Dr. Wilhelm Stemmer, Stadtschulratspräsident Dr. Max Neugebauer und Bundesrat Alfred Porges begrüßt werden.

Landeshauptmann Bruno Marek hielt sodann seine Laudation in der er vom Werdegang der Ausgezeichneten sprach und deren Verdienste hervorhob.

Regierungsrat Oberamtsrat i.R. Johann Welser hat sein Leben im Dienste dieser Stadt zugebracht, wobei er von den 40 Jahren beinahe ein Jahrzehnt im Präsidium des Stadtschulrates tätig war. Nie allzusehr mit seiner Arbeit in das Rampenlicht tretend, war er mit einer besonders verantwortungsvollen Aufgabe betraut, einer Aufgabe, die nur solchen Beamten zufallen, denen man besonderes Vertrauen schenkt: dem Personaleinsatz. Er hatte in vielen Jahren seiner Laufbahn über das Wohl und Wehe von Menschen zu entscheiden und oftmals im Kleinen Schicksal zu spielen. Diese mitunter schwere Aufgabe stets zur Zufriedenheit der Stadtverwaltung wie der Betroffenen gemeistert, hatte er sich darüber hinaus durch seine Verwaltungskennntnisse auch in Fragen der Rationalisierung und Vereinfachung im Rahmen seiner Tätigkeit im Unterrichtsministerium bleibende Verdienste erworben.

Bei Hofrat Prof. Ernst Meithner ver schwistern sich Pädagogik und Musik. Neben seiner langjährigen Tätigkeit an der Wiener Handelsakademie hatte er sich stets mit allen seinen Kräften und seiner künstlerischen Begabung dem Wiener Musikleben gewidmet. Als Vorstand des Wiener Schubertbundes in den Jahren 1921-38 und 1945-56 führte Prof. Meithner diese Sängervereinigung zu einem einzigartigen Aufschwung. Durch

zahlreiche Tourneen des Schubertbundes gewann diese Vereinigung hohes Ansehen im Ausland und trug so wesentlich dazu bei, den Ruhm der Musikstadt Wien zu verbreiten. Daneben wirkte Hofrat Meithner auch als Vizepräsident des Österreichischen Sängerbundes, als Mitglied des Vorstandes des Sängerbundes Wien und Niederösterreich, sowie als Direktionsmitglied der Wiener Konzerthausgesellschaft. Stets ließ er sich dabei von der Liebe zur Musik und zu seiner Heimatstadt leiten und trug so wesentlich zur Blüte unseres kulturellen Lebens bei.

Im Anschluß daran überreichten sodann Landeshauptmann Macek und Kulturstadträtin Sandner den beiden Ausgezeichneten die ihnen verliehenen Ehrenzeichen. Hofrat Prof. Ernst Meithner dankte im Namen der Ausgezeichneten.

- - -

#### Neues Gongalarmsystem bei der Wiener Feuerwehr

11. Februar (RK). Die Wiener Feuerwehr stellt gegenwärtig ihr Alarmsystem um. Der Grund dafür: Die Gesundheit der Feuerwehrleute. Der Feuerwehrarzt in der Zentrale Am Hof stellte bei einer Untersuchung der Mannschaft fest, daß der schrille Glockenalarm die Pulswerte der Mannschaft auf 120 und den Blutdruck auf 200 hinaufklettern ließ.

Nun verwendet man ein Vierklanggongzeichen à la Big Ben, welches in Verbindung mit einem zentralen Rundspruchsystem schon im Vorjahr in den sechs Wiener Hauptfeuerwachen installiert wurde. Die 17 Wiener Nebenfeuerwachen erhalten die neuen Anlagen im Laufe des Jahres 1969. Die Kosten des neuen Alarmsystems belaufen sich auf 1,2 Millionen Schilling.

- - -

Bürgermeister besucht 103jährige Hernalserin

11. Februar (RK) Heute nachmittag stattete Bürgermeister Bruno Marek Frau Anna Skalicky in der Pezlgasse 68 einen Besuch ab. Frau Skalicky, die morgen ihren 103. Geburtstag feiert, wurde in Winterberg in der Tschechoslowakei geboren. Seit 1872 lebt sie in Wien. Sie verdiente sich ihren Lebensunterhalt als Näherin und schenkte zwölf Kindern das Leben. Heute lebt die Jubilarin, die altersbedingt sehbehindert ist, sich aber besonderer geistiger und körperlicher Frische erfreut, im gemeinsamen Haushalt mit ihrem Sohn.

Der Bürgermeister überreichte der alten Wienerin einen Nelkenstrauß und ein Ehrengeschenk der Stadt Wien.

- - -

## Schweinehauptmarkt vom 11. Februar

=====

11. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0, Neuzufuhren Inland 5336, davon 824 Durchläufer, Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft alles.

Auslandsschlachthof: (laut Mitteilung der MA 60) keine Anlieferungen.

Preise: extrem: 16,10 bis 17,-, 1. Qualität 15 bis 16, 2. Qualität 14,40 bis 14,90, 3. Qualität 13,- bis 14,30, Zuchten extrem 11,30 bis 12,20, Zuchten (9,-S - 1 Stück) 10,50 bis 11,20, Altschneider 9,50 bis 10,20.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 8 Groschen je Kilogramm und beträgt 14,78. Außermarktbezüge in der Zeit vom 7. bis 11. 2. (ohne Direkteinbringungen in die Bezirke) 1.989 Stück.

- - -

## Pferdehauptmarkt vom 11. Februar

=====

11. Februar (RK) Auftrieb auf dem Zentralviehmarkt: 16, Herkunft: Niederösterreich 13, Oberösterreich 1, Burgenland 2.

Verkauft als Schlachttiere 11, als Nutztiere 0, unverkauft 5.

Notierungen Schlachttiere: Pferde extrem 12,-, 1. Qualität 10,30 bis 11, 2. Qualität 10,-, 3. Qualität 8 bis 8,50.

Auftrieb im Auslandsschlachthof (laut Mitteilung der MA 60) 86 aus Jugoslawien zum Preise von 8 bis 14,80.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei inländischen Schlachtpferden um 55 Groschen und beträgt 10,09 je Kilogramm.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Mittwoch, 12. Februar 1969

Blatt 349

## Höchste Wiener Orden für Maleta und Porges =====

12. Februar (RK) Bürgermeister Bruno Marek wird  
Dienstag, den 18. Februar, um 15.30 Uhr, im Stadtsenatssaal  
des Wiener Rathauses das Große Goldene Ehrenzeichen für  
Verdienste um das Land Wien an den Präsidenten des  
Nationalrates Dr. Alfred Maleta und den stellvertretenden  
Vorsitzenden des Bundesrates Alfred Porges überreichen.

### Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen an dieser Feierstunde  
teilzunehmen.

Ort: Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses.

Zeit: Dienstag, 18. Februar 15.30 Uhr.

- - -

Vorbereitungen für die Gemeinde-Urlaubsaktion 1969  
=====

12. Februar (RK) Die Besucher der 112 Wiener Pensionistenklubs werden gegenwärtig in Merkblättern darauf aufmerksam gemacht, daß sie auch heuer wieder die Möglichkeit haben, für die Landaufenthaltsaktion der Stadt Wien auf Urlaub zu gehen. Bis Mitte März können sich die Interessenten anmelden und gleichzeitig aussuchen, wo sie ihren Urlaub verbringen wollen.

Zur Auswahl stehen:

Neuhaus im Triestingtal, Lafnitz im südlichen Wechselgebiet, Stuben bei Bernstein im Burgenland, Gutau im oberösterreichischen Mühlviertel, Ottenschlag im niederösterreichischen Waldviertel und Rastenfeld, gleichfalls im niederösterreichischen Waldviertel, wo allerdings nur Feriengäste mit Diätkost aufgenommen werden.

Die Fürsorgereferate in den Magistratischen Bezirksämtern nehmen ab sofort Anmeldungen zu der Teilnahme an der Landaufenthaltsaktion der Stadt Wien 1969 entgegen. Erfolgt die Anmeldung rechtzeitig, können die Wünsche der Urlauber bezüglich Urlaubsort und Urlaubszeit berücksichtigt werden.

Als Mindestbeitrag haben Dauerbefürsorgte und Pensionisten mit einer Ausgleichszulage 500 Schilling für Alleinstehende und 750 Schilling je Ehepaar zu bezahlen. Beziehen Klubbesucher höhere Pensionen, steigen auch die Kostenbeiträge geringfügig. Der Höchstbeitrag, den ein Alleinstehender für einen 14tägigen Urlaubsturnus zu erledigen hat, sind 750 Schilling, für ein Ehepaar 1450 Schilling. Mit diesem Betrag sind sämtliche Spesen für Fahrt zum und vom Urlaubsort, Verpflegung und Unterbringung sowie die Betreuung durch Begleitpersonen gedeckt.

- - -

### Neues Tramway-Ringelspiel am Karlsplatz

12. Februar (RK) Ab Samstag, den 15. Februar, mit Betriebsbeginn und nicht wie bereits berichtet ab Donnerstagabend, werden sämtliche durch die Wiedner Hauptstraße bzw. Favoritenstraße zum Ring und zurück fahrenden Straßenbahnlinien 62, 65, 66, 67 und 167 sowie die Badner Bahn im Gebiet Karlsplatz anders als bisher geführt: stadteinwärts werden sie über die Trasse der ehemaligen Zweierlinien, zwischen den beiden Stadtbahnstationen und über die Akademiestraße zum Kärntner Ring geführt, ab dort wie bisher wieder stadtauswärts. Die Bösendorferstraße wird gleisfrei, um später den Umleitungsverkehr aufnehmen zu können.

Neu sind vor allem die nun günstigen Doppelhaltestellen: Anstelle der beiden bisherigen Doppelhaltestellen neben dem Resselpark vor Karlsplatz im Zuge der Wiedner Hauptstraße wird in der Richtung stadteinwärts eine Doppelhaltestelle in der Höhe des Resselparks und den Stadtbahnhaltestellen auf der ehemaligen Zweier-Strecke errichtet, stadtauswärts in der Kärntner Straße unmittelbar vor der Friedrichstraße. Damit eine bessere Umsteigerelation erreicht wird, werden auch die Doppelhaltestellen der Zweier-Linien vor dem Künstlerhaus aufgelassen und zwischen Akademiestraße und Kärntner Straße verlegt.

Durch die neue Gleisschleife wird nicht nur der notwendige Platz für die ersten Arbeiten am künftigen U-Bahn-Knotenpunkt Karlsplatz geschaffen. Auch die bisherigen Engpässe für den Individualverkehr in Richtung Stadt, werden beseitigt; das Rechtsabbiegen der Züge in die Bösendorferstraße fällt nun weg.

Die neue End- und Anfang-Station der Badner Bahn wird ebenso wie die der Straßenbahn auf dem Kärntner Ring liegen. Hier allerdings heißt es achtgeben beim Aussteigen, denn oftmals werden Straßenbahn und Badner Bahn nebeneinander im Haltestellenbereich stehen.

Die verkehrsmäßige Lockerung auf dem Karlsplatz wird sich sicher auch positiv für die Straßenbahnfahrgäste auswirken, denn den Morgenstauungen wird damit hoffentlich ein wenig an Schärfe genommen. Es werden sich übrigens keine längeren Fahrzeiten durch die neue Linienführung ergeben.

Viennale-Gespräch 1969: Filmförderung in Europa  
=====

12. Februar (RK) Im Rahmen der Viennale 1969 findet eine Gesprächsreihe über "Filmförderung in Europa" statt, an der namhafte Vertreter der verschiedenen europäischen Filminstitute sowie Filmwirtschaftler, Regisseure und Publizisten teilnehmen. Die Gespräche sollen vor allem dazu beitragen, die Filmförderung in Österreich anzuregen und am Beispiel anderer europäischer Länder zu diskutieren. Ort des Gesprächs: Filmsaal der Albertina. Zeit: Freitag, den 14. März, Montag, den 17. März und Dienstag, den 18. März, jeweils 15 Uhr. Die Veranstaltung ist frei zugänglich.

- - -

Miß Bonbon zu Besuch im Wiener Rathaus  
=====

12. Februar (RK) Anlässlich des bevorstehenden Valentinstages stattete heute vormittag die am diesjährigen Ball des Wiener Süßwarenhandels zur "Miß Bonbon 1969" gewählte Welthandlungsstudentin Verena Bhrenfried Bürgermeister Bruno Marek einen Besuch ab. In ihrer Begleitung befand sich eine Verbandsdelegation bestehend aus dem Verbandspräsidenten und Berufsgruppenobmann Kommerzialrat Hans Putz und seinen beiden Stellvertretern. Die "Jahresregentin" überreichte sodann im Namen der Süßwarenbranche eine große Bonbonniere und eine Riesenpackung mit Schnitten. Der Bürgermeister dankte für die Aufmerksamkeit.

- - -

Selbstverbrennung im Altersheim Lainz  
=====

12. Februar (RK) Ein Pflegling des Altersheimes Lainz, der 25jährige Franz Grohs, hat sich in der gestrigen Nacht selbst verbrannt.

Das tragische Ereignis spielte sich im Neurologischen Pavillon des Altersheimes um 21.10 Uhr ab. Der Patient fuhr mit seinem Rollwagen auf die Toilette, wo er sich mit Benzin übergießt und anzündete. Als ein Pfleger den Vorfall entdeckte, war es bereits zu spät. Es gelang wohl, die Flammen rasch zu löschen, und der Selbstmörder wurde sofort in die Hautabteilung des naheliegenden Krankenhauses Lainz gebracht. Dort erlag er jedoch heute früh seinen schweren Verbrennungen.

- - -

Leistungsschau der Modellfluggruppe der Wiener Berufsschulen  
=====

12. Februar (RK) Montag, den 17. Februar, wird der Präsident des Wiener Stadtschulrates Dr. Max Neugebauer in den Räumen der Berufsschule in der Mollardgasse eine von der Modellfluggruppe der Wiener Berufsschulen, anlässlich ihres 20jährigen Bestehens veranstaltete Leistungsschau eröffnen.

Dem Besucher wird im Rahmen dieser Ausstellung Gelegenheit geboten werden, zahlreiche Arbeiten des Modellfaches kennenzulernen. Unter den Exponaten werden auch Fernsteuerungsanlagen für den Modellflug, als auch die für den Bau des Flugkörpers notwendigen Werkzeuge, die von den Schülern selbst hergestellt werden, vorzufinden sein.

Die Ausstellung wird während des Schulbetriebes täglich von 8 bis 12.20 Uhr und von 13.20 bis 17 Uhr bis 2. März geöffnet sein. Allen interessierten Personen ist damit die Möglichkeit geboten, sich über den Modellflug zu informieren.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

12. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 6 S, Kohl 6 S je Kilogramm, italienischer Hauptelsalat 3 S bis 4 S, Karfiol 4 S bis 5 S je Stück.

Obst: Äpfel Qualitätsklasse Kochobst 3,50 S bis 5 S, Äpfel Qualitätsklasse II 6 S bis 8 S, italienische Blondorangen 3 bis 3,50 S, Birnen 8 S je Kilogramm.

- - -

Erste Diplomierungsfeier im "Göttlichen Heiland"  
=====

12. Februar (RK) Im Krankenhaus "Göttlicher Heiland" fand heute vormittag die erste Schwesterndiplomierung seit Bestehen der neugeschaffenen Schwesternschule statt. Die Schule konnte installiert werden, als das im Jahr 1935 vom Schwesternorden "Dienerinnen des göttlichen Heilandes" errichtete alte Haus in den Jahren 1960 bis 1965 einen umfangreichen Zubau erhielt. Die im Jahr 1966 eröffnete Krankenpflegeschule hatte im ersten Ausbildungsjahr 14 Schülerinnen, die heute ihr Diplom erhalten. Von den 14 jungen Schwestern legten elf ihre Prüfung mit Vorzug ab.

Der Direktor der Krankenanstalt, Primarius Dr. Moser, würdigte den besonderen Fleiß der Schülerinnen des ersten Ausbildungskurses.

Stadtrat Dr. Otto Glück sagte, da er an der Schwesternschule des Krankenhauses "Göttlicher Heiland" selbst unterrichtet und geprüft und die Entwicklung der Schule von Anfang an miterlebt hat, wisse er sehr gut, welche große Mühe für die Schule und ihre Schüler seitens der Ausbildenden und des Ordens aufgewendet worden ist. Heute, da die ersten hier fertig gewordenen Schwestern die volle Verantwortung ihres Berufes übernehmen, könne er ihnen auf den Weg nur eine Mahnung mitgeben: Kein anderer Beruf verlangt so dringend das Weiterlernen wie der Schwesternberuf, weil sich die Medizin immer stürmischer ausweitet und entwickelt.

- - -

Neues Landesgesetzblatt  
=====

12. Februar (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien enthält eine Kundmachung des Amtes der Wiener Landesregierung über die Neufestsetzung der Gebühren der Abteilungs- oder Institutsvorstände.

Das Landesgesetzblatt ist im Drucksortenverlag der Stadthauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27 a, erhältlich. Verkaufspreis 1 Schilling.

- - -

32 Millionen für Wasser, Müllabfuhr und Kanäle  
=====

12. Februar (RK) Im Gemeinderatsausschuß für öffentliche Einrichtungen wurden heute insgesamt 32.180.000 Schilling für verschiedene Projekte der städtischen Wasserwerke, der Stadtreinigung und der Abteilung für Kanalisation genehmigt.

Die Wasserwerke haben im Zusammenhang mit dem U-Bahnbau die Umlegung von Rohrsträngen im Bereich des Karlsplatzes durchzuführen. Es handelt sich dabei um Rohrstränge mit einem Durchmesser von 150, 200 und 400 Millimeter und einer Gesamtlänge von 1,8 Kilometer. Die Kosten dafür betragen 3,420.000 Schilling.

Im Gebiet der Pfannbauernquelle erwirbt die Stadt Wien zusätzliche Wasserrechte, um den Ausbau der Wasserversorgung sicherzustellen. Für ein diesbezügliches Projekt genehmigte der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen auf Antrag von Stadtrat Hubert Pfoch eine Million Schilling. Außerdem wurde - ebenfalls auf Antrag von Stadtrat Pfoch - ein Übereinkommen mit dem Elektrizitätswerk der Stadtgemeinde Mariazell genehmigt. Das Übereinkommen sieht vor, daß dieses Elektrizitätswerk zum Ausbau seiner Einrichtungen einen Zuschuß von 800.000 Schilling erhält. Dafür werden von diesem Werk aus die Wasserleitungseinrichtungen der Pfannbauernquelle mit elektrischer Energie versorgt.

Zwölf neue Müllwagen mit Gesamtkosten von 9,6 Millionen Schilling werden für die Stadtreinigung angeschafft. Die Müllwagenaufbauten werden 14 oder 15 Kubikmeter Müll aufnehmen können. Die Fahrzeuge entsprechen der im städtischen Fuhrpark verwendeten und bewährten Typenreihe.

Insgesamt fast 17 Millionen Schilling genehmigte der Gemeinderatsausschuß für 16 Kanalbauvorhaben im Stadtgebiet.

Die Arbeiten werden in folgenden Straßen durchgeführt: Ampferergasse, Neugrabenstraße, Hasenöhrlestraße, Radnitzkygasse und Gudrunstraße (10. Bezirk), Buchenweg und Hochweg (17. Bezirk), Karl Bekehrty-Gasse, Überreiterweg, Hüttergasse

und Cottagestraße (14. Bezirk), Scheydgasse, Ruthnergasse und Fallmerayerweg (21. Bezirk). Das Kanalbauvorhaben Eisenbachgasse-Heißgasse-Niederreiterberggasse berührt den 13. und 23. Bezirk. In der Kronfußgasse wird ein bereits in Arbeit befindlicher Kanalbau verlängert (23. Bezirk). Schließlich wurden für die Errichtung von vier neuen Bedürfnisanstalten in Wien 1,360.000 Schilling genehmigt. Die Anlagen werden an folgenden Stellen errichtet werden: auf dem Kardinal Nagl-Platz und auf dem Allerheiligen-Platz (20. Bezirk), im St. Johann-Park (5. Bezirk) und im Verkehrsbauwerk Lobkowitzbrücke (12. Bezirk).

- - -

## Neue Hostessen zur Fremdenbetreuung

=====

12. Februar (RK) Der ständig steigende Fremdenverkehr, die immer intensiver werdende Nachfrage nach präzisen Auskünften über unsere Stadt waren Anlaß, daß in der gestern unter dem Vorsitz von Kulturstadträtin Gertrude Sandner abgehaltenen Sitzung der Fremdenverkehrskommission beschlossen wurde, ein neues Hostessencorps aufzustellen und im Dienste der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien arbeiten zu lassen. Die "Wiener Hosteß" muß mindestens zwei Fremdsprachen beherrschen und über ein gutes Allgemeinwissen verfügen. Sie hat an den Informationsstellen am Stadtrand Auskünfte über Hotelunterbringung, Straßenverkehr, Sight-Seeing durch das alte und neue Wien zu geben und den Gästen den besten Weg in die Stadt zu weisen.

Bekanntlich beschäftigte die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien schon vor mehr als zehn Jahren ein ähnliches Hostessencorps. Die Aufgabe der jungen Mädchen war, in den Informationsstellen bei den Einfahrten in die Stadt, in Bahnhöfen, am Flugplatz und in den regelmäßig verkehrenden Donauschiffen Passau-Wien Informationen zu geben. Als sich die Auskunftswünsche im zunehmenden Maß auf Zimmer- und Hotelvermittlungen verlagerten, also in der Hauptsache kommerzielle Agenden zu erledigen waren, stellte die Stadt ihren Informationsdienst ein und übergab den Aufgabenbereich an den Wiener Verkehrsverein. Im Jahr 1962 amtierten zum letzten Mal die Hostessen im Dienste der Fremdenverkehrsstelle.

Nun entschloß man sich, den Auskunftsdienst wieder selbst zu übernehmen. In einer nächsten Sitzung wird die Fremdenverkehrskommission noch offene Detailfragen klären und endgültige Beschlüsse fassen. Voraussichtlich werden zwanzig junge Mädchen angestellt, die über die genannten Kenntnisse verfügen. Die Hostessen werden eine petrolfarbene, von der Modeschule der Stadt Wien entworfene Uniform erhalten.

Für die Kosten der Ausgestaltung des Informationsdienstes, das Aufstellen des Hostessencorps und dessen Einschulung kommen die Stadt Wien und die Kammer der gewerblichen Wirtschaft zu gleichen Teilen auf.

# Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Donnerstag, 13. Februar 1969

Blatt 359

## Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Krankenhaus-Verwalter

---

13. Februar (RK) Kommenden Mittwoch, den 19. Februar, findet im Wappensaal des Wiener Rathauses der 9. Informationstag der Arbeitsgemeinschaft der Verwalter der Kranken- und Wohlfahrtsanstalten der Stadt Wien statt. Die Tagung wird um 9 Uhr durch Bürgermeister Bruno Marek eröffnet. Anschließend wird Personalstadtrat Hans Bock über die "Grundsätze der Personalpolitik der Stadt Wien", Stadtbaudirektor Prof. Dipl.-Ing. Dr. Koller über "Planungsprobleme und Großbauvorhaben der Bundeshauptstadt unter besonderer Berücksichtigung der Krankenanstalten" und Landessanitätsdirektor Dr. Krassnigg über "Gesundheitsaufgaben einer Großstadt" sprechen. Um 13 Uhr erwartet Bürgermeister Marek die Teilnehmer der Tagung zu einem gemeinsamen Mittagessen im Rathauskeller. Anschließend ist eine Besichtigung der neuen Zentralküche der Krankenanstalt Rudolfsstiftung vorgesehen.

### Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu dem 9. Informationstag der Krankenhausverwalter Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

Ort: Wappensaal des Wiener Rathauses (Vormittag) und Rudolfsstiftung, 3, Klimschgasse 1a (Nachmittag).

Zeit: Mittwoch, 19. Februar, 9 Uhr und 15.15 Uhr (Rudolfsstiftung).

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 17. bis 23. Februar  
=====

13. Februar (RK)

Montag, 17. Februar:

- 15,30 Uhr, Konzerthaus Mozart-Saal: Theater der Jugend: Konzert der Mozart-Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer
- 19,30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: "Neue Musik aus der CSSR"; Slowakische Philharmonie, Dusan Trbojevic (Klavier), Dirigent Ladislav Slovák (Fiser: 15 Blätter aus Dürer's Apokalypse; Suchon: Rhapsodie-Suite; Cikker: Dramatische Phantasie; Mächa: Variationen auf das Thema und den Tod von J. Rychlik)
- 19,30 Uhr, Musikverein Brahms-Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus VI (Voraufführung des 4. Konzertes im Zyklus "Alte Musik der Nationen" der GdM); Prager Madrigalisten, Leitung Miroslav Venhoda (Renaissancemusik aus Böhmen und Mähren)

Dienstag, 18. Februar:

- 19,30 Uhr, Konzerthaus Mozart-Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: "Neue Musik aus der CSSR"; Ensemble "Hudba Dneška", Leitung Ladislav Kupkovič (Kupkovič: Präparierte Texte Nr. 4 und Nr. 2; Morceau de Genre; Barik: Sonate; Kolman: Molisation; Malovec: Tmel)
- 19,30 Uhr, Musikverein Brahms-Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Zyklus "Alte Musik der Nationen"; Prager Madrigalisten, Leitung Miroslav Venhoda (Renaissancemusik aus Böhmen und Mähren)
- 19,30 Uhr, Musikverein Großer Saal: Faschingskonzert "G'schichten aus dem Wienerwald"; Chorvereinigung Jung-Wien, N.Ö. Tonkünstlerorchester, Dirigent Leo Lehner

Mittwoch, 19. Februar:

- 17.00 Uhr, Ges.f. Musik (1, Hanuschg. 3): Österreichische Gesellschaft für Musik: Einführung zur "Woche der Neuen Musik aus der CSSR" der Wr. KHG; Gesprächsleitung Petr Eben (in Anwesenheit der Komponisten)
- 19,30 Uhr, Konzerthaus Mozart-Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: "Neue Musik aus der CSSR"; Vlach-Quartett (Borkovec: Quartett Nr. 5; Kalabis: Quartett Nr. 2 op. 19; Krejčí: Quartett Nr. 4)
- 19,30 Uhr, Musikverein Brahms-Saal: Duo-Abend Fritz Hermann Cello - Anne de Dadelsen, Klavier (Sonaten von Bach, Beethoven, Rachmaninow und Kodály)

Donnerstag, 20. Februar:

- 19,30 Uhr, Konzerthaus Großer Saal: "Stimmen der Welt":  
Stan Getz-Quartett
- 19,30 Uhr, Konzerthaus Mozart-Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: "Neue Musik aus der CSSR"; Dagmar Baloghová (Klavier), Klavierquartett B. Martinu, Milan Slechta (Orgel), Akademisches Bläserquintett (Slavicky: Etuden und Essays für Klavier; Kapr: Rotasione 9; Kabelac: Fantasia; Hurnik: Tre esercizi; Sokola: Passacaglia quasi toccata über das Thema B-A-C-H; Eben: Bläserquintett)
- 19,30 Uhr, Musikverein Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus IV (Voraufführung des 4. Konzertes im Symphoniker-Zyklus der GdM); Wr. Symphoniker, Walter Klien (Klavier), Dirigent Wolfgang Sawallisch (Strawinsky, Tschaiikowsky, Strauss, Ravel - Programm siehe 23. Februar)
- 20.00 Uhr, Ges.f. Musik (1., Hanuschg. 3): Österreichische Gesellschaft für Musik: Vortrag Walter Graf, Universität Wien "Was kann die musikalische Klangforschung?" (mit Bild- und Tonbeispielen)

Freitag, 21. Februar:

- 11.00 Uhr, Musikverein Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 5. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wr. Symphoniker, Julia Behar (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Beethoven: Leonoren-Ouverture Nr. 3; Haydn: 4. Satz aus der Symphonie D-Dur; Mendelssohn: "Die Hebriden"; Rachmaninow: 1. Satz aus dem Klavierkonzert c-Moll; K. Pilss; Tarantella für großes Orchester; Joh. Strauß: Walzer "G'schichten aus dem Wienerwald")
- 19.00 Uhr, Konservatorium (1. Johannesg. 4a) Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Orchesterkonzert, mitw. A. Burkhart, M. Wiesler und S. Grünwald, Dirigent Günther Lehmann (Haydn, Mozart, Cimarosa, Strawinsky)
- 19,30 Uhr, Musikverein Großer Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 4. Konzertes im Symphoniker-Zyklus der GdM; Wr. Symphoniker, Walter Klien (Klavier), Dirigent Wolfgang Sawallisch (Strawinsky, Tschaiikowsky, R. Strauss, Ravel - Programm siehe 23. Febr.)
- 19,30 Uhr, Wr. Funkhaus Gr. Sendesaal: Österreichischer Rundfunk: 3. Konzert im Zyklus III; N.Ö. Tonkünstler-Orchester, Zvi Zeitlin (Violine), Dirigent George Singer (Dvořák: Symphonische Dichtung "Die Waldtaube"; Paul Ben-Haim: Violinkonzert; Tschaiikowsky: 7. Symphonie)

Samstag, 22. Februar:

- 11.00 Uhr, Musikverein Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 2. Orchesterkonzert für Schüler der dritten

13. Februar 1969 "Rathaus-Korrespondenz" Blatt 362

13. Februar 1969 "Rathaus-Korrespondenz" Blatt 362

Klassen; Wr. Symphoniker, Roswitha Randacher (Violine), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Mozart: Ouverture zu "Die Hochzeit des Figaro"; Beethoven: Romanze für Violine und Orchester G-Dur op. 40; Kaufmann: "Zirkus Poldrini"; Bizet; Pastorale, Menuett und Farandole aus der 2. "L'Arlesienne"-Suite)

19,30 Uhr, Musikverein Großer Saal: Theater der Jugend: Voraufführung des 4. Konzertes im Symphoniker-Zyklus; Wr. Symphoniker, Walter Klien (Klavier), Dirigent Wolfgang Sawallisch (Strawinsky, Tschaikowsky, R. Strauss, Ravel - Programm siehe 23. Februar)

Sonntag, 23. Februar

15,30 Uhr, Konzerthaus Mozart-Saal: Theater der Jugend: Konzert der Mozart-Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer

17.00 Uhr, Evangelische Kirche, Wien 15., Schweglerstr. 39  
Bachgemeinde Wien: J.S. Bach "Markus-Passion";  
Micheline Bedard (Sopran), Gisela v. Struve (Alt),  
Albert Clipper (Tenor), Walker Wyatt (Baß),  
Chor und Orchester der Bachgemeinde, Dirigent  
Julius Peter

19,30 Uhr Musikverein Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Symphoniker-Zyklus;  
Wiener Symphoniker, Walter Klien (Klavier), Dirigent  
Wolfgang Sawallisch (Strawinsky: Scherzo fantastique;  
Tschaikowsky: 1. Klavierkonzert b-Moll op. 23;  
R. Strauss: "Till Eulenspiegel"; Ravel: "Bolero").

- - -

Fachausschuß Kongreßförderung gegründet  
=====

13. Februar (RK) Unter dem Vorsitz von Kulturstadträtin Gertrude Sandner wurde in der Sitzung der Fremdenverkehrskommission ein Fachausschuß "Kongreßförderung" gegründet. Aufgabe dieses Fachausschusses ist es, durch eine speziell ausgerichtete Werbung Wien als Kongreßstadt in Erinnerung zu bringen und die spezielle Eignung der Stadt für das Zusammentreffen von Menschen aus allen Ländern und Erdteilen in den Vordergrund zu stellen.

Die Finanzierung für diese Werbung und die daraus erwachsenden Aufgaben werden zu 50 Prozent von der Stadt Wien und zu 50 Prozent von der Kammer der gewerblichen Wirtschaft getragen. Unter anderem denkt man daran, in Briefen und Broschüren die Vorzüge der Kongreßstadt Wien herauszuarbeiten.

- - -

Blumengrüße für Bürgermeister Marek und Vbgm. Dr. Drimmel  
=====

13. Februar (RK) Heute vormittag fand sich wie alljährlich eine Delegation des Bundesverbandes der Erwerbsgärtner Österreichs bei Bürgermeister Bruno Marek ein, um ihm die Blumengrüße anlässlich des Valentintages (14. Februar) zu anbieten. Die Gärtner überreichten dem Stadtoberhaupt einen großen Strauß roter und weißer Nelken. Bürgermeister Marek dankte in herzlichen Worten und verwies darauf, daß gerade die Blumen dazu beitragen, den langen Winter erträglicher zu gestalten. Anschließend an den Besuch beim Bürgermeister entboten die Gärtner auch Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel einen Blumengruß.

- - -

## Eiserne Hochzeiter in der Josefstadt

=====

13. Februar (RK) Heute mittag besuchte Bürgermeister Bruno Marek das Eiserne Hochzeitspaar Robert und Hermine Emrich in der Schlüsselgasse 19 in der Josefstadt. Die Eheleute sind nicht nur auf den Tag genau 65 Jahre glücklich miteinander verheiratet, sondern Ehemann Robert feiert gleichzeitig seinen 90. Geburtstag. Der ehemalige Direktor der Versteigerungsanstalt des Dorotheums, Regierungsrat Robert Emrich und seine 87jährige Gattin sind körperlich und geistig rüstig. Sie sagten Bürgermeister Marek zu, zu der Feier der jubilierenden Hochzeiter im kommenden April in das Wiener Rathaus zu kommen.

Beide Eheleute sind in Troppau geboren; dort haben sie auch den Bund der Ehe geschlossen. Noch im Hochzeitsjahr, also 1904, übersiedelten sie nach Wien. Von ihren beiden in Wien zur Welt gebrachten Kindern ist nur mehr eines am Leben.

Bürgermeister Marek überreichte zunächst dem Ehepaar die Hochzeitskassette mit der Ehrengabe der Stadtverwaltung und das Glückwunschsreiben der Stadt Wien und dann dem Geburtstagskind Robert Emrich eine weitere Geschenkkassette.

- - -

Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien  
=====

13. Februar (RK) Landeshauptmann Bruno Marek überreichte heute vormittag im Roten Salon des Wiener Rathauses an Oberamtsrat i.R. Regierungsrat Josef Cervený, Generaldirektor Kommerzialrat Dkfm. Dr. Franz Eduard Demuth und Ministerialrat i.R. Dkfm. Dr. Robert Newald die ihnen von der Landesregierung verliehenen Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien. Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen sah man unter anderem Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Heinrich Drimmel, die Stadträte Hans Bock, Gertrude Sandner, Dr. Maria Schaumayer und Reinhold Suttner sowie Stadtrat a.D. Franz Glaserer.

In seiner Laudatio sprach Landeshauptmann Bruno Marek von der verdienstvollen Tätigkeit der drei Ausgezeichneten. Regierungsrat, Oberamtsrat i.R. Josef Cervený, hat 49 Dienstjahre, davon 44 in der Finanzverwaltung im Wiener Rathaus verbracht. Gegenwärtig, obwohl bereits 69jährig, ist er durch einen Sondervertrag weiterhin im aktiven Dienst und beschäftigt sich hauptsächlich mit steuerlichen Problemen sowie Vertragsentwürfen. Darüber hinaus fungiert er als kaufmännischer Direktor der Wiener Stadthalle. Als gewiegten Finanzfachmann hat man ihm heikle und schwierige Agenden übertragen. So verwaltete er unter anderem die Besatzungskostenangelegenheiten. Außerdem oblag ihm die finanzielle Zusammenarbeit mit den städtischen Unternehmungen und die Tätigkeit auf dem Gebiet des Kredit- und Anleihewesens. Neben seinen fachlichen Kenntnissen verfügte er auch über ein großes Verhandlungsgeschick, das sich in zahlreichen Auseinandersetzungen stets zugunsten der Wiener Stadtverwaltung bewährte.

Generaldirektor Kommerzialrat Dr. Dkfm. Ing. Eduard Demuth ist eine universelle Persönlichkeit in vielen Zweigen der österreichischen Wirtschaft. Er ist fünffacher Generaldirektor, zweifacher Aufsichtsrat-Vorsitzender sowie Aufsichtsrat und Vorstandsmitglied zahlreicher Banken und Gesellschaften. Als Leiter der größten österreichischen Teilzahlungsbank, der AVA - Automobil- und Warenkreditbank Ges.m.b.H., verhalf er durch die Einführung der bankmäßigen Teilfinanzierung in Österreich dieser Sparte sowie auch dem davon profitierenden Industrie- und Gewerbebezweigen zu ungeahntem Aufschwung. Als leitender Direktor der "Opernring-Hof

Bau- und Betriebsgesellschaft" hat Eduard Demuth die Initiative zum Wiederaufbau des zerstörten Heinrichshofes ergriffen und beeinflusste ferner als Generaldirektor der "Delka - Schuhindustrie- und Handels-AG" maßgeblich die Entwicklung des österreichischen Schuhhandels. Durch die mit führenden Kreditinstituten des Auslandes gegründete "Eurofinas", einer Organisation für internationale Teilfinanzierungsfragen, hat er bewiesen, daß auch ein Bank- und Wirtschaftsfachmann eines kleinen Landes internationales Ansehen erringen kann.

Ministerialrat i.R. Dkfm. Dr. Robert Newald war im Verkehrsministerium als allgemein anerkannter Fachmann für Rechtsprobleme, die das Verkehrswesen betrafen, tätig. Er hat sich in dieser Funktion mehrfach hoch einzuschätzende Verdienste um das Land Wien erworben. Dank seiner vermittelnden Tätigkeit konnten Schwierigkeiten, die sich mit der Unterordnung der Straßenbahnen unter das Eisenbahngesetz ergaben, gemildert werden. Bei Fragen, die die Straßenverkehrsordnung und das Kraftfahrliniengesetz sowie Konzessionsverleihungen betrafen, bewies Ministerialrat Newald ebenfalls großes Entgegenkommen. Stets hat er, obwohl in erster Linie mit gesamtösterreichischen Aufgaben betraut, Aufgeschlossenheit und Liebe für seine Heimatstadt und deren Probleme gezeigt.

Nach der Überreichung der Auszeichnungen durch Landeshauptmann Marek und Stadträtin Sandner dankte Generaldirektor Demuth im Namen aller Ausgezeichneten für die erwiesene Ehrung.

- - -

#### Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

---

13. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Chinakohl 5 bis 5.50 S, italienischer Hauptelsalat 3 bis 3.50 S je Stück, Weißkraut 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse "Kochobst" 3.50 bis 5 S, Qualitätsklasse II 6 bis 8 S, Bananen 7 bis 8 S, griechische Orangen 5.50 bis 7 S je Kilogramm.

- - -

Ein Zentimeter Schnee kostete eine halbe Million  
=====

13. Februar (RK) Dieser Winter ist uns schon teuer zu stehen gekommen. Wie der amtsführende Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen, Hubert Pfoch, der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilte, wurden für den Wintereinsatz der Stadtreinigung bisher insgesamt 34 Millionen Schilling ausgegeben. In diesem Winter 1968/69 sind auf Wien insgesamt 71 Zentimeter Schnee gefallen. Das heißt also, daß die Stadtreinigung eine halbe Million Schilling für jeden Zentimeter Schnee aufwenden mußte. (Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

\*

Aber nicht nur viel Geld, auch viel Arbeit brachte der Winter für das Personal der Wiener Stadtreinigung. Es wurden 48.900 Tagschichten und 180.000 Überstunden geleistet; dazu kommen noch 48.000 Tagschichten von aufgenommenem Personal. Insgesamt wurden 302.000 Kubikmeter Schnee aus den Straßen von Wien abgeführt. Zur Glättebekämpfung **braucht** man 26 Millionen Kilo Sand und 5,3 Millionen Kilo Salz.

## Wien erledigt als erstes Bundesland sämtliche

## Wohnhauswiederaufbauansuchen

13. Februar (RK) Unter dem Vorsitz von Stadtrat Kurt Heller fand heute eine Sitzung des Beirates für die Wohnbauförderung 1968 statt, bei der eine endgültige Erledigung der noch anhängigen Darlehensanträge nach dem Wohnhaus-Wiederaufbaufonds und dem Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds erfolgte. Der Wohnbauförderungsbeirat gab seine Zustimmung zur Förderung des Baues von 5.708 Wohnungen, 644 Ledigenräumen und 192 Geschäftslokalen mit einer Gesamtdarlehenssumme von 1.040,283.958.- Schilling.

Anlässlich dieser Beiratssitzung erklärte der Innungsmeister des Wiener Baugewerbes, daß dadurch die Wiener Bauwirtschaft in entscheidender Weise gefördert wird und die Gefahr einer Unterbeschäftigung der Wiener Bauwirtschaft gebannt sei.

Stadtrat Heller dankte den zuständigen Beamten der Finanzverwaltung für die ungeheure, mustergültige Vorarbeit, die in kürzester Zeit geleistet werden mußte. Diesem Dank schloß sich auch Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel an, der außerdem seiner Genüguung darüber Ausdruck gab, daß das Land Wien als erstes Bundesland den heiklen Fragenkomplex der Erledigung der vom Bund unerledigten gebliebenen Darlehensanträge nach dem Wohnhaus-Wiederaufbaugesetz und dem Gesetz über den Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds einer befriedigenden Lösung zugeführt hat.

- - -

Mehr Licht in Wien:

21,6 Millionen Schilling genehmigt  
 =====

13. Februar (RK) Neubauten, Instandhaltung und Reparaturen auf dem großen Gebiet der öffentlichen Beleuchtung Wiens beschäftigten heute in mehreren Tagesordnungspunkten den Gemeinderatsausschuß für baubehördliche Angelegenheiten. Nicht weniger als 21,6 Millionen Schilling wurden für verschiedene Vorhaben bewilligt. Die Stadt Wien, die vor wenigen Monaten ihre 150.000. Straßenlampe in Betrieb genommen hat, tut alles, um weiterhin ihre unbestrittene Position als eine der bestbeleuchteten Großstädte Europas zu behaupten.

- - -

Neue öffentliche Uhren  
 =====

13. Februar (RK) Vier öffentliche Kirchenguhren in Wien werden neu gebaut: Es handelt sich um die Uhren auf Kirchen am Kolonitzplatz (3. Bezirk), in der Kalvarienberggasse (17. Bezirk), auf der Hohen Warte (19. Bezirk) und in Atzgersdorf (23. Bezirk). Die Kosten dieser Neubauten - 250.000 Schilling - wurden heute vom Gemeinderatsausschuß für baubehördliche Angelegenheiten genehmigt.

Der Ausschuß genehmigte auch einen bedeutenden Betrag für die verschiedenen Arbeiten, die zur Instandhaltung der öffentlichen Uhren in Wien nötig sind. 300.000 Schilling wurden für diese Arbeiten bewilligt.

- - -

Schweinenachmarkt vom 13. Februar

13. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt 0. Neuzufuhren 373. Durchläufer 373, verkauft alles. Auslandsschlachthof 0. Marktverkehr ruhig.

- - -

Rindernachmarkt vom 13. Februar

13. Februar (RK) Kein Auftrieb.

- - -

Pferdenachmarkt vom 13. Februar

13. Februar (RK) Auftrieb am Zentralviehmarkt 0. Auftrieb am Auslandsschlachthof 8 Stück aus Jugoslawien, verkauft zum Preis von 8.20 bis 10.50 S je Kilogramm.

- - -

Tiefgarage für das neue Allgemeine Krankenhaus  
=====

13. Februar (RK) In der heutigen Sitzung des Gemeinderatsausschusses für das Gesundheitswesen beantragte Stadtrat Dr. Otto Glück, 161,5 Millionen Schilling für die Errichtung einer dreigeschoßigen Parkgarage für das neue Allgemeine Krankenhaus zu genehmigen. Der Spitzenausschuß hat bereits in seiner Sitzung am 5. Juni 1968 auf Grund vorgelegter Planunterlagen den Bau einer solchen Garage für 2.300 Pkw genehmigt und die geschätzte Baukostensumme von rund 323 Millionen Schilling als angemessen beurteilt. Da alle Bauvorhaben des Neubaus des Allgemeinen Krankenhauses zur Hälfte von der Republik Österreich, zu der anderen Hälfte von der Stadt Wien getragen werden, hat die Stadt Wien für die Parkgarage 161,5 Millionen Schilling zu entrichten.

Die Parkgarage wird als dreigeschoßige Tiefgarage gebaut und wird im Westen des Areals des neuen Allgemeinen Krankenhauses zwischen dem Kern der Anlage, der Psychiatrie-Kinderklinik und dem Inneren Gürtel entstehen. Die zu verbauende Fläche ist 25.466 Quadratmeter groß.

Die Hauptzufahrt erfolgt vom Inneren Gürtel über eine zweispurige Einfahrrampe in das 1. Untergeschoß. Die zweite Zufahrt vom Äußeren Gürtel bringt die Wagenbesitzer in das 3. Untergeschoß. Prinzipiell ist an eine Teilung der beiden Fahrströme des Inneren Gürtels und die des Äußeren Gürtels gedacht. Vom Inneren Gürtel sollen nur das 1. und 2. Untergeschoß, vom Äußeren Gürtel nur das 3. Untergeschoß erreicht werden können. Die Ausfahrt vom 1. und 2. Untergeschoß erfolgt über die Porschkegasse in Richtung Innere Stadt, die Ausfahrt vom 3. Untergeschoß über einen Auffahrtstunnel in den Inneren Gürtel.

Der Fahrzeugbenützer verläßt die Garage über die Stiegensysteme, wobei das mittlere, sogenannte Hauptstiegen-system mit Aufzügen ausgestattet ist, die im Erdgeschoß den überdeckten Hauptgang zum Kern der Anlage, bzw. zu der Psychiatrie-Kinderklinik erreichen.

Im Erdgeschoßbereich der Parkgarage befindet sich die Rettungszufahrt zur Kinderklinik, ein Taxistandplatz und eine Zu- und Abfahrtsrampe für Taxi. Der Taxistandplatz kann von den Fußgängern, die vom Inneren Gürtel kommen, über eine Aufgangsrampe erreicht werden.

#### Geringe Strahlenbelastung

Weiterhin beschloß der Gesundheitsausschuß den Kauf einer Bildverstärker-Fernsehleinrichtung für das Zentralröntgen der Rudolfsstiftung zu einem Preis von 560.000 Schilling. Durch diese Apparatur werden die Diagnostikmöglichkeiten wesentlich verbessert, die Durchleuchtung mit Fernsehgeräten erfolgt rascher als bisher und die Strahlenbelastung der die Patientinnen, Ärzte und Schwestern im Verlaufe der Untersuchung ausgesetzt sind, verringert sich bei Verwendung des Röntgen-Diagnostik-Fernsehgerätes erheblich.

Für Instandsetzungsarbeiten und bauliche Herstellungen im alten Allgemeinen Krankenhaus genehmigte der Gesundheitsausschuß 913 Millionen Schilling. Damit sollen im Laufe dieses Jahres Fassaden, Fenster und Türen instandgesetzt, Sicherungs- und Instandsetzungsarbeiten an Dächern, Kaminen, Stiegen und Installationseinheiten durchgeführt, Fußböden und Anstriche erneuert sowie sämtliche elektrische Anlagen überprüft werden.

- - -

Optische Beleglesung und Schnellscheck in der Zentralsparkasse

13. Februar (RK) Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien wird als erstes europäisches Geldinstitut ab Juli ein Beleglesegerät für optisch lesbare Schrift einsetzen. Grund für diese Maßnahme ist das ständige Wachsen der Innenorganisation der Sparkasse. Generaldirektor Dr. Josef Neubauer erklärte in einer Pressekonferenz, daß allein die Zahl der Sparkonten auf 948.000 angestiegen sei.

Das Beleglesegerät kann Belege verschiedener Größenordnung die mit lesbarer Schrift versehen sind, lesen und sortieren. Die Vorteile der neuen Methode liegen auf dem Gebiet des Kundenservice und auf dem Gebiet der internen Rationalisierung.

Aus Anlaß der Einführung der optischen Beleglesung führte die Zentralsparkasse auch den sogenannten Schnellscheck ein. Schnellscheck deshalb, weil er rascher ausgefüllt werden kann. Die neuen Schecks werden in losen Blättern in einer Plastikhülle übergeben, die lediglich jene Teile des Schecks freiläßt, die vom Kunden auszufüllen sind. Diese Form gewährleistet, daß die für die optische Beleglesung wesentlichen Bestandteile des Schecks nicht beschädigt werden.

In der Pressekonferenz befaßte sich Generaldirektor Neubauer auch mit dem sogenannten Online-System, das von der Zentralsparkasse seit drei Jahren in der Hauptanstalt und fünf Zweiganstalten eingesetzt wird. Beim Online-System laufen Sparkonten und das gesamte Valutengeschäft über Schaltmaschinen, die über das Telefonnetz direkt mit dem Computer in Verbindung stehen. Das Umstellungsprogramm der "Z" sieht vor, daß in nächster Zeit weitere zwölf Zweiganstalten mit insgesamt 280.000 Konten auf dieses System umgestellt werden, so daß bis Jahresmitte in 17 Zweiganstalten 390.000 Sparkonten im Online-Betrieb laufen.

# Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 14. Februar 1969

Blatt 373

## Eissternchen veranstalten Schaulaufen

14. Februar (RK) Als Ehrengast werden die Eissternchen in der Eishalle im Donaupark Kulturstadträtin Gertrude Sandner bei einem Schaulaufen begrüßen. Dieses findet Freitag, den 21. Februar, um 14.30 Uhr, in der Eishalle Donaupark statt.

Bekanntlich wurde in Zusammenarbeit mit der Sportstelle der Stadt Wien und dem Landesjugendreferat als Fortsetzung der Sportförderungsaktion "Sportplatz der offenen Tür" ein kostenloser Trainingsbetrieb im Donaupark eingerichtet. Knapp vier Wochen nach der Eröffnung, am 4. November vergangenen Jahres, konnte die Kulturstadträtin bereits das 10.000. Kind begrüßen, das von dieser Eislaufaktion Gebrauch machte. Nun sind es 30.000, die unter der Leitung der sechs Sportlehrer an den Trainingsnachmittagen die Grundbegriffe des Eislaufens und Eistanzens erlernt haben.

Das Schaulaufen am 21. Februar wird in vier Gruppenbewerben ausgetragen. Neben der Gruppe Anfänger und Fortgeschrittene werden die Mitglieder zweier Kunstlaufgruppen ihre erworbenen Kenntnisse vorführen. Für die Sieger hat die Sportstelle Buchpreise vorbereitet.

### Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zum ersten "Schaulaufen der Eiskinder" zu entsenden.

Ort: Eishalle Donaupark.

Zeit: Freitag, 21. Februar, 14.30 Uhr.

- - -

Hundert Fremdenführer werden geprüft  
=====

14. Februar (RK) Für rund 100 künftige Fremdenführer wird der Monat Mai eine wichtige Entscheidung bringen: Nach Beendigung des Ausbildungskurses im WIFI wird die Prüfungskommission des Landes Wien unter der Leitung von Obermagistratsrat Dr. Foltinek feststellen, wer genügend weiß, um den Befähigungsnachweis zum konzessionierten Fremdenführer zu erhalten. Die Prüfung setzt sich aus einem theoretischen und praktischen Teil zusammen. Der praktische Teil beinhaltet eine Probeführung durch Wien aus einem Autobus heraus. Der theoretische Teil umschließt neben den beiden Hauptgegenständen Geschichte und Kunstgeschichte, Heimatkunde, Staatsbürgerschaftskunde, die Fähigkeit, sich gewandt und flüssig ausdrücken zu können, den Nachweis der Allgemeinbildung und für Nichtmaturanten auch eine Prüfung aus gutem Benehmen. Alle diese Gegenstände werden den Interessenten, die sich aus jüngeren Angestellten, Studenten und zu einem kleinen Teil aus Hausfrauen zusammensetzen, in einem acht Monate dauernden Kurs im Wirtschaftsförderungsinstitut gelehrt. Anmeldungen zu diesen Kursen sollen nach Möglichkeit bereits im Juni oder Juli erfolgen, die Zeit bis Kursbeginn mit dem Auffrischen und Nachlernen einer Fremdsprache genützt werden.

Der Leiter der Prüfungskommission erklärte der "Rathaus-Korrespondenz", daß die Prüfungsergebnisse im allgemeinen nicht zufriedenstellend sind. Von den 59 Prüfungskandidaten des Vorjahres mußten 35 wegen unzureichender Kenntnisse zurückgestellt werden. Die Ursache für das enttäuschende Resultat sieht Dr. Foltinek darin, daß ein Großteil der Kandidaten den Unterricht im WIFI nur sporadisch besucht und von der Strenge der Prüfung sozusagen überrascht wird.

Wie wichtig aber ein gut ausgebildeter, flüssig sprechender Fremdenführer ist, mögen die Zahlen beweisen, die man an Hand einer Untersuchung erarbeitete. Jeder Fremdenführer betreut durchschnittlich 5.000 Fremde pro Saison, die ihrerseits wieder durchschnittlich an 35 Freunde und Bekannte in ihrem Heimatland über Erfahrungen und Eindrücke im Gastland und mit den Fremdenführern berichten. Das heißt also, daß ein einziger Fremdenführer die Meinung von 175.000 Menschen jährlich prägt und in ihnen eine Vorstellung über das Image der Stadt Wien vermittelt. Da das Land Wien natürlich an einem möglichst guten Ruf interessiert ist, entsendet es auch sachkundige Lehrer in das Kurszentrum.

- - -

#### Eiserne Hochzeit im Altersheim Lainz

14. Februar (RK) Mit den Geschenken der Stadt Wien und einen Gratulationsbrief kam heute vormittag Bezirksvorsteher Josef Gerstbach in das Altersheim Lainz, um hier ein Eisernes Hochzeitspaar namens des Bürgermeisters zu begrüßen. Die 87jährige Anna und der 89jährige Eduard Otta haben ein 65jähriges gemeinsames Leben hinter sich. Ihren Lebensabend verbringt die gebürtige Wienerin Anna im Pavillon XIII des Altersheimes Lainz.

- - -

#### Bezirksvertretungssitzung in dieser Woche

14. Februar (RK)  
Freitag, 21. Februar: Neubau, Hermannngasse 24-28, 2. Stock,  
Sitzungszimmer, 16 Uhr.

- - -

## Ballkalender

=====

14. Februar (RK) In der Woche vom 17. bis 22. Februar finden folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Faschingmontag (Rosenmontag), 17. Februar: Hofburg  
Rudolfine-Redoute (Kath. Österr. Stud.-Verb.), Schwechaterhof  
("Bunte Faschingsnacht mit Tanz" der Kameradschaft der Exekutive Österreichs.)

Faschingdienstag (Fastnacht), 18. Februar: Sofiensäle  
Kränzchen der Tanzschule Elmayer.

Freitag, 21. Februar: Grünes Tor (Ball der Polizei Alsergrund), Konzerthaus (Hausball des Betriebsrates der Arbeiter und Angestellten der Wiener Konzerthausgesellschaft), Kursalon (Ball der Österreichisch-Bulgarischen Gesellschaft), Parkhotel Schönbrunn (Ball des Hietzinger Jagdklubs "St. Hubertus"), Schwechaterhof (Ball d. Sportvereinigung d. Ersten Allgemeinen Unfall- u. Schadens-Vers.-Ges.), Sofiensäle (Ball der Feuerwehr der Stadt Wien).

Samstag, 22. Februar: Albert-Sever-Saal (Ball des Geselligkeitsvereins der Städtischen Kanalwerkmeister), Bayrischer Hof (Maskenball der F.K.K.), Grünes Tor (Ball des Österreichischen Siedlerverbandes), Haus der Barmherzigkeit (Ball der Schönhengster Landsmannschaft), Konzerthaus (Ball des Sportklubs Semperit), Kursalon (Ball des Zentralvereins der Wiener Lehrerschaft), Palais Auersperg (Wiener Ruderer-Ball), Parkhotel Schönbrunn (Ball der Landesinnung Wien der Tapezierer), Schwechaterhof (Ball des Postsportvereins), Schwechaterhof (Ball der Rennweger Sportvereinigung), Sofiensäle (Jahresfest des Vereins "Angestellte Drogisten Österreichs"), Winberger (Ball der Polizei Wien XV).

- - -

Sitzung des Wiener Gemeinderates  
=====

14. Februar (RK) Heute, um 8.30 Uhr, trat der Wiener Gemeinderat unter dem Vorsitz von Bürgermeister Bruno Marek zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Der Bürgermeister begründete die Einberufung der Sitzung mit folgender Erklärung:

"Mit Schreiben vom 10. Februar dieses Jahres haben mehr als 25 Mitglieder des Gemeinderates von der Sozialistischen Partei Österreichs gemäß § 17 Absatz 4 der Verfassung der Bundeshauptstadt Wien an mich das Verlangen gerichtet, eine Sitzung des Gemeinderates zum ehestmöglichen Zeitpunkt einzu-berufen.

Der Anlaß für dieses Verlangen ist ein Antrag der Gemeinderäte Dr. Stemmer, Jodlbauber, Maria Hlawka und Genossen, betreffend die Auflösung des Gemeinderates vor Ablauf der Wahlperiode. Die Antragsteller verlangen gemäß § 18 der Geschäftsordnung die dringliche Behandlung, von mehr als 30 Gemeinderatsmitgliedern wird gemäß § 17 Absatz 5 der Geschäftsordnung die Verlesung des Antrages verlangt."

Der Antrag der SPÖ

Der Antrag der sozialistischen Gemeinderäte hat folgenden Wortlaut:

"Nahezu ein Vierteljahrhundert nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges tritt Wien in eine entscheidende Phase seiner Entwicklung. Nach Erfüllung des Arbeitsprogrammes des Wiener Gemeinderates aus dem Jahre 1964 soll mit der Inangriffnahme einer Reihe von Großprojekten die Erneuerung unserer Stadt in großzügiger Weise fortgeführt werden.

Die Antragsteller sind der Auffassung, daß am Beginn eines neuen Abschnittes bei der Neugestaltung Wiens, die bereits eingeleitet worden ist, eine Entscheidung der Bevölkerung über die Zukunft unserer Stadt notwendig ist. Diese Entscheidung soll unbeeinflußt von politischen Auseinandersetzungen auf anderen Ebenen erfolgen; sie soll aber vor allem auch bereits zum frühestmöglichen Zeitpunkt getroffen werden, um die Wahlbewegung der politischen Parteien weitgehend zu verkürzen.

Die unterfertigten Mitglieder des Gemeinderates stellen daher gemäß § 17 der Geschäftsordnung für den Gemeinderat der Stadt Wien folgenden

A n t r a g:

Der an 25. Oktober 1964 gewählte Gemeinderat wird gemäß § 13 (2) der Verfassung der Bundeshauptstadt Wien aufgelöst. Der Herr Bürgermeister wird ersucht, die Neuwahl des Gemeinderates und der Bezirksvertretungen im Sinne der Bestimmungen der Wiener Gemeindewahlordnung zu veranlassen.

Gemäß §§ 17 und 18 der Geschäftsordnung für den Gemeinderat der Stadt Wien wird die Verlesung und dringliche Behandlung dieses Antrages verlangt.

In formeller Hinsicht wird ersucht, diesen Antrag dem Gemeinderatausschuß XI zuzuweisen."

Die Begründung der Dringlichkeit

Das Verlangen nach dringlicher Behandlung des Antrages wurde von GR. Dr. Stemmer (SPÖ) begründet. Er stellte fest, daß nicht nur in Wien, sondern auch in anderen Bundesländern Überlegungen angestellt werden, wie man einem Zusammentreffen von Landtagswahlen und Nationalratswahlen ausweichen könne. Für eine geordnete Entwicklung in den Ländern sei es nachteilig, in allzu unerwünschter Nähe der Auseinandersetzungen über die Bundespolitik zu geraten. Stemmer ersuchte die Mitglieder des Gemeinderates um die Zustimmung zur Zuerkennung der Dringlichkeit.

Als Kontraredner sprach GR. Dr. Habl (ÖVP). Man könne sich, sagte der Redner, über die für die vorzeitige Auflösung des Gemeinderates vorgebrachten Argumente nur wundern. Eine so ungewöhnliche Maßnahme könnte eine glaubhafte Begründung allenfalls in chaotischen Zuständen bei der Wiener Stadtverwaltung finden. Tatsächlich aber sei vor wenigen Wochen das Budget für das heurige Jahr beschlossen worden, für Gemeinderat und Stadtverwaltung sei genügend Arbeit vorhanden, es fehle also jeder sachliche Grund für die vorzeitige Auflösung. Die wirklichen Ursachen seien in wahltaktischen Überlegungen der SPÖ zu suchen. Der Redner bat die Mitglieder des Gemeinderates, dem Antrag die Zuerkennung der Dringlichkeit zu versagen.

./.

In der darauffolgenden Abstimmung wurde dem Antrag mit den Stimmen der SPÖ und der KLS die Dringlichkeit zuerkannt.

#### Die Begründung des Antrages

GR.Dr. Stemmer (SPÖ), der zur Begründung des Antrages sprach, stellte seinen Ausführungen die Feststellung voran, daß die Erörterung über den Wiener Wahltermin nicht von den Sozialisten begonnen worden ist. Überdies gebe es ähnliche Überlegungen auch in anderen Bundesländern: Landeshauptmann Josef Krainer und Verteidigungsminister Dr. Georg Prader hätten als ÖVP-Landesobmänner von Steiermark und Niederösterreich erklärt, ein zeitliches Zusammentreffen der bevorstehenden Landtagswahlen in ihren Ländern mit einem Wahlgang auf Bundesebene wäre nicht günstig.

Der Redner verwies dann darauf, daß die österreichische Volkspartei auf Grund der Mehrheitsverhältnisse im Nationalrat jederzeit eine Vorverlegung der im Frühjahr 1970 fälligen Nationalratswahl beschließen könne.

GR.Dr. Stemmer zitiert aus verschiedenen Zeitungsberichten, so aus einer "Kurier"-Meldung vom 23. September 1968, in der von einem bereits ausgebrochenen Wahlkampf die Rede ist, so aus einer Meldung der "Salzburger Nachrichten" (21. November 1968), in der es heißt, daß offiziell noch nichts von einer Wahlvorverlegung gesagt worden sei, beide Parteien sich jedoch davon Vorteile erwarteten. Das "Volksblatt" schrieb damals, es habe sich um lancierte Meldungen gehandelt.

Unter welchen Voraussetzungen können Wiener Wahlen überhaupt ausgeschrieben werden? Der Paragraph 13 der Verfassung stellt ausdrücklich fest, daß die Mitglieder des Gemeinderates auf fünf Jahre gewählt werden. Er sagt jedoch nicht, daß die Funktionsperiode so lange dauern muß. Es handelt sich also um eine Begrenzung nach oben, damit keine Verlängerungen eintreten können.

Ferner heißt es in der Verfassung, daß die "alten" Mitglieder des Gemeinderates so lange im Amt bleiben, bis die Angelobung der neugewählten erfolgt. Das heißt, daß die Kontinuität der Arbeit gewahrt bleibt. Verschiedene Meldungen in der letzten Zeit behaupteten, daß sich die Auftragslage in Wien verschlechtern würde, da keine Aufträge seitens der Stadt mehr erteilt werden könnten.

Das Gegenteil ist richtig. Wenn eine Unterbrechung der Arbeit eintreten könnte, dann viel eher bei einem Herbsttermin als jetzt beim Frühjahrstermin. Dies nämlich in Anbetracht der Tatsache, daß die letzten Parteiverhandlungen 53 Tage gedauert haben und es zweifelhaft sei, daß es vor Nationalratswahlen auch bei 53 Tagen bleiben würde. Dann käme es zu verspäteten Wahlen des Stadtsenates, und dann also würde jenes Budgetprovisorium eintreten, das man jetzt befürchtet.

Es ist nicht so, daß die großen Aufgaben, mit denen zum Teil bereits begonnen wurde, erst beschlossen werden müssen. Es ist aber so, daß sie sich zumindest über eine Funktionsperiode, ja sogar über zwei oder drei Perioden, erstrecken werden müssen. Deshalb soll diese Arbeit gleich von allem Anfang an mit jenen Personen durchgeführt werden, die für die nächsten fünf Jahre gewählt sind.

Außerdem soll, wie schon wiederholt festgestellt, der Wahlkampf abgekürzt werden.

Zur Frage einer Verletzung des Arbeitsübereinkommens: Wir nehmen dieses Arbeitsübereinkommen ernst. Würden wir es nicht ernst nehmen, dann hätten wir die letzten Verhandlungen bereits am zweiten Tag abbrechen können, zu dem Zeitpunkt nämlich, an dem die ÖVP erklärt hat, sie wüßte gar nicht dabei sein. "Ich war es", betont der Redner, "der die ÖVP darauf aufmerksam gemacht hat, welche Folgen solche Erklärungen für die kleinen Parteien haben könnten."

Die Zusammenarbeit gilt für die Dauer der gesamten Wahlperiode, die laut Verfassung entweder auslaufen oder abgekürzt werden kann. Niemand hat die Absicht, diese Zusammenarbeit zu beenden.

GR. Dr. Stemmer erinnert sodann an die Erklärung Dr. Withalms, wonach die ÖVP die Nationalratswahlen nicht vorverlegen wolle. Er halte es, wie er betont, durchaus für möglich, daß die ÖVP wirklich nicht daran denke. So habe Dr. Prader zum Beispiel gesagt, daß man die niederösterreichischen Wahlen nicht mehr verlegen müsse. Man könne es jedoch niemandem verwehren, einer Erklärung des politischen Gegners mit Mißtrauen gegenüberzustehen, und dieses Mißtrauen, so habe sogar die Tageszeitung "Die Presse" geschrrieben, sei durch Withalms Erklärung eher noch vertieft worden.

Der Zweck des Antrags zur Vorverlegung der Wahlen sei jedenfalls, in Wien wieder zu geordneten Verhältnissen und zu einem gedeihlichen Arbeitsklima gekommen.

GR. Prof. Bittner (ÖVP) stellt fest, die ÖVP habe den Wahlkampf keineswegs eröffnet. Andererseits aber gebe es ein einziges Großplakat in Wien, das sich mit Wiener Problemen beschäftige - und dieses Plakat sei von der SPÖ. Ferner zitiert der Redner verschiedene AZ-Titel, in denen von einem "Beginn der Wahlen" gesprochen wird.

GR. Bittner betont, daß gerade bei einem Herbsttermin ein kurzer Wahlkampf zu erwarten gewesen wäre, da man damit wegen des Urlaubs nicht vor Mitte September hätte beginnen können. Jetzt, beim Frühjahrstermin, würde es einen viel längeren Wahlkampf geben.

Der Redner hält es für bedenklich, wenn man grundsätzlich der Meinung ist, daß das, was der politische Gegner erklärt, falsch sei.

Auch die Volkspartei sei gegen eine Zusammenlegung von Nationalrats- und Gemeinderatswahlen, weil ja über verschiedene Materien zu entscheiden ist. Im gegebenen Fall sei es jedoch so, daß in Konsequenz der heutigen Entscheidung die Nationalrats- und Gemeinderatswahlen des Jahres 1974 genau zum gleichen Zeitpunkt erfolgen müßten.

Davon zu sprechen, das Wahlprogramm wäre zur Gänze erfüllt, sei unbegründet, allein schon, wenn man an die ungelösten Verkehrsprobleme denkt.

Worüber soll nun die Bevölkerung entscheiden? Haben wir tatsächlich ein Programm, das in die Zukunft weist und für das die Bevölkerung gerade jetzt ihr Votum geben muß? Viele Projekte sind bereits beschlossen und stehen vor der Verwirklichung. Man hat bei ihrer Beschließung auch nicht daran gedacht, die Bevölkerung um ihre Meinung zu fragen.

Die Volkspartei sehe keinen zwingenden Grund für die Vorverlegung der Gemeinderatswahlen und kann daher dem vorliegenden Antrag nicht zustimmen.

./.

GR.Dr. Schmidt (FPÖ) bezeichnet es als grotesk, daß die absolut stärkste Partei dieses Hauses die vorzeitige Auflösung des obersten Organs dieser Stadt beantragt, ohne einen zwingenden Grund dafür zu haben. Die vorgebrachten Gründe seien unstichhältig und überzeugen nicht. Der Gemeinderat sei für fünf Jahre gewählt und habe eine wichtige Funktion für diese Stadt zu erfüllen. Es gehöre zur Pflicht jedes einzelnen Gemeinderates, diese Funktion, der Verfassung entsprechend, zu erfüllen. In einen Gemeinderat gewählt zu werden, sei nicht nur ein Recht, sondern bringe vor allem auch die Pflicht, volle fünf Jahre zu arbeiten und nicht vorzeitig das Feld zu räumen.

Wenn man als Grund angibt, das Wahlprogramm wäre bereits erfüllt, so kann man für die Zukunft nur verlangen, ein Wahlprogramm für fünf Jahre zu erstellen und nicht für vier, wie es diesmal anscheinend der Fall war.

Daß eine mögliche Vorverlegung der Nationalratswahl der zwingende Grund für eine Vorverlegung der Gemeinderatswahl sei, wäre gleichfalls unglaubwürdig. Auch die Freiheitlichen trauen der Volkspartei alles Schlechte zu. Sie halten jedoch die führenden Männer der Volkspartei nicht für so töricht, daß sie eine absolute Mehrheit im Parlament, von der sie genau wissen, daß sie sie nie mehr bekommen werden, eine Stunde früher als nötig aus der Hand geben werden. Auch die Sozialisten könnten das nicht im Ernst annehmen.

Durch die fünfjährige Funktionsperiode im Gemeinderat und die vierjährige Legislaturperiode des Parlaments würden die Wahlen 1974 auf den gleichen Zeitpunkt fallen. Will man sie dann wieder vorverlegen? Eine Partei, die vorgibt, für das Jahr 2000 zu planen, müßte auch die politische Situation des Jahres 1974 schon einkalkulieren können.

Die Erklärungen Dr.Drimmels, die auch in Druck erschienen sind, als ausschlaggebend für die Vorverlegung des Wahltermines zu bezeichnen, sei gleichfalls nicht glaubhaft.

Durch die Vorverlegung der Gemeinderatswahlen wird die Frühjahrsarbeit des Gemeinderates gestört, dann folgt die Sommerpause, und im Herbst haben wir bereits den Wahlkampf für die Nationalratswahlen. Die Bevölkerung wird hierfür kaum Verständnis aufbringen.

Zu sagen, man will die Bevölkerung über die kommende Gestaltung unserer Stadt durch diese Wahlen abstimmen lassen, sei gleichfalls unglaubwürdig. Schließlich hat man die Bevölkerung auch nicht gefragt, als man die Stadthalle verschenkte, die Haftung für die Filmpleite übernahm, als man die Wohnbaureform beschließen ließ oder als man den Straßenbahn-Fahrtpreis erhöhte. Damals hatte man kein Bedürfnis nach der Volksmeinung. Seine Fraktion könne daher dem Antrag nicht zustimmen.

GR. Lauscher (KLS) erklärte, daß die Entscheidung die die Mehrheitspartei getroffen hat, einen Einschnitt in die Entwicklung Wiens bedeutet, der ernsthaft überdacht werden muß. Wir stimmen grundsätzlich mit dem in den Mittelpunkt gestellten Argument überein, daß die Gemeinderatswahlen auf keinen Fall mit den Bundesproblemen verquickt werden sollen und finden es unverständlich, daß die anderen Fraktionen diesen Standpunkt der Wiener Politik nicht verstehen.

Selbst die für das Frühjahr projektierten Gemeinderatswahlen werden unter dem Schatten der Bundespolitik abgewickelt werden. Wir gehen noch weiter: Diese Gemeinderatswahlen sollten uns allen klarmachen, welche Folgen durch die Alleinregierung der ÖVP in Bezug auf Wien zu beobachten sind. Das Wiener Memorandum ist wohl ein eklatanter Beweis der Sabotage an den Wiener Interessen. Daher befremdet uns die Antwort von Bürgermeister Marek in einem heute in der "AZ" veröffentlichten Interview, daß man die Absicht habe, die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Koalitionspartner auch nach den Wahlen fortzusetzen. Die Einschränkung, daß über die Verteilung erst nach dem Volksentscheid weiter gesprochen werden könne, ist gar keine Einschränkung. Entscheidend ist nur, daß die Weichen gestellt sind.

Die Mehrheitspartei denkt demnach nämlich gar nicht daran, einen neuen Kurs in der Wiener Politik einzuschlagen und die Interessen Wiens entscheidender zu wahren. Sie hält auch nichts von der Aufgabe, mit der Wiener Politik eine echte Alternativpolitik gegen den Bund zu machen.

Hingegen scheint man sich gedanklich absolut damit vertraut gemacht zu haben, daß es keine Chance für die kleinen Parteien, also die echten Oppositionsfaktoren im nächsten Gemeinderat mehr gebe. Dies freilich wäre ein entscheidender Rückschlag in der demokratischen Weiterentwicklung. Jede konstruktive Politik fehlt, wenn nur mehr die beiden großen Parteien allein entscheiden. Verantwortlich für diese Entwicklung ist allein die Sozialistische Partei. Sie hat auch alle konstruktiven Vorschläge der KLS in den letzten Jahren einfach übergangen.

Obwohl wir mit dem Argument der Mehrheitspartei für die Vorverlegung absolut übereinstimmen, können wir wegen der Umstände, die die Vorverlegung begleiten, dem Antrag nicht zustimmen.

Nachdem keine Wortmeldung mehr vorlag, wies der Bürgermeister den Antrag nach § 17, Abs. 3 dem Gemeinderatsausschuß XI (Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten) zur weiteren Behandlung zu. Um 9.40 Uhr schloß Bürgermeister Marek die Sitzung.

(Ende des Sitzungsberichtes.)

- - -

Anatevka-Vorstellung für 1000 junge Gemeindebedienstete  
=====

14. Februar (RK) Im Rahmen ihres Jugendbetreuungsprogrammes wird die Wiener Stadtverwaltung für tausend ihrer jüngsten Mitarbeiter kommenden Sonntag, den 16. Februar im Theater an der Wien eine Vorstellung von "Anatevka" mieten. Stadträtin Gertrude Sandner wird Begrüßungsworte an die jungen Gemeindebediensteten richten.

---

Änderung der Gemeindewahlordnung verlautbart  
=====

14. Februar (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien (3. Stück vom 13. Februar) enthält das vom Wiener Landtag beschlossene Gesetz über die Änderung der Gemeindewahlordnung. Wesentlichster Inhalt dieser Änderung ist die Herabsetzung des Wahlalters.

Ferner enthält das neue Landesgesetzblatt die erste Behindertengesetznovelle.

Das Landesgesetzblatt ist um einen Schilling im Drucksortenverlag der Stadthauptkasse, 1., Rathaus, Stiege 7, Hochparterre und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung 1., Wollzeile 27 a, erhältlich.

---

Störung der Linien 231 und 331  
=====

14. Februar (RK) Gestern abend um 21.26 Uhr fielen durch einen Defekt an drei Anspeisekabeln die Straßenbahnen der Linien 231 und 331 aus. Um 22.17 Uhr konnte ein Bahnpunkt wieder eingeschaltet werden. Noch in der Nacht vom 13. zum 14. Februar wurde mit der Ortung der Schadensstelle begonnen.

Der Gesamtumfang des Schadens ist derzeit noch nicht feststellbar. An der Schadensbehebung wird gearbeitet. Zur Zeit wird der Straßenbahnverkehr bis Groß-Jedlersdorf geführt. Zwischen Groß-Jedlersdorf und Stammersdorf wurde ein Autobusersatzverkehr eingerichtet.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

14. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: italienischer Häuptelsalat 3 bis 3,50 S,  
Karfiol 5 bis 6 S je Stück, Sellerie 7 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse Kochobst 3,50 bis 5 S,  
Qualitätsklasse II 6 bis 8 S, Bananen 7 bis 8 S, italienische  
Blondorangen 3 bis 3,50 S, "Jaffa"-Orangen 6,50 S je Kilogramm.

- - -

Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien an  
=====

Gendarmerieoberst i.R. Dr. Käs und Major Szokoll verliehen  
=====

14. Februar (RK) Heute vormittag überreichte Landeshauptmann und Bürgermeister Bruno Marek im Beisein von Vizebürgermeister Felix Slavik und mehreren Mitglieder der Wiener Landesregierung mit dem Landesamtsdirektor, des Präsidenten des Landtages Dr. Stemmer, des Stadtschulratspräsidenten Dr. Max Neugebauer, des Bundesministers a.D. Dr. Felix Hurdes sowie zahlreicher Vertreter des öffentlichen, kulturellen und Wirtschaftslebens, das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien an Gendarmerieoberst Dr. Ferdinand Käs und Major Carl Szokoll.

Der Landeshauptmann führte in seiner Laudatio unter anderem aus: "In dieser feierlichen Stunde könnte die Frage aufgeworfen werden, warum das Land Wien erst jetzt durch Verleihung von Auszeichnungen Männern ihren Dank abstattet, die in furchtbarster Zeit der Not ihre Heimat vor der Vernichtung retteten. In einer Zeit des satten Wohlstandes, der Konsumgesellschaft, die scheinbar den Fortschritt für sich gebucht hat und deren gefährliches Leitbild die sogenannte Erfolgsgeneration ist, soll eine Standortbestimmung vorgenommen werden."

Der damalige Oberfeldwebel und Freund Major Szokolls, Käs, erreichte am 3. April 1945 den russischen Armeestab in Hochwolkersdorf. Dort gelang es dem Patrioten, die russischen Offiziere davon zu überzeugen, daß nur ein bestimmtes strategisches Vorgehen den Kampf abkürzen könnte, daß die schweren Luftangriffe auf die Stadt unterbleiben und eine Sonderregelung für die österreichischen Kriegsgefangenen festgelegt werden sollte.

Major Szokoll, dessen Österreichertum immer schon stark ausgeprägt war, verhinderte als Offizier des Wehrkreiskommandos XVII durch gezielte Einzelaktionen die restlose Zerstörung Wiens in den düsteren Apriltagen des Jahres 1945. Sein großes Ziel einer Erhebung der Wiener gegen die NS-Machthaber am 20. Juli 1944 mußte auf Grund des Verrates eines Nazi-Offiziers leider mißlingen.

In seiner Dankrede betonte Major Szokoll, daß er nicht gleich so begeistert war, die ihm verliehene hohe Auszeichnung anzunehmen. Doch als ihn in Moskau ein russischer General anläßlich einer Ausstellung des Dokumentationsarchives des Österreichischen Widerstandes erklärte, daß das Ausland mehr vom Österreichischen Widerstand wisse als die Österreicher, war sein Entschluß gefaßt, die Dekoration anzunehmen. Major Szokoll gedachte in seiner kurzen Ansprache auch der vielen österreichischen Widerstandskämpfer, die nicht mehr unter den Lebenden weilen.

- - -

#### 65. Geburtstag von Josef Kaut

=====

14. Februar (RK) Am 16. Februar vollendet der Kulturpolitiker und Schriftsteller Josef Kaut das 65. Lebensjahr.

Er wurde in Salzburg geboren, studierte an der Wiener Universität und trat 1929 in die Redaktion der Grazer Zeitung "Arbeiterwillen" ein. Nach dem Verbot der sozialdemokratischen Partei brachte er sich als Privatangestellter fort. 1945 kehrte er in seine Vaterstadt zurück und übernahm als Chefredakteur die Leitung des Salzburger sozialistischen Landesorgans "Demokratisches Volksblatt". Seit 1957 ist er Landesrat und mit den Angelegenheiten der Kultur und Volksbildung betraut. In dieser Eigenschaft ist er auch Mitglied des Salzburger Festspielkomitees. Josef Kaut ist neben seiner journalistischen Tätigkeit schon frühzeitig mit schriftstellerischen Arbeiten hervorgetreten und verfaßte Romane sowie Publikationen kulturpolitischen Inhalts. Großen Eindruck rief seine in der Reihe "Aktuelle Probleme unserer Zeit" erschienene Schrift "Wegweiser durch die Kulturkrise" hervor, die ihn als gründlichen Kenner ausweist. Aus den letzten Jahren stammt seine Veröffentlichung "Festspiele in Salzburg". Josef Kaut gehört auch dem Vorstand des Österreichischen Rundfunks an.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Samstag, 15. Februar 1969

Blatt 389

## Rathausuhr:

"Goldfinger" werden überholt  
=====

15. Februar (RK) Seit einigen Tagen ist jenes Zifferblatt der Rathausuhr, das "nach hinten", also zum Arkadenhof weist, ohne Zeiger. Ursache ist der Umbau und die Renovierung der Rathausuhr.

Die Rathausuhr hat einen neuen, stärkeren Motor erhalten. Außerdem wird in Zukunft auch das Zifferblatt zum Arkadenhof hin beleuchtet sein. (Dieses Zifferblatt war bisher als einziges ohne Beleuchtung.)

Den Umbau hat man gleich dazu benützt, die Arkadenhofseite der Rathausuhr auf Glanz herzurichten. Es ist das nämlich die Wetterseite, wo Zeiger und Zifferblatt am meisten unter der Witterung zu leiden haben. Das Zifferblatt wird neu gestrichen, die Zeiger werden gegenwärtig gereinigt und neu vergoldet. In zirka zwei Wochen werden die beiden "Goldfinger" der Rathausuhr, deren jeder länger als zwei Meter und schwerer als 30 Kilogramm ist, wieder ihren verantwortungsvollen Platz auf dem weithin sichtbaren Zifferblatt einnehmen.

---

Karl Joseph Pratobevera zum Gedenken  
=====

15. Februar (RK) Auf den 17. Februar fällt der 200. Geburtstag des Rechtsgelehrten Univ.-Prof. Dr. Karl Joseph Pratobevera.

Er wurde als Sohn einesitalienischen Kaufmannes in Bielitz, Schlesien, geboren, studierte an der Wiener Universität, legte die Advokatenprüfung ab und war zunächst als Appellationsrat in Krakau tätig, wo er auch als Direktor der juridischen Studien und Rektor der Universität fungierte. Seit 1806 wirkte er als Hofrat der obersten Justizstelle in Wien, nahm als Beisitzer der Hofkommission in Gesetzessachen an der Schlußredaktion des Allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches teil und verfaßte das Kundmachungspatent. Von 1814 bis 1818 gehörte er als Referent dem Staatsrat an. 1817 wirkte er bei der Ausarbeitung der Statuten der Österreichischen Nationalbank mit. Von 1818 bis 1838 war er Vizepräsident des Niederösterreichischen Appellationsgerichtes. Daneben führte er den Vorsitz der Kommission zur Reform des Strafgesetzbuches. 1824 bekleidete er die Rektorswürde der Wiener Universität. Am 6. Dezember 1853 ist er im Alter von 85 Jahren in Wien gestorben.

Pratobevera gehörte zu jenen Persönlichkeiten, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts durch die Verbindung von Theorie und Praxis eine Blüte des österreichischen Rechtslebens hervorriefen. Die von ihm in zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten behandelten Fragen sind der Verfahrensrechtslehre zuzurechnen. Seine Miscellen und Abhandlungen sind in dem von ihm herausgegebenen Hauptwerk "Materialien für Gesetzkunde und Rechtspflege in den österreichischen Erbstaaten" erschienen. Weiters beschäftigten ihn Pläne zur Reform des Zivil- und Strafprozesses, die ihn veranlaßten, den Entwurf für eine allgemeine Gerichtsordnung auszuarbeiten. Seine größte Leistung ist eine umfassende Untersuchung des Beweisproblems im Verfahrensrecht. Diese nimmt in Konzept und Methode die allgemeine Verfahrensrechtslehre unserer Tage vorweg und hat in ihrer Fragestellung bis heute nichts an Aktualität eingebüßt. Von Pratobevera stammen auch viele Veröffentlichungen interessanter Rechtsfälle.

Gesperrt bis Sonntag, 16. Februar, 19.30 Uhr!

Wien, Stadt der Leichten und der ernstesten Musen

15. Februar (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" sprach Bürgermeister Bruno Marek am Sonntag, dem 19. Jänner, um 19.30 Uhr im Programm Österreich Regional von Radio Wien Tanz, Theater und Film in der Stadt Wien.

Im einzelnen führte der Bürgermeister aus: "Die Ballsaison erreicht mit dem kommenden Faschingsmontag und -Dienstag ihren Höhepunkt - erfreulicherweise jedoch noch nicht ihren Abschluß.

Obwohl der heurige Fasching ziemlich kurz ist, wurden doch fast 1.300 Veranstaltungen registriert. Mit Freude konnten aufmerksame Ballbesucher beobachten, daß der schon so oft totgesagte Wiener Walzer in seiner liebenswürdigen und beschwingten Form auch die diesjährigen Ballveranstaltungen beherrschte. Es war für überzeugte Wiener eine angenehme Überraschung feststellen zu können, daß gerade unsere Jugend, die heuer besonders zahlreich unter den Ballbesuchern vertreten war, mit großer Begeisterung und viel Können am Rhythmus der Walzerklänge Vergnügen fand.

Gestern Nacht waren die Repräsentationssäle des Rathauses Treffpunkt der Wiener Künstlerprominenz. Die Premiere des Musicals "Anatevka" war der festliche Anlaß zu einem Mitternachtsempfang.

Dem Theater an der Wien ist es gelungen, nach der großartigen Aufführungsserie des "Mann von la Mancha" mit "Anatevka" einen weiteren Höhepunkt auf seinen neuen Wegen zu erreichen. Das Theater an der Wien ist jene Wiener Traditionsbühne, von der nicht nur die Goldene und Silberne Operettenära ihren Ausgang nahm, sondern auch das Haus, in dem Beethovens Fidelio seine Uraufführung erlebte und in dem in der Glanzzeit seines künstlerischen Wirkens Johann Nestroy die Herzen der Wiener eroberte.

./.

Wenn heute im Theater an der Wien vor allem das Musical gepflegt wird, so ist damit diese Bühne zur bevorzugten Stätte des modernen Musiktheaters geworden.

#### Theater - Aufgabe für die Stadtverwaltung

Man darf den gestrigen Abend als einen Festtag der Wiener Theaterkultur bezeichnen, der ganz vergessen ließ, daß es auch einen grauen Theateralltag mit seinen Sorgen und Problemen gibt. Die große Schauspiel- und Operettentradition verpflichtet uns, den Ruf Wiens als Theaterstadt zu erhalten. Bei diesem Bestreben möchte ich jedoch nicht verhehlen, daß die für das Theaterwesen Verantwortlichen vor schwer lösbaren Aufgaben stehen. Es gibt heute kaum ein Theater im gesamten deutschen Sprachraum, das seinen künstlerischen Verpflichtungen kostendeckend nachkommen kann. Die Probleme sind vielschichtig - und vor allem von Privattheatern - aus eigener Kraft nicht zu bewältigen. Ein besonders Problem stellt auch die bauliche Erhaltung der Wiener Privattheater dar.

Ich möchte daran erinnern, daß das Raimundtheater durch verständnisvolle Maßnahmen der Wiener Stadtverwaltung nicht nur dem Wiener, sondern auch dem österreichischen Publikum erhalten wurde. Verständlicherweise sind auch im Volkstheater und im Theater in der Josefstadt dringende Restaurierungsarbeiten und bauliche, technische Erneuerungen erforderlich. Es gilt daher in allernächster Zeit Mittel und Wege zu finden, den Bestand der traditionsreichen Wiener Theater für die kommenden Jahrzehnte zu sichern.

Fachleute des Theaters und des Magistrates haben in richtiger Erkenntnis dieser Situation einen Dringlichkeitsplan für die notwendigen Erhaltungs- und Erneuerungsarbeiten in den Theatern erstellt. Es handelt sich um einen durchaus realisierbaren Plan, der von den zuständigen Instanzen geprüft wird. Diese Bemühungen bilden aber nur einen Teil der sehr engen Zusammenarbeit zwischen den Wiener Bühnen und der Stadtverwaltung.

./.

1.500 im "Jugend-Abonnement"

Das Kulturamt ist seit Jahren bemüht, die Teilnahme an Theateraufführungen einem möglichst breiten Publikumskreis zu erschließen. Der bisherige Erfolg des Jugend-Abonnements der Stadt Wien, das von 15.000 jungen Menschen jährlich in Anspruch genommen wird, war der Ansporn dazu, die Aktion auszubauen und ein Familien-Abonnement zu schaffen, das schon ab Herbst dieses Jahres allen, auch den erwachsenen Theaterliebhabern den Besuch von Vorstellungen unter anderen im Theater an der Wien, im Volkstheater, im Theater in der Josefstadt, in den Wiener Konzertsälen, in der Stadthalle und einzelner Wiener Kleinbühnen ermöglichen wird.

Das Jugend- wie auch das kommende Familien-Abonnement haben also zweifache Bedeutung: einerseits helfen sie entscheidend mit, dem Wiener Theater neue Publikumskreise zu erschließen, und andererseits haben alle unsere Mitbürger die Möglichkeit an der Vielfalt des Wiener Kulturlebens ohne allzu große finanzielle Belastungen teilzunehmen.

Lange Zeit wurde das Kino als Theater des Kleinen Mannes bezeichnet: heute hat es weitgehend diese Funktion verloren; das Fernsehen und die steigende Motorisierung haben die Bedeutung des Kinos als einstmalig fast ausschließliches Unterhaltungsmittel sehr wesentlich herabgemindert. Ich bin trotzdem der Meinung, daß der Film und die Filmkunst nach wie vor eine Aufgabe zu erfüllen haben. Diese scheint mir darin gelegen zu sein, daß sie das künstlerische Ausdrucksmittel unserer technisierten Zeit ist, jene Kunstform, die am wirkungsvollsten die Probleme unserer Epoche weitesten Kreisen der Bevölkerung deutlich machen kann.

Dieser Erkenntnis entsprechend werden seit Jahren in Wien Filmfestwochen durchgeführt. Unser hochverehrter Herr Bundespräsident hat für diese internationale Veranstaltung seinerzeit die Bezeichnung "Viennale" geprägt und dieser Name hat sich inzwischen eingebürgert. Einige Jahre hindurch waren diese Filmfestwochen nur dem heiteren Film gewidmet. Seit dem Vorjahr dienen sie unter einem jeweils anderen Motto der Filmkunst im strengsten Sinne des Wortes.

### "Leben in dieser Zeit"

Das Motto für die "Viennale 1969" lautet: 'Leben in dieser Zeit'. Es werden Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme aus 16 Ländern zur österreichischen Erstaufführung gelangen, die sich in ernster wie in heiterer Form mit den Sorgen, Problemen und Absonderlichkeiten unserer Gegenwart beschäftigen.

Zum Teil werden diese Filme erstmalig im deutschsprachigen Raum, in einigen Fällen erstmalig in Europa gezeigt. Das Motto 'Leben in dieser Zeit' wurde vor allem deswegen gewählt, um wieder einmal die sozialkritische Bedeutung des Films und seiner großen Möglichkeiten im Aufzeigen des Unrechts und der Unmenschlichkeit zu dokumentieren.

Das Programm der heurigen Filmfestwoche, die in der Zeit von 13. bis 20. März in der Wiener Urania stattfindet, wird in Kürze veröffentlicht. Es sei mir erlaubt, in diesem Zusammenhang auf einen weit verbreiteten Irrtum hinzuweisen. Manche Mitbürger sind nämlich der Meinung, daß die Viennale nur für einen bestimmten Publikumskreis vorgesehen ist. Gerade darin aber besteht der Unterschied zu anderen europäischen Filmfestivals, daß die Viennale in erster Linie für das heimische Publikum veranstaltet wird.

### Neues fördern, Altes bewahren

Im Rahmen der Viennale 1969 wird heuer auch der Versuch unternommen, eine Gesprächsreihe über das Thema "Filmförderung in Europa" durchzuführen. Bisher haben namhafte Vertreter europäischer Filminstitute ihre Teilnahme zugesagt. Die Diskussionen über Probleme und Auswirkungen der verschiedenen Förderungsmaßnahmen für den Film lassen daher fruchtbare Ergebnisse vermuten. Dieses Thema wurde insbesondere deswegen gewählt, weil in Österreich, zum Unterschied von anderen europäischen Ländern, eine wirksame Filmförderung bedauerlicherweise noch nicht eingesetzt hat.

./.

Es bleibt zu hoffen, daß mit dieser Gesprächsreihe ein Anstoß zu einer konstruktiven Filmförderung auch in Österreich gegeben wird. Nicht unerwähnt bei Erörterung dieser Frage soll bleiben, daß Ansätze einer Förderung der filmischen Nachwuchskräfte im Kulturstadamt der Stadt Wien bereits bestehen. So wurde im vergangenen Jahr ein namhafter Betrag für die Förderung von Kurz- und Experimentalfilme junger Filmschöpfer zur Verfügung gestellt.

Wir sind uns durchaus bewußt, daß diese Maßnahmen nur als ein Beginn gewertet werden können und daß eine Förderung, wie in anderen europäischen Ländern, nur in gesamtstaatlichem Rahmen voll wirksam werden kann.

Es gilt aber, so glaube ich, an die bekannte Tradition des österreichischen und des Wiener Films der frühen Zwanziger- und Dreißigerjahre wieder anzuknüpfen."

---

Sperrfrist bis Sonntag, 16. Februar, 0.00 Uhr!

Künstlerempfang für "Anatevka"

=====

15. Februar (RK) Anlässlich des Künstler-Mitternachtsempfanges, der im Rathaus für die Wiener Premiere von "Anatevka" gegeben wurde, würdigte Bürgermeister Bruno Marek das poesievolle und doch erschütternde Theatererlebnis des neuen Musicals im Theater an der Wien und führte im besonderen aus:

"Künstler haben eine schöne große- ich möchte sagen universelle - Aufgabe: Die Sprache der Kunst und damit die ihrer Ausübenden ist eine internationale, eine allgemein verständliche. Und ich glaube, in einer Zeit, wie der unseren, in der trotz aller großen völkerverbindenden Ideen noch immer da und dort kleine, eng begrenzte, nicht mehr zeitgemäße, nationale Interessen überwiegen, gerade in so einer Zeit bedarf es einer Sprache, die alle verstehen, einer Sprache, die weder Staats- noch Kulturgrenzen zur Kenntnis nimmt,

./.

einer Sprache, die nicht trennt, sondern verbindet. - Und eine solche spricht die Kunst.

Anatevka 1905 war trotz seiner Tragik nur ein Vorspiel jenes großen und grausigen Auszuges, der drei Jahrzehnte später begann und in den Vernichtungslagern und Gasöfen endete. Anatevka ist das Denkmal einer menschlichen Tragödie, die sich erst viel später vollendete. Es ist aber auch das Mahnmal eines Schicksals, dessen Drohung vom jüdischen Volk auch heute noch immer nicht völlig abgewendet ist.

Mit der heutigen Premiere haben wir den überlebenden und den toten großen Menschendarstellern jüdischen Blutes unseren Dank dafür abtatten wollen, Dank für alles, was sie dem Wiener Kulturleben gegeben haben. Wiener Theater, Wiener Musik, Wiener Dichtung, Wiener Kultur und Wissenschaft wären längst nicht das, was sie geworden sind, ohne den schöpferischen jüdischen Anteil daran. Lassen Sie mich nur einige Namen, stellvertretend für viele andere, aus der stolzen Ahnengalerie unserer Theaterkultur nennen: Josef Kainz, Else Wohlgemut, Adolf Sonnenthal, Max Pallenberg, Rudolf Schildkraut, Alexander Moissi, Josef Jarno, Max Reinhardt, Richard Tauber, Lotte Lehmann, Fritzi Massary und Alfred Piccaver. In der ganzen Welt sind Schnitzler, Hofmannsthal, Stefan Zweig, Felix Salten, Altenberg und Beer-Hofmann zum Inbegriff österreichischer Dichtung geworden. Korngold, Goldmark, Mahler und Schönberg repräsentieren die ernste Musik, Eisler, Kalman, Benatzky und Hermann Leopoldi die heitere Muse. Mit jedem dieser Namen verbindet sich ein Stück Kultur, ein Stück Erinnerung.

Anatevka schließt würdig an die großen kulturellen Ereignisse von damals an und erneuert eine Tradition, die wir in unserer Stadt nicht missen wollen, nicht missen dürfen, wenn uns am Anschluß an die Welt gelegen ist."

Anschließend wünschte der Bürgermeister allen, die an dem Gelingen der Premiere beteiligt waren, insbesondere dem Direktor des Theaters an der Wien, Rolf Kutschera und seinen hervorragenden Schauspielern, allen voran Lya Dulitzkaya und Yossi Yadin, weiterhin viel Erfolg und unzählige Reprisen. "Möge es den Menschen trotz allem eines Tages vergönnt sein, eine Welt zu schaffen, in der es nur noch Toleranz und Frieden und niemals mehr ein Anatevka gibt!"

20 Zentimeter Schnee, aber die Straßenbahn fährt  
=====

15. Februar (RK) Die Schneefälle, die im Wiener Raum in der vergangenen Nacht eingesetzt haben und in den Morgenstunden in fast allen Außenbezirken Wiens ein kleines Verkehrschaos hervorriefen, sind bei den Wiener Verkehrsbetrieben auf eine wohlvorbereitete Abwehrfront getroffen: Bereits um 4.30 Uhr, also zur Zeit der planmäßigen Ausfahrten, waren sämtliche Bahnhofsvorköpfe geräumt. Um 5.30 Uhr erfolgte eine erste Vorreinigung im ganzen Netz, kurz danach eine zweite in den Außenbezirken. Um 8 Uhr wurde der Befehl "Fangkorb überheben" ausgegeben, weil die Schneefälle in unverminderter Stärke anhielten und die Reinigung wohl die Gleise freihalten konnte, die empfindlichen Sicherheitsvorrichtungen jedoch bereits bei den kleinsten Schneebrocken ansprachen. Um 9 Uhr wurde eine allgemeine Hauptreinigung durchgeführt und um 11 Uhr die Bergstrecken für den Omnibusverkehr gesalzen.

Trotzdem im großen und ganzen ein klagloser Betrieb zu verzeichnen war, kam es in einzelnen Fällen zu empfindlichen Störungen, weil einzelne Weichen vom Individualverkehr mit Schnee zugefahren wurden. So war es bei der Ausfahrt der Linie J, die bis zu einer Viertelstunde Verspätung hatte, und in der Frühspitze auch auf dem Ring. Die Linie 8, die durch besonders eingeschneite Außenbezirke fährt, erhielt bis zu 90 Minuten Verspätung und die Linie 6 eine halbe Stunde. Die Autobusse der Linie 41 a nach Plötzleinsdorf bekamen ebenfalls kleine Verspätungen.

Im Laufe des Vormittags gab es sogar zwei Entgleisungen, die allerdings harmlos abgingen: Auch hier waren wieder von Autofahrern zugefahrene Weichen die Ursache.

Die Straßenreinigung durch die MA 48 hatte bereits am Vorabend begonnen. Um 2 Uhr früh waren 271 Schneearbeiter an der Arbeit. Seit 6 Uhr stehen nun 630 stadteigene und 1.080 aufgenommene Schneearbeiter neben 250 Schneeräumgeräten der Gemeindeverwaltung im pausenlosen Einsatz, um der weißen Pracht Herr zu werden.

# Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Montag, 17. Februar 1969

Blatt 398

## Kommunalwissenschaftliche Stiftung in klassizistischer Villa

17. Februar (RK) Das als "Windischgrätz-Villa" bekannte Gebäude in der Linzer Straße 452 (14. Bezirk) wird mit einem Kostenaufwand von 5,8 Millionen Schilling instandgesetzt und adaptiert werden. Es soll Standort einer "Kommunalwissenschaftlichen Stiftung" werden und damit - bei Erhaltung des klassizistischen Gebäudecharakters - eine wichtige kommunale Funktion erfüllen. Im Bauausschuß des Gemeinderates wurde heute ein diesbezüglicher Antrag genehmigt. Die Windischgrätz-Villa gehört zu einem Typ klassizistischer Gebäude, wie er in Wien nur mehr in ganz wenigen Exemplaren erhalten ist.

(Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

\*

Die Villa wird im ersten Stock die Räume für Statistik und Forschung der neuen Stiftung beherbergen. Außerdem sollen in diesem Stockwerk Räume für gesellschaftliche Veranstaltungen zur Verfügung stehen. Das zweite Stockwerk wird als Bibliotheksstockwerk eingerichtet werden und soll die Abteilungen Information und Dokumentation beherbergen. Der ausgedehnte Park schließlich wird Wege mit Sitzgelegenheiten erhalten, der Baumbestand soll möglichst ungeschmälert erhalten bleiben.

Verschiedentlich wurde die Frage aufgeworfen, wieso die Instandsetzung dieses Gebäudes nicht schon früher erfolgt ist. Das geht darauf zurück, daß längere Zeit keine passende Funktion für die Winditschgrätz-Villa gefunden werden konnte, denn es erschien

./.

von Anfang an klar, daß die Repräsentationsräume, die Pergola und das Treppenhaus - lauter klassizistische Juwelen - unverändert erhalten bleiben müssen. Dies ist nunmehr bei dem geplanten Verwendungszweck tatsächlich garantiert.

An der Schaffung der kommunalwissenschaftlichen Stiftung wird auch die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien beteiligt sein. Sie soll später einen Teil der Liegenschaft der Windischgrätz-Villa erhalten und dafür der Gemeinde Wien ein Grundstück von fast 800 Hektar in St. Oswald-Roßbach übertragen.

- - -

Vierter Quartalsbericht 1968 der Wiener Stadtwerke  
=====

17. Februar (RK) In der heutigen Sitzung des Gemeinderatsausschusses für die Städtischen Unternehmungen legte Stadtrat Dr. Maria Schaumayer den vierten Quartalsbericht 1968 der Wiener Stadtwerke vor. In Übereinstimmung mit einem mitteleuropäischen Trend haben auch die Wiener Elektrizitätswerke in den letzten drei Monaten des Vorjahres wieder eine Steigerung der nutzbaren Stromabgabe zu verzeichnen gehabt: 7,5 Prozent (rund 195.000 MWH) betrug die Erhöhung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1967, das ist mehr, als im Wirtschaftsplan angenommen worden war. - Die Begründung hiefür liegt daran, daß dem kühlen und regnerischen Sommer des Jahres 1968 ein fast ebensolcher Herbst folgte. Voraussichtlich werden diese Werte nach der Gesamtrechnung sogar noch weiter steigen und somit einen Zuwachs gegenüber dem Vorjahr um mehr als acht Prozent bringen.

Bei den Wiener Gaswerken kam es ebenfalls zu einer Abgabesteigerung gegenüber dem Vorjahr, und zwar um 6,5 Prozent. Die Steigerung gegenüber dem vierten Quartal 1967 macht in der Abgabe 47,8 Millionen Kubikmeter aus. Damit wurde sogar der budgetierte Gaskonsum um 2,5 Millionen Kubikmeter (0,3 Prozent) überschritten.

Bei den Verkehrsbetrieben gingen die Beförderungsfälle im Linienverkehr um insgesamt 1,5 Prozent gegenüber dem letzten Quartal 1967 zurück. Dieses Sinken der Beförderungsfrequenz ist, von den Zahlen im Autobustarif abgesehen, eher als geringfügig zu betrachten. Im einzelnen ist der Verkauf von Schaffnerfahrtscheinen gleich geblieben, die Zahl der Fahrten mit Wochenstreckenkarten hat jedoch um 7,1 Prozent zugenommen.

Neues bei den Stadtwerken

Im Berichtszeitraum konnte bei den E-Werken am 25. Oktober das Umspannwerk Michelbeuern den 110-KV-Betrieb aufnehmen. - Bei den Gaswerken, die den Stand ihrer Kunden um mehr als 11.000 erhöhen konnten (zur Zeit 770.044), ist weiterhin der Trend zum Heizgaskonsum zu vermerken: 95,6 Prozent aller gestellten Anträge, das sind 8.528, konnten genehmigt werden. -

Von den Neuerungen bei den Verkehrsbetrieben sind die neue Autobuslinie 41 a zum Neustifter Friedhof (seit 31. Oktober) zu vermerken, ferner der Einsatz von Gelenktriebwagen auf der Linie 5 im Abendverkehr (seit 2. November), die neue Autobuslinie 26 vom Leopoldauer Platz zur Großfeldsiedlung (seit 18. November), die Umstellung der Linie 48 auf Autobusbetrieb (seit 29. November), die Bestückung der Linie 16 mit Großraumtriebwagen und schaffnerlosen Beiwagen mit Entwertern (30. November), die Verlegung der neuen Schleifenanlage bei der Mariahilfer Straße bzw. die Gleisverlegung auf den Innengürtel für die Linien 6, 8, 9 und 18 (17. Dezember) sowie die Ausrüstung nun sämtlicher Stadtbahnstationen mit Entwertern (seit 21. Dezember).

Bei der Städtischen Bestattung steht seit dem 23. Oktober für Trauerfeiern besonderer Art die umgebaute Halle II auf dem Wiener Zentralfriedhof zur Verfügung.

#### Die wirtschaftliche Situation

Ohne Berücksichtigung der von der Hoheitsverwaltung an die Verkehrsbetriebe fließenden Zuwendungen hat sich die Erfolgssituation der Wiener Stadtwerke im vergangenen Jahr gegenüber dem Vorjahr um weitere 57,2 Millionen Schilling verschlechtert: der vorläufige Verlust ist mit rund 349 Millionen ausgewiesen. Dies ist vor allem auf die rückläufige Entwicklung bei den Verkehrsbetrieben zurückzuführen. Einem leicht verbesserten Gaswerke-Erfolg steht ein gleichzeitiges Sinken bei den E-Werken gegenüber.

Der Gesamtgewinn der E-Werke (ohne die Abgabe an die Verkehrsbetriebe) betrug von Jänner bis November 1968 284 Millionen Schilling und ist damit um 44 Millionen höher als im Wirtschaftsplan vorgegeben. - Bei den Gaswerken ist im gleichen Zeitraum der Verlust um 28 Millionen niedriger als im Vorjahr, er beträgt nämlich nur rund fünf Millionen Schilling. - Die Verkehrsbetriebe übertrafen allerdings den vergleichbaren Vorjahrsverlust um 63,2 Millionen und hielten im November 1968 bei 633,8 Millionen. -- Das Ergebnis der Bestattung verbesserte sich um rund 400.000 Schilling auf einen Gewinn von 5,7 Millionen.

Der Bedienstetenstand in allen Teilunternehmungen zusammen wies eine um rund ein Prozent rückläufige Tendenz gegenüber dem Vorjahr auf. Nach wie vor besteht ein Mangel an Ingenieuren, Hilfsarbeitern und vor allem bei den Verkehrsbetrieben beim Fahrpersonal. Die weitere Umstellung auf schaffnerlosen Betrieb bzw. durch Fahrscheinentwerfer brachte nur kleine Erleichterung.

- - -

#### Planungsarbeiten für Wohnbau 1970

---

17. Februar (RK) Die mittelfristige Planung auf dem Sektor des kommunalen Wohnbaues ist heute grundsätzliche Bedingung für die rechtzeitige Erfüllung des Bauprogramms. Stadtrat Kurt Heller stellte daher im Bauausschuß des Wiener Gemeinderates einen Antrag, der sich schon mit dem städtischen Wohnbau der Jahre 1970 und 1971 befaßt. Der Ausschuß genehmigte 500.000 Schilling für vorbereitende Maßnahmen auf dem Gebiet der Grundfreimachung und Planverfassung für künftige Wohnhäuser, außerdem 200.000 Schilling für die Vorbereitungen zum Bau von Verkehrsflächen, die mit Wohnhausanlagen in Zusammenhang stehen. Bei den ersten Maßnahmen, die schon jetzt für das nächste und übernächste Jahr nötig sind, handelt es sich um Vermessungen und Sondierbohrungen sowie um die Einleitung der Freimachungsverhandlungen für Grundstücke.

- - -

#### Moderne Halle für den Blumengroßmarkt Inzersdorf

---

17. Februar (RK) Zehn Millionen Schilling genehmigte der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates heute für den Bau der Halle für den neuen Blumengroßmarkt in Inzersdorf. Die Halle wird aus Betonfertigteilen errichtet werden und als stützenlos einen großen überschaubaren Raum bilden. Auf die besonderen Bedürfnisse der "Hauptpersonen", nämlich der dort zum Verkauf gelangenden Blumen, ist Rücksicht genommen: Für eine Belichtung der Halle von Norden her ist vorgesorgt, ebenso für eine Luftfeuchtigkeit von 80 Prozent. Die Fertigstellung der Halle ist bereits für Anfang November dieses Jahres vorgesehen.

- - -

Ein Wochenende im Kampf gegen den Schnee  
=====

7.323 Arbeiter und 726 Schneepflüge wurden eingesetzt

17. Februar (RK) Der plötzliche Hochwintereinbruch in Wien mobilisierte alle zur Verfügung stehenden Kräfte zum Kampf gegen die weiße Pracht. Heute um 1 Uhr früh wurde neuerlich die Ausfahrt sämtlicher Einsatzfahrzeuge auf den Alarmrouten angeordnet. Durch den nächtlichen Einsatz gelang es, das reibungslose Anlaufen des Frühverkehrs einigermaßen sicherzustellen. Lediglich einige extrem gelegene Randgebiete (Siedlung Kordon, Eßling, Jedlersdorf usw.) waren in den Morgenstunden vom Stadtgebiet abgeschnitten; an ihrer Freimachung wird intensiv gearbeitet.

Seit Freitag sind in Wien insgesamt 28 Zentimeter Schnee gefallen, so daß die Magistratsabteilung 48 mit "schweren Geschützen" auffahren mußte. Am Samstag wurde um fünf Uhr früh durch den Rundfunk das gesamte Personal zum Dienst gerufen. Um 13 Uhr setzte wieder starker Schneefall ein, der die neuerliche Ausfahrt aller Geräte auf den Alarmrouten um 22 Uhr notwendig machte.

Infolge der kritischen Wetterlage wurde durch Rundfunk und Fernsehen ersucht, sich am Sonntag zur Arbeit als Schneeschaufler zu melden. Der Aufruf zeitigte Erfolge. Bereits um 6 Uhr morgens meldeten sich 1589 Schneearbeiter zum Dienst. Durch den Einsatz von Samstag auf Sonntag waren die Hauptfahrbahnen in ganz Wien trocken bis salzfeucht. Gestern, Sonntag, um 12 Uhr setzte neuerlich starker Schneefall ein, der bis in die Nacht hinein dauerte und wegen des herrschenden Sturmes zahlreiche Schneeverwehungen verursachte. Daher wurde um 15 und 21 Uhr die Ausfahrt aller Geräte auf ihren Alarmrouten angeordnet.

Insgesamt waren während des vergangenen Wochenendes 7.323 Schneearbeiter eingesetzt. Sie wurden von 726 Schneepflügen, 202 Streufahrzeugen, einer Schneefräse, 40 Sandlademaschinen, 154 Lastkraftwagen für Schneeräumung und 66 Schneeladegeräten unterstützt.

- - -

Ein neues Umspannwerk für die Innere Stadt  
=====

17. Februar (RK) In der heutigen Sitzung des Gemeinderatsausschusses für die städtischen Unternehmungen wurde unter anderem ein Grundtausch der Wiener Elektrizitätswerke genehmigt, nach dessen Durchführung im 1. Bezirk ein geplantes 110 kV-Umspannwerk gebaut werden kann. Es wird auf den Grundstücken der ehemaligen Zedlitzhalle beim Gartenbaukino errichtet, und so angelegt werden, daß darunter die projektierte U-Bahn-Station Platz finden kann. Mit dem geplanten Umspannwerk wird der 110 kV-Ring in und um Wien wieder ein Stück engmaschiger.

In derselben Sitzung beantragte Stadträtin Dr. Maria Schaumayer, so wie jedes Jahr dem österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung eine Subvention zu gewähren. Diese Subvention, die zu zwei Dritteln von der Hoheitsverwaltung und zu einem Drittel von den Wiener Stadtwerken getragen wird, beläuft sich im heurigen Jahr auf 189.000 Schilling für die Werke.

- - -

Leistungsschau der Modellfluggruppe der Wiener Berufsschulen eröffnet

17. Februar (RK) Heute vormittag eröffnete Stadtschulratspräsident Dr. Max Neugebauer in Anwesenheit von zahlreichen Festgästen eine von der Modellfluggruppe der Wiener Berufsschulen in den Räumlichkeiten der Berufsschule in der Mollardgasse gezeigte Leistungsschau, die anlässlich ihres 20jährigen Bestehens veranstaltet wurde.

Als eine der ältesten Freizeitgruppen der Schulgemeinde der berufsbildenden Schulen Wiens war sie bereits im Jahre 1949 als erste Modellfluggruppe ins Leben gerufen worden; zu einer Zeit also, da es noch sehr wenig Material zum Modellbau gab und die Teilnehmer mitunter gezwungen waren, sich selbst um die Werkstoffe zu kümmern. Trotzdem erfreute sich die Gruppe stets eines großen Zuspruchs. Das Fehlen einer geeigneten Modellbauwerkstätte war Grund für jahrelange Wanderschaft, ehe die Gruppe im Jahre 1963 in den Besitz einer eigenen Werkstätte gelangte. Mit Hilfe des Bundesministeriums für Verkehr und Elektrizitätswirtschaft, der Sportstelle der Gemeinde Wien und des Jugendreferates des ÖGB war es schließlich möglich, im Haus der Jugend, Wien 8, Zeltgasse 7, eine der besteingerichteten Modellbauwerkstätten einzurichten. Erfolge auf nationalem und internationalem Gebiet stellten sich ein. So errangen Mitglieder dieser Gruppe zahlreiche Staatsmeistertitel, siegten in internationalen Konkurrenzen und erreichten schließlich, als bisher schönsten Erfolg, 1968 bei den Weltmeisterschaften in Helsinki hinter den Amerikanern und Russen den dritten Platz.

Mit Fotomontagen und einer Vielzahl von Exponaten, die Segelflugmodelle aller Größen, Anlagen für die Fernsteuerung sowie die dazu notwendigen Werkzeuge umfassen, wird dem Besucher ein überaus reicher Querschnitt durch die Arbeit des Flugmodellsports vermittelt.

Jene, die durch den Besuch der Ausstellung angeregt mitmachen wollen, haben Gelegenheit, dies jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 17.40 bis 21.00 Uhr in der Werkstätte dieser Gruppe im Haus der Jugend zu tun. Die Ausstellung wird während des Schulbetriebes täglich von 8 bis 12.20 Uhr und von 13.20 bis 17 Uhr bis einschließlich 2. März zu besichtigen sein.

Rinderhauptmarkt vom 17. Februar  
=====

17. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt 0. Neuzufuhren:  
Ochsen 44, Stiere 123, Kühe 297, Kalbinnen 99, Summe 563.  
Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft alles, unverkauft 0.

Preise: Ochsen 13,50 bis 16,30, extrem 16,60 bis 16,80 (3),  
Stiere 14,50 bis 16,60, extrem 16,80 bis 17 (2), Kühe 10,50 bis  
13,20, extrem 13,50 (2), Kalbinnen 13 bis 16, extrem 16,20 bis  
16,30 (5), Beinlvieh Kühe 9 bis 10,40, Ochsen und Kalbinnen  
9,50 bis 12,60.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um  
6 Groschen je Kilogramm und erhöhte sich bei ~~Stieren~~ um 45, bei  
Kühen 32 und bei Kalbinnen um 22 Groschen je Kilogramm.

Der Durchschnittspreis einschließlich Beinlvieh beträgt:  
Ochsen 14,75, Stiere 15,69, Kühe 11,73, Kalbinnen 14,53. Beinl-  
vieh notierte unverändert.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

17. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit:  
Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obst-  
sorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 4 bis 6 S je Kilogramm, Häuptelsalat, ital.  
3 bis 4 S je Stück, Weißkraut 3 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: ital. Äpfel, Qualitätsklasse II 8 bis 10 S, ital. Blond-  
orangen 3,50, Bananen 7 bis 8 S je Kilogramm.

- - -

Bericht zum Sanierungskonzept für die Verkehrsbetriebe  
=====

17. Februar (RK) Stadtwerke-Stadträtin Dr. Maria Schaumayer erstattete heute im Gemeinderatsausschuß für die Städtischen Unternehmungen in Entsprechung eines von sozialistischen Gemeinderäten am 20. Dezember 1968 im Wiener Gemeinderat eingebrachten Antrages einen Bericht über die Grundzüge eines Sanierungskonzeptes für die Wiener Verkehrsbetriebe.

Die sozialistischen Mitglieder des Gemeinderatsausschusses lehnten die Kenntnisnahme des Berichtes unter Hinweis darauf ab, daß die zum Studium einer so umfangreichen Materie erforderliche Zeit nicht gegeben war.

(Bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Dienstag, 18. Februar 1969

Blatt 408

## Drei neue Tanklöschfahrzeuge für die Wiener Feuerwehr

18. Februar (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten genehmigte gestern im Rahmen des Erneuerungsprogrammes für den Fuhrpark der Feuerwehr der Stadt Wien die Anschaffung von drei neuen Tanklöschfahrzeugen. Die Gesamtkosten der Anschaffung wurden mit 1,640.000 Schilling veranschlagt.

Zur Zeit stehen bei der Wiener Feuerwehr 31 solche Fahrzeuge im Einsatz, mit der zahlenmäßigen Erhöhung auf 34 wird sodann ihr Bedarf voll gedeckt sein. Dank der großen Vielfältigkeit (die Type kann nicht nur für Löscharbeiten im Falle eines Tankwagenbrandes herangezogen, sondern auch für den normalen technischen Einsatz bei Verkehrsunfällen verwendet werden) zählt dieses Fahrzeug zu den meistverwendeten, über die die Feuerwehr der Stadt Wien gegenwärtig verfügt.

- - -

Tiröler Ständchen für den Bürgermeister  
=====

18. Februar (RK) Am Samstag, dem 22. Februar, um 12 Uhr, kommen die Musikkapelle aus St. Jakob im Defregental und die Schützen- und Jungschützenkompanie aus Breitenbach bei Kundl auf den Wiener Rathausplatz. Anlässlich einer Andreas-Hofer-Gedenkfeier werden sie Bürgermeister Bruno Marek und den Mitgliedern des Wiener Stadtsenates ein Tiroler Ständchen darbringen. Anschließend an das über Lautsprecher übertragene Platzkonzert folgen die Musikanten einer Einladung des Bürgermeisters zum Mittagessen im Wiener Rathauskeller.

- - -

Eine Million Schilling für österreichische Verkehrswerbung  
=====

18. Februar (RK) Um den gesamtösterreichischen Fremdenverkehr im Ausland entsprechend vertreten zu können, wurde der Verein "Österreichische Fremdenverkehrswerbung" mit seinem Sitz in Wien gegründet, dem der Bund, Gewerbe und Industrie, die neun Bundesländer und die Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft angehören. Der Mitgliedsbeitrag des Landes Wien im Jahr 1969 beträgt eine Million Schilling, für den das Kulturamt der Stadt Wien aufzukommen hat. Die Mittel dafür wurden heute in der Kulturausschußsitzung beschlossen.

Ausgestaltung der Jugendspiel- und Campingplätze

Mit einer zweiten sanitären Anlage wird im heurigen Jahr der Campingplatz Wien-West II ausgestattet. Für die Durchführung der Bauarbeiten genehmigte der Kulturausschuß 400.000 Schilling. Für die Planung des Neubaues "Radrennbahn", die der Sportschule im Hörndlwald, die Vorbereitungsarbeiten der Großsportanlage "Sportzentrum West" und verschiedene bauliche Instandsetzungsarbeiten auf bereits bestehenden Spielplätzen wurden in der heutigen Sitzung 2,420.000 Schilling freigemacht.

- - -

Bürgermeister Marek gratuliert Landesrat Kaut  
=====

18. Februar (RK) Bürgermeister Bruno Marek hat dieser Tage an den Salzburger Landesrat Josef Kaut anlässlich dessen 65. Geburtstages ein Glückwunschsreiben gerichtet, in dem es heißt:

"Als Bürgermeister von Wien und im eigenen Namen gratuliere ich Ihnen herzlich und in freundschaftlicher Gesinnung zur Vollendung des 65. Lebensjahres.

Kommunalpolitik und Kulturarbeit sind die beiden zentralen Bereiche Ihrer hauptberuflichen Tätigkeit, die so viele wertvolle Ergebnisse gezeitigt hat. Dazu kommt ein fruchtbares literarisches Schaffen, eine ebensolche journalistische Aktivität und eine weitgespannte organisatorische Wirksamkeit, die in höchst aner kennenswerter Weise dazu beiträgt, die zwischen der österreichischen Bundeshauptstadt und Ihrer Heimatstadt bestehenden Beziehungen zu intensivieren."

- - -

Übersiedlung des Magistratischen Bezirksamtes für den I. u. 8. Bezirk  
=====

18. Februar (RK) Montag, den 24. und Dienstag, den 25. Februar übersiedelt das Magistratische Bezirksamt für den 1. und 8. Bezirk aus den provisorischen Räumen des Hoftraktes des Alten Rathauses in Wien 1, Wipplingerstraße 8, in die Räume des Straßentraktes (1. Stiege, 2. Stock). Der Umbau des Straßentraktes konnte planmäßig abgeschlossen werden. An den Tagen der Übersiedlung wird kein Parteienverkehr abgehalten.

- - -

Ein Fernsehfilm über Beethoven  
=====

18. Februar (RK) Über Anregung von Kulturstadträtin Gertrude Sandner wird in Gemeinschaftsarbeit mit dem Österreichischen Fernsehen ein Farbfilm über Beethoven-Gedenkstätten in Wien hergestellt. Die Kosten des 30 Minuten langen Fernsehfilmes und der 15 Minuten langen Kurzfassung für die Kinos trägt zur Hälfte das Österreichische Fernsehen, zur anderen Hälfte - nämlich 350.000 Schilling - das Kulturamt der Stadt Wien. Der Kulturausschuß beschloß in seiner heutigen Sitzung für die Kostenbedeckung der Filme aufzukommen, die anlässlich des 200. Geburtstages von Ludwig van Beethoven eingesetzt werden sollen.

300.000 Schilling werden ferner vom Kulturamt für einen Farbfilm über "Otto Wagner und seine Schüler" zur Verfügung gestellt. Der Streifen soll die Werke des bedeutenden Wiener Architekten sowie seiner Schüler zeigen. In Zusammenarbeit mit dem Fachverband der Gast- und Schankbetriebe der Bundeskammer für gewerbliche Wirtschaft entsteht ein 16-Millimeter-Farbfilm über "Das Wiener Kaffehaus", wobei die Stadt Wien von den 291.000 Schilling Gesamtkosten 250.000 Schilling übernimmt. Für einen Portraitfilm über den 90jährigen Bühnenbildner, Graphiker und Maler Remigius Geyling und eine Persönlichkeit aus der österreichischen Filmgeschichte wurden insgesamt 200.000 Schilling genehmigt.

770.000 Schilling für Viennale

Zur Durchführung der zwischen dem 13. und 20. März in der Wiener Urania stattfindenden "Viennale 1969" unter dem Motto "Leben in dieser Zeit" genehmigte der Kulturausschuß 770.000 Schilling Subvention. Mit der Durchführung der Viennale ist der Verein "Wiener Filmfestwochen" betraut. Um den Filmfestwochen einen gesamtösterreichischen Charakter zu verleihen, wurden Journalisten aus allen Landeshauptstädten nach Wien eingeladen. Es werden auch zahlreiche Filmjournalisten aus europäischen Ländern an den Wiener Filmfestwochen teilnehmen. An der Gesprächsreihe "Filmförderung in Europa" beteiligen sich Vertreter aus der DBR, aus Schweden, Dänemark, Holland, der Schweiz, der CSSR, Jugoslawien, Belgien, Italien, Frankreich und Österreich. ./.

### Subventionen für Wiener Theater

Nahezu 3,5 Millionen Schilling werden nach dem Beschluß des Kulturausschusses als Zuwendungen und Subventionen an Wiener Mittel- und Kleinbühnen sowie an das Theater der Jugend vergeben. Davon erhält die Wiener Kammeroper für die laufende Wintersaison 700.000 Schilling, das Theater im Zentrum 200.000 und das Theater der Courage 80.000. Für die in das Prämiensystem einbezogenen Wiener Kleinbühnen wurden monatliche Prämien von 5 bis 10.000 Schilling vorgesehen. Die Prämierung erfolgt durch eine aus Wiener Theaterkritikern zusammengesetzte Jury nach einem Punktesystem. Sollten die Prämien und Förderungsbeiträge von insgesamt 488.000 Schilling nicht aufgebraucht werden, soll über Empfehlung des Kulturausschusses die Restsumme für Sonderprämien am Jahresende verwendet und eventuell auch Kleinbühnen zuge-dacht werden, die noch nicht in die Prämienaktion einbezogen sind.

Zwei Millionen Schilling sind für das Theater der Jugend vorgesehen, mit denen die Stücke "Ein Sommernachtstraum", "Der Bürger als Edelmann", "Viel Lärm um Nichts" und "Peter Pan" finanziert werden sollen.

- - -

### Sechs wissenschaftliche Institute der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft

18. Februar (RK) Zur Durchführung wissenschaftlicher Forschungsarbeiten ersuchte die Ludwig Boltzmann-Gesellschaft um eine Subvention in der Höhe von drei Millionen Schilling. Die Ludwig Boltzmann-Gesellschaft hat allein im Jahr 1968 die Mittel zur Gründung von sechs neuen Forschungsinstituten gewährt. Es handelt sich um die Institute für Leukämieforschung und Hämatologie, zur Erforschung kindlicher Hirnschäden, zur Erforschung von Mißbildungen des Nervensystems, zur Erforschung von Grenzgebieten der Medizin, dem Institut für Andrologie und für Geschichte der Arbeiter-Bewegung. Es werden also Institute gefördert, die der Wiener Stadtverwaltung bei der Bewältigung ihrer Wohlfahrtsaufgaben helfen, andererseits die Entwicklung der in Wiener Spitälern vielfach vorhandene Ansatzpunkte für wertvolle medizinische Forschungen intensiviert. Die Zuwendung der Gemeinde Wien ist - da die staatlichen Förderungsmittel wegfielen - die Grundlage für eine erfolgreiche Tätigkeit der Gesellschaft.

- - -

Gemeinderats-Auflösungsantrag passierte Stadtsenat  
=====

18. Februar (RK) Der vorige Woche von der SPÖ im Wiener Gemeinderat eingebrachte Antrag auf Auflösung des Gemeinderates vor Ablauf der Wahlperiode passierte heute den Stadtsenat. Der dafür zuständige Amtsführende Stadtrat für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten, Dkfm. Alfred Hintschig, gab die Empfehlung, der Stadtsenat möge sich dem Antrag anschließen. Der Beschluß erfolgte mit Mehrheit. Am Freitag dieser Woche wird der Gemeinderat darüber endgültig entscheiden.

- - -

Fußgeherunterführung Schönbrunner Straße-Ruckergasse  
=====

18. Februar (RK) Im Zusammenhang mit der Herstellung des Verkehrsbauwerkes Lobkowitzbrücke und der damit verbundenen Führung des Fahrzeugverkehrs ist auch ein gesicherter Fußgeherübergang über die Ruckergasse im Zuge der Schönbrunner Straße notwendig geworden. Baustadtrat Kurt Heller wies in der Begründung dieses heute von ihm im Stadtsenat gestellten Antrages darauf hin, daß wegen des ständigen Fahrzeugflusses dieser Fußgeherübergang nur dann seine Funktion erfüllen kann, wenn er als Tunnel ausgeführt wird. Der Tunnel wird 45 Meter lang und 2,50 Meter hoch sein. Es werden Fertigteile verwendet, womit nicht nur Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit garantiert werden, sondern auch eine möglichst kurze Sperre der betroffenen Straßenzüge. Die Kosten werden mit 1,2 Millionen Schilling angenommen.

- - -

Großes Aufschließungsprogramm der Gemeinde Wien für  
=====

Industrie- und Gewerbebetriebe

Auf 107 Hektar Grund sollen 25.000 Arbeitsplätze geschaffen werden.

18. Februar (RK) Der Wiener Stadtsenat beschäftigte sich heute mit einem Antrag von Vizebürgermeister Felix Slavik auf Bereitstellung von 50 Millionen Schilling für die Aufschließung von vier Betriebsbaugebieten. Der Wiener Gemeinderat wird sich in seiner nächsten Geschäftssitzung am Freitag dieser Woche mit diesem Problem endgültig beschäftigen.

Die Stadt Wien hat bekanntlich ein Aufschließungsprogramm für insgesamt 107 Hektar Nettobauland, geeignet für 25.000 Arbeitsplätze, mit einem Kostenaufwand von rund 280 Millionen Schilling ausgearbeitet. Mit der Befriedigung des steigenden Bedarfes an baureifen Grundstücken für die Ansiedlung von Industrie- und Gewerbebetrieben will die Gemeinde Wien einen wesentlichen Beitrag für die Wirtschaft leisten. Im Rahmen dieses Programmes sollen bis einschließlich 1971 folgende vier Industrie- bzw. Betriebsbaugebiete aufgeschlossen und der Besiedlung zugeführt werden: 21. Bezirk, beiderseits der Scheydgasse, 22. Bezirk, auf den ehemaligen Trabrennvereinsgründen, 23. Bezirk, nördlich der Perfektastraße, und 14. Bezirk, im Bereich des Auhofes. Die Aufschließung umfaßt: Kanäle, Wasserleitungen, Gas- und Stromleitungen sowie den Straßenbau.

Die Arbeiten beiderseits der Scheydgasse wurden bereits im vergangenen Jahr begonnen. Heuer wird dort die Aufschließung fortgesetzt, aber bereits in den drei anderen Gebieten begonnen. Die Baurate für 1969 beträgt - wie eingangs erwähnt - 50 Millionen Schilling.

Reges Interesse seitens der Unternehmer

Zur teilweisen Finanzierung der Aufschließungskosten der städtischen Grundflächen im Industriegebiet, 21., Strebersdorf, beiderseits der Scheydgasse, soll bei der Österreichischen Kommunalkredit-AG ein Darlehen in Höhe von 40 Millionen Schilling aufgenommen werden. Dieses 111.700 Quadratmeter

große Areal wurde im vergangenen Jahr von der Trauzl-Werke AG erworben. Bei dieser Transaktion war die Gemeinde Wien nicht nur von dem Bestreben geleitet, den Stock der in Wien für die Niederlassung von Betrieben verfügbaren hochwertigen Grundstücken zu vergrößern, sondern sie befolgt damit auch das Ziel, in dem für die künftige Stadtentwicklung so wichtigen Gebiet jenseits der Donau die Schaffung von Dauerarbeitsplätzen nach Möglichkeit zu fördern. Von seiten der Unternehmer wird reges Interesse für diesen Standort bekundet. Auch die an die Trauzl-Gründe angrenzenden Grundflächen von etwa 180.000 Quadratmetern sollen für diesen Zweck nutzbar gemacht werden. Damit stünden dort für die Aufschließung insgesamt 292.000 Quadratmeter Grund zur Verfügung.

#### Kreditaktion zur Förderung von Betriebsansiedlungen

Die Aufschließung dieser großen Industrieflächen ist bereits so weit fortgeschritten, daß mit der Besiedlung noch in diesem Jahr gerechnet werden kann. Diese neu erschlossenen Flächen sollen an für Wien interessante zukunftssträchtige Betriebe durch die Wiener Betriebsansiedlungsgesellschaft mbH, an der die Gemeinde Wien mehrheitlich beteiligt ist, zu günstigen Konditionen vergeben werden. Um diesen Betrieben den finanziell sehr aufwendigen Schritt der Neuerrichtung einer Betriebsstätte zu erleichtern, ist es notwendig, den Unternehmen langfristige Kredite zu ermöglichen. Wie Vizebürgermeister Felix Slavik heute im Stadtsenat weiter mitteilte, hat sich ein Konsortium von Wiener Kreditinstituten bereit erklärt, 250 Millionen Schilling an langfristigen 20- bis 30jährigen Darlehen mit einem Zinssatz von sieben bis 7 1/2 Prozent zur Verfügung zu stellen. Um die große finanzielle Belastung, die vor allem während der Anlaufzeit besonders spürbar ist, zu verringern, und so einen zusätzlichen Anreiz für eine verstärkte Investitionstätigkeit zu bieten, wird die Gemeinde Wien Zinsenzuschüsse in der Höhe von jährlich 1 1/2 Prozent auf die Dauer von zwei Jahren genehmigen. Bis zur Errichtung des Entwicklungs- und Erneuerungsfonds wird der Magistrat im Einzelfalle Bürgschaften bis zu zehn Millionen Schilling übernehmen.

Wiener Kreditbürgschaftsgesellschaft

Ferner wird sich der Magistrat an einer Kreditbürgschaftsges.mBH, die Bürgschaft für Kredite übernimmt, mit einer Einlage bis zu 20 Millionen Schilling beteiligen.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

18. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Chinakohl 5 bis 6 S, Karotten 5 bis 6 S, Weißkraut 3 bis 4 S, Häuptelsalat 3 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Apfel: Qualitätsklasse I 8 bis 10 S, Bananen 8 S Birnen 6 bis 8 S, italienische Blondorangen 3 bis 4 S je Kilogramm.

- - -

Großes Goldenes Ehrenzeichen mit dem Stern für  
=====

Maleta und Porges  
=====

18. Februar (RK) Der Landeshauptmann von Wien, Bürgermeister Bruno Marek hat heute nachmittag im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses an den Präsidenten des Nationalrates Dr. Alfred Maleta und an den Vorsitzenden-Stellvertreter des Bundesrates Alfred Porges die ihnen von der Wiener Landesregierung verliehenen Großen Goldene Ehrenzeichen mit dem Stern für Verdienste um das Land Wien überreicht.

In seiner Laudatio führte Landeshauptmann Marek aus:

"Sie haben sich heute zu einer außergewöhnlichen Feier im Wiener Rathaus eingefunden. Der Tradition gemäß verleihen wir die höchsten Auszeichnungen unseres Landes, zumeist aus dem Anlaß eines runden Geburtstages, an Persönlichkeiten, deren Werk bereits abgeschlossen vor uns liegt. Diesmal brechen wir mit dieser Tradition. Die beiden Männer, die heute das Goldene Ehrenzeichen des Landes Wien mit dem Stern erhalten, werden nicht allein für das von ihnen bereits Vollbrachte geehrt, sondern für hervorragende schöpferische Leistungen, die sie täglich von neuem verwirklichen, für ein tätiges, erfolgreiches Leben, das sich immerwieder neu erfüllt.

Beide Politiker wurden durch ihr vorbildliches Wirken zum Symbol für untadelige, unantastbare Haltung und für ein echtes, überzeugendes demokratisches Ethos. 'Die jungen Menschen müssen es glaubhaft spüren können', schreibt Doktor Alfred Maleta in seinem Buch 'Entscheidung für Morgen', 'daß Demokratie, Menschlichkeit, Toleranz, Fairness und Respekt vor der Gesinnung und Persönlichkeit des Mitbürgers bedeutet und daß jede Diktatur gleichbedeutend ist mit der Auslöschung dieser allein das Leben lebenswert machenden Prinzipien. Zur Glaubwürdigkeit aber bedarf es des Mutes zur Wahrheit.'

Unter das Leitmotiv dieser Ideale haben Nationalratspräsident Dr. Maleta und Bundesrat Kommerzialrat Direktor Porges ihr Leben gestellt. Sie haben den Dienst an der Öffentlichkeit wörtlich genommen.

./.

Wo sie tätig waren, konnten kein Unbehagen und keine Mißverständnisse über das Wesen der Politik aufkommen, die leider so häufig sind; ihre Handlungen waren stets eindeutig und unbezweifelbar von Verantwortungsbewußtsein und Sachkenntnis, von Freimütigkeit und Toleranz getragen. Beide Männer haben in ihrer Person verzeihen Sie mir die großen Worte, aber ich kann es nicht anders ausdrücken - das Idealbild eines demokratischen Politikers verwirklicht.

Dr. Alfred Maleta, als Nationalratspräsident heute der zweite Mann im Staate, wurde 1906 im Weichbild Wiens, in Mödling, geboren. Nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums in Linz und der juridischen Fakultät der Universität Graz führte ihn seine Tätigkeit als Hochschulpolitiker mitten hinein in die Problematik und die Auseinandersetzungen des Unglücksjahres 1934. Diese Zeit sollte sein späteres politisches Bekenntnis entscheidend prägen. 'Die Auseinandersetzungen über die gesellschaftlichen Leitbilder', schrieb er einmal in Erinnerung an diese Epoche, 'über die richtige Gesellschaftsform, über das, was zum Vorteil oder Nachteil für die Sicherung der menschlichen Person und Existenz ist, muß eine Auseinandersetzung des Geistes sein. Denn der Wahrheitsgehalt von Ideen kann nicht mit Maschinengewehren, Prügeln und Gebrüll begläubigt werden.'

Diese Überzeugung gewann Alfred Maleta nicht zuletzt in vielen Diskussionen, die er nach dem Jahre 1934 mit zahlreichen enttäuschten und verbitterten Sozialdemokraten führte. Das tiefe Erlebnis dieser Gespräche fand seinen Niederschlag in dem 1936 erschienenen Buch 'Der Sozialist im Dollfuß-Österreich'. Eine Untersuchung der Arbeiterfrage', das seinerzeit großes Aufsehen erregte. Kein Wunder, daß die nationalsozialistischen Machthaber zwei Jahre später den Gesprächspartner der Sozialisten im Untergrund als persona non grata betrachteten. Alfred Maleta wurde am 12. März 1938 verhaftet und mit dem dritten Transport in das Konzentrationslager Dachau gebracht.

Im Konzentrationslager, im nahen persönlichen Kontakt und in engster Gefahrengemeinschaft mit Menschen anderer, oft konträrer Gesinnung, reifte Dr. Maleta zu dem Apostel der Toleranz und zum ständigen Mahner zu versöhnlich-sachlichem Gespräch heran, als den wir ihn heute kennen und hochachten.

1945 wurde Alfred Maleta in den ersten Nationalrat der wiedererstandenen Republik gewählt. Er bekleidete verschiedene Spitzenfunktionen in der Österreichischen Volkspartei und fungierte 1951 bis 1960 als Generalsekretär und Fraktionsführer seiner Partei im Parlament. 1960 wählte man ihn zum Bundesobmann des Österreichischen Arbeiter- und Angestelltenbundes. Seit dem 14. Februar 1962 bekleidet Dr. Maleta das hohe Amt des Präsidenten des österreichischen Nationalrates. In dieser Position wuchs Alfred Maleta über die herkömmlichen Grenzen, die ihm seine parteipolitische Tätigkeit auferlegte, weit hinaus: Wenn er bei besonderen, festlichen oder tragischen Anlässen das Wort ergreift, ist es die Stimme Österreichs, die das Land vernimmt, die Stimme eines Staatsmannes, der Objektivität und Sachlichkeit mit Zivilcourage, mit dem Mut zur Wahrhaftigkeit verbindet.

Ein Bekenntnis Dr. Maletas hat uns Wiener immer besonders gefreut. Ich möchte es an dieser Stelle wörtlich zitieren, weil es eine Gesinnung zeigt, die die Verleihung der höchsten Auszeichnung des Landes Wien an den Nationalratspräsidenten auf überzeugende Weise rechtfertigt: '...Wer in den Ländern wüßte nicht in seinem Herzen, auch wenn seine Lippen den Wiener Zentralismus kritisieren, daß Österreich nicht wäre, was es ist, ohne seine Bundeshauptstadt Wien.'

Auch für diese Worte, Herr Nationalratspräsident, will Ihnen die Stadt Wien heute ihren Dank ausdrücken.

Der zweite Politiker, zugleich ein Mann der Wirtschaft, den wir heute ehren, ist Bundesrat Direktor Alfred Porges. Er wurde 1902 in Wien geboren. Schon während des Besuches der Mittelschule und der Handelsakademie kam der junge Student mit sozialistischem Gedankengut in Berührung, das sein ganzes späteres Leben bestimmen sollte. Nach der Matura studierte Alfred Porges Welthandel und Staatswissenschaften. Im Jahre 1919, als Siebzehnjähriger, trat er bereits der Sozialdemokratischen Partei bei, als deren Funktionär er alsbald tätig wurde. Aus dieser Zeit stammt seine tiefinnere Überzeugung, daß ausschließlich die Demokratie 'jene politische Form ist, die dem Bedürfnis nach Freiheit und Gerechtigkeit entspricht.'

Seinen weiteren ideologischen und geistigen Weg bestimmte die enge Freundschaft mit dem Abgeordneten, Historiker und Philosophen Karl Leuthner, als dessen Schüler sich Alfred Porges stets bekannte.

Als aufrechter Demokrat war er während der nationalsozialistischen Ära Verfolgungen ausgesetzt und machte wiederholt mit dem Gefängnis Bekanntschaft. Aus dieser Zeit stammen einige Essays - unter anderem 'Sechs Schritte vor, sechs Schritte zurück - Gedanken eines Zelleninsassen' - die seine unwandelbare Gesinnung bezeugen.

Die Wiederherstellung der politischen und wirtschaftlichen Einheit Österreichs war in der Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges die vornehmlichste Aufgabe unserer Staatsmänner. Auf wirtschaftlichem Gebiet kam der Wiener Messe in diesem Zusammenhang große Bedeutung zu. Alfred Porges wurde in dieser prekären Lage mit der Leitung des Pressereferates dieser traditionsreichen Institution betraut. Seine Idee war es, im Rahmen von Pressekonferenzen in den Landeshauptstädten die Wiener Messe in den Bundesländern zu popularisieren und die Wirtschaft der Länder auf die Bundeshauptstadt hin zu orientieren. Dank dieser Initiative wurde die Wiener Messe zu einem wichtigen wirtschaftlichen Bindeglied zwischen Wien und den Bundesländern. Die Konferenzen weckten und festigten das Bewußtsein wirtschaftlicher Gemeinsamkeit und, nicht zuletzt, auch der staatspolitischen Zusammengehörigkeit. Die große Erfahrung und die reichen Kenntnisse in wirtschaftspolitischen Fragen sowie seine Verdienste um die Wirtschaft unseres Landes, waren der Anlaß dafür, daß Alfred Porges im Jahre 1966 zum Vorstandsdirektor der Wiener Messe-AG berufen wurde.

Neben seiner Tätigkeit als Wirtschaftsfachmann blieb Alfred Porges aber auch dem Gesetz, nach dem er angetreten war, der Politik treu. 1947 wurde er in den Nationalrat gewählt, seit 1953 ist er Mitglied des Bundesrates und seit 1965 dessen ständiger Vorsitzender-Stellverteter. Im zweiten Halbjahr des Jubiläumsjahres der Republik Österreich fungierte Alfred Porges als Vorsitzender des Bundesrates. Außer diesen hohen Funktionen bekleidete er auch zahlreiche Ämter, die seine innige Verbundenheit mit der sozialistischen Bewegung dokumentieren.

Bundesrat Direktor Porges war zeit seines Lebens mit seiner Heimatstadt verwachsen. Wir ehren in seiner Person heute den aufrechten Demokraten und Österreicher ebenso wie den überzeugten Wiener.

Eines aber möchte ich zum Schluß noch hervorheben: In den Dank, den wir Ihnen heute abstatten, schließen wir auch Ihre verehrten Gattinnen ein, die Ihnen die ganzen Jahre treu und hilfreich zur Seite gestanden sind. Gerade von den Frauen der von ihrer Tätigkeit oft mehr als beanspruchten Politiker fordert das Leben ein hohes Maß an Verständnis und Geduld. Daß sich Ihre Gattinnen dieser Aufgabe bereitwillig und freudig unterzogen und Ihnen dadurch Ihre schweren Pflichten erleichtert haben, dafür gilt ihnen heute auch unser Dank.

Wenn ich Ihnen nunmehr, meine Herren, die Ihnen verliehenen Auszeichnungen überreiche, geschieht dies in Dankbarkeit für Ihre Verdienste und zugleich mit dem Wunsch, daß Ihnen noch viele und reiche Jahre in ungetrübter Schaffenskraft und Gesundheit vergönnt sein mögen - zu Ihrem eigenen Wohl und zum Wohle unseres Vaterlandes."

(Ergänzender Bericht folgt.)

- - -

#### Neuerlich Verbesserungen des Wiener Wohnbaufonds

=====

18. Februar (RK) Der Wiener Gemeinderat wird in der kommenden Freitag-Sitzung wieder einige Verbesserungen des Wiener Wohnbaufonds beschließen. Es sollen u.a. gewisse Härten beseitigt und die Einkommensgrenze für die Erlangung einer Mietzinsbeihilfe flexibel gestaltet werden.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 18. Februar  
=====

18. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzuführen 4680, davon 833 Durchläufer, Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft alles.

Preise: extrem 16,40 bis 17,-, (17,20 - 16 Stück), 1. Qualität 15,30 bis 16,30, 2. Qualität 14,60 bis 15,20, 3. Qualität (12,80 - 10 Stück) 13,80 bis 14,50, Zuchten extrem 11,50 bis 12,-, Zuchten 10 bis 11,30, Altschneider 10,50.

Auslandsschlachthof (laut Mitteilung der MA 60): keine ausländischen Schweine.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 34 Groschen und beträgt 15,12 je Kilogramm.

Außenmarktbezüge in der Zeit vom 14. bis 18.2.1969 (ohne Direkteinbringungen in die Bezirke) 1716 Stück.

- - -

Pferdhauptmarkt vom 18. Februar  
=====

18. Februar (RK) Auftrieb am Zentralviehmarkt: 23 Stück, davon 0 Fohlen.

Herkunft: Oberösterreich 2, Niederösterreich 12, Burgenland 9, verkauft als Schlachttiere 18, unverkauft 5.

Preise extrem: 11,20 bis 11,50, 1. Qualität 10 bis 11, 2. Qualität 9 bis 9,80, 3. Qualität 8,40 bis 8,50.

Auftrieb im Auslandsschlachthof: 33 Stück aus Jugoslawien (laut Mitteilung der MA 60) hievon 32 Pferde zum Preis von 8,20 bis 12,50 je Kilogramm verkauft; 1 Pferd ist tot.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei inländischen Schlachtpferden um 7 Groschen je Kilogramm. Durchschnittspreis für Schlachtpferde 10,02.

- - -

Zwanzig Jahre als Lehrer am Pädagogischen Institut  
=====

18. Februar (RK) Zu einer Ehrung luden heute ~~M~~ittag Bürgermeister Bruno Marek und Kulturstadträtin Gertrude Sandner alle jene Lehrkräfte in den Rathauskeller ein, die mindestens zwanzig Jahre am Pädagogischen Institut der Stadt Wien tätig sind.

In Vertretung des verhinderten Bürgermeisters und in Anwesenheit von Landtagspräsident Dr. Stemmer, Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer und Landesschulinspektor Hofrat Prof. Dr. Schnell dankte die Stadträtin den Anwesenden für ihre vorbildliche und nimmermüde Lehrtätigkeit am Pädagogischen Institut. Als Sprecher ~~der erschienenen~~ Lehrer betonte Hofrat Prof. Dr. Schnell, das Institut und seine Lehrer seien mit dem Wiener Schulwesen eng verbunden und glücklich, daß die Stadt Wien diese treue Tätigkeit zu schätzen wisse.

- - -

Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens mit dem Stern  
=====

18. Februar (RK) Heute nachmittag überreichte Landeshauptmann Bruno Marek im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses das Große Goldene Ehrenzeichen mit dem Stern an den Präsidenten des Nationalrates, Dr. Alfred Maleta, und den Vorsitzenden-Stellvertreter des Bundesrates Direktor Alfred Porges. Als Festgäste waren unter anderem der Apostolische Nuntius Dr. Rossi, die Bundesminister Dr. Prader und Soronics, Landtagspräsident Dr. Stemmer, mehrere Mitglieder des Stadtsenates mit dem Landesamtsdirektor sowie zahlreicher Prominenz aus Kultur, Politik und Wirtschaft, erschienen.

Im Anschluß an die von Landeshauptmann Bruno Marek gehaltene Laudatio und die Überreichung der Auszeichnungen ergriff Nationalratspräsident Dr. Alfred Maleta das Wort, um im Namen der beiden Ausgezeichneten für die Verleihung dieses hohen Ehrenzeichens zu danken. Er hob hervor, es sei sinnvoll, wenn heute ein sozialistischer und ein christlich-demokratischer Politiker, die beide Profil als Parteimänner haben, aber die beide sich zum Gemeinsamen bekennen, gemeinsam geehrt werden und daher sei es seine Aufgabe, für beide gemeinsam zu danken.

Bekanntnis zur Gemeinschaft

Im einzelnen sagte Nationalratspräsident Dr. Maleta:

"Es gibt im Leben Augenblicke, stille Stunden, in denen man sein Leben überblickt und überprüft, bewertet, manchesmal mit einem guten, manchesmal mit einem schlechten Gefühl. Selten aber gibt es Stunden wie die heutige, eine vordergründige feierliche Stunde, keine stille Stunde, bei der man ebenfalls rückblickt und die Stationen seines Lebens bewertet.

Die Stationen im Leben eines Politikers sind ja Kennzeichen eines steinigten und oft dornenvollen Weges. Es sind Stationen der Enttäuschungen, der Erkenntnis von Fehlern, manchesmal schwere Stunden, die bis in das Konzentrationslager und Gefängnis führen, und es sind Stunden, wo sehr wenig an positiver Kritik am Politiker geübt wird. Sie alle, die im öffentlichen Leben stehen, wissen das von sich selbst am besten zu beurteilen.

Heute aber ist eine Laudatio gehalten worden, ein Lobrede, und wie es das Wort schon sagt: Im Lob liegt natürlich nur das Positive. Aber so wie die negative Kritik oft unberechtigt war, muß man sagen, daß die positive Kritik wohlwollend manche Schattenseiten überdeckt. Mit Dankbarkeit überblicken heute Kollege Porges und ich unser Leben und Ihre Würdigung, verehrter Herr Bürgermeister, weil man daraus doch das Gefühl und den Eindruck bekommt, daß es nicht nur die Ehrung eines neuangesetzten Altersringes ist.

In dieser Erkenntnis und in diesem Glauben, muß ich im Namen von Kollegen Porges und im eigenen Namen ein Versprechen ablegen, ein persönliches Versprechen: Die Laudatio wird uns nicht eitel machen, nicht selbstgefällig. Sie soll das Wichtigste im Leben eines Politikers nicht verschütten: die Selbstkritik, und sie soll uns nicht vergessen lassen, daß Irren menschlich ist und daß auch ein Politiker irren kann, wenngleich das manchmal nicht nur für sein Leben, sondern für das Leben eines Volkes sich sehr nachteilig auswirken kann.

Nicht nur ein persönliches Versprechen ist heute fällig; von zwei aktiven Politikern - dies Zeugnis, Herr Bürgermeister, haben Sie uns heute ausgestellt, daß es nicht die Endstation unseres Lebens war - verlangt man ja auch ein zusätzliches, ein politisches Versprechen.

Ich glaube, das Errungene im Leben, auch im Staat, in einer Volksgemeinschaft, muß ständig neu errungen, verteidigt und bewahrt werden. Die Gegenwart ist immer im gleichen Augenblick schon der erste Moment einer Vergangenheit. Wenn wir es nicht zustande bringen, die in der Gegenwart gestellten Aufgaben zu bewältigen, dann haben wir uns oder haben sich spätere Generationen mit unbewältigten Vergangenheiten auseinanderzusetzen. Wir Österreicher können in unserer Geschichte davon lesen und davon ein Lied singen.

Da möchte ich einen einzigen grundsätzlichen Gedanken in den Vordergrund stellen: Wenn der Herr Bürgermeister Kollegen Porges und mich als Politiker der demokratischen Zusammenarbeit gekennzeichnet hat, so soll es gleichzeitig ein Bekenntnis zur Toleranz sein. Der europäische Mensch ist ein Individualist, er ist ein Träger der Freiheitsrechte, aber der Individualismus und das Bekenntnis zur Freiheit erfordern die Toleranz.

Heute, in der Stunde der Gegenwart, müssen wir doch eines erkennen: Wir, die ältere Generation, haben die Intoleranz, die Gewalt, ihre furchtbaren Schattenseiten kennengelernt. Die Jugend von heute hat nicht das persönliche Erlebnis der Intoleranz. Sie gleicht einem Wanderer auf einem Pfad im Nebel, der den Abgrund nicht sieht, in den er jederzeit stürzen kann.

Ich glaube, den Funktionen eines Nationalratspräsidenten und eines Vorsitzenden des Bundesrates liegt ganz besonders die Aufgabe beigeschlossen, Wächter zu sein, wachsam zu sein, daß in der Auseinandersetzung nicht das Gemeinsame zerschlagen wird, denn wir alle kennen die Düsternis des Jahres 1934, die Februartage mit ihrer Angst, mit ihrem Fanatismus, mit ihrer Verzweiflung, mit ihrem Elend, mit ihrem blutigen Geschehen. Politiker, die den Bürgerkrieg erlebt haben und die das Konzentrationslager kennengelernt haben, die wissen, was Freiheit bedeutet, was Friede und Sicherheit für ein Volk und für einen Staat bedeutet. Das ist ein Bekenntnis weit über Parteischränken hinaus.

Ich möchte dabei nicht mißverstanden werden. Der demokratische Politiker hat eine Doppelfunktion: Er ist Repräsentant einer Gesinnungsgemeinschaft. Das Bekenntnis zur

Zusammenarbeit soll nicht eine Verwaschenheit bedeuten. Nein. Eine profilierte Gesinnungsgemeinschaft ist richtig, ist notwendig für die Demokratie. Aber dieser demokratische Politiker hat auch ein Partnerschaftsverhältnis in der gemeinsamen Substanz unserer gesellschaftlichen Ordnung und Auffassung. Natürlich schreitet das Leben weiter, natürlich stellt es uns immer wieder neue Aufgaben, natürlich müssen wir uns anpassen und die Zukunft zu gestalten trachten, damit es eben keine unbewältigten Vergangenheiten gibt. Aber echte Gesinnung paart sich mit Toleranz. Ich respektiere jeden Mann einer Partei mit einer echten ehrlichen Gesinnung tausendmal mehr als irgendeinen Schlangentänzer, der nach allen Seiten hin sich's richten will, weil in der Stunde der Not und in der Stunde der Gefahr der Mann mit Gesinnung jener Mann ist, mit dem man rechnen kann und auf den sich auch das Vaterland verlassen kann.

Wir leben in einer aufregenden Zeit. Die Verfassung, der Parlamentarismus - ich habe das oft gesagt - ist gewissermaßen ein gestoppter Augenblick der Geschichte und verpflichtet uns daher ständig zur Konfrontation, zur Auseinandersetzung, weil die geistigen Strömungen der Zeit, wie sie sich spiegeln in den Parteien, in den Ideologien, seien es demokratische oder totalitäre Parteien, sei es im Geschehen der Kirche, auf die Substanz Einfluß nehmen, nämlich auf die Substanz unseres Menschseins im Glauben an das, was für den Menschen gut, richtig und notwendig ist für seine geistige und leibliche Existenz. Und so stehen wir vor einer faszinierenden Aufgabe: vor der Aufgabe der Gestaltung der Zukunft und der Aufgabe der Bewältigung der tagespolitischen Gegenwart.

So ist es sinnvoll, wenn heute ein sozialistischer und ein christlich-demokratischer Politiker, die beide Profil als Parteimänner haben, aber die beide sich zum Gemeinsamen bekennen, gemeinsam geehrt werden, und daher ist es meine Aufgabe, für uns gemeinsam zu danken.

Verehrte Festgäste! Das Vaterland wird nicht durch den Verstand bewahrt. Mit dem Verstand dient man dem Volk und dem Vaterland, aber das Herz entscheidet darüber, ob man diesem Vaterland dienen will und wie man ihm dient. Kollege Porges und ich versprechen Ihnen heute: Wir werden diesem Vaterland weiter dienen, weil wir diese Heimat und dieses Vaterland lieben!"

# Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Mittwoch, 19. Februar 1969

Blatt 428

## "Koordination des Ausbauprogrammes der österreichischen =====

### Elektrizitätswirtschaft" =====

19. Februar (RK) Die Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft veranstaltet Dienstag, den 25. Februar, 15.30 Uhr, im Großen Sitzungssaal der Wiener Städtischen Versicherung, 1, Schottenring 30, Ringturm, 7. Stock, einen Vortrag über das Thema "Koordination des Ausbauprogrammes der österreichischen Elektrizitätswirtschaft". Es spricht der Generaldirektor der österreichischen Elektrizitätswirtschafts-AG (Verbundgesellschaft), Dipl.-Ing. Franz Hintermayer. Anschließend Diskussion. Nähere Auskünfte bei der Arbeitsgemeinschaft, 1050 Wien, Vogelsanggasse 36.

- - -

Personalnachrichten  
=====

19. Februar (RK) Der Wiener Stadtsenat hat den Leiter der Magistratsabteilung 27, Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Franz Balbier, und den Leiter der Magistratsabteilung 46, Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Engelbert Tschulk, in die Dienstklasse VIII befördert und Ihnen den Titel Senatsrat verliehen. Der Anstaltsarzt Dr. Oswald Muzik (MA 17) wurde in die Dienstklasse VII befördert. Stadtbaurat Dipl.-Ing. Herbert Segall (MA 32) wurde Oberstadtbaurat und der Technische Amtsrat Ing. Egon Butschowitz (MA 34) Technischer Oberamtsrat.

- - -

Neue städtische Wohnhausanlage im dritten Bezirk  
=====

19. Februar (RK) Baustadtrat Kurt Heller beantragte Gestern im Wiener Stadtsenat die Errichtung einer neuen städtischen Wohnhausanlage mit 48 Wohnungen und einer Mutterberatungsstelle in Wien 3, Markhofgasse 20-Barth~~Sasse~~ 17. Über die dazugehörige Baubewilligung referierte Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel.

Die Projektspläne wurden von Zivil-Ing. Dipl.-Ing. Adolf Illner ausgearbeitet. Der zur Verfügung stehende Baugrund ist 3.126 Quadratmeter groß. Es handelt sich um vier füngeschossige Häuser, die zu einem Baukörper zusammengefaßt sind. Die vorgesehenen Abstellplätze in zwei Ebenen für 81 Personenkraftwagen sollen auch den Bedarf des angrenzenden Altgemeindebaues decken.

- - -

Vorbereitungsarbeiten für die WIG 74 in Ober-Laa  
=====

19. Februar (RK) Die Vorbereitungsarbeiten für die Errichtung einer großen Grünanlage mit Kurpark und Sportzentrum in Ober-Laa werden drei Millionen Schilling erfordern. Baustadtrat Kurt Heller stellte gestern im Wiener Stadtsenat einen entsprechenden Antrag.

Der Gemeinderat hat bekanntlich im Dezember grundsätzlich beschlossen, in diesem Sanierungsgebiet Favoritens zwischen Holzknechtstraße und Laaer Berg-Straße alle Vorbereitungen zur Durchführung einer Internationalen Gartenschau für 1974 zu treffen. Die Bewerbung bei den internationalen Behörden ist im Gange. Heuer werden alle notwendigen Vermessungen, Wasseruntersuchungen, Bohrversuche, Planungsarbeiten, Wettbewerbs- und sonstige administrative Arbeiten durchgeführt. Der Wiener Gemeinderat wird sich am Freitag mit diesem Antrag beschäftigen.

- - -

Fernwärmeleitung für Welthandelshochschule und  
Internationales Studentenheim

19. Februar (RK) Baustadtrat Kurt Heller beantragte gestern im Wiener Stadtsenat den Bau einer Fernwärmeleitung, die vom Gürtel bei der Nußdorfer Straße abzweigt und von dort zum Internationalen Studentenheim mit den Anschlüssen zum Arthur Schnitzler-Hof und zur Hochschule für Welthandel führt. Über die dazugehörige Baubewilligung referierte Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel. Die Kosten werden mit neun Millionen Schilling angenommen. Das Fernwärmewerk Spittelau wird bekanntlich in erster Linie das neue Allgemeine Krankenhaus zu versorgen haben.

- - -

Wieder neue städtische Schulen  
=====Nun auch "fliegende Klassenzimmer" für Wien

19. Februar (RK) Der Wiener Stadtsenat beschäftigte sich gestern auf Antrag von Kulturstadträtin Gertrude Sandner mit drei neuen Schulbau-Projekten. In Simmering, in der Kaiser-Ebersdorfer Straße, wird eine achtklassige Volksschule gebaut. Es handelt sich um das Gebiet Mitterweg-Gehringergasse, wo in nächster Zeit städtische Wohnhausanlagen mit etwa 1.500 Wohnungen entstehen. Dort ist mit einem Zuwachs von 400 Schülern zu rechnen. Die Schule wird außer den acht Klassenzimmern ein Musik- und Lichtbildzimmer, ein Mädchenhandarbeitszimmer mit Materialraum, eine Pausenhalle, Zentralgarderobe und selbstverständlich Direktionskanzlei, Lehrerzimmer, Arztzimmer, Lehrmittelzimmer, Schulwartwohnung, Wirtschaftsräume, usw. enthalten. Über die dazugehörige Baubewilligung referierte Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel.

Ein weiteres Projekt ist die Erweiterung der städtischen Schule 21, Großfeldsiedlung. Für dieses große Siedlungsgebiet ist bereits eine neue Schule im Bau. Da in diesem Gebiet aber immer mehr Häuser gebaut werden, rechnet man jetzt bereits mit 1.400 bis 1.600 Pflichtschülern. Das Raumprogramm der neuen Schule ist daher auf 16 Klassenzimmer mit Physiksaal, Musik- und Lichtbildzimmer, ein Mädchenhandarbeitszimmer etc. erweitert worden. Auch drei Turnsäle sind vorgesehen. Die neue Schule wird an die bestehende Fernheizleitung angeschlossen. Mit der Planung wurde die Architektin Dr. Dipl.-Ing. Edith Lassmann betraut.

Die Kosten der beiden Schulen werden mit rund 36 Millionen Schilling angenommen.

Ein weiterer Antrag befaßt sich mit dem Kauf von 20 transportablen Klassenzimmern mit einem Kostenaufwand von weiteren acht Millionen Schilling. Wie Stadträtin Gertrude Sandner dazu mitteilte, ergeben sich durch das Steigen der Schülerzahlen in fast allen Wiener Bezirken vielfach Schwierigkeiten mit der Beistellung des erforderlichen Schulraumes. Die bestehenden Schulen können oft nicht mehr erweitert werden. Als Lösung bieten sich mobile Klassen-

./.

zimmer an, die ohne Substanzverlust beliebig oft aufgestellt und demoniert werden können. Damit ist es möglich, einen vorübergehenden "Spitzenbedarf" zu decken. Die Kosten eines transportablen Klassenzimmers einschließlich der Aufschließung mit Kanal, Wasser und Strom wird mit etwa 400.000 Schilling angenommen.

- - -

Stadtphysikus Dr. Krassnigg vor Krankenhausverwaltern:

18 Referat und 23 Ärzte zur Überwachung der Wiener Gesundheit  
=====

19. Februar (RK) In seinem Referat "Gesundheitsaufgaben einer Großstadt" gab der Landessanitätsdirektor von Wien, Stadtphysikus Dr. Albert Krassnigg bei der heutigen Tagung der Krankenhausverwalter einen Überblick über das Wiener Gesundheitswesen und den Pflichtenkreis der Geschäftsgruppe. Er umriß zunächst die ungeheuren Wandlungen in der Medizin und die revolutionär anmutenden Veränderungen im soziologischen und medizinischen Denken. Zum Unterschied gegen einst treten heute Begriffe wie Prävention, Prophylaxe und Früherkennung sowie die medizinischen Disziplinen Sozial-, Arbeitsmedizin und Geriatrie immer mehr in den Vordergrund. Die moderne Medizin bewirkt, daß die zivilisierte Menschheit gesünder lebt, mindestens aber gesünder leben könnte, daß das Einzelindividuum eine zunehmende Lebenserwartung hat, ein Erlahmen der vielfältigen Bemühungen aber zu Rückschlägen führen könnte, deren unerfreuliche Folgeerscheinungen nur schwer wieder auszugleichen wären.

Auf den Tätigkeitsbereich der Magistratsabteilung 15 übergehend beschäftigte sich Dr. Krassnigg mit der Seuchenhygiene. Man erfuhr, daß es im Jahr 1968 in Wien 1.272 Scharlachfälle, 156 Keuchhustenerkrankte, 75 Darminfektionen, jedoch keinen Fall von Diphtherie oder Poliomyelitis gegeben hat. Während in diesem Jahr kein einziges Kind an einer der gewöhnlichen Kinderinfektionskrankheiten starb, machte die infektiöse Gelbsucht den Ärzten in steigendem Maße Sorge. Sorge deshalb, weil die infektiöse Gelbsucht häufig in Kindergärten und Schulen auftritt und neue Wege der Vorbeugung gesucht werden müssen. Derzeit wird als

./.

Prophylaxe Gammaglobulin verabreicht, doch müssen noch eine Menge Fragen geklärt werden, um mit dem unvermutet<sup>l</sup> aufgetauchten Problem zufriedenstellend fertig zu werden. Er wies darauf hin, daß die Bemühungen um einen intensiven Schutz gegen Pocken, Diphtherie, Keuchhusten, Tetanus und Kinderlähmung nicht ermüden dürfen. Der spektakuläre Erfolg der Kinderlähmungsimpfung hat in der Bevölkerung ein trügerisches Sicherheitsgefühl aufkommen lassen. Ähnlich sicher fühlt man sich vor den Pocken. Hier handelt es sich um eine reelle, vorläufig glücklicherweise latente Gefahr, die in diesem Augenblick zu einer Bedrohung wird, wenn durch Einschleppen der Seuche aus anderen Ländern ein Infektionsherd geschaffen wird. Wien hat als erstes Bundesland einen detaillierten Pockenalarmplan ausgearbeitet und verbindliche Richtlinien an Ärzte, Amtsärzte, Krankenanstalten und Polizei gegeben. Damit will man sanitätspolizeiliche Mängel, wie sie im Ausland im Ernstfall immer wieder auftauchen, vermeiden. Das Anstaltenamt ging mit seinen vorbeugenden Maßnahmen so weit, daß es einen genauen Räumungsplan der großen Infektionsabteilungen im Franz Josef-Spital und im Wilhelminenspital festgelegt hat.

#### Suchtgifte noch kein Problem

Eine Seuche, der die meisten Wiener gleichfalls desinteressiert gegenüberstehen, ist die Tuberkulose. Wenngleich die Prognose für den einzelnen günstiger geworden und die Mortalität stark abgesunken ist, werden in Wien dennoch jährlich 1.000 neue Tuberkulosefälle registriert. Die Kindertuberkulose ist durch die Schutzimpfung, die bei 95 Prozent aller Neugeborenen in den geburts-hilflichen Abteilungen verabreicht wird, zu einer Seltenheit geworden. Eine Enttäuschung erlebten die optimistischen Mediziner auf dem Gebiet venerischer Erkrankungen. Während man im Jahr 1950 meinte, die Syphilis und die Gonnorrhoe seien ausgestorben, zählte man im Jahr 1968 1.500 venerisch erkrankte Personen, wobei vermutlich eine gleich hohe Zahl nicht gemeldeter Geschlechtskranker nirgends aufscheint.

Er verwies auf den neuen Aufgabenkreis, den die Wasserhygiene in solchen Quellschutzgebieten zu leisten hat, wo Sessellifte installiert sind und tausende Menschen für die Verschmutzung des Wassers sorgen. Schließlich beschäftigte sich Stadtphysikus Dr. Krassnigg

mit dem Problem, daß man heute nicht wie ehedem genau weiß, wann ein Mensch gesetzlich, klinisch, medizinisch, biologisch, philosophisch, chemisch und theologisch tot ist. In diesem Zusammenhang müsse man sich auch mit der neuen Frage der "Gastleichen" auseinandersetzen. Schon heute möchte er aber feststellen, daß es solche Gastleichen für Spitäler nicht geben kann. Sie dürfen auch weiterhin nur lebende Patienten von der Rettung entgegennehmen. Die Suchtgiftfrage ist in Wien noch kein echtes Problem. Das Gesundheitsamt kann derzeit nur eine Verschiebung in der Art der Mittel wie auch des Lebensalters, in der sie konsumiert werden, konstatieren. Er kündigte die Installation des durch zentralen Funk geregelten ärztlichen Samstag- und Sonntagsdienstes an, dessen Verwirklichung jährlich zehn Millionen Schilling kosten wird. Zu den Aufgaben, die die 18 Referate und 23 Bezirksamtsärzte für die Wiener Gesundheit zu erledigen haben, gehört auch die zunehmende Zahl älterer und alter Bürger. Für sie wurde eine neue Betreuungsform eingerichtet: der geriatrisch-psychiatrische Hausbetreuungsdienst überwacht alle jene, die von Altersheimen oder Psychiatrischen Krankenhäusern entlassen werden, deren Zustand aber Kontrollmaßnahmen nötig macht.

- - -

Stadtbaudirektor Dr. Koller vor Krankenhausverwaltern:"Altersheim Süd": Neue Heimat für 1000 Menschen  
=====

19. Februar (RK) Beim 9. Informationstag der Arbeitsgemeinschaft der Krankenhausverwalter beschäftigte sich heute Stadtbaudirektor Dr. Koller in einem Grundsatzreferat mit den Planungsproblemen und Großbauvorhaben der Bundeshauptstadt unter besonderer Berücksichtigung der Krankenanstalten. Auf den Neubau des Allgemeinen Krankenhauses eingehend, setzte sich der Stadtbaudirektor mit dem immer wieder auftauchenden Vorwurf zu langsamer Bauweise auseinander und stellte fest, daß die beengten Platzverhältnisse eine Forcierung des Bautempos kaum erlauben.

Damit müsse man sich abfinden, auch wenn immer dringender gefordert werde, das Gelände des alten Allgemeinen für Erweiterungen der Universitätsinstitute endlich zur Verfügung zu stellen. Dank der langen Bauzeit habe man aber die Möglichkeit, die neuesten Erkenntnisse der Medizin soweit als irgend möglich zu berücksichtigen. Ähnlich liegen die Verhältnisse beim Neubau der Krankenanstalt Rudolfstiftung in der Boerhaavegasse, wo gleichfalls das neue Gebäude unter Aufrechterhaltung des Betriebes errichtet werden muß. Wieviel Verständnis und Rücksichtnahme von allen Seiten notwendig ist, um einen Krankenhausbetrieb neben Baustellen weiterzuführen, wieviel Schwierigkeiten auf ein Mindestmaß zurückgedrängt werden müssen, braucht gerade vor diesem Publikum nicht erläutert werden.

Wesentlich günstiger sind die Verhältnisse im Wilhelminenspital oder im Lainzer Krankenhaus und größte Bewegungsfreiheit zur Planung und Bauführung ist bei den neuerrichtenden Krankenhaus Ost am linken Donauufer garantiert.

In der Folge gab Stadtbaudirektor Dr. Koller einen Überblick über die gewaltigen Anstrengungen, die die Stadt Wien gerade auf dem Gebiet des Neubaus von Krankenanstalten unternommen hat und untermauerte seine Ausführungen durch zahlreiche Lichtbilder. Für den Wiederaufbau, den Umbau und den Neubau von Spitälern wurden in den Jahren zwischen 1945 und 1962 eine Milliarde Schilling ausgegeben. Von 1963 bis zum heurigen Jahr, also etwa in einem Drittel des erstgenannten Zeitraumes,

wendete die Stadt Wien auf dem gleichen Sektor 1.344 Millionen Schilling auf. Davon entfallen allein auf den Bau des neuen Allgemeinen Krankenhauses 608 Millionen Schilling, zu denen der Bund 50 Prozent beigesteuert hat.

Er berichtete über die verschiedenen Baustufen des neuen Allgemeinen, daß man mit dem sogenannten Wohnbezirk begonnen und mit dem Bau der Neurologisch-Psychiatrischen Klinik fortgesetzt hat. Zu diesem Gebäudekomplex gehört auch die Heilpädagogische Abteilung und die Kinderklinik, der ein dreigeschossiger Bettenbaukörper mit sechs Pflegeeinheiten vorgelagert ist. Zu der Psychiatrischen Klinik gehört eine 30 Betten große Kinder- und Jugendpsychiatrie. Am südlichen Teil des Klinikgebäudes wird der neue Kindergarten gelegen sein. Ende 1968 wurde mit der Errichtung der riesigen Parkgarage begonnen. Für den Baubeginn des Hauptgebäudes, in dem allein 2.500 Betten untergebracht sein werden, ist das Jahr 1971 vorgesehen. Dr. Koller ging dann auf die Errichtung der Neubauten im Wilhelminenspital, in der Rudolfsstiftung, der Errichtung der Betatronanlage in Mainz und die Generalsanierung der II. Chirurgischen und der I. Frauenklinik, auf das Akutprogramm für die I. Medizinische Klinik, die Isotopenstation und die Computeranlage ein.

#### Spitalsbauten werden immer teurer

Wie auf allen übrigen Gebieten steht auch im Krankenhausbetrieb eine weitgehende Mechanisierung und Automatisierung im Mittelpunkt aller Überlegungen. Die angestrebte Zentralisation bedingt massierte Baukörpergestaltung mit tiefen Grundrissen. Diese wieder verlangt den Einbau gut funktionierender Be- und Entlüftungsanlagen. Mögliche Umwidmung von Räumen oder Raumgruppen für derzeit noch nicht bekannte Verwendungszwecke, lassen den Aufwand für eine Vollklimaanlage als geboten erscheinen. Mobile Zwischenwände erleichtern den Umbau während des fortlaufenden Betriebes ebenso wie geeignete Installationssets, die freilich erst entwickelt werden müssen. Aus diesen nicht vollständigen Hinweisen, gab der Redner zu bedenken, kann man erkennen, daß die Errichtungs- und Betriebskosten solcher Anlagen laufend steigen. Dennoch muß abgewogen werden,

./.

wie weit solche Vorkerhungen auf zu erwartende Entwicklungen in der medizinischen Wissenschaft von der Sicht des Krankenhausbaus wirtschaftlich realisiert werden können.

Der zügigen Bauführung des "Altersheimes Süd" und "Krankenhaus Ost" steht nichts im Wege, weil beide auf freiem Gelände am Rande der Stadt errichtet werden. Das Altersheim Süd soll 20 Stationen mit je 50 Betten umfassen und an der Breitenfurter Straße in Atzgersdorf seinen Platz finden. Das zwischen Langobardenstraße und Wulzendorferstraße geplante Krankenhaus und Pflegeheim Ost wird durch seine Zentralisierung von Untersuchungs- und Behandlungsbereichen, der Ver- und Entsorgung und der Verbindung mit einem Altersheimbetrieb zum erstenmal eine wesentliche Rationalisierung und optimale Bettenausnutzung ermöglichen.

Seit der Jahrhundertwende ist die Versorgung alter Menschen zu einem Problem ersten Ranges geworden, stieg doch die mittlere Lebenserwartung seit 1900 bis heute von 40 auf 72 Jahre an. Für das vor der Tür stehende Jahr 2000 wird sogar mit einem mittleren Lebensabend von 85 Jahre gerechnet. Seinen instruktiven Überblick schloß Stadtbaudirektor Dr. Koller mit zahlreichen Lichtbildern über Erweiterungsbauten im Wilhelminenspital, in der Poliklinik, Umbauten im Altersheim Lainz und anderen Spitalsneubauten.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

19. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 4 bis 6 S, Weißkraut 3 bis 4 S je Kilogramm, Karfiol 5 bis 6 S je Stück.

Obst: Äpfel, Qualitätsklasse I 8 bis 10 S, Bananen 8 S, griechische Orangen 6 bis 7 S je Kilogramm.

- - -

Landeshauptmann Marek überreichte fünf Lebensrettungsmedaillen  
=====

19. Februar (RK) Heute vormittag überreichte Landeshauptmann Bruno Marek im Roten Salon des Rathauses an vier Angehörige der Wiener Polizei und einen Zivilisten die Lebensrettungsmedaille des Landes Wien.

Der Wiener Landtag beschloß am 10. Dezember vorigen Jahres, die hohe Auszeichnung an die Polizeiangehörigen Erich Prieschl, Johann Prybil, Johann Schwarz, Karl Todt und an den Beamten Josef Povolny zu verleihen. Alle Ausgezeichneten haben Menschenleben vor dem Ertrinken gerettet.

Der Landeshauptmann wies darauf hin, daß solche Taten in einer übertechnisierten Welt nicht genug gewürdigt werden können. "Diese Männer haben zum richtigen Zeitpunkt das Richtige getan und gezeigt, daß es noch Mut gibt", erklärte Marek.

- - -

Während der Viennale:29teilige Retrospektive Luis Bunuel gewidmet  
=====

19. Februar (RK) Im Presseclub Concordia gab heute Kulturstadträtin Gertrude Sandner einen Überblick über die "Viennale 1969", die unter dem Motto "Leben in dieser Zeit" steht. Die Viennale beginnt am 13. März und endet mit dem jugoslawischen Film "Unschuld ohne Schutz" am 20. März in der Urania. Einen Tag später beginnt im Mittleren Saal der Urania die Retrospektive der Filme von Luis Bunuel. Insgesamt werden 29 Filme dieses eigenartigen und eigenwilligen Regisseurs aufgeführt. Die Vorstellungen finden täglich um 17, 19 und 21 Uhr statt.

Der Kartenvorverkauf für sämtliche Veranstaltungen erfolgt täglich in der Wiener Urania zwischen 14.30 und 20.30 Uhr.

Als dritter Bestandteil der Viennale 1969 werden im Film-saal der Albertina unter der Gesprächsleitung von Dr. Otto Wladika Diskussionen unter dem Titel "Internationales Gespräch über Filmförderung in Europa" abgehalten. Die erste Diskussion wird Freitag, den 14. März, um 15 Uhr, über das Thema "Filmförderung in der Bundesrepublik Deutschland - zur Nachahmung empfohlen?" unter Mitwirkung des Bundestagsabgeordneten Joachim Raffert und des Produzenten Rob Houwer sowie des Regisseurs Edmund Luft abgewickelt. Montag, den 17. März, wird man nach einem Vortrag des Direktors des schwedischen Filminstituts Harry Schein über "Der Aufstieg des schwedischen Films" diskutieren. Dienstag, den 18. März, schließlich beteiligen sich an einer "Forumdiskussion" Erik Hauerslev aus Dänemark, Claude Degand aus Paris, G.J. van der Molen aus Holland, B. Torbica aus Jugoslawien, der Österreicher Helmut Pfandler und Oskar Nekut aus Wien.

(Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben.)

Kulturstadträtin Sandner unterstrich, daß das Wiener Filmfestival bis zum Vorjahr dem heiteren Film gewidmet war. Das Motto des heurigen Jahres verrät, daß man sich zeit-, sozial- und gesellschaftskritischen Themen zugewendet hat. Als weitere Besonderheit der Viennale bezeichnete die Stadträtin, daß man es vermeiden konnte, nicht wie bei ähnlich gearteten Veranstaltungen dem Starrummel Vorschub zu leisten.

Die zur Aufführung gelangenden Filme sind teilweise noch fast keinem Publikum zugänglich gemacht worden. So beispielsweise der völlig zu unrecht vergessene japanische Film "Ein Leben in Furcht", in dem die Geschichte eines Industriellen erzählt wird, den die Angst vor weiteren Atombomben in den Wahnsinn treibt. Dieser Film wurde im Nachtprogramm eines einzigen Fernsehsenders der Welt ausgestrahlt. Ebenso unbekannt sind die drei Geschichten, die in dem Film "Vier am Morgen" über Ereignisse in einem Londoner Hafenviertel berichten. Der andere Teil der zur Aufführung gelangenden Filme ist wohl älteren Datums, doch dem Wiener Publikum und den Wiener Verleihgesellschaften bisher vorenthalten geblieben.

Gemäß dem vor zwei Jahren von der Stadt Wien beschlossenen Kulturprogramm und dessen Punkt sechs, intensive kulturelle Beziehungen mit den Bundesländern zu pflegen, erklärte Stadträtin Sandner, werden die in der Viennale 1969 gezeigten Filmwerke nach Beendigung des Festivals kostenlos von der Stadt Wien der Stadt Linz zur Verfügung gestellt. Die Premiere in Linz findet am 21. März statt.

Nach dem Dr. Otto Wladika eine detaillierte Programmübersicht gegeben hatte, berichtete Peter Konlechner über die vom Österreichischen Filmmuseum zusammengestellte "Retrospektive Luis Bunuel". Wie fast kein anderer Regisseur haben seine Werke ebenso heftige Anerkennung und Beigeisterung, aber auch Ablehnung erfahren. Ausgangspunkte zur Auseinandersetzung mit Gesellschaft und Religion sind Bunuels Eindrücke vom Glanz und Elend der spanischen Gesellschaft, seine Freundschaft mit Dali und Garcia Lorca, seine Aufenthalte in Amerika und Mexiko sowie seine jesuitische Erziehung. Meisterlich versteht er es auch, literarische Themen filmisch umzusetzen. Unter den 29 in Wien zur Aufführung gelangenden Streifen wird der berühmte Dokumentarfilm "Las Hurdes" zu sehen sein.

Bürgermeister Marek eröffnete 9. Informationstag der  
=====  
der Arbeitsgemeinschaft der Verwalter der Kranken-  
=====  
und Wohlfahrtsanstalten der Stadt Wien  
=====

19. Februar (RK) Heute vormittag eröffnete Bürgermeister Bruno Marek im Beisein von Personalstadtrat Hans Bock, Mitgliedern des Gemeinderatsausschusses V, des Stadtbaudirektors Prof. Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Koller, des Landessanitätsdirektors Stadtphysikus Dr. Alber Krassnigg, des Leiters des Anstaltenamtes Obersenatsrat Dr. Franz Wilmayer, Beamten der Stadt Wien, der verschiedenen Ministerien und der Bundesländer den neunten Informationstag der Arbeitsgemeinschaft der Verwalter der Kranken- und Wohlfahrtsanstalten der Stadt Wien.

In seiner Eröffnungsansprache unterstrich der Bürgermeister die steigende Lebenserwartung, welche ohne die humanitäre Hilfe der Wohlfahrtsanstalten ein Ding der Unmöglichkeit wäre. Der Bürgermeister wies des weiteren auf den Beschluß des Gemeinderates vom November vorigen Jahres hin, ein nach den modernsten Aspekten geplantes sozialmedizinisches Zentrum zu errichten. Marek schloß mit den Worten: "Möge Ihr Gedanken und Erfahrungsaustausch, der im Dienste einer humanitären Idee steht, fruchtbar sein."

Stadtrat Bock zur Wiener Personalpolitik

Personalstadtrat Hans Bock referierte über das Thema "Grundsätze der Personalpolitik der Stadt Wien". Der Stadtrat führte u.a. aus: "Die Stadt Wien richtet sich in ihrer Personalpolitik nach vier Grundsätzen: Der erste Grundsatz besagt, daß die Personalpolitik ein Teil der gesamten Kommunalpolitik ist. Der zweite Grundsatz betrifft die Bindungen Wiens an den Bund, die Länder und die Gemeinden. Der dritte Grundsatz nimmt auf die gesamtwirtschaftlichen und sozialpolitischen Verhältnisse Österreichs Rücksicht und der vierte Grundsatz beschäftigt sich mit dem Verhältnis des öffentlich Bediensteten zum Bund, Land oder Gemeinde.

Was den ersten Grundsatz anbelangt, so muß die Kommunalpolitik die Stadt erneuern, das Leben verbessern und Leistungen setzen. Aus jedem Budget kann die Gesinnung einer Stadt abgelesen werden. Das Budget stellt je ein Drittel der Mittel für Investitionen für Sach- und Personalaufwand zur Verfügung. Die Investitionen müssen unter allen Umständen erfolgen. Die Personalausgaben werden nicht nur von der Gehaltspolitik beeinflusst."

Im weiteren Verlaufe seines Referates verteidigte Stadtrat Bock den Zulagenkatalog der Wiener Verkehrsbetriebe, den das Fernsehen jüngst sehr scharf anprangerte. Bock stellte fest, daß das Fernsehen seinerseits mit einem Zulagenkatalog operiere, der über 40 Positionen aufweise. Auf die 40 Stundenwoche zu sprechen kommend meinte der Personalreferent, daß die Stadt Wien keineswegs schon mit deren Einführung begonnen habe. Es seien noch eine Fülle von Problemen gewerkschaftlicher, legislatischer und anderer Natur zu klären, und Parlamentsentscheidungen abzuwarten.

Im letzten Teil seines Referates forderte Bock eine Vermenschlichung der Verwaltung, die mit Hilfe der Aufklärung des Bürgers durch den Beamten am schnellsten erreicht werden könne. Viele Vorurteile seien aus dem Weg zu räumen, unter anderem, daß Wien 54.000 Bürokraten beschäftige. Dem ist nicht so, nur 4.000 von insgesamt 54.000 Bediensteten sind sogenannte Schreibtischbürokraten.

Nach Stadtrat Bock sprachen Stadtbaudirektor Professor Koller und Landessanitätsdirektor Dr. Krassnigg über "Planungsprobleme und Großbauvorhaben der Bundeshauptstadt mit besonderer Berücksichtigung der Krankenanstalten" bzw. "Gesundheitsaufgaben einer Großstadt." Den Informationstag beschloß heute nachmittag eine Besichtigung der neuen Zentralküche der Krankenanstalt Rudolfstiftung.

Warenhäuser-Betriebsräte beim Bürgermeister  
=====

19. Februar (RK) Im Roten Salon des Rathauses empfing Bürgermeister Bruno Marek heute nachmittag eine Gruppe von Betriebsräten der Fachrichtung Warenhäuser. Die Betriebsräte, unter denen sich auch einige Gäste aus der Deutschen Bundesrepublik befinden, nehmen derzeit an einem von der Gewerkschaft der Privatangestellten in Faden veranstalteten Seminar teil. Wiens Städtoborhaupt erläuterte den rund dreißig Betriebsräten die handelspolitische Situation der Bundeshauptstadt im mitteleuropäischen Raum im Zusammenhang mit den Maßnahmen der Stadtverwaltung zur Sicherung der Vollbeschäftigung.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Donnerstag, 20. Februar 1969

Blatt 444

Geehrte Redaktion!

=====

Um genaue statistische Unterlagen für den weiteren Ausbau des Wiener Stromnetzes zu erhalten, werden die E-Werke in nächster Zeit eine umfassende Zählaktion aller in Wiener Haushalten verwendeten Elektrogeräte durchführen. Diese statistische Erhebung wird gleichzeitig in ganz Österreich stattfinden. Stadtwerke-Generaldirektor Dr. Karl Reisinger möchte Sie über diese bevorstehende Aktion gerne näher informieren. Wir laden Sie daher herzlich ein, zu einer

## Pressekonferenz

Donnerstag, den 27. Februar, 11 Uhr, bei uns im Presseforum,  
Rathausstraße 1.

---

Schaulaufen der "Eisflöhe"  
=====

20. Februar (RK) Wie bereits mitgeteilt, findet kommenden Freitag, den 21. Februar, um 14.30 Uhr, in der Eishalle Donaupark ein Schaulaufen jener Kinder statt, die von der direkten Sportförderung der Stadt Wien, nämlich dem kostenlosen Trainingsbetrieb Gebrauch gemacht haben. Die Leistungsschau wird Kinder zeigen, die in der Donauparkhalle sich erst die Grundkenntnisse im Eislaufen erworben haben wie auch solche, die bereits an einem regelmäßigen Training für Kunstlauf teilnehmen.

Es sind bis jetzt weit über 30.000 Kinder und Jugendliche bis zum 15. Lebensjahr, die sich an den Übungsstunden im Donaupark beteiligt haben. Der 30.000 Teilnehmer - es handelt sich um einen Burschen - wurde von den Veranstaltern namentlich festgehalten und erhält kommenden Freitag von Kulturstadträtin Gertrude Sandner ein Paar Eisschuhe und Bücher als Geschenk der Stadt Wien überreicht. Ebenso werden der 29.999. und der 30.001. mit Preisen bedacht. In diesem Fall handelt es sich um zwei Mädchen, die die Geschenke von Stadträtin Sandner übernehmen werden.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, an den Darbietungen in der Eishalle des Donauparkes teilzunehmen.

Zeit: Freitag, 21. Februar, 14.30 Uhr.

Ort: Eishalle Donaupark.

- - -

### Neuer Rekord bei den Gaswerken

=====

20. Februar (RK) Im heurigen Jahr konnten die Wiener Gaswerke die höchste monatliche Abgabe seit ihrem Bestand verzeichnen, und zwar im Monat Jänner mit 122,637.000 Kubikmeter Gas. Damit ist ein Trend gekennzeichnet, der sich seit Jahrzehnten zeigt: Gas ist eine Energie, mit der man in Zukunft mehr denn je rechnen müssen wird.

Die Tagesrekordabgabe vom Jahre 1968 mit 4,740.000 Kubikmeter wurde am 13. Jänner überboten. Neuer Rekord seither: 4,788.500 Kubikmeter.

Ein Detail am Rande: Auch im Jänner war kein einziger tödlicher Gasunfall zu verzeichnen, ein schöner Erfolg für das seit Jahresfrist entgiftete Stadtgas.

- - -

### Gemeinsames Programm für Erwachsenenbildung

=====

20. Februar (RK) Die im Vorjahr begründete Arbeitsgemeinschaft "Wiener Erwachsenenbildung" wird anfangs März den Versuch unternehmen, ihre Ausbildungsprogramme zu koordinieren und auf diese Art und Weise den Interessenten die Möglichkeit zu einer gezielten Weiterbildung eröffnen. Dieser Koordination gehört auch der Wunsch nach der Herausgabe eines gemeinsam zusammengestellten Programmes. Sollten die Bemühungen erfolgreich sein, könnten die erwachsenen Bildungswilligen in einem einzigen Programmheft die für sie wichtigen Kurse in der Wiener Erwachsenenbildung feststellen.

Die Arbeitsgemeinschaft der Wiener Erwachsenenbildung, die Kulturstadträtin Gertrude Sandner initiierte umfaßt insgesamt 16 Organisationen, die sich mit der Weiterbildung Erwachsener beschäftigen. Da nach einer Erhebung ein Drittel aller berufstätigen Wiener mindestens einmal ihren Beruf wechseln, für den neugewählten Beruf im allgemeinen nicht voll ausgebildet sind, wird das Weiterlernen im Rahmen der Erwachsenenbildung immer bedeutungsvoller. Zur Zeit, werden, wie gleichfalls eine Erhebung ergab, zahlreiche Kurse und Fachausbildungen an ver-

schiedenen Instituten parallel betrieben. In der Arbeitsgemeinschaft treffen einander die Vertreter von evangelischen und katholischen Bildungswerken, ebenso wie die des Berufsförderungsinstitutes, der Volksbildung, des WIFI oder die der Musikschulen, um durch koordinierende Gespräche die beste Ausnutzung der vorhandenen Mittel zu erreichen.

- - -

Wien bekommt große Skisprungschanze

=====

20. Februar (RK) Der bekannte Fachmann für Sprungschancenbau, Dipl.-Ing. Andreas Peyerl, aus Leermoos in Tirol beantwortete den Einladungsbrief von Kulturstadträtin Gertrude Sandner, an einem Rundgang durch Wien teilzunehmen, um einen geeigneten Ort für die Erreichung einer Sprungsschanze zu finden, mit einer begeisterten Zusage. Er sei außerordentlich erfreut, daß die Stadt Wien den Bau einer Sprungsschanze überhaupt ins Auge fasse. Er habe seine Jugend in Wien verbracht, kenne die Möglichkeiten und örtlichen Gegebenheiten noch sehr genau und könne sich gut vorstellen, daß eine solche Sprungsschanze ein unerhört wirksamer Anziehungspunkt für alle Ski-begeisterten werde. Neben den Plänen für die Ausführung einer solchen Sprungsschanze übermittelte er auch gleiche Vorschläge, welche Orte er als günstig für eine Sprungsschanze erachte: Die von ihm vorgeschlagenen Plätze liegen im 14. Bezirk und auf einem Abhang zwischen dem Kahlenberg und Leopoldsb<sup>er</sup>g.

Die beabsichtigte Besichtigung der in Frage kommenden Örtlichkeiten wird anfang April stattfinden, wenn auch der gleichfalls eingeladene ehemalige Skispringer Sepp Bradl durch keine Verpflichtungen mehr gebunden ist.

- - -

Große Preise für kleine Mitarbeiter  
=====

20. Februar (RK) Bekanntlich haben die Wiener Stadtwerke kurz vor Weihnachten ihren Aufsatz- und Ideenwettbewerb abgeschlossen, der in sämtlichen Wiener Schulen unter 14 bis 15jährigen durchgeführt worden war. Von den zahlreichen Einsendungen wurden insgesamt 30 mit Hilfe des Wiener Stadtschulrates prämiert.

Die kleinen "Mitarbeiter" der Wiener Stadtwerke, die sich durch ihre Arbeiten ausgezeichnet haben, werden am kommenden Donnerstag, dem 27. Februar, um 15 Uhr, im Ringturm, dem Sitz des Amtsführenden Stadtrates für die Städtischen Unternehmungen, im Rahmen eines Jausenempfanges ihre Preise erhalten. Vom Sportgerät bis zum Radioapparat und vom Buchpreis bis zum Diaprojektor reicht die Skala der möglichen Gewinne, die die kleinen Preisträger selbst aussuchen können. An der Preisverteilung werden neben Stadträtin Dr. Maria Schaumayer, der Stadtschulratspräsident Dr. Max Neugebauer sowie die Direktoren der Wiener Stadtwerke teilnehmen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen an diesem "Jausenempfang" teilzunehmen und Fotoreporter und Berichterstatter zu entsenden.

Ort: Ringturm, 20. Stock.

Zeit: Donnerstag, 27. Februar, 15 Uhr.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 24. Februar bis 2. März

20. Februar (RK)

Montag, 24. Februar:

- 11.00 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal, Kulturamt - Theater der Jugend: 3.Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wiener Symphoniker, Roswitha Randacher (Violine), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Mozart: Ouverture zu "Die Hochzeit des Figaro"; Beethoven: Romanze für Violine und Orchester G-Dur op.40; Kaufmann: "Zirkus Poldrini"; Bizet: Pastorale, Menuett und Farandole aus der 2. Suite "L'Arlésienne")
- 15.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal, Theater der Jugend: Konzert der Mozart-Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer
- 19.00 Uhr, Musikakademie (Seilerstätte 26), Festsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K. - Gesellschaft für Musiktheater: Schallplattenabend mit G.Verdis Oper "Ernani"; einf. Worte Dr. Anton Stiepka

Dienstag, 25. Februar:

- 18.30 Uhr, Palais Palffy, Figaro-Saal, Österreichisches Kulturzentrum: Zyklus "Österreichs musikalische Sendung"; Vortrag Prof. Dr. Wilhlem Jerger (Bruckner-Konservatorium Linz) "Österreichischer Barockstil"
- 18.30 Uhr, Musikakademie (Johannesgasse 8), Konzertsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Diplomprüfung Klavier
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal, Wiener Konzerthausgesellschaft: Chorkonzert; Wiener Kammerchor, Mitglieder der Wiener Symphoniker, Emiko Iiyama (Sopran), Dirigent Dr. Hans Gillesberger (Jn.N.David: Fünf Chorkantaten; A.Hundziak: "Liryki" für Sopran und zehn Instrumente; H. W.Henze: Chorfantasie)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Schubert-Saal, Österreichisch-Spanische Gesellschaft: Argentinischer Folklore-Abend; Ebilda Schurjin (Sopran), Raul Schurjin (Klavier), Pablo Garcia (Tenor und Trommel), Francisco Vergara (Baß und Gitarre)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal, Kasteliz-Konzerte: Klavierabend Josef Rádai (J.S.Bach, Haydn, Marckhl, Bartók, Mussorgsky)

Mittwoch, 26. Februar:

- 18.30 Uhr, Musikakademie (Johannesgasse 8), Konzertsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Diplomprüfung Klavier
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal, Wiener Konzerthausgesellschaft: 5.Aband "Wir stellen vor"; Prager Kammerstudio (Purcell: Suite "The Fairy Queen"; Vivaldi: Concerto grosso D-Dur op.3/7; J.S.Bach: Fugen Nr.5 und 9 aus "Die Kunst der Fuge"; Mozart: Divertimento B-Dur KV 137; Schostakowitsch: Sinfonietta c-Moll; Janáček: Suite)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal, Musikalische Jugend Österreichs: 6.Konzert im Zyklus VI; Violinabend Thomas Kakuska, am Flügel Helmut Deutsch (Vorisek: Rondo; Martinu: 2.Violinsonate; Suk: 4 Stücke; Janáček: Violinsonate; Dvořák: Violinsonatine)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal, Musikalische Jugend Österreichs: 4.Konzert im Zyklus VII; Festival Strings Lucerne, Leitung Rudolf Baumgartner (Händel: Concerto grosso C-Dur; Couperin: Konzertstücke für Cello und Orchester; Mozart-Bach: Drei Fugen aus dem "Wohltemperierten Klavier"; Pergolesi: Concertino Nr. 4 f-Moll; Bach:Konzert für 3 Violinen und Streichorchester D-Dur)
- 19.00 Uhr, Österreich.-Poln. Gesellschaft, Klub-Saal, Österreichisch-Polnische Gesellschaft: Hauskonzert; Tereza May-Czyzowska (Gesang), Jacek Lukaszczyk, Klavier (Brahms, Karłowicz, Mahler, Mozart, Liszt, Schubert, Rossini)
- 19.30 Uhr, Palais Palffy, Figaro-Saal, Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik: "Österreichisches Musikschaffen der Gegenwart"
- 19.30 Uhr, Zentralsparkasse (3, Gigergasse 8), Festsaal, Kulturamt der Stadt Wien: Konzert mit zeitgenössischen Werken österreichischer Komponisten; Franz Lukasovsky (Tenor), Hans Graf (Klavier), Eichendorff-Quintett (F. Weiß: Abendmusik für Bläserquartett; R.Weissensteiner: 4 Klavierstücke; R.Winter: Aus den Petöfi-Liedern; F. Hasenöhr: Notturmo und Scherzo für Bläserquintett)

Donnerstag, 27. Februar:

- 18.30 Uhr, Musikakademie (Johannesgasse 8), Konzertsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Konzert des Kammerchores des Konservatoriums Göteborg (Hindemith, David, Lidholm Hakansson, schwedische Volkslieder)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal, Gesellschaft der Musikfreunde: 6.Abonnement-Liederabend Peter Schreier, am Flügel Rudolf Dunckel (Brahms, Prokofieff)

Donnerstag, 27. Februar:

20.00 Uhr, Ges.f.Musik (1, Hanuschgasse 3), Österreichische Gesellschaft für Musik: "Bala Bartóks Gesamtwerk auf Schallplatten"; Imre Fabian spricht über die bisher erschienenen Platten (mit Musikbeispielen)

Freitag, 28. Februar:

11.00 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal, Kulturamt - Theater der Jugend: 4.Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wiener Symphoniker, Roswitha Randacher (Violine), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Mozart, Beethoven, Kaufmann, Bizet - Programm siehe 24. Februar)

18.30 Uhr, Musikakademie (Johannessgasse 8), Konzertsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Dieter Weber (Werke von Beethoven)

19.30 Uhr, Konzerthaus, Schubert-Saal, Klavierabend Barbara Betty Bacik (Haydn: Variationen f-Moll; Beethoven: Sonatine G-Dur op.79 und Sonate Fis-Dur op.78; Brahms: Klavierstücke op.119; Schumann: Kinderszenen op. 15; Chopin: Ballade f-Moll op.52; Barber: Excursion op.20)

19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal, Klavierabend Helen Dawson (Haydn, Debussy, Strawinsky, Schumann)

19.30 Uhr, VHS Wien-Nord, (21, Angererstraße 14), Volkshochschule Wien-Nord - Kulturamt: Zyklus "Konzerte in Volkshochschulen"; "O du lieber Augustin"; Das Klassische Wiener Schrammelquartett, Leitung Lois Böck; mitwirkend Mundartdichter Georg Strnadt

19.30 Uhr, Wr. Funkhaus, Großer Sendesaal, Österreichischer Rundfunk: 3.Konzert im Zyklus IV; Orchester des Österreichischen Rundfunks, György Pauk (Violine), Dirigent Carl Melles (Schubert: Ouverture im italienischen Stil; Strawinsky: Violinkonzert; Schubert: 4.Symphonie c-Moll)

Samstag, 1. März:

11.00 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal, Kulturamt - Theater der Jugend: 5.Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wiener Symphoniker, Friedrich Miksovsky (Violine), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Mozart, Beethoven, Kaufmann, Bizet - Programm siehe 24. Februar)

15.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal, Theater der Jugend: Konzert der Mozart-Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer

19.30 Uhr, Konzerthaus, Schubert-Saal, Verein "Treffpunkt"; Jazzkonzert

19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal, Theater der Jugend: Voraufführung des 4. Konzertes im Orgel-Zyklus der GdM; Tonkünstlerorchester, Singverein, Solisten (s.2.März), Dirigent Hans Swarowsky (Händel: Messias)

Sonntag, 2. März:

- 10.30 Uhr, Urania, Mittlerer Saal, Volksbildungshaus Wiener Urania - Kulturamt: Zyklus "Lieder der Völker" - Polen; Adelina Gallert (Sopran), Vortrag und am Flügel Dr. Erik Werba
- 15.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal, Theater der Jugend: Konzert der Mozart Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal, Kammerkonzert; Rheinisches Kammerorchester, Dirigent Thomas Baldner (Händel: Concerto grosso Nr.6; Mozart: Adagio und Fuge c-Moll; Vivaldi: Violinkonzert in A; Tschaikowsky: Serenade)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal, Gesellschaft der Musikfreunde: 4.Konzert im Orgel-Zyklus; Tonkünstlerorchester, Singverein, Elizabeth Harwood (Sopran), Helen Watts (Alt), John Mitchinson (Tenor), John Shirley-Quirk (Baß), Dirigent Hans Swarowsky (G.Fr.Händel "Messias" - in englischer Sprache)

- - -

Silberne Ehrenmedaille für vier Wissenschaftler und Künstler  
 =====

20. Februar (RK) Bürgermeister Bruno Marek wird am Mittwoch, dem 26. Februar, um 11 Uhr, im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Silber an Prof. Anton Konrath, Dr. Walter Lieblein, Prof. Erwin Ratz und akad. Maler Prof. Fritz Zerritsch überreichen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlichst eingeladen, zu dieser Feier Bericht-  
 erstatter und Fotoreprter zu entsenden.

Ort: Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses.

Zeit: Mittwoch, den 26. Februar, um 11 Uhr.

- - -

Gedenktage im März  
 =====

20. Februar (RK)

- |  |                 |
|--|-----------------|
| 3. Albert Hacke, Komponist (+ 19.10.1952)                  | 100. Geburtstag |
| 3. Univ.-Prof.Dr. Hans Sperl, Rechtswissenschaftler        | 10. Todestag    |
| 4. Prof. Georg Kotek, Komponist und Volksliedforscher      | 80. Geburtstag  |
| 4. Viktor Loos, Gas- und Wasserfachmann                    | 25. Todestag    |
| 5. Ernest Körber, österreichischer Ministerpräsident       | 50. Todestag    |
| 7. Heinrich Hess, Alpinist                                 | 25. Todestag    |
| 8. Mathilde Kralik, Komponistin                            | 25. Todestag    |
| 9. Univ.-Prof. Dr. Anton Sattler, Internist                | 70. Geburtstag  |
| 10. Dagny Servaes, Schauspielerin (+ 10.7.1961)            | 75. Geburtstag  |
| 12. Univ.-Prof. Dr.Wenzel Gleispach, Rechtswissenschaftler | 25. Todestag    |
| 13. Univ.-Prof.Dr. René Marcic, Rechtswissenschaftler      | 50. Geburtstag  |
| 13. Albert Schreyer, Maler                                 | 100. Geburtstag |
| 14. Heinrich Lefler, Maler und Graphiker                   | 50. Todestag    |
| 14. Univ.-Prof. Dr.Hans Lentze, Rechtswissenschaftler      | 60. Geburtstag  |

20. Februar 1969	"Rathaus-Korrespondenz"	Blatt 454
15.	Karl Mühlberger, Komponist	25. Todestag
17.	Prof. Ing. Karl Hackl, Leiter des Psycho- technischen Instituts	80. Geburtstag
17.	Paul Janko, Erfinder der Janko- Klaviatur	50. Todestag
18.	Strnad <sup>t</sup> Georg, Wiener Mundartdichter	60. Geburtstag
19.	Hochschul-Prof. Dr. Franz Halla, Chemiker	85. Geburtstag
19.	Alwyn Stein, Maler	50. Todestag
20.	Univ.-Prof. Dr. Philipp Frank, Physiker und Mathematiker	85. Geburtstag
23.	Prof. Rudolf Gamsjäger, Generalsekretär der Gesellschaft der Musikfreunde	60. Geburtstag
23.	August von Kotzebue, Dichter	150. Todestag
24.	Univ.-Prof. Dr. Hans Gottschalk, Orientalist (Islam)	65. Geburtstag
24.	Univ.-Prof. Dr. Karl Mayrhofer, Mathematiker	70. Geburtstag
24.	Franz Metzner, Bildhauer	50. Todestag
28.	Konrad Petrides, Maler	25. Todestag
28.	Univ.-Prof. Dr. Josef Weninger, Anthropologe, wirkl. Mitglied d. Österr. Akad. d. Wissenschaften	10. Todestag
30.	Dr. Edmund Bernatzik, Rechtsgelehrter	50. Todestag

---

Verabschiedung von Lehrern  
=====

20. Februar (RK) Heute vormittag fand im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses die Verabschiedung von 40 in den Ruhestand tretenden Lehrpersonen statt. Stadtschulratspräsident Dr. Max Neugebauer übernahm es, sowohl namens des Landes Wien - in Vertretung des Landeshauptmannes - als auch seitens der Schulbehörde, sich von den verdienten Lehrerinnen und Lehrern zu verabschieden. Er dankte den Erschienenen in herzlichen Worten für deren jahrzehntelanges pädagogisches Wirken und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie noch lange ihren nunmehr neuen Lebensabschnitt genießen mögen.

Der Festlichkeit, die von den künstlerischen Darbietungen eines Streichquartetts des Konservatoriums der Stadt Wien umrahmt wurde, wohnten unter anderem Landtagspräsident Dr. Wilhelm Stemmer, Stadträtin Dkfm. Dr. Maria Schaumayer und der Vizepräsident des Stadtschulrates, Gemeinderat Markus Bittner bei.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

20. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Häuptelsalat 3 bis 4 S je Stück, Karotten 5 bis 6 S, Weißkraut 3 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse 1: 8 bis 10 S, Bananen 8 S, itlienische Blondorangen 3 bis 4.50 S je Kilogramm.

- - -

Schweinenachmarkt vom 20. Februar

20. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt 0. Neuzuführen 240, Durchläufer 240, verkauft alles, Auftrieb am Auslandsschlachthof 0. Marktverkehr ruhig.

- - -

Pferdenachmarkt vom 20. Februar

20. Februar (RK) Kein Auftrieb.

- - -

Rindernachmarkt vom 20. Februar

20. Februar (RK) Kein Auftrieb.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 21. Februar 1969

Blatt 457

## Sitzung des Wiener Landtages

21. Februar (RK) Unter dem Vorsitz von Präsident Dr. Wilhelm Stemmer wurde heute vormittag eine kurze Sitzung des Wiener Landtages abgehalten.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung, die Wiener Landarbeitsordnungs-Novelle 1969, führte Stadtrat Dr. Pius Prutscher (ÖVP) aus, daß es sich bei den Änderungen um den Mutterschutz für Landarbeiterinnen und die Erklärung des Karfreitags zum Feiertag für die Angehörigen der evangelischen Kirchen AB und HB, der Altkatholischen Kirche und der Methodistenkirche handelt.

Die Gesetzesnovelle wurde ohne Debatte einstimmig beschlossen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung, über den Stadtrat Hans Bock (SPÖ) referierte, betraf eine Änderung der Dienst- und Betriebsvorschrift der Wiener Verkehrsbetriebe. Die neuen Bestimmungen enthalten die Abgeltung der Mittagspause für Dienstnehmer der Verkehrsbetriebe und die Vermehrung der Höchstzahl der Unterbrecher von sechs auf acht innerhalb eines Zeitraumes von acht Tagen.

Die Novellierung wurde gleichfalls ohne Debatte einstimmig beschlossen.

Der dritte Punkt der Tagesordnung beschäftigte sich mit dem Ersuchen des Strafbezirksgerichtes Wien um Zustimmung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Mitgliedes des Bundesrates Ing. Rudolf Harramamach (ÖVP) im Zusammenhang mit einer Presse-Ehrenbeleidigungsklage. Wie Abg. Dr. Weninger (ÖVP) dazu ausführte, handelte es sich um einen im ÖAAB-Informationsblatt der

./.

Fachgruppe Bundesheer erschienenen Artikel, für das Ing. Harramach als verantwortlicher Redakteur zeichnete. Das Immunitätskollegium hatte sich mit dem bereits mehr als drei Jahre zurückliegenden Sachverhalt beschäftigt und beschlossen, dem Ansuchen des Gerichts nicht stattzugeben. Abg. Dr. Weninger beantragte, dem Ansuchen ebenfalls nicht stattzugeben. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Damit war die Tagesordnung erledigt, Präsident Dr. Stemmer schloß die Sitzung.

(Ende des Sitzungsberichtes.)

- - -

Gesperrt bis Schluß der Gemeinderatssitzung!Wahlkalender für die Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahlen 1969  
=====

21. Februar (RK) Heute beschloß der Wiener Gemeinderat seine Auflösung. Am 27. April ist Wahltag. Wir bringen im folgenden eine Aufstellung der wichtigsten Termine, die bis zum Wahlsonntag eingehalten werden müssen:

21. Februar: Auflösungsbeschuß.

28. Februar: Wahlausschreibung.

Bis 7. März: Bestellung der Wahlleiter und der Vorsitzenden der Einspruchskommissionen. Anträge der Parteien auf Ausfolgung des Wählerverzeichnisses.

Bis 10. März: Nominierung von Mitgliedern der Wahlbehörden und Einspruchskommissionen durch die Parteien, allenfalls Beibringung der Unterschriften von wenigstens 100 Wahlberechtigten.

Bis 21. März: Hausanschlag der Kundmachung über die Auflegung des Wählerverzeichnisses. Konstituierung der Bezirkswahlbehörden und Einspruchskommissionen. Ausfolgung des Wählerverzeichnisses an die Parteien.

21. bis 30. März: Auflage des Wählerverzeichnisses.

Bis 30. März: Einsprüche gegen das Wählerverzeichnis.

Bis 31. März: Verständigung der Einspruchsbetroffenen.

Bis 4. April: Einwendungen der Einspruchsbetroffenen.

Bis 5. April: Entscheidungen der Einspruchskommissionen und deren Zustellung.

Bis 6. April: Bezirkswahlvorschläge bis 13 Uhr. Bekanntgabe der Parteienreihenfolge an die Bezirkswahlbehörden.

Bis 8. April: Berufungen gegen Einspruchsentscheidungen, Verständigung des Berufungsgegners.

Bis 11. April: Stellungnahme des Berufungsgegners.

Bis 12. April: Berufungsentscheidungen der Bezirkswahlbehörde und deren Zustellung.

Bis 13. April: Anmeldung des Anspruchs auf Restmandate. Zahlung des Wahlkostenbeitrages. Festsetzung der Wahlsprengel. Bestimmung der Wahllokale, der Wahlzeit und der Verbotszonen.

Bis 17. April: Nominierung der Wahlzeugen. Ergänzung der Parteilisten.

- Bis 19. April: Stadtwahlvorschläge. Hausanschlag der Kundmachung über die Wahllokale.
20. April: Abschluß und Veröffentlichung der Parteilisten.
22. April: Öffentliche Kundmachung der Wahllokale, der Wahlzeit und der Verbotszonen.
23. April: Verlautbarung der angemeldeten Ansprüche auf Restmandate.
- Bis 24. April: Anträge auf Ausstellung von Wahlkarten.
26. April: Konstituierung der Sprengelwahlbehörden.
27. April: Wahltag.

-- --

Ballkalender  
=====

21. Februar (RK) In der Woche vom 28. Februar bis 2. März finden folgende Ballveranstaltungen statt:

Freitag, 28. Februar: Arbeiterheim Hernals (Personalvertreter der Gas- und Stromkassiere), Kursalon (Wiener Städtische Versicherung), Sofiensäle (Elektroball), Wimberger (Gewerkschaft der Eisenbahner-Westbahnerball).

Samstag, 1. März: Albert Sever-Saal (Anhänger des Wiener Sportklubs), Baumgartner Casino (Tanzveranstaltung der "Gentlefolks"), Grünes Tor (Kameradschaftsbund 4), Hans Neroth's Studio "N" ("Flower Power"), Haus der Begegnung (Tauchclub Austria), Kursalon (Verband Tschechischer Handwerker in Wien), Palais Festetics (Firma Stölzle), Parkhotel Schönbrunn (Lastfuhrwerksgewerbe), Simmeringer Hof (Ball der Tschechen in Wien 11), Sofiensäle (Bau- und Holzarbeiter), Wimberger (Arbeitsgemeinschaft der Lohnschlächter St. Marx).

Sonntag, 2. März: Hans Neroth's Studio "N" (Beat-Club 1969, Nachmittag), Wimberger (Polizei Wien 16).

-- --

Die letzte Sitzung des Wiener Gemeinderates  
=====

21. Februar (RK) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Marek tritt der Gemeinderat in die Verhandlungen der 109 Punkte umfassenden Tagesordnung ein. Es war die letzte Sitzung dieser Wahlperiode.

Zunächst wird über Vorschlag der Sozialistischen Partei Dr. Otto Zöllner zum Ersatzmitglied des Beirates des Wiener Wohnbaufonds gewählt, da das bisherige Ersatzmitglied Abg. Dr. Staribacher sein Mandat zurückgelegt hat.

Städtebaulicher Ideenwettbewerb

Den ersten Verhandlungsgegenstand bildet ein internationaler städtebaulicher Ideenwettbewerb zur Gestaltung eines neuen Stadtteiles im Gebiet Inzersdorf-Vösendorf. Wie Berichterstatter GR. Ing. Hofmann (SPÖ) ausführt werden die Kosten des Wettbewerbes mit 3,3 Millionen angenommen; in dieser Summe sind rund zwei Millionen Schilling für die Verleihung der Preise vorgesehen.

GR. Dipl.-Ing. Dr. Strobl (ÖVP) gibt namens seiner Fraktion die Zustimmung zu dieser Vorlage, bedauert aber die Verzögerung, da die dafür vorgesehenen Drasche-Gründe bereits im Jahr 1962 von der Gemeinde Wien erworben wurden. Infolge der Größe der zu verbauenden Fläche ist für die Stadt Wien die einmalige Chance gegeben, optimal städtebaulich zu planen. Da in der künftigen Drasche-Stadt mit einer Wohnbevölkerung von etwa 50.000 Menschen zu rechnen ist, entspricht dies einer mehrjährigen Bautätigkeit der Stadt Wien. Dabei darf nicht die Altstädterneuerung vernachlässigt werden. Auch die anscheinend unterbrochene Grünflächenplanung muß wieder aufgenommen werden. Der Redner schließt mit dem Appell, die innerstädtischen Probleme nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. (Beifall bei der ÖVP.)

./.

GR. Ing. Hofstetter (SPÖ) hebt hervor, daß Wien mit der Beschlußfassung über diesen Ideenwettbewerb in eine neue Phase der Stadtentwicklung eingtritt. Da dieses Gebiet noch nicht abgeschlossen ist und die Vorbereitungen besonders sorgfältig durchgeführt werden müssen, ist die Ausschreibung eines internationalen städtebaulichen Wettbewerbs angebracht, um wirklich eine optimale Lösung zu erreichen. Da das Projekt nicht an den Grenzen von Wien halt macht, stellt es praktisch eine Regionalplanung dar. Durch die bereits in Ausarbeitung befindlichen Projekte wird der Raum 34 Quadratkilometer oder acht Prozent des Wiener Stadtgebietes umfassen. Das projektierte Planungsgebiet gliedert sich harmonisch in die schon bestehenden Ansiedlungen ein. Es werden dort in Zukunft 60.000 bis 70.000 Menschen angesiedelt werden, für die auch die notwendigen Arbeitsplätze - man rechnet mit 25.000 bis 30.000 - geschaffen werden müssen. Man wird für den Bau auch die am südlichen Stadtrand von Wien befindlichen Fertigteilfabriken heranziehen und durch vielfältige Varianten das Bild abwechslungsreich zu gestalten versuchen. Das vorgesehene Gebiet sei prädestiniert, die Visitenkarte Wiens zu werden, und daher müsse bei der Planung besondere Sorgfalt und Vorsicht angewendet werden.

Die geplanten Wohnungen sollen qualitätsmäßig besser gebaut werden und auch größer sein. Es muß für die Unterbringung von Ärzten gesorgt werden, für entsprechende Einkaufsmöglichkeiten, für Dienstleistungsbetriebe, Sozialeinrichtungen und öffentliche Einrichtungen.

Ein Detailmarkt für 50 Marktstände und einen Landparteienplatz ist vorzusehen. Von vordringlicher Bedeutung sei die verkehrsmäßige Erschließung, wobei auch auf die künftige U-Bahn-Planung Rücksicht zu nehmen ist. Pro Wohnung ist für einen Pkw-Abstellplatz vorzusorgen, für je zehn Wohnungen ein zusätzlicher Besucherparkplatz sowie die notwendigen Parkplätze für Lokale und sonstige öffentliche Einrichtungen.

An Schulen werden 15 bis 30 Volks- und Hauptschulen und Sonderschulen notwendig sein, ein bis zwei Schulen für den polytechnischen Lehrgang, ferner Berufsschulen und allgemeinbildende höhere Schulen.

Die 20 bis 30 Kindergärten und die Volksschulen sollen von keiner Wohnung weiter als 500 Meter entfernt sein. Selbstverständlich müssen auch Jugendzentren, Spielplätze, Volksheime, Kirchen, Erholungsflächen und Sportplätze errichtet werden.

Bei der Ansiedlung von Industriebetrieben ist darauf zu achten, daß es keine Betriebe sind, die eine Verunreinigung der Luft verursachen würden.

Einige Schwierigkeiten infolge zu geringen Gefälles wird es bei der Kanalisation geben. Hier wird durch Pumpstationen Abhilfe geschaffen werden müssen.

Die Planungsunterlagen seien so beschaffen, daß die Richtung angegeben ist, in der die Planung erfolgen kann. Die Architekten werden darüber hinaus vollkommen freie Hand haben. Natürlich muß aber die Wirtschaftlichkeit gewahrt bleiben, denn die Wohnungen und Einrichtungen müssen ja von den Menschen, die dort wohnen, bezahlt werden.

Nach diesem internationalen Wettbewerb soll auch einer für die WIG 74 ausgeschrieben werden. Der Redner verweist in diesem Zusammenhang darauf, daß fast sämtliche Aufträge der Stadt Wien an private Architekten vergeben werden. Nicht einmal ein Prozent wird von der eigenen Architekturabteilung erstellt.

Auch der Grünflächenplanung wenden die Sozialisten größtes Augenmerk zu. Die ÖVP dürfte ihr Herz für diese Grünflächenplanung erst heute entdeckt haben, denn bei der Beschließung des Bäderkonzepts hat sie ihre Zustimmung nicht gegeben.

Abschließend meint der Redner, daß mit dem vorliegenden Antrag die Weichen für diesen Schritt in die Zukunft gestellt werden. Das große Projekt wird bis zu seiner Vollendung einen Zeitraum von zwanzig bis dreißig Jahren erfordern, also in das Jahr 2.000 reichen.

GR. Ing. Hofmann stellt im Schlußwort zur Frage, wann die beste Zeit für einen Architekturwettbewerb sei, fest: dies ist der Zeitpunkt, wo alle notwendigen Vorarbeiten so weit gediehen sind, daß man nach dem Ideenwettbewerb an die Realisierung schreiten kann.

Die städtischen Grundstücke in diesem Planungsgebiet sind leider nicht zusammenhängend, und viele Tausch- und Kaufaktionen waren notwendig und sind es teilweise noch. Heute könne man jedoch annehmen, daß die eingereichten Entwürfe verwirklicht werden können.

Alle bemühen sich um eine Auflockerung der Altstadt, doch sind es im Augenblick nichts als Pläne auf dem Papier, weil die reichlichen Voraussetzungen fehlen. Genau so ist die Situation auf dem Gebiet der Altstadterneuerung, wo außer guten Plänen so lange nichts zu erreichen sein wird, als nicht auf Bundesebene eine Regelung geschaffen wird, die zur Verwirklichung der Pläne die Grundlagen geben.

(Der Antrag wurde einstimmig angenommen.)

#### Beteiligung an Kreditbürgschaftsgesellschaft

VBgm. Felix Slavik (SPÖ) referierte über die Beteiligung an einer neu zu gründenden Kreditbürgschaftsgesellschaft mit einer Einlage von 20 Millionen S. An der Gesellschaft (Stammkapital 45 bis 50 Millionen S) werden sich die Kammer der gewerblichen Wirtschaft mit gleichfalls 20 Millionen Schilling und Kreditinstitute mit fünf bis zehn Millionen Schilling beteiligen. Die Kreditaktionen, in deren Rahmen langfristige Kredite bis zu einem Gesamtvolumen von 250 Millionen Schilling Zinsenzuschüssen gewährt werden können, sollen die erlahmte Investitionsfreudigkeit anregen. Die Darlehen sollen eine Laufzeit von zehn bis 25 Jahren, in Ausnahmefällen bis 30 Jahre haben und zu einem Zinssatz von derzeit 7 bis 7,5 Prozent p.a. gewährt werden. Die Stadt Wien gewährt dazu Zinsenzuschüsse.

GR. Lauscher (KLS): Untersuchungen zufolge stehen Wien und Niederösterreich an letzter Stelle aller in Österreich getätigten Investitionen. Seine Fraktion habe in einem Brief an den Bürgermeister neuzuschaffende Industrie- und Forschungsprojekte angeregt.

./.

Es genügt nicht, festzustellen, daß wir bis zum Jahr 2000 hunderttausend neue Arbeitsplätze schaffen müssen. Eine aktivere Haltung ist notwendig. Es sei auch beschämend, daß etwa der Wiener Landeshauptmann nicht wie sein Kollege aus der Steiermark Initiativen zeige, wenn Betriebe Entlassungen vornehmen müssen.

In den USA seien in den Jahren 1961 bis 1966 die Industrieinvestitionen verdoppelt worden. Dabei noch eine interessante Feststellung: Die Forschungsinvestitionen machen 38 Prozent dessen aus, was die Industrie investiert. In Österreich zeigt ein Vergleich, daß die Industrieinvestitionen im gleichen Zeitraum um die Hälfte zurückgegangen sind und für die Forschung nur ein Prozent der Investitionsmittel ausgegeben wird.

Es ist widersinnig, neue Industrieansiedlungen zu begünstigen und bestehende zu vernachlässigen.

Abschließend richtet er die Frage was zu dem Eingriff am Wald- und Wiesengürtel - Umwidmung des Lagers Auhof in ein Industriegebiet - offiziell gesagt werde.

Gemeinderat Walzer (ÖVP) beschäftigt sich mit der Geschichte der Bürgerschaftsaktion und stellt fest, daß die Handelskammer schon seit drei Jahren mit ihr beschäftigt sei. Die kollektiven Bürgerschaften, die von den Sparkassen eigentlich erst aufs Tapet gebracht worden sind, sind für die Entwicklung und Erneuerung und somit für das Wachstum der Wirtschaft vom größtem Interesse. Die Kammer begrüßt die gemeinsame und koordinierte Aktion.

Abschließend gibt der Redner der Hoffnung Ausdruck, daß Bank- und Kreditfachleute die Gesellschaft leiten werden, eine Einschränkung auf bestimmte Wirtschaftsgruppen wegfalle, und als Kriterium nur die Förderungswürdigkeit ausschlaggebend sein möge.

In seinem Schlußwort betont VBgm. Slavik den Wandel in der Anschauung über die Verpflichtung einer Gemeinde. Früher hat es Diskussionen gegeben, wenn der Gemeinderat sich in wirtschaftliche Belange eingeschaltet hat, heute steht dies außer Diskussion.

Unter Bezugnahme auf einen Briefwechsel zwischen der Kommunistischen Partei und dem Bürgermeister stellt der Redner fest, daß unser Wirtschaftssystem nicht ohne weiteres mit dem amerikanischen und auf keinen Fall mit den Wirtschaftssystemen im Osten verglichen werden kann.

Wir können Unterstützungen gewähren, Ansiedlungsaktionen durchführen, aber wir können kein Unternehmen zwingen, von all diesen Aktionen einer öffentlichen Hand Gebrauch zu machen.

Auf die Frage der wirtschaftlichen Entwicklung übergehend, warnt Vizebürgermeister Slavik vor der Gefahr, vom Ende der Skala der entwickelten Länder an die Spitze jener der unterentwickelten Länder zu kommen. Es gibt keinen Zweifel, daß es uns besser geht als fast allen afrikanischen oder asiatischen Staaten, aber ebenso gibt es keine Zweifel, daß wir einen großen Rückstand gegenüber den wirtschaftlich entwickelten Staaten im Westen zu verzeichnen haben. Diesen Rückstand aufzuholen, ist eine Aufgabe der Wirtschaftspolitik des Staates und der Länder und Gemeinden. (Beifall bei der SPÖ.)

Bei der Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

#### Aufschließung von Betriebsbaugebieten

Sodann referiert GR. Jodlbauer (SPÖ) über den Antrag, 50 Millionen Schilling für die Aufschließung der Betriebsbaugebiete im 21. Bezirk (Scheidgasse), 22. Bezirk (Trabrenngründe), 23. Bezirk (nördliche Perfektastraße) und 14. Bezirk (Auhof) zu genehmigen.

GR. Hans Mayr (SPÖ) stellt zunächst grundsätzliche Erwägungen zum Problem des Wirtschaftswachstums an und erklärt im Gegensatz zu der von GR. Lauscher vertretenen Auffassung, daß in der Planwirtschaft wohl die Grundzüge geplant werden sollen, was sich aber im einzelnen abspielt, dem Spiel der wirtschaftlichen Kräfte überlassen werden soll. Mit der vorangegangenen Vorlage wurde einer der drei klassischen Produktionsfaktoren in Schwung gebracht, das Kapital. Mit diesem Antrag wird der Faktor Grund und Boden behandelt.

Für Hektar des neu zu erschließenden Baulandes können 300 Arbeitsplätze errichtet werden. Die großen Reserven gestatten es also, großzügig geplante Betriebe mit entsprechender Produktivität zu errichten. Dazu kommt noch, daß die vier vorgesehenen Projekte in relativ kurzer Zeit zur Verfügung stehen. Das Auhofgebiet wird bereits Ende 1970, die drei übrigen Gebiete Ende 1971 vollkommen erschlossen sein.

Das Wiener Wirtschaftspotential im Rahmen des österreichischen Gewerbes verdient eine genaue Betrachtung. Während 23 Prozent aller Österreicher in Wien wohnen, stellt es 28 Prozent aller Beschäftigten. 26,1 Prozent aller Industrien sind in Wien ansässig, 45 Prozent der Papier-, 54 Prozent der Bekleidungsindustrie in Wien beheimatet. Die geballte Wirtschaftskraft der österreichischen Bundeshaupt muß erhalten bleiben.

Der dritte Faktor Arbeitskraft kann nur erhalten bleiben, wenn Wien mit allen Dienststellen zusammenarbeiten kann. Es ist auch eine Bereitschaft des Bundes notwendig, die Zahl der Arbeitskräfte in Wien zu erhöhen. Diese Einpendelung nach Wien zu schaffen - ohne Benachteiligung anderer Bundesländer - müßte schon aus Gründen der Vernunft bejaht werden. Die wirtschaftliche Entwicklung in Schwung zu halten, die Auftriebenden zu unterstützen, ist stetes Bemühen der Gemeinde Wien.

In seinem Schlußwort unterstrich GR. Jodlbauer, daß seitens der Wirtschaft noch etwas fehlt, um den nun von der Stadt in Angriff genommenen wirtschaftsfördernden Ring zu schließen, nämlich eine Betriebsansiedlungsgesellschaft.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Stadtrat Dr. Prutscher (ÖVP) referierte über die Errichtung der neuen zentralen Versorgungsanlagen in St. Marx mit einem Kostenaufwand von 398 Millionen. Die erste Baurate für das Vorhaben in der Höhe von 25 Millionen Schilling ist im Kostenvoranschlag 1969 bedeckt, für den Restbetrag müsse in den kommenden Jahren Vorsorge getroffen werden. Vorbehaltlich der anstandslosen Ergebnisse der Bauverhandlungen möge die Baubewilligung erteilt werden.

GR. Peter (FPÖ) teilte mit, daß seine Fraktion grundsätzlich für die Errichtung der zentralen Versorgungsanlagen sei, daß er aber trotz aller Bemühungen keine Genehmigung des Finanzstadtrates Slavik für die 25 Millionen Schilling unter der angeführten Rubrik 51 gefunden habe, sondern daß dort lediglich 1,960.000 Schilling angeführt sind. Da also

./.

die Voraussetzungen für eine Beschlußfassung nicht gegeben sind, verlange seine Fraktion, das Geschäftsstück an den Finanzausschuß zurückzuverweisen und nach der Genehmigung wieder dem Gemeinder vorzulegen.

GR. Haag (ÖVP) bedauerte die langen Verzögerungen rund um die Errichtung des Fleischzentrums und regte an, daß man so rasch wie möglich eine Detailplanung in Auftrag geben soll, durch deren Ergebnisse echte Wirtschaftlichkeit und Rentabilität gewährleistet werden.

GR. Haag schloß mit der Forderung, daß der Fleisch-Detailmarkt unbedingt am gegenwärtigen Standort erhalten bleiben müsse.

Der nächste Debattenredner, GR. Seeböck (SPÖ), wandte sich gegen die in verschiedenen Zeitungen publizierte Nachricht, daß viele Millionen Schilling vom Stadtbauamt "verplant" worden seien.

1961 wurde eine Planungskommission zusammengestellt, die Stadtrat Dr. Prutscher unterstand, doch bis 1964 sei nichts geschehen. 1964 riß das Stadtbauamt die Initiative an sich und die der Gemeinde Wien nahestehende Firma "Interconstruct" erhielt den Auftrag, mit den Planungsarbeiten zu beginnen.

1965 war die Grobplanung vollendet, die Frage der Größenordnung des neuen Schlachthofes St. Marx war jedoch noch offen. Darüber sollte die Internationale Betriebs-Beratungsgesellschaft ein entsprechendes Gutachten liefern.

Im März 1966 wurde dieses Gutachten geliefert, darüber hinaus auch ein Plan, der gar nicht bestellt worden war. Als mutmaßliche Baukosten wurde ein Betrag vom 450 Millionen Schilling genannt.

Der Magistratsabteilung 23 oblag es, beide Projekte zu überprüfen. Dabei stellte sich heraus, daß jenes der Betriebs-Beratungsgesellschaft nicht den kommunalen Anforderungen entsprach; außerdem würden die Baukosten nicht 450, sondern 647 Millionen Schilling betragen. Zur Realisierung des Projekts der "Interconstruct" wären dagegen nur 610 Millionen erforderlich.

Hinsichtlich der Schlachtungen in St. Marx verlangte GR. Seeböck, daß alles getan werden müsse, um deren Zahl zu erhöhen. Im vergangenen Jahr wurden nur 370.000 Schweine geschlachtet. Das reiche nicht aus, um die Arbeitsplätze zu sichern.

Abschließend stellt der Redner fest, daß St. Marx die Chance hätte, ein Exportschlachthof zu werden und alles getan werden müsse, um die Chance zu nützen. Dem Antrag werde seine Fraktion gerne zustimmen.

Stadtrat Dr. Prutscher erklärt im Schlußwort, daß die Überschreitung des Voranschlages und auch die Kreditgenehmigung im zuständigen Ausschuß erfolgte und daher kein Grund für eine Absetzung des Geschäftsstückes vorläge.

Zur Frage Großmarkthalle: Es habe niemand mit der möglichen übersiedlung Freude, man könne jedoch eine derartige Chance nicht von sich weisen. Der Detailmarkt Landstraße sollte erhalten bleiben, denn derartige Märkte dienen den Konsumenten. Man hat solche Märkte auch im Ausland fast überall eingeplant. Die Planung, die von der Baufirma Interconstruct erfolgte, sei ohne Auftrag der Baudirektion geschehen. Der Akt, der die Kosten für die Planung bedecken sollte, kam in den Ausschuß XI. Ein Auftrag in dieser Höhe hätte jedoch durch den Ausschuß VI und den Ausschuß X gehen müssen. Das Projekt sah den Abbruch von Gebäuden vor, die noch gut und gern hätten 15 Jahre verwendet werden können. Alles das hat das Projekt so teuer gemacht. Ein zweites Gutachten wurde von der Internationalen Betriebs-Beratungsgesellschaft ausgearbeitet. Das Gutachten sieht eine Entwicklung in der Marktbeschickung voraus, die leider inzwischen eingetreten ist. Auf Grund dieser Marktuntersuchung haben wir eine Kenntnis der Grundlage, die wir für weitere Arbeit dringend brauchen. Die ÖVG erklärte sich bereit, im Rahmen ihrer Möglichkeiten für die künftige Beschickung von St. Marx vorzusorgen.

./.

Bei der Abstimmung erhielt der Gegenantrag des GR. Peter nur die Stimmen der Freiheitlichen Partei und ist daher abgelehnt.

Der Antrag des Referenten wurde mit den Stimmen der SPÖ, ÖVP und KLS angenommen.

#### Erster Bauabschnitt des Großmarktes Inzersdorf

Stadtrat Dr. Prutscher (ÖVP) referierte dann einen Antrag auf Genehmigung des ersten Bauabschnittes zur Errichtung des Blumengroßmarktes. Der Gemeinderat hat bereits 1966 die Errichtung des neuen Großgrünmarktes grundsätzlich beschlossen. Der Großmarkt soll in mehreren Bauabschnitten errichtet werden. Im ersten Abschnitt wird der Blumengroßmarkt samt den Nebenanlagen an der Laxenburger Straße gebaut. Die Kosten werden 32 Millionen Schilling betragen.

GR. Jedletzberger (ÖVP) hofft, daß man nun doch die größten Schwierigkeiten bei der Grundfreimachung überwunden habe. Die Lage sei für die Errichtung des Blumengroßmarktes in vielen Belangen sehr günstig.

Nach dem Abreißen der Phorushalle wird den Bewohnern dieses so eng verbauten Gebietes eine zusätzliche Grünfläche zur Verfügung stehen.

Der Blumengroßmarkt wird - und dies kann man ohne Übertreibung feststellen - eine der modernsten und wirtschaftlichsten Einrichtungen in Europa sein und gleichzeitig allen Wünschen der Interessierten entgegenkommen. Es war eine beispielhafte Projekterstellung unter fruchtbarer Zusammenarbeit aller Beteiligten. Von den acht eingereichten plänen war die Anbotstellung der Porr-AG in jeder Beziehung die beste. Nicht zuletzt war der von der Gesellschaft angeführte Fertigstellungstermin mit 15. Oktober dieses Jahres und der dabei noch angeführten Möglichkeit, daß die Übergabe möglicherweise noch einen Monat früher erfolgen könnte, ein Grund, daß man von dem Angebot Gebrauch machte. So kann man mit Sicherheit annehmen, daß die 3.500 Quadratmeter große Halle spätestens zu Jahresschluß von den Benützern bezogen werden kann.

Alles in allem ist die Errichtung des Blumengroßmarktes ein guter Auftakt für den Großgrünmarkt, der endlich eine klaglose Versorgung der Wiener Bevölkerung gewährleisten wird.

Im Schlußwort unterstrich Stadtrat Dr. Prutscher, daß der Detailmarkt des Naschmarktes nicht abgesiedelt wird.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

#### Verbesserungen beim Wiener Wohnbaufonds

Vizebürgermeister Slavik (SPÖ) referierte über Änderungen der sozialen Wohnbauförderung der Stadt Wien (Wiener Wohnbaufonds) in drei Punkten. Bei der Beschlußfassung der neuen Form der Sozialen Wohnbauförderung wurde darauf hingewiesen, daß man auf Grund der Erfahrungen nachträgliche Änderungen machen werde.

In Zukunft sollen Härten vermieden werden, die sich daraus ergeben, daß Mietzinsbeihilfen nur dann gewährt werden können, wenn vorher nicht zinsfreie Kredite genehmigt wurden. 290 Fälle mußten aus diesem Grund bisher negativ beschieden werden.

Ein zweiter Änderungsantrag betrifft die Mietzinsbeihilfe, für die bekanntlich die Höhe des Einkommens maßgebend ist. Beantragt wird eine dynamische Stufung in der Form, daß Beihilfen dann gewährt werden können, wenn das Einkommen bei einer beziehungsweise zwei Person(en) das eineinhalbfache der jeweiligen Dauerfürsorgeunterstützung nicht übersteigt. Für die dritte und jede weitere Person, die im gemeinsamen Haushalt lebt, kann sich das Familieneinkommen um jeweils 500 Schilling erhöhen.

Zur Erleichterung der Aufbringung der erforderlichen Eigenmittel für eine Wohnung kann der Wohnbaufonds den gesamten Zinsendienst für Darlehen übernehmen.

GR. Karger (KLS) teilte mit, daß seine Fraktion grundsätzlich die geringfügigen Erleichterungen begrüße, wenngleich festzustellen sei, daß damit den hunderttausenden Familien in Altwohnungen kaum geholfen ist. Er forderte, daß man die ÖVP zwingt, Maßnahmen für echte Assanierung zu treffen, Reparaturfonds und Rücklagen für Adaptierungen privater Häuser zu schaffen und dem Wohnungswucher ein Ende zu setzen. Schließlich

verlangt der Redner Maßnahmen, die dem skandalösen Wohnungsschacher mit Althauswohnungen Einhalt gebieten. Erforderlich werden die Einführung einer Abgabe für leerstehende Wohnungen, verbunden mit der Wiederherstellung des Anforderungsrechts durch die Gemeinde.

GR. Hahn (ÖVP) stellt fest: Auch die zweite Novelle zur sozialen Wohnbauförderung befriedigt nicht, sie beweist lediglich die von der ÖVP bereits im Dezember 1967 und Mai 1968 gemachte Feststellung, daß trotz langer Vorbereitungszeit im Gesetz Bestimmungen enthalten waren, die sehr hart und ungerecht sind. Dieser zweiten Novelle, die sich überwiegend mit der Mietzinsbehilfe bei reparaturbedürftigen Althäusern beschäftigt, werden wir selbstverständlich zustimmen, denn es entspricht dies einem ÖVP-Antrag vom Dezember 1968. Mit der Sinnesänderung der SPÖ wird wieder bewiesen, daß im Rathaus ÖVP-Initiativen und ÖVP-Anträge notwendig sind, um den Motor der Rathaus-Maschinerie richtig zum Laufen zu bringen.

Am vergangenen Freitag stand im "Kurier" zu lesen, die Wohn- und Mietbeihilfen werden verbessert. Leider ist die Nachricht falsch. Eine Urgenz, die ÖVP-Anträge zu behandeln, blieb leider erfolglos. Wichtig wäre vor allem die Behandlung des Antrages, die Einkommensgrenzen zu erhöhen. In unserem Antrag wurde die Erhöhung der beim Wiener Wohnbaufonds festgesetzten Einkommensgrenze gefordert, um den realen Einkommens- und Lohnverhältnissen zu entsprechen und einen Teil der Wohnungsuchenden von der Möglichkeit der Erlangung einer Gemeindewohnung beziehungsweise einer Genossenschaftswohnung nicht auszuschließen.

Die SPÖ fällt von einem Extrem in das andere; bis vor zwei Jahren konnten auch sehr gut Verdienende Gemeindewohnungen umsonst erhalten. In unserem Wahlprogramm von 1964 sind alle diese Wohnungsprobleme bereits aufgezeigt, die Sozialistische Partei hatte sie in ihrem Wahlprogramm 1964 noch nicht. Die Sozialistische Partei hat 1964 bestritten, daß 60.000 Wohnungen innerhalb von fünf Jahren gebaut werden können; nun ist es dank der Zusammenarbeit und der ÖVP-Initiativen doch gelungen.

Hoffen wir, daß es in der nächsten Legislaturperiode bei der dritten Novelle des Wiener Wohnbaufonds möglich sein wird, die Bestimmungen so zu verbessern, daß der Wohnbaufonds befriedigend für alle Wohnungsuchenden, vor allem für die jungen, wirken kann. (Beifall bei der ÖVP.)

GR. Windisch (SPÖ) hält seinem Vorredner entgegen, er tue so, als ob die ÖVP alles allein erfunden hätte. Die Mehrheitspartei will aber nicht lizitieren. Wenn etwas notwendig ist, dann brauchen wir keine Anträge, dann verhandeln wir mit den zuständigen Stadträten. Diese Verhandlungen wurden jetzt mit der Vorlage dieses Antrages positiv abgeschlossen. Natürlich sind wir hinsichtlich der Einkommensgrenzen nicht endgültig einverstanden. Aber am Jahresende wird geprüft, welche Mehrausgaben durch den heutigen Beschluß eintreten, und dann wird man sehen, ob weitere Erleichterungen möglich sind. Der Debattenredner stellt den Antrag, der Bürgermeister möge an die im Nationalrat vertretenen Parteien das Ersuchen richten, das Einkommensteuergesetz so zu novellieren, daß den Benützern von Wohnungen eine mit der Sozialen Wohnbauförderung der Stadt Wien errichtet werden, die gleichen steuerlichen Begünstigungen einzuräumen, wie bereits jetzt den Benützern von Eigentumswohnungen, Eigenheimen und genossenschaftlichen Wohnungen.

44.461 Anträge nach Paragraph 7 sind in den letzten zehn Jahren gestellt worden. Das Resultat: viele Mieter zahlen überhöhte Mieten. Wenn das Bundesministerium für Bauten und Technik dieser Tage den Entwurf zu einem Althauserneuerungsgesetz vorgelegt hat, der Bund für 1969 aber nur ganze zehn Millionen Schilling für die Erneuerung alter Häuser auswirft, so sei dies eine Frozzelei. Allein der Umbau der Blutgasse zum Beispiel habe 20 Millionen gekostet!

"317.000 Wohnungen gibt es in Wien, die das WC nicht innen haben und 223.000 sind ohne Wasser".

Erneut forderte er, der Bund möge ein Assanierungsgesetz verabschieden, sonst sterbe Wiens Innenstadt. Alle brauchen so ein Gesetz! Vielleicht ist der Entwurf des Bautenministeriums nur eine Ouvertüre?

Zu der Forderung, die Einkommensgrenze beim Wiener Wohnbaufonds soll erhöht werden? Die ÖVP möge erst einmal auf Bundesebene dafür sorgen, daß die Bundeswohnbauförderung annähernd so gut werde wie der Wiener Fonds (Applaus bei der SPÖ). ./.

Weil alle Macht im Bund bei ihnen liegt, appellierte die Redner an die ÖVP, sie solle ihren Freunden in der Bundesregierung das Assanierungsgesetz dringend nahelegen. Helfen Sie uns nicht mit Worten und Anträgen, sondern durch Taten. (Applaus bei der SPÖ.)

Der nächste Debattenredner, GR. Dr. Ebert (ÖVP), verwies auf die Tatsache, daß die Paragraph 7-Anträge in letzter Zeit lawinenhaft anschwellen. Dies lasse Rückschlüsse auf den schlechten Bauzustand des Wiener Althausbestandes zu. Aus allen diesen Fällen sei zu ersehen, daß der Mietzins ertrag eben nicht ausreiche, um die notwendig werdenden Reparaturen durchzuführen.

Vielleicht sei es Taktik der Gemeinde, die Althäuser verfallen zu lassen, um sie dann umso billiger in kommunalen Besitz bringen zu können.

Natürlich sind die Mieter an dieser Entwicklung nicht ganz unschuldig, da sie sich zuerst gegen kleinere Mietzinserhöhungen wehren, werden die Schäden größer und die zur Reparatur erforderlichen Beträge immer höher.

In seinem Schlußwort erwähnte Vizebürgermeister Slavik, daß die Gemeinde 200 bis 300 Millionen Schilling für die Erhaltung von Althäusern ausgegeben habe und kam dann auf die immer wieder kolportierte Behauptung zu sprechen, daß das Wohnungsamt die von der Gemeinde erbauten Wohnungen "nicht anbringe". Das Gegenteil sei richtig: die Zahl der Neubauwohnungen sei noch immer zu gering, um alle Wohnungswerber zufrieden zu stellen.

In Wien leben zwar nicht weniger als 23 Prozent der österreichischen Bevölkerung: in der Zuteilung von Mitteln für den Wohnungsbau seitens des Bundes werde dieser Tatsache allerdings nicht Rechnung getragen.

Stadtrat Heller hat sich die Mühe genommen, eine Aufstellung der Baurechtsgrundvergebungen an die der SPÖ und der ÖVP nahestehenden Genossenschaften zu machen. Vom 1. Jänner 1965 bis zum 1. Jänner 1968 wurden 63 Prozent der zur Verfügung stehenden Gründe an der SPÖ, 37 Prozent an der ÖVP nahestehende Genossenschaften vergeben.

(Zwischenruf VBgm. Dr. Drimmel: "Wir haben Ihnen mitgeteilt, daß diese Aufstellung unrichtig ist.") Die ÖVP wünscht überall dort den Proporz, wo sie sich in der Minderheit befindet. Dort wo sie die Oberhand hat, ist allerdings vom Proporz, keine Rede mehr.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

#### Kurpark in Ober-Laa

GR. Sagmeister (SPÖ) referierte über den Antrag, für die Vorbereitungsarbeiten zur Errichtung der Großgrünanlage mit Kurpark und Sportzentrum in Ober-Laa im 10. Bezirk drei Millionen Schilling zu genehmigen. Für das Jahr 1969 sollen 2,5 Millionen Schilling bereitgestellt werden.

GR. Dipl.-Ing. Blaschka (ÖVP) gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß diese für den 10. Bezirk so bedeutungsvolle Großgrünanlage errichtet und die WIG 1974 in dem jetzt so sanierungsbedürftigen Gebiet abgehalten werden soll. Die Voraussetzungen für eine Großgrünanlage von beispielgebender Bedeutung sind gegeben, nicht zuletzt deshalb, weil das Gebiet über eine Reihe landschaftlich reizvoller Seen und Ziegelteiche verfügt. Freilich wüsche er sich, daß die Kosten genauer als zur WIG 1964 kalkuliert werden, damit sich nicht im nachhinein eine hundertprozentige Überschreitung notwendig erweist. Zu dem angekündigten internationalen Wettbewerb sollte man die besten Fachleute heranziehen. Was das Kurzentrum Ober-Laa anlange, sei die Thermalquelle 1965 gefaßt, 1967 als Heilquelle erklärt worden. Die 3 Millionen Liter Wasser, die täglich mit 53 Wärmegraden aus der Erde kommen, können täglich 5.700 Patienten zugute kommen. Erfreulich wäre es, wenn auf diesem Gelände auch ein Thermalschwimmbad errichtet werden könnte. Selbstverständlich müssen auch die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen werden, um die Besucher der WIG und des Erholungszentrums mit entsprechenden Verkehrsmitteln heranbringen zu können. GR. Hans Mayr, SPÖ; Diese Verkehrsmittel wären bereits vorhanden, hätten wir hier die Olympiade abhalten können.

./.

GR. Sagmeister begrüßt im Schlußwort die positive Einstellung des Vorredners und spricht die Hoffnung aus, daß die WIG 74 eine gute Fortsetzung der WIG 64 werden möge.

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

Änderung des Flächenwidmungsplanes für einen Teil der südlichen Lobau

GR. Sagmeister (SPÖ) referiert über eine Abänderung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes für ein Gebiet im südlichen Teil der Lobau im 22. Bezirk, das auf ein Ersuchen der Wiener Hafenbetriebsgesellschaft um Überlassung einer Grundfläche im Anschluß an die bestehenden Öltanklager zurückgeht. Aufgabe der Gesellschaft sei es, die wirtschaftliche Entwicklung und den Ausbau der Hafenanlagen im Wiener Raum zu lenken, die Bedeutung des Wiener Hafens zu steigern und seine Konkurrenzfähigkeit zu erhalten. Im Rahmen dieser Aufgabe soll der Ölhafen Lobau ausgebaut werden und die dafür benötigten Flächen der ÖMV zur Verfügung gestellt werden. Es sei nun erforderlich, die in Aussicht genommenen Flächen aus dem Wald- und Wiesengürtel herauszunehmen. Um einen Ausgleich zu schaffen, sollen geeignete andere Flächen durch die Stadt Wien erworben und der Bevölkerung als Erholungsgebiet zugänglich gemacht werden.

Gemeinderat Bittner (ÖVP) bedauert, daß mit dieser Maßnahme die Industrialisierung der Lobau weiter fortschreite. Wir stehen heute vor der schwierigen Situation, einen Ausweg zu finden, durch den einerseits der Industrieplanung Rechnung getragen wird, andererseits aber dem Wunsch der Bevölkerung nach ausreichend Erholungsflächen. Es wurde hier eine Lösung gesucht, die den Wünschen beider Teile gerecht wird.

Für die Zukunft verlangt der Redner, die obere Lobau - mit Ausnahme des Ölhafens - ausschließlich als Erholungsgebiet zu widmen, einen ausreichenden Schutz für die Trinkwasserversorgung, ferner daß Ersatzflächen für Grünland, das für die Industrie gebraucht wird, durch diese bereitgestellt werden und ferner, daß keine Verkehrsader zwischen dem Hafen und Groß-Enzersdorf geschaffen werden soll.

GR. Sagmeister versichert in seinem Schlußwort, daß sich die Stadtverwaltung bemühen werde, die Ausgestaltung des in Aussicht genommenen Erholungsgebietes ehestens zu ermöglichen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

#### Zwanzig "fliegende" Klassenzimmer

GR. Wiesinger (SPÖ) referiert einen Antrag auf Kauf von zwanzig transportablen Klassenzimmern. Dadurch könne der Schulraumangel beseitigt werden. Mit der Anschaffung dieser 20 Klassenzimmer wird der Spitzenbedarf gedeckt werden können. Die erforderlichen Mittel belaufen sich auf 8 Millionen Schilling. In diesem Betrag sind auch die notwendigen Aufschließungskosten enthalten.

GR. Ascherl (SPÖ) verweist auf die steigenden Schülerzahlen an den Wiener Pflichtschulen. So wird es etwa im Schuljahr 1973/74 70.000 Volksschüler geben gegenüber nur 56.000 im Schuljahr 1967/68. Bei den Hauptschülern rechnet man mit 40.000 gegenüber 26.000 Schülern 1967/68. Besonders stark werden diese Zahlen in den Randbezirken als Folge der dortigen Bautätigkeit zunehmen. Die Stadtverwaltung trägt dieser Entwicklung durch Errichtung zweckmäßiger und moderner Schulen Rechnung. Aber trotz dieser sehr umfangreichen Bautätigkeit auf dem Schulsektor wird zeitweise mit einem Spitzenbedarf zu rechnen sein, für den man vorübergehend besonders viele Klassenräume bereitstellen muß, um Wechselunterricht und lange und gefährliche Schulwege zu vermeiden. Gerade in dieser Situation, bei diesem vorübergehenden Spitzenbedarf können mobile Schulen, transportable Schulpavillons eine sehr wertvolle Hilfe darstellen. Wir begrüßen es, daß zeitgerecht vorgesorgt wird, um auf dem Pflichtschulsektor nicht in eine ähnliche schwierige Situation zu gelangen wie etwa bei den Anstalten des Bundes.

Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort.  
Der Antrag wird einstimmig angenommen.

./.

Renovierung der Windischgrätz-Villa

Hierauf referiert GR. Fischer (SPÖ) über den Antrag auf Instandsetzung und Adaptierung der "Windischgrätz-Villa" in Wien 14, Linzer Straße. Er hebt hervor, daß es sich um ein wertvolles Baudenkmal der klassizistischen Zeit handelt und in Wien nur wenige Objekte aus dieser Stilepoche vorhanden sind. Mit dem Arbeitsbeginn mußte so lange zugewartet werden, weil es äußerst schwierig war, für dieses Objekt eine geeignete Funktion zu finden. Diese ist nun durch die "Kommunalwissenschaftliche Stiftung" gegeben.

GR. Wiesinger (SPÖ) erinnert an das von Frau Stadtrat Sandner aufgestellte Programm, mit dem auch die Gefahr der Zerstörung des vertrauten Stadtbildes abgewehrt werden soll, und erklärt: Auch in unserer schnelllebigen Zeit müssen wir immer daran denken, daß wir eine Reihe erhaltungswürdiger Objekte in unserer Stadt haben, die wir nicht nur erhalten, sondern denen wir auch eine Funktion zuweisen müssen. Eine solche wurde durch den Verein "Kommunalwissenschaftliche Stiftung" angeboten. Hier soll in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Welthandel und mit dem Städtebund ein Forschungs- und Informationszentrum für kommunale Fragen entstehen. Irreverhin handelt es sich um eines der letzten Werke jener Bauperiode und es ist gut von der Stadt, es so zu erhalten. Die Räume werden für Dokumentation, Informatiön, Handbücherei und Zeitschriftensammlung verwendet werden und bilden praktisch ein Zentrum für kommunale Fragen.

Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort.  
Der Antrag wird einstimmig angenommen.

### Auflösung des Wiener Gemeinderates

Stadtrat Dkfm. Hintschig (SPÖ) bringt den Antrag auf Auflösung des Gemeinderates gemäß den Anträgen der Gemeinderäte Dr. Stemmer, Jodlbauer und Hlawka vom 14. Februar ein. Die Begründung: erfülltes Arbeitsprogramm seit den letzten Wahlen im Jahr 1964, Eintritt nach einem Vierteljahrhundert kontinuierlicher Gemeindegemeinschaft in eine neue Phase und schließlich Verringerung der Wahlbewegungen im laufenden Jahr und damit der Kosten für die Wahlwerbung.

GR. Dr. Hirnschall (FPÖ): Wir haben die offiziellen Gründe gehört und es sind keine neuen Gesichtspunkte hinzugekommen. Wenn man alles zusammenfaßt, sind die Begründungen nicht überzeugend.

Dr. Stemmer habe schon ausführlich berichtet, warum die Auflösung stattfinden soll, hat aber zu gleicher Zeit einräumen müssen, daß die Nationalratswahlen voraussichtlich doch erst im Frühjahr 1970 stattfinden werden. Was soll man dazu sagen?

Kosten werden auch nicht verringert, im Gegenteil: Nach den Gemeinderatswahlen im April werden im Herbst Arbeiterkammerwahlen kommen und im Frühjahr darauf Nationalratswahlen. Also ein volles Jahr nichts als Wahlen. Man hätte Kosten erspart, wenn man unseren Vorschlag ernst genommen und jeder Partei nur zwei Plakate und eine Postwurfsendung zugebilligt hätte. Statt dessen kleben Wahlplakate de facto schon seit drei Monaten.

Seit Jänner hört man immer wieder, das sozialistische Wahlprogramm sei erfüllt, oder, wie sich die Arbeiter-Zeitung vorsichtig ausdrückt, in den wichtigsten Punkten erfüllt. Selbst diese vorsichtige Fassung ist unrichtig, was man an Hand einer Postwurfsendung aus dem Jahr 1964 Punkt für Punkt nachprüft. Damals sprach man noch von den fertiggestellten Plänen für Straßenbahnunterführungen durch die Innere Stadt - das Wort U-Bahn war noch nicht modern. - Zwei Monate später erklärte Bürgermeister Jonas in seiner Antrittsrede, daß mit dem U-Bahnbau und dem Umbau des Karlsplatzes begonnen werde. Heute, vier Jahre später, braucht man eine neue Zustimmung der Bewohner Wiens für die zweite Verkehrsebene.

Und nicht anders verhält es sich mit dem im Jahr 1964 angekündigten Hochwasserschutz, der Donauinsel als Erholungsgebiet für die Wiener, der III. Wasserleitung, dem in der Legislaturperiode fertigzustellenden Bettenhochhaus im Rudolfs-Spital, dem Ausbau eines Pensionistenheimnetzes und der Schaffung eines Pflegeheimes im 22. Bezirk. Beschämt fast liest man, daß das Altersheim Lainz mit seinen 31 Objekten in den Jahren von 1902 bis 1904 fertiggestellt und in diesen wenigen Jahren mehr für die Alten Wiens als in der eben zu Ende gehenden Legislaturperiode getan wurde.

Was aber sind tatsächlich die Gründe für die mit so viel Eifer vorverlegten Gemeinderatswahlen? Etwa tatsächlich das Gerücht, daß das Defizit zu groß sei, das die SPÖ mit der Herausgabe ihres Hausblattes erleide (Zwischenruf Slavik: "Keine Sorge, wir erscheinen weiter!".) Ob die Rechnung der Mehrheitspartei aufgehen wird, werden erst die nächsten Wochen beweisen. Meine Fraktion hat jedenfalls keinen Anlaß, dem Antrag zuzustimmen.

GR. Mühlhauser (ÖVP) zitiert die Arbeiter-Zeitung, in der zu lesen stand, je früher gewählt werde, desto besser ist es für das österreichische Volk. (Demonstrativer Applaus bei SPÖ). Gemeint waren damit die Nationalratswahlen. Immer wieder wird von der Vorverlegung dieser Nationalratswahlen gesprochen, obwohl der ÖVP-Bundespartei Vorstand am 21. Mai verbindlich erklärt hat, daß von einer Vorverlegung keine Rede sein kann. Es scheint, daß die Sozialisten Gefangene ihres eigenen Parteiobmannes Dr. Kreisky geworden sind. Es scheint auch, daß die SPÖ eine Flucht nach vorne antritt, dem Grundsatz huldigend, daß der Angriff die beste Verteidigung ist und mit Wahlversprechungen und Wahlkampf vorbereitungen den negativen Eindruck zu verwischen versucht, den der Olah-Prozeß in der Bevölkerung hinterläßt. (Erregte Zwischenrufe bei der SPÖ: Siehe Müllner.) Festhalten möchte er, daß bis heute immer noch kein Ausschreibungs- und Finanzierungskonzept für die U-Bahn vorhanden ist, obwohl der Termin für die öffentliche Ausschreibung, am 4. Dezember 1968 von Stadtrat Heller im Rahmen eines Informationsgespräches verkündet, mit Ende Februar 1969 festgesetzt wurde.

Unter Hinweis auf das an den Wiener Plakatwänden affizierte Plakat mit dem Porträt von Bürgermeister Marek und der Inschrift "Wien modern gestalten, lebenswert erhalten", stellte der Debattenredner fest, daß damit die SPÖ den Wahlkampf in Wien begonnen habe.

Die Behauptung, die vorzeitige Auflösung des Gemeinderats sei berechtigt, weil das Arbeitsprogramm erfüllt wäre, stimme nicht. Das Versprechen, den Süden Wiens aufzuschließen, sei noch immer offen: erst heute wurde die Finanzierung eines Wettbewerbs beschlossen, der diesem Zweck dient.

Abschließend stellte GR. Mühlhauser fest, Dr. Stemmer habe 1966 im Hinblick auf die Parteienvereinbarung dargelegt, daß vorzeitige Wahlen nur im Einvernehmen beider Parteien möglich seien. Nun sei man offensichtlich anderer Meinung: die SPÖ Wiens habe dadurch an Glaubwürdigkeit verloren.

Die ÖVP werde den Antrag jedenfalls ihre Zustimmung verweigern.

Als nächster Debattenredner sagte GR. Lauscher (KLS), es sei weniger wichtig, über die Gründe der vorzeitigen Auflösung des Gemeinderates zu debattieren, als sich zu überlegen, wie man die Wahlen nützen könne, der Bevölkerung die Probleme Wiens nahezubringen. Da GR. Lauscher die FPÖ-Fraktion als "Schwanzerl der ÖVP" apostrophiert hatte, wurde er oftmals durch Zwischenrufe aus dieser Richtung unterbrochen. (GR. Dr. Schmidt: "Und Sie sind der Schammes der SPÖ!")

Wien leide schwer unter der Unfähigkeit und Intoleranz der Bundesregierung, sagte Lauscher; bedauerlicherweise leiste jetzt auch die ÖVP im Wiener Gemeinderat der Bundesregierung Schützenhilfe.

Gleichzeitig haben die Sozialisten glaubhaft machen wollen, daß die Koalition im Rathaus ausgezeichnet funktioniere.

Wie kann eine Zusammenarbeit klaglos funktionieren mit einer ÖVP im Stadtsenat, die der Wien-feindlichen Bundespolitik Schützenhilfe leistet. Als beispielgebend für eine Zeit guter Wiener Kommunalpolitik seien die Jahre 1922 bis 1933 zu nennen. Leider sind die Sozialisten in diesem Haus zu Gefangenen der Politik der Volkspartei geworden, und der Koalitionspartner setzt die Grenzen der Wiener Rathauspolitik.

Heute hat sich der ÖVP-Redner mit seiner ganzen Überredungskunst auf Nebenfragen konzentriert, über den Olah-Prozeß gesprochen, also ein typisches Beispiel dafür gegeben, "red ma von was ändern". Die Volkspartei habe Grund genug, vor ihrer eigenen Tür zu kehren. In einer Zeit wie wir sie heute erleben, mit ihren ersten sozialen und wirtschaftlichen Problemen, sollte die Bevölkerung viel mehr zur Anteilnahme an den Fragen der Öffentlichkeit erregt werden. Nur wenn sich die Öffentlichkeit interessiert, wird sie auch zur Wahlurne gehen. Diese Wahlen sollten zu einer Abrechnung mit der Politik der Volkspartei gegenüber Wien führen.

Auf Grund der Zwiespältigkeit in der Politik der sozialistischen Fraktion haben die Sozialisten an Glaubwürdigkeit eingebüßt. Das sei auch der Grund, warum seine Fraktion der Auflösung des Gemeinderates und der Vorverlegung der Wahlen nicht zustimmen kann.

GR. Binder (SPÖ) stellt fest, daß der Antrag auf Vorverlegung bereits begründet wurde. Die Überlegungen waren nicht leicht und gingen in zwei Richtungen: eine politische und eine sachliche. Man will über die Politik dieses Hauses einen Wahlkampf führen und nicht über Olah und nicht über die Bundespolitik.

In Wirklichkeit verlegen wir die Wahlen von nach den Ferien vor die Ferien. Schließlich wissen ja alle, daß Juli und August, vielfach auch schon Juni und noch September, Urlaubsmonate sind und ein vorher begonnener Wahlkampf dann erneut geführt werden müßte.

Wir glauben, unser Wahlprogramm von 1964 in großen Zügen erfüllt zu haben; auf manchen Gebieten haben wir mehr getan, als wir versprochen haben. Wir haben die Bevölkerung bei Neuwahlen aufgefordert, zu prüfen, ob wir unsere Versprechungen erfüllt haben. Die Bevölkerung hat bisher unsere Leistungen anerkannt, während die ÖVP mit dem Bestreiten von Fakten schon eine Wahl und einen Vizebürgermeister verloren hat.

Die Bevölkerung kann sehen, was wir gemacht haben, denn die Horte, Kindergärten, Schulen und Straßen sind da. Die Bevölkerung hat es gesehen, da kann man nicht sagen, wir Sozialisten haben nichts gemacht. (Beifall bei der SPÖ.)

Wir werden der Bevölkerung im Wahlkampf auch sagen, warum etwas noch nicht erfüllt ist. Wir werden ihr auch sagen, daß der U-Bahn-Bau Geld kostet, daß er große Verkehrsstörungen verursachen wird. Wir werden ihr aber auch sagen, daß Tausende von Arbeitern und Angestellten und Hunderte von Gewerbebetrieben auf Jahre hinaus eine gesicherte Existenz haben werden. Und wir wollen, daß sie Geld verdienen, weil wir genau wissen, daß Sozialismus Geld kostet. Kindergärten, moderne Schulen und Spitäler - das alles kostet Geld, und deswegen müssen die Menschen verdienen.

Nachhaltig wendet sich der Redner gegen den Vorhalt, die vorzeitige Auflösung des Gemeinderates wäre un-demokratisch. Ob der Gemeinderat aufgelöst wird, sagt er, unterliegt einzig und allein dem Willen dieses Hauses. Und wenn ein Universitätsprofessor meint, eine vorzeitige Auflösung sei nur demokratisch, wenn zwingende Gründe vorliegen, dann muß man daran erinnern, es hat einmal unter Dollfuß einen hohen Juristen gegeben, der das kriegswirtschaftliche Ermächtigungsgesetz ausgegraben hat, mit dem das Parlament ausgeschaltet wurde. Wir sollten nicht so leichtfertig über Demokratie reden. Man redet so viel über Demokratie, und da muß ich fragen: Ist sie wirklich in den Hirnen und Herzen auch der Parlamentarier verankert? Wie kann sie dann im Volk verankert sein, wenn sie es nicht einmal in den gewählten Körperschaften ist. Das ist die Sorge für die Zukunft: der Kampf für eine Gesellschaftsform, die das zivilisierte Leben unter den Menschen möglich macht.

"Wir müssen es allen sagen: Helft mit, damit wir alle glücklich, frei und anständig leben können." Was hier in Wien getan wird färbt ab auf alle Bundesländer. Der Beitrag Wiens ist ein Dienst an Europa. Darum die Auflösung, um der Wiener Bevölkerung neuerlich die Möglichkeit zu geben, über die Zusammensetzung der entscheidenden Körperschaften unserer Stadt zu bestimmen.

Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort.  
Der Antrag wird mit Stimmen der SPÖ angenommen.

./.

Die Schlußansprache des Bürgermeisters:

Fairneß und Toleranz gegenüber dem politischen Gegner  
=====

21. Februar (RK) Vor Schluß der heutigen Sitzung des Wiener Gemeinderates ergriff Bürgermeister Bruno Marek das Wort und führte aus:

"Der Gemeinderat hat in seiner heutigen Sitzung seine Auflösung beschlossen, um der Wiener Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, über die neue Zusammensetzung der entscheidenden Körperschaft unserer Stadt sowie der Bezirksvertretungen, zu bestimmen. Ich werde im Sinne des § 3 der Wiener Gemeinderatswahl-Ordnung den Wahltag rechtzeitig kundmachen.

Es obliegt mir als Bürgermeister, die Schlußansprache zu halten. Wir haben die Redner der Fraktionen gehört, die zu diesem Antrag Stellung genommen und ihre Argumente gegeben haben. Erlauben Sie mir - und ich sehe keinen anderen Weg - daß ich die Argumente, die zum Mehrheitsentscheid geführt haben, kurz aufzeige, um zu Schlußfolgerungen, zu Empfehlungen, die ich mir erlaube, den Mitgliedern dieses hohen Hauses mitzuteilen, zu gelangen. Die Mehrheit der Mitglieder des Wiener Gemeinderates ließ sich dabei ausschließlich von der Erkenntnis leiten, daß die Wiener Bevölkerung ein Recht darauf hat, zu einem Zeitpunkt ihre Meinung kund zu geben, in dem Großprojekte von außergewöhnlicher zeitlicher Ausdehnung und finanzieller Tragweite in Angriff genommen werden. Ich bin ferner der Meinung, daß die Wiener ihren politischen Willen tunlichst unbeeinflußt von anderen, außerhalb unserer Stadt gelegenen Entwicklungen und Ereignissen äußern sollen. Eine solche Meinungsäußerung erfolgt in einer Demokratie durch Stimmabgabe. Zu dem Einwand, diese Abstimmung wäre auch im Herbst nach dem Auslaufen der Legislaturperiode ebenso möglich gewesen, möchte ich zu bedenken geben, daß eine sechsmonatige Vorverlegung zwar keine so große Zeitspanne darstelle, aber immerhin dazu ausreicht, der Wiener Bevölkerung die Möglichkeit zu bieten, unbeeinflußt von schon im Gang befindlichen Auseinandersetzungen um die Nationalratswahl ihre Entscheidung zu treffen.

./.

Niemand kann bestreiten, daß die innenpolitische Fieberkurve im heurigen Herbst, ohne Rücksicht darauf, ob die Nationalratswahl am 1. März 1970 oder früher abgehalten wird, schon merklich angestiegen sein wird. Daß eine solche Atmosphäre der sachlichen Erörterung der Wiener Probleme nicht zum Vorteil gereicht, ist einleuchtend. Durch die Festsetzung der Gemeinderatswahl auf den 27. April soll verhindert werden, daß Probleme, die am Ballhausplatz und im Hohen Haus am Ring zu diskutieren und zu lösen sind, mit den Aufgaben unserer Stadtverwaltung vermengt werden. Wir sind es unserer Bevölkerung, insbesondere der Jugend, schuldig, daß wir ihr eine gründliche Beurteilung der von uns geleisteten Arbeit und der verschiedenen Ansichten über die Lösung der wichtigsten Zukunftsaufgaben ermöglichen.

Das Wahlrecht, das die Demokratie gewährleistet, wird von der Bevölkerung sicher nicht als Belastung, sondern als die Möglichkeit der Mitbestimmung empfunden. Nur Nichtdemokraten behaupten, daß die Bevölkerung nicht gerne von diesem höchsten Recht Gebrauch macht.

Der Wiener Gemeinderat hat das heurige Budget, das letzte dieser Verwaltungsperiode, ordnungsgemäß verabschiedet, so daß der Stadtsenat seine Arbeiten unbeeinflußt fortsetzen kann und wird. Ich glaube, daß ich es mir vor diesem Forum ersparen darf, die Leistungen, die in der abgelaufenen Verwaltungsperiode vollbracht worden sind, einzeln aufzuzählen. Es ist eine nicht wegzudiskutierende Tatsache, daß auf vielen Gebieten des Arbeitsprogrammes, das noch unter meinem Amtsvorgänger, unserem hochverehrten Herrn Bundespräsidenten Franz Jonas, erstellt wurde, mehr Leistungen erbracht werden konnten, als ursprünglich vorgesehen waren.

./.

Durch die Vorverlegung der Gemeinderatswahl werden mehrere Ziele erreicht werden: Erstens wird die Zeit bis zur Wahl auf zwei Monate verkürzt, wodurch sich zwangsläufig auch eine Verminderung des Kostenaufwandes der wahlwerbenden Parteien für die Wahlauseinandersetzung ergibt - eine Tatsache, die nicht nur von den Parteien, sondern auch von der Bevölkerung begrüßt werden wird. Ferner wird der neue Gemeinderat noch vor den Sommerferien zusammentreten und infolgedessen mit seinen Vorarbeiten für das nächste Budget rechtzeitig beginnen können. Bei Herbstwahlen wäre die Zeit für die Vorarbeiten zur Budgeterstellung außerordentlich kurz gewesen.

Meine Damen und Herren! In dieser Stunde, da der im Jahre 1964 gewählte Gemeinderat, der den Weg unserer Heimatstadt bis heute bestimmt hat, seine letzte Sitzung abhält, ist es mir ein Bedürfnis, jedem einzelnen Mitglied unseres Rates, gleich wo er steht und welche Meinung er vertritt, meinen aufrichtigen und herzlichen Dank auszusprechen. Ich bin überzeugt, daß sie alle, meine Damen und Herren, nur das Beste für unsere Stadt gewollt haben, daß Ihnen über alle Verschiedenheiten der Ansichten hinweg stets ein verbindendes Ziel vorgeschwebt ist: das Wohlergehen unserer Stadt und ihrer Bevölkerung.

Ich gedenke auch jener Mitglieder des Gemeinderates, die nicht mehr unter uns sind. Auch ihnen gilt unser Dank für alles, was sie für unsere Stadt geleistet haben.

Meine Damen und Herren! Wenn wir heute auseinandergehen, bitte ich Sie, dies mit dem festen Vorsatz zu tun, einen fairen, sachlichen Wahlkampf zu führen, in dem die besten Argumente entscheiden sollen. Wir Mandatäre der Bundeshauptstadt stehen in diesen Wochen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und des Interesses von ganz Österreich.

Lassen Sie uns, meine Damen und Herren, einen neuen, wirklich demokratischen Stil in unserer Auseinandersetzung finden, einen Stil, der vorbildlich und richtungsweisend für das ganze Land sein möge. Nehmen wir auch Rücksicht auf die Gebäude, Denkmäler, Einrichtungen und auf die Straßen.

Vergessen wir vor allem eines nicht: sechs Jahrgänge von Jungwählern schreiten bei dieser Wahl zum erstenmal zur Urne. Wenn wir vor den unbestechlichen Blicken der Jugend bestehen wollen, können wir dies nur mit dem Hinweis auf vollbrachte Leistungen und auf konkrete Pläne und Aufgaben, die wir in naher Zukunft angehen wollen. Zeigen wir der Jugend die großen Perspektiven, die uns vor-schweben, auf die unsere Alltagsarbeit ausgerichtet sein muß, wenn sie erfolgreich und fruchtbar sein soll.

Es entspricht dem Wesen der Demokratie, daß die Parteien mit objektiven Argumenten um das Vertrauen der Wähler werben, daß sie ihre Absichten und Programme erläutern und den Bürgern der Stadt zur Begutachtung und Kritik unterbreiten. Unsere Bevölkerung, meine Damen und Herren, ist in Jahren der Prüfung wahrlich reif genug geworden, um sich selbst ein politisches Urteil zu bilden. In einem Wiener Wahlkampf bedarf es keiner Propaganda, die verschleiert und ungebührlich glorifiziert. Der Mutterwitz unserer Bevölkerung läßt eine solche Argumentation nicht zu. Wenn man den Wähler sachlich aufklärt und orientiert, vermag er von selbst zu erkennen, was für die künftige Entwicklung unserer Stadt konstruktiv, vorteilhaft und nützlich ist.

Diese Überlegung sollte uns auch zu Fairness und Toleranz gegenüber dem politischen Gegner führen. Es gehört auch zum Wesen der Demokratie, Widerspruch und andere Meinungen gelten zu lassen und notfalls auch den Kompromiß als gemeinsamen Weg in die Zukunft zu respektieren. Das schließt den Wettbewerb, den ideellen geistigen Kampf nicht aus. Wetteifern wir aber miteinander im Positiven, billigen wir dem politischen Mandatar der anderen Partei die gleiche demokratische Ausgangsposition zu und suchen wir einander in der praktischen Anwendung der Demokratie, in der selbstlosen Tätigkeit zum Wohl und zum Nutzen unserer Stadt zu übertreffen.

Den guten Glauben und den ehrlichen Willen wollen wir jedermann in diesem Wahlkampf zugestehen und uns persönlicher, verletzender Kritik enthalten. Denn auch wenn wir uns nach diesem Wahlgang

wiedertreffen, wird die Zukunft dieser Stadt unverändert weiterhin unser gemeinsames Schicksal sein. Denken wir daran in den nächsten Wochen, meine Damen und Herren, wahren wir die Würde der Bundeshauptstadt - die Bevölkerung wird es uns danken."

Der Vorsitzende, Bürgermeister Bruno Marek, schließt um 16.30 Uhr die Sitzung.

(Ende des Sitzungsberichtes.)

- - -

Bundesrat Porges dankt für Wiener Orden  
=====

21. Februar (RK) In einem Schreiben an den Präsidenten des Wiener Landtages, Dr. Wilhelm Stemmer, hat Bundesrat Alfred Porges für die hohe Auszeichnung gedankt, die ihm und Nationalratspräsident Dr. Maleta vor einigen Tagen zuteil wurde. In dem Schreiben heißt es:

"Ich weiß die Ehre zu schätzen und bin mir bewußt, daß die Verleihung der höchsten Wiener Auszeichnung an Sie, Herrn Präsident Maleta und mich ein Akt war, mit dem unsere Tätigkeit für die Demokratie in Österreich gewürdigt werden sollte.

Es sind daher weniger die äußeren Symbole - Band und Stern -, die mir Freude bereitet haben, sondern die mit diesen Symbolen zum Ausdruck gebrachte Anerkennung. Die Spanne Lebenszeit, die mir zugemessen ist, soll der Erfüllung einer inneren Verpflichtung dienen: Demokratie, Freiheit und Menschenwürde als höchste Güter zu betrachten und an deren Vollendung weiterzuarbeiten."

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

21. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 6 bis 7 S, Kohl 6 bis 8 S, Weißkraut 3 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse "I" 8 bis 10 S, Qualitätsklasse Kochobst 4 bis 5 S, italienische Birnen 6 S, Jaffa-Orangen 6,50 S je Kilogramm.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

EIGENTUMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Samstag, 22. Februar 1969

Blatt 490

## Neue Hauptschule in Donaustadt =====

22. Februar (RK) Am Freitag, dem 28. Februar, 10 Uhr, eröffnet Bürgermeister Bruno Marek in Donaustadt, Wintzingerodestraße 1-3, eine neue Hauptschule mit polytechnischem Lehrgang für Knaben und Mädchen.

Das zweigeschossige Schulgebäude besteht aus einem Haupttrakt, zwei Klassentrakten mit vierzehn Klassen und einem Turnsaaltrakt mit zwei Turnsälen. Die neue Schule ist außerdem mit einem Physiksaal, einer Schulküche, einem Musikzimmer und mit Handarbeitsräumen ausgestattet, die Beheizung erfolgt über das Fernheizwerk Kagran. Mit dem Bau der Schule wurde im September 1966 begonnen, die Baukosten belaufen sich auf rund 33 Millionen Schilling.

### Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu dieser Schuleröffnung Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

Ort: 22, Wintzingerodestraße 1-3 (Zufahrt Straßenbahnlinien 16 und 25).

Zeit: Freitag, 28. Februar, 10 Uhr.

- - -

Bürgermeister ehrt Hausgehilfinnen  
 =====

22. Februar (RK) Am Mittwoch, dem 26. Februar, 15.15 Uhr, wird Bürgermeister Bruno Marek in Rathaus acht Hausgehilfinnen ehren und ihnen für ihre langen treuen Dienste - zumeist im Haushalt einer einzigen Familie - danken. Die älteste Hausgehilfin, Frau Amalie Wieland, ist 84 Jahre alt und noch immer aktiv, sie kann auf eine 66jährige Dienstzeit zurückblicken. Mit 47 Jahren ist Frau Anna Reichersdorfer die jüngste Hausgehilfin, kann jedoch - da sie **schon** mit 15 Jahren berufstätig wurde - bereits 32 Dienstjahre verzeichnen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu dieser Hausgehilfinnen-  
 ehrung Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

Ort: Repräsentationsraum 319 (bei den Wappensäulen, Auf-  
 gang Stiege 8).

Zeit: Mittwoch, 26. Februar, 15.15 Uhr.

- - -

Matthias Eldersch zum Gedenken  
 =====

22. Februar (RK) Auf den 24. Februar fällt der 100.  
 Geburtstag des sozialdemokratischen Politikers und ehemaligen  
 Staatssekretärs Matthias Eldersch.

Er wurde in den ärmlichsten Verhältnissen in Brünn ge-  
 boren und war Weberlehrling. Schon in dieser Zeit trat er  
 dem Arbeiter-Bildungsverein bei und besuchte Abendkurse.  
 1892 übernahm er die Redaktion und Verwaltung der sozial-  
 demokratischen Wochenblätter in Wien. In der Folge fungierte  
 er auch als Sekretär der Bezirkskrankenkasse und führte als  
 erster die obligatorische Angehörigenversicherung ein. 1901  
 erhielt Eldersch als einziger sozialdemokratischer Abge-  
 ordneter im schlesischen Wahlkreis ein Reichsratsmandat und  
 war seit dieser Zeit 30 Jahre lang als Politiker tätig. Sein  
 Hauptarbeitsgebiet blieb aber weiterhin das Krankenversicherungs-  
 wesen, das er in Österreich aufbaute. In Wien übernahm er

./.

die Zentralstelle der Krankenkassen Österreichs. Während des Ersten Weltkriegs war er Obmann des niederösterreichischen Konsumvereins. Das Genossenschaftswesen gehörte zu seinem zweiten großen Betätigungsfeld.

Der Umsturz im Jahre 1918 stellte ihn vor die schwersten Aufgaben seines Lebens. Eldersch war zunächst als Direktor des Volksernährungsamtes für die Herbeischaffung der dringendst benötigten Lebensmittel verantwortlich, dann übernahm er in der Regierung Renner das Staatssekretariat für Inneres und Unterricht. Unter ihm arbeitete Unterstaatssekretär Glöckel die ersten Richtlinien für die Schulreform aus. Im österreichischen Nationalrat, dem er seit der Konstituierung angehörte, war Eldersch seit 1930 erster Präsident. In den Jahren 1919 bis 1923 hatte er auch als Gemeinderat am Aufbau des neuen Wien verdienstvoll mitgeholfen. Eldersch ist auf seinen Arbeitsgebieten auch mit zahlreichen Aufsätzen hervorgetreten. Seine Artikel, die sich mit Fragen der Sozialversicherung und des Genossenschaftswesens beschäftigten, erschienen vor allem in "Kampf".

Matthias Eldersch starb am 20. April 1931. Sein Lebensweg vom einfachen Webergesellen bis zu den höchsten Staatsämtern charakterisiert den Aufstieg der österreichischen Arbeiterschaft. Die Stadt Wien hat im Jahre 1933 eine große Wohnhausanlage im zweiten Wiener Gemeindebezirk nach ihm benannt.

- - -

Stadt Wien prämiert den 29.999., den 30.000.  
=====

und den 30.001. Eisfloh  
=====

22. Februar (RK) Gestern nachmittag überreichte Obermagistratsrat Dr. Karl Foltinek in Vertretung von Kulturstadträtin Gertrude Sandner an den 29.999., den 30.000. und den 30.001. Teilnehmer des kostenlosen Eislaufunterrichtes in der Donauparkhalle Geschenke. Die 29.999. Teilnehmerin, Marina Kurian und die 30.001. Teilnehmerin, Christa Daxböck wurden mit Schlittschuhen, der 30.000. Teilnehmer, Peter Wällisch mit einem herrlichen Paar Eisschuhen bedacht. Die drei "Jubiläumsteilnehmer" bekamen außerdem Sportbücher.

Die Preisverleihung fand im Rahmen eines Schaulaufens statt, an dem alle Kinder und Jugendlichen teilnahmen, die von der direkten Sportförderung der Stadt Wien, dem kostenlosen Eislauftrainingsbetrieb bisher Gebrauch gemacht haben.

- - -

Goldene und Silberne Ehrenmedaillen für Wiener Persönlichkeiten  
=====

22. Februar (RK) Der Wiener Gemeinderat hat gestern beschlossen, die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold dem Historiker' Sektionschef i.R. Senator h.c. Dr. Walter Sturminger und dem Physiologen Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Scheminzky, beiden anlässlich der Vollendung ihres 70. Lebensjahres, zu verleihen.

Mit der Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Silber wurden die Schriftstellerin Prof. Hermine Cloeter, die Solotänzerin und Pädagogin Prof. Riki Raab, die Schriftstellerin Adrienne Herta Thomas-Deutsch, der akademische Maler Oscar Larsen sowie der Autor und Textdichter Hugo Wiener ausgezeichnet.

Die Professor Dr. Julius Tandler-Medaille wurde Richard Ram anlässlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner langjährigen aufopfernden und uneigennütigen Tätigkeit um das Wohl der Menschen verliehen.

- - -

Gewerkschaftsfunktionärinnen beim Bürgermeister  
=====

22. Februar (RK) Im Stadtsenatssaal empfing heute vormittag Bürgermeister Bruno Marek sechzig Funktionärinnen der Gewerkschaft der Metall- und Bergarbeiter aus den Bundesländern, die sich anlässlich einer Funktionärskonferenz in Wien aufhalten. Eine Führung durch das Rathaus beschloß den Besuch bei Wiens Stadtoberhaupt.

- - -

## Rathaus-Ständchen einer Tiroler Schützenkompanie

=====

22. Februar (RK) Der Rathausplatz war heute mittag Schauplatz des Aufmarsches einer Tiroler Schützenkompanie, die Bürgermeister Bruno Marek ein Ständchen brachte. Anlaß des Wien-Besuches der Tiroler ist eine vom Tirolerbund in Wien und vom Verband der Südtiroler veranstaltete Andreas Hofer-Gedenkfeier. Die Schützenkompanie und ihre Jungschützen - selbstverständlich fehlten auch die obligaten hübschen Marketenderinnen nicht - stammen aus Breitenbach bei Kundl, die Männer der Musikkapelle sind in St. Jakob im Defreggental daheim. Anschließend lud Bürgermeister Marek seine Tiroler Gäste zu einem Mittagessen im Grünen Saal des Rathauskellers ein.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

EIGENTUMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Montag, 24. Februar 1969

Blatt 496

## Anfang Mai Wiener Stadtanleihe 1969

=====

24. Februar (RK) Die Stadt Wien wird auch in diesem Jahr eine Wiener Stadtanleihe auflegen und sie an die Wiener Stadtwerke weitergeben. Das Bundesministerium für Finanzen hat die grundsätzliche Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht. Der Wiener Gemeinderat stimmte am vergangenen Freitag ebenfalls zu. Die Anleihe soll in der Zeit vom 5. bis 9. Mai aufgelegt werden.

- - -

Führungen im Historischen Museum der Stadt Wien im März  
 =====

24. Februar (RK)

Historisches Museum der Stadt Wien, 4, Karlsplatz

Samstag, 1. März	15 Uhr	Handwerk und Gewerbe in Wien (Dr.Kaut)
Sonntag, 2. März	10 Uhr	Wiener Volksleben (Dr. Kaut)
	11 Uhr	Vindobona in der Spätantike (Prof.Dr.Neumann)
Samstag, 8. März	15 Uhr	Das mittelalterliche Wien (Dr.Bisanz)
Sonntag, 9. März	10 Uhr	Wien im 18. Jahrhundert (Dr.Herzner)
	11 Uhr	Vindobona in der Spätantike (Prof.Dr.Neumann)
Samstag, 15. März	15 Uhr	Die Entwicklung des Stadtbildes (Dr.Düriegl)
Sonntag, 16. März	11 Uhr	Vindobona in der Spätantike (Prof.Dr. Neumann)
Samstag, 22. März	15 Uhr	Wien im 19. Jahrhundert (Dr.Bisanz)
Sonntag, 23. März	10 Uhr	Gesamte Schausammlung (Dr.Bisanz)
	11 Uhr	Vindobona in der Spätantike (Prof.Dr.Neumann)
Samstag, 29. März	15 Uhr	Das mittelalterliche Wien (Dr.Düriegl)
Sonntag, 30. März	10 Uhr	Die Türkenbelagerungen (Dr.Düriegl)

Uhrenmuseum, 1, Schulhof 2

Sonntag, 2. März	9.30 Uhr	Uhren aus fünf Jahrhunderten (Heinrich Lunardi)
	10.30 Uhr	Spieluhren und Automaten (Die Anfänge der mechanischen Musik) (Heinrich Lunardi)
Sonntag, 9. März	9.30 Uhr	Die Uhr als ständiger Begleiter des Menschen (Heinrich Lunardi)
	10:30 Uhr	Spieluhren und Automaten (Die Anfänge der mechanischen Musik) (Heinrich Lunardi)

Römische Ruinen unter dem Hohen Markt, 1, Hoher Markt

Am 2., 9., 16. und 23. März 1969 um 9.30 Uhr Übersichts-  
 führung mit Prof. Dr. Neumann.

Für geschlossene Gruppen können auch andere Termine ver-  
 einbart werden. Telefonische Anmeldung für das Historische  
 Museum unter der Nummer 42 804 Klappe 741-46, für das Uhren-  
 museum unter der Nummer 63 22 65. Die Führungen sind kosten-  
 los, es wird der normale Eintrittspreis eingehoben.

Verkauf der Heilmittelwerke an die Österreichischen Stickstoffwerke  
=====

24. Februar (RK) Der Wiener Gemeinderat beschloß am Freitag auf Antrag von Vizebürgermeister Felix Slavik den Verkauf der Heilmittelwerke Wien-Ges.mBH, deren Alleingesellschafter die Stadt Wien ist, an die Österreichischen Stickstoffwerke-AG. Der Kaufpreis beträgt 30 Millionen Schilling. Der Grund für diesen Verkauf liegt in der möglichst günstigen Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln, da es nur durch Konzentration möglich ist, der Konkurrenz ausländischer Großkonzerne zu begegnen. Um die Existenz einer leistungsfähigen eigenständigen pharmazeutischen Gesellschaft zu sichern, hat sich der Wiener Gemeinderat bereit erklärt, dem Verkauf zuzustimmen.

- - -

Wiener Stadtbibliothek:

Tonbandarchiv wächst weiter  
=====

24. Februar (RK) Bereits aus mehr als hundert Tonbändern besteht jene attraktive Sammlung der Wiener Stadtbibliothek, welche den Literaturfreunden zum gedruckten Wort auch noch die Stimme der großen Schreiber unserer Zeit erhalten soll: Seit 1952 läuft dieses Bestreben, bekannte Schriftsteller um eine Lesung aus dem Herzstück ihres Schaffens zu bitten und das Tonband in Verwahrung zu nehmen.

Hier finden sich Namen wie Heimito von Doderer und Franz Theodor Csokor ebenso wie Franz Nabl oder Rudolf Henz. Eine Rarität ist ein Band mit ernster und heiterer Lyrik von den Ärsten Dr. Walter Emrich und Dr. Hans Petschinka, das zwar in vielen Exemplaren im Handel ist, jedoch nur einmal mit gesprochener Widmung - und zwar an Bürgermeister Bruno Marek - existiert. Dieses Band hat die Stadtbibliothek,

- - -

Im letzten Gemeinderat:Subventionen um 22 Millionen  
=====

24. Februar (RK) Der Gemeinderat der Stadt Wien genehmigte in seiner letzten Sitzung Subventionen in der Höhe von 21,745.500 Schilling für nachstehende Institutionen:

Dem "Wiener Institut für Entwicklungsfragen" wurde eine Subvention in der Höhe von 50.000 Schilling, für den "Walzerpreis der Stadt Wien" im Rahmen des internationalen Tanzturniers von 100.000 Schilling, dem "Europäischen Forum Alpbach" 22.400 Schilling zur Bedeckung von sieben Stipendien, dem Dokumentationszentrum des Österreichischen Widerstandes 150.000 Schilling zur Betreuung des Weiheraumes für die Opfer der Gestapo im Leopold Figl-Hof, dem Verband Wiener Volksbildung 5,5 Millionen Schilling, den "Wiener Klein-Galerien" 67.000 Schilling zur Durchführung der Prämienaktion, dem Theater der Jugend zwei Millionen Schilling, dem Stadtschulrat für Wien zur Weiterführung der Musikhörstunden an allgemeinbildenden Pflichtschulen 20.000 Schilling, dem Österreichischen Schriftstellerverband für Dichterlesungen 40.000 Schilling, 1,256.000 Schilling zur Finanzierung von Filmvorhaben des Kulturamtes, der Österreichischen Gesellschaft für zeitgenössische Musik 50.000 Schilling, dem Fremdenverkehrsverband für Wien 2,5 Millionen Schilling für Kongreßförderung und Kongreßwerbung, dem Österreichischen Komitee für Internationalen Studienaustausch 20.000 Schilling, 15.000 Schilling für die Durchführung des Jazz-Festivals im März 1969 und 180.000 Schilling dem Fremdenverkehrsverband für Wien als Ausfallhaftung für den Ball "Wien grüßt Zürich".

Dem Verein "Wiener Filmfestwochen" wurde eine Subvention von 770.000 Schilling, der Gesellschaft für Max Reinhardt-Forschung von 40.000 Schilling, dem Organisationkomitee für die Durchführung der V. Europäischen Hallenspiele 1970 2,2 Millionen Schilling, der Franz Schmidt-Gemeinde für die Fortsetzung ihrer Arbeit an der wissenschaftlichen Gesamtausgabe eine Subvention von 30.000 Schilling, der Theater an der Wien Ges.m.bH eine Sondersubvention von 57.100 Schilling, der Vereinigung Bildender

Künstler Wiener Secession 25.000 Schilling, der "Ludwig Boltzmann-Gesellschaft" drei Millionen Schilling, den Wiener Mittel- und Kleinbühnen von 1,475.000 Schilling, der "Gesellschaft für Musiktheater" zur Durchführung der Festwochenausstellung "Bühnenbild- und Kostümentwürfe aus fünf Jahrhunderten" von 100.000 Schilling, den Eigentümern erhaltungswürdiger Altfassaden ein Betrag von 979.000 Schilling, der Arbeitsgemeinschaft der Wiener Heimatmuseen 300.000 Schilling, der Grillparzer-Gesellschaft ein einmaliger Förderungsbeitrag von 18.000 Schilling, der Zentralvereinigung der Architekten Österreichs eine Jahressubvention von 40.000 Schilling, dem Institut für Wissenschaft und Kunst für die Fortführung seiner volksbildnerischen Tätigkeit eine Subvention von 12.000 Schilling, der Musikalischen Jugend Österreichs für ihre Konzerttätigkeit 100.000 Schilling und für die Durchführung des Chor-Jubiläums-Zyklus anlässlich des 10jährigen Bestehens des Wiener Jeunesse-Chors eine a.o. von 25.000 Schilling, dem Sängerbund für Wien und Niederösterreich 20.000 Schilling und für verschiedene Institute der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs eine Gesamtsubvention von 750.000 Schilling gewährt.

- - -

Um sieben Prozent mehr Wien-Besucher  
=====Der Fremdenverkehr im Jänner

24. Februar (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien meldet folgende Zahlen über den Fremdenverkehr im Jänner 1969 (Zahlen vom Jänner 1968 in Klammer):

Im Berichtsmonat verzeichneten die Wiener Beherbergungsbetriebe insgesamt 47.213 Gäste, das sind um 3.322 oder 7,5 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Jahres 1968. Die Zahl der Nächtigungen ist um 9.640 auf 132.540 (122.900) gestiegen; hier beträgt die Zunahme 7,8 Prozent.

Mehr als zwei Drittel der Wien-Besucher, und zwar 30.826 (27.627) kamen aus dem Ausland. Unter ihnen stehen die Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland mit 7.139 (6.308) an erster Stelle, gefolgt von 4.788 (4.008) Wien-Touristen aus den USA. An dritter Position folgen 2.098 (745) Gäste aus der Tschechoslowakei. Die weitere Reihung lautet: 2.033 (2.084) Jugoslawen, 1.427 (1.458) Engländer und 1.220 (1.149) Schweizer.

Die Wiener Jugendherbergen konnten im ersten Monat des heurigen Jahres bereits 1.494 (1.848) Gäste verzeichnen, davon kamen 1.038 (711) aus dem Ausland.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

24. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Häuptelsalat 3 bis 4 S je Stück, Karotten 5 bis 6 S, Weißkraut 3 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse I 8 S, Bananen 7 bis 8 S, israelische Orangen 6.50 S je Kilogramm.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 24. Februar  
=====

24. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt 0. Neuzufuhren Inland: Ochsen 68, Stiere 238, Kühe 371, Kalbinnen 168, Summe 845. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft 68 Ochsen, 238 Stiere, 369 Kühe, 166 Kalbinnen, Summe 841. Unverkauft 2 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 4.

Preise: Ochsen 14 bis 16.50, extrem 16.60 bis 16.80 (4), Stiere 14 bis 16.50, extrem 16.80 (1), Kühe 10 bis 13.20, extrem 13.80 (1), Kalbinnen 12.80 bis 15.50, extrem 15.60 bis 16.40 (3), Beinlvieh Kühe 8.50 bis 9.80, Ochsen und Kalbinnen 10.80 bis 12.50.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 37 Groschen und ermäßigte sich bei Stieren um 46 Groschen, Kühen um 34 Groschen, Kalbinnen um 54 Groschen je Kilogramm.

Der Durchschnittspreis einschließlich Beinlvieh beträgt: Ochsen 15.12, Stiere 15.23, Kühe 11.39, Kalbinnen 14.01, Beinlvieh verteuerte sich bis zu 20 Groschen je Kilogramm.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Dienstag, 25. Februar 1969

Blatt 503

## Vorbereitungen für die Badesaison 1969

=====

### Baubeginn beim Dianabad - Neue Schwimmbekken für Ottakring - Bald Schwefelbäder in Ober-Laa

25. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen, Hubert Pfösch, überzeugte sich dieser Tage von den Vorbereitungsarbeiten der städtischen Bäderverwaltung für die Badesaison 1969. Die badefreudigen Wiener erwarten heuer einige wesentliche Neuerungen und Verbesserungen. Eine besonders frohe Botschaft: Sobald es die Wetterlage erlaubt, wird mit dem Neubau des Dianabades begonnen werden. Im städtischen Sommerbad Ottakring ist ein neues Schwimmbekken und ein eigenes Sprungbecken vorgesehen. Das neue Kinderfreibad Loeschenkohlgrasse wird noch in diesem Sommer den Betrieb aufnehmen. Das Sommerbad Liesing wird gründlich renoviert, modernisiert und erweitert. Ebenfalls im Sommer werden in der provisorischen Kuranstalt für die Schwefeltherme in Ober-Laa die ersten Patienten betreut werden können.

(Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben.)

+

Die zwei neuen Schwimmbekken im Ottakringer Bad werden ebenfalls durch Fernheizung von der Müllverbrennungsanlage Flötzersteig mit Warmwasser versorgt werden. Trotz der gewaltigen Schneemengen der letzten Wochen wurden die Arbeiten im Bad nicht unterbrochen, so daß in dieser Saison die beiden Bassins

./.

zur Verfügung stehen werden. Es handelt sich dabei um ein zusätzlich 25 mal 12.5 Meter messendes Schwimmbecken und ein eigens 8 mal 12.5 Meter großes Sprungbecken mit Drei-Meter-Brett. Dieses Bassin ist 3.80 Meter tief und soll nur von Springern benützt werden.

Als riesiges Zelt bietet sich derzeit die Baustelle beim neuen Kinderfreibad in der Loeschenkohlasse im 15. Bezirk dar. Um von der Witterung unabhängig arbeiten zu können, hat man dieses Zelt errichtet. Das Kinderfreibad soll im Frühsommer fertig werden. Es enthält ein Planschbecken und ein Kinderschwimmbecken, außerdem ist dort eine Jugendsportanlage in Bau. Das Garderobenhaus ist so eingerichtet, daß es im Winter als Pensionistenklub verwendet werden kann.

Die überalteten Einrichtungen im Sommerbad Liesing werden gründlich renoviert. Das Bad wird modernisiert und erweitert. Die mehr als 40 Jahre alten Kabinen und Kästchen machen Liegeflächen Platz, für die neuen Umkleidegelegenheiten wurde an der Straßenfront ein zweigeschossiger Trakt errichtet. Bereits zu Beginn der Badesaison werden die neuen Kabinen und Kästchen, die Brausen und WC-Anlagen zur Verfügung stehen.

Auch für die kleine provisorische Kuranstalt zur Ausnützung der großen Schwefeltherme in Ober-Laa kann eine günstige Prognose aufgestellt werden. Man will den Kurbetrieb noch im Laufe des Sommers aufnehmen. In der Kuranstalt stehen für die Patienten fünf Wannen und ein größeres Bewegungsbecken zur Verfügung, sowie 20 Ruhebetten. Dieses Provisorium ist bekanntlich nur eine Vorstufe zu dem am Südhang des Laaer Berges projektierten Heilzentrums.

Weitere Verbesserungen für alle Badefreunde: Im Hallenbad Floridsdorf wird seit kurzem an jedem Mittwoch-Abend das Becken in der Lehrschwimmhalle mit dreißiggrädigem Wasser gefüllt und steht, ebenso wie die große Schwimmhalle bis 22 Uhr zur Verfügung. Um den Anhängern der Dampf-, Heißluft- und Saunabäder entgegenzukommen, sind diese Abteilungen nunmehr auch an Mittwoch-Abenden (so wie bisher schon an Freitagen) bis 22 Uhr geöffnet. Hierbei gibt es auch die Möglichkeit, die Schwimmhalle mitzubedenützen.

Im Thaliabad geht der Einbau einer neuen, mit Schweröl zu heizenden Kesselanlage dem Ende zu.

Landeshauptmann Marek überreichte Lebensrettungsmedaillen des  
=====Landes Oberösterreich  
=====

25. Februar (RK) Heute vormittag überreichte Landeshauptmann Bruno Marek in seinen Amtsräumen an zwei in Wien beheimatete Lebensretter, die ihnen vom Lande Oberösterreich verliehenen Lebensrettungsmedaillen in Bronze mit einer Ehrengabe. Die beiden Männer, Rudolf Heinzl und Kurt Lackner hatten im Sommer vergangenen Jahres in Mining bei Braunau, wo sie im Auftrage einer Wiener Straßenbaufirma arbeiteten, drei Frauen aus einem Schotterteich gezogen und sie so vor dem Ertrinken bewahrt. Der Landeshauptmann beglückwünschte die Ausgezeichneten und hob hervor, daß es besonders in der heutigen, übertechnisierten Zeit, bewunderswert wäre, wenn Menschen eine Tat setzten, die Mut und Entschlossenheit erfordere.

- - -

Personalnachrichten  
=====

25. Februar (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute die ärztlichen Abteilungsvorstände Dr. Helmuth Denck und Dr. Friedrich Gnan (beide MA 17) in die Dienstklasse VII befördert. Der Technische Amtsrat Ing. Walter Holoubek wurde zum Technischen Oberamtsrat und der Amtsrat Franz Schmidt (beide E-Werke) zum Oberamtsrat befördert.

- - -

## Neue Schulen in Simmering und Floridsdorf

=====

25. Februar (RK) Schon seit längerer Zeit geht fast keine Stadtsenatsitzung vorbei, in der nicht Schulbauten beschlossen werden. Auch in der heutigen Sitzung legte Kulturstadträtin Gertrude Sahdner zwei Projekte und Kostenvoranschläge für zwei neue städtische Schulen vor. Über die dazugehörigen Baubewilligungen referierte Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel.

Es handelt sich um eine achtklassige Volksschule in Simmering am Haeckelplatz mit geschätzten Kosten in Höhe von 2,1 Millionen Schilling und um eine zwölfklassige Schule in Floridsdorf, Jochbergengasse, die voraussichtlich 22 Millionen Schilling kosten wird.

Die Schule in Simmering ist deshalb notwendig, weil im Gebiet Thürlnhofstraße-Kaiser-Ebersdorfer Straße etwa 2.000 Gemeindewohnungen geplant sind. Nach deren Besiedlung rechnet man mit einem Schulraumbedarf für etwa 400 Kinder. Bei der Planung des neuen Schulgebäudes wurde auf eine Verbindung mit der bestehenden Hauptschule Haeckelplatz 1 Rücksicht genommen.

Auch in Floridsdorf verursacht die starke Neubautätigkeit großen Bedarf an Schulraum. An der Ruthnerstraße sind zum Beispiel 540 Wohnungen geplant, was einen voraussichtlichen Zuwachs von 120 Pflichtschülern zur Folge haben wird. Die in diesem Gebiet schon bestehenden Schulhäuser sind nicht weiter aufnahmefähig.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 25. Februar  
=====

25. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt 0. Neuzuführen: 5673, davon 952 Durchläufer. Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft alles, unverkauft 0.

Auslandsschlachthof: Laut Mitteilung der MA 60, keine Anlieferung von ausländischen Schweinen.

Preise: Extrem 16.20 bis 17, I. Qualität 15.10 bis 16.10, II. Qualität 14.40 bis 15, III. Qualität (10 S, davon 7 Stück) 13 bis 14.30, Zuchtenextrem: 12 bis 12.80, Zuchten 11 bis 11.60, Altschneider 10.20 bis 13.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 30 Groschen je Kilogramm und beträgt 14.82.

Außermarktbezüge in der Zeit vom 21.2. - 25.2.1969 (ohne Direkteinbringung in die Bezirke) 1908 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 25. Februar  
=====

25. Februar (RK) Auftrieb am Zentralviehmarkt 33 Stück, davon 1 Fohlen. 17 Pferde aus Niederösterreich, 9 aus dem Burgenland, 6 aus der Steiermark, 1 aus Salzburg. Verkauft wurden als Schlachttiere 15, als Nutztiere 0, sodaß 18 unverkauft blieben.

Notierungen: Fohlen Schlachttiere: 14.50, Pferde extrem 10.50 bis 11.40, I. Qualität 9 bis 10, II. Qualität 8 bis 8.50, III. Qualität 6.60 bis 7.50.

Auftrieb im Auslandsschlachthof 64 Pferde aus Jugoslawien, die zum Preis von 8 bis 12 Schilling je Kilogramm verkauft wurden.

Marktverkehr: Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei inländischen Schlachtpferden um 1,03 Schilling je Kilogramm. Durchschnittspreis für Schlachtpferde: 8.99, Schlachtfohlen 14.50, Schlacht- und Nutzpferde 0, Pferde und Fohlen 9.36.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

25. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig.

Gemüse: Karotten 5 bis 6 S, Kraut 3 bis 4 S, Kohl 6 bis 8 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel, Qualitätsklasse I 8 bis 10S, Bananen 7 bis 8 S, Orangen, israel. 6.50 S je Kilogramm.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Mittwoch, 26. Februar 1969

Blatt 509

Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß morgen, Donnerstag, den 27. Februar, um 11 Uhr, im Presseforum, Stadtwerke-Generaldirektor Dr. Karl Reisinger in einer Pressekonferenz zum Thema "Elektrogeräte-Erhebungsaktion - einmal anders" berichten wird.

Wir erinnern ferner daran, daß ebenfalls morgen, Donnerstag, den 27. Februar, um 15 Uhr, die große Preisverteilung im Aufsatzwettbewerb der Wiener Stadtwerke stattfindet. Aus technischen Gründen findet diese Preisverteilung, nicht wie seinerzeit gemeldet im 20. Stock des Ringturms, sonder zur selben Zeit im 7. Stock, statt.

- - -

Antrittsbesuch des französischen Botschafters

26. Februar (RK) Francois Leduc, der neue französische Botschafter in Wien, machte heute vormittag bei Bürgermeister Bruno Marek im Rathaus seinen Antrittsbesuch.

- - -

Professor Nemschak: "Die wirtschaftlichen Chancen Österreichs"

26. Februar (RK) Die Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft veranstaltet Dienstag, den 11. März, um 15.30 Uhr, im Stadtsenatssaal des Rathauses, einen Vortrag über das Thema "Die wirtschaftlichen Chancen Österreichs". Es spricht der Leiter des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Professor Dr. Franz Nemschak. Nähere Auskünfte im Sekretariat der Arbeitsgemeinschaft 1050 Wien, Vogelsangasse 36.

- - -

Zugunsten des Roten Kreuzes:Zirkus-Gala in der Wiener Stadthalle!

26. Februar (RK) Am Sonntag, den 2. März, wird die Wiener Stadthalle Schauplatz eines nicht alltäglichen Ereignisses sein. Publikumsliebliche von Bühne, Film und Schallplatten, sowie Sportkanonen werden im Rahmen des Zirkusfestivals "Artisten-Tiere-Attraktionen" beweisen, daß sie auch in der Menge in der Lage sind, mit Höchstleistungen aufzuwarten. Zugunsten des Roten Kreuzes geht eine Zirkus-Gala in Szene, für die bereits zahlreiche Prominente ihre Mitwirkung zugesagt haben. Herbert Hisel und Willi Millowitsch, Deutschlands Humorkanonen, werden zweifellos das Publikum in gute Laune versetzen. Rex Gildo, internationaler Schallplattenstar, wird seine Stimme vom Trapez unter der Zirkuskuppel erklingen lassen. Auch die sportliche Fakultät ist bei dieser Zirkus-Gala mit bekannten Namen vertreten. Medaillengewinnerin von Mexiko, Eva Janko, produziert sich mit fünf Kragenbären und Deutschlands berühmter Turnierreiter, Alwin Schockemöhle, wird eine Pferdenummer "Die große Freiheit" vorführen. Beginn der Gala: 19 Uhr. Der Vorverkauf hat an den Kassen der Stadthalle begonnen.

- - -

Im abgelaufenen Jahr:

1229 Ausländer wurden Wiener

=====

26. Februar (RK) Im Jahre 1968 verlieh das Land Wien an 1229 Ausländer die österreichische Staatsbürgerschaft. Ein Großteil der Neuwieder, nämlich insgesamt 790, erwarb die Staatsbürgerschaft durch Einbürgerung und Staatsbürgerschaftserklärung.

Mit 18. April 1968 wurde in ganz Österreich das Übereinkommen über die Staatsbürgerschaft der verheirateten Frau wirksam. Zur Zeit der Verlautbarung im Bundesgesetzblatt hatten sich diesem internationalen Übereinkommen bereits 38 Staaten angeschlossen, darunter 16 europäische, wie die Sowjetunion, Großbritannien und von unseren Nachbarstaaten die Tschechoslowakei, Ungarn und Jugoslawien. Die Bestimmungen des Übereinkommens besagen vor allem, daß sich weder die Eheschließung, noch die Scheidung, noch ein Wechsel der Staatsbürgerschaft des Ehemannes während der Ehe, auf die Staatsbürgerschaft der Frau auswirken dürfen. Weiter dürfen auch der freiwillige Erwerb einer fremden Staatsbürgerschaft durch den Ehemann oder sein Verzicht auf die Staatsbürgerschaft, dessen Gattin nicht hindern, ihre Nationalität zu behalten. Auch ist vorgesehen, daß Frauen, die die Staatsbürgerschaft ihres Ehegatten nicht besitzen, diese über Antrag bevorzugt erlangen können.

Wie Stadtrat Dkfm. Alfred Hintschig erklärte, sind die Einbürgerungsbestimmungen des neuen Staatsbürgerschaftsgesetzes im allgemeinen wesentlich strenger als die früheren.

Einbürgerungen werden erst dann durchgeführt, wenn die Bewerber einen der Einbürgerung unmittelbar vorangehenden Inlandswohnsitz in der Dauer von mindestens zehn Jahren aufweisen. Eine automatische Einbürgerung nach ~~am~~ Beispiel schon vier Jahren ist nicht möglich.

Bürgermeister Bruno Marek überreichte Silberne Ehrenmedaillen  
=====

26. Februar (RK) Heute vormittag überreichte Bürgermeister Bruno Marek im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses im Rahmen einer Feierstunde an Dr. Walter Lieblein, Professor Erwin Ratz und dem akademischen Maler Professor Fritz Zerritsch sowie dem Solocellisten der Wiener Symphoniker Professor Nikolaus Hübner in Vertretung für den verhinderten Professor Anton Konrath die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Silber. Zu dieser Feierstunde hatten sich unter anderem Landtagspräsident Dr. Wilhelm Stemmer, Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel, der Zweite Landtagspräsident Karl Mühlhauser sowie die Stadträte Gertrude Sandner und Hubert Pfoch eingefunden.

Kulturstadträtin Gertrude Sandner gab in ihrer Ansprache den Versammelten einen kurzen Überblick über Leben und Wirken der vier Ausgezeichneten.

Anton Konrath, einer der populärsten Wiener Dirigenten, am 14. Mai 1888 in Innsbruck geboren, entschloß sich bereits als Mittelschüler für die Musikerlaufbahn. Er stüdierte am Konservatorium und ging 1907 nach Wien, wo er beim Tonkünstlerorchester ein Engagement als Geiger, Bratschist und Solospieler erhielt. Er begann zu komponieren, veröffentlichte Liederhefte und brachte eigene Orchesterwerke zur Aufführung. 1913 vertauschte Konrath sein Instrument mit dem Dirigentenstab und übernahm die Leitung des Tonkünstlerorchesters, der heutigen Wiener Symphoniker. Seine Technik und seine von echten Empfinden getragene Musizierfreudigkeit machten ihn bald zu einem Liebling des Wiener Konzertpublikums. Mehr als 30 Jahre im großen Musikvereinssaal und im Großen Saal des Konzerthauses tätig, spielte er seit 1928 auch als Orchesterdirigent und dann als Dirigent der Singakademie, der ältesten Vereinigung gemischter Chöre. 1945 zog sich Professor Konrath aus dem aktiven Wiener Musikleben zurück, um jedoch, da ihn die Liebe zur Musik nicht rasten ließ, zwei Jahre später die Direktion des Linzer Konzertvereines zu übernehmen.

Der Schriftsteller Dr. Walter Lieblein wurde am 1. April 1890 in Triest geboren und studierte in Wien. Er lebt seit dem Jahre 1949 als freier Schriftsteller in Wien, ist vor allem als dramatischer Autor hervorgetreten und hat mehr als 40 Bühnenwerke geschrieben. Sein Stück "Der Niemand" wurde bereits im Jahre 1928 von Max Reinhardt in einer Matinee im Theater in der Josefstadt gegeben. 1945 war es das Kleine Haus des Josefstädter Theaters, das fünf Einakter von ihm brachte und 1961 errang er mit der Dramatisierung des Dostojewski-Romanes "Der Idiot" im Volkstheater unter Leon Epp einen großen Erfolg. 1965 hatte Lieblein die Genugtuung, daß eine Dramatisierung von Dostojewski's berühmten Roman "Die Brüder Karamasov" am Burgtheater aufgeführt wurde. Die Dramatisierungen Walter Liebleins sind seine besondere Spezialität und gehören zu den perfektsten Leistungen dieses Genres, das viel Können erfordert.

Professor Erwin Ratz ist am 22. Dezember 1898 in Graz geboren, doch seit seiner Studienzeit in Wien beheimatet. Er nahm musiktheoretischen Unterricht bei Arnold Schönberg und Anton Webern und hatte maßgeblichen Anteil an der 1919 erfolgten Gründung des "Vereins für musikalische Privataufführungen". Durch seine enge Verbundenheit mit Schönberg, Berg und Webern, trat er stets kompromißlos für deren Zwölfton-Musik ein, übernahm 1945 eine Professur an der Wiener Musikakademie und gehörte daneben viele Jahre dem Vorstand der Sektion Österreich der "Internationalen Gesellschaft für neue Musik" an, das ihm eine beachtliche Leistungsteigerung verdankt. Im Rahmen seiner regen publizistischen Tätigkeit hat er sich mit den musikalischen Kostbarkeiten vergangener Zeiten beschäftigt und zahlreiche Beiträge für in- und ausländische Fachzeitschriften verfaßt. Als Mitbürger und geschäftsführender Vorsitzender der Gustav Mahler-Gesellschaft hat er die Mahlerforschung in das Zentrum seines Schaffens gestellt, wobei seine bedeutendste Leistung die Edition der kritischen Gesamtausgabe der Werke Gustav Mahlers ist.

Der Maler Professor Fritz Zerritsch "der Jüngere", Sohn des bekannten Bildhauers gleichen Namens wurde am 28. August 1888 in Wien geboren. Nach seiner Ausbildung in Wien und München war er

als freischaffender Maler und Graphiker überaus erfolgreich in seiner Heimatstadt tätig. Auch sein pädagogisches Wirken an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt, das bis 1953 währte, verdient besondere Anerkennung. Seine Landschaften sind sorgfältig komponierte Gemälde, die nichts Zufälliges, sondern immer nur das Wesentliche festhalten. Aber auch als Tiermaler, Porträtist und als Gestalter monumentaler Wandgemälde, hat er sich ebenso bewährt, wie als erlesener Entwerfer für Briefmarken und Banknoten. Seit 1914 Mitglied der Gesellschaft bildender Künstler Wiens, wurde ihm deren Große Goldene Medaille verliehen. Als Teilnehmer zahlreicher Kunstausstellungen im In- und Ausland wurden ihm im Verlauf seines künstlerischen Schaffens allein 27 Preise und Auszeichnungen zuteil.

Bürgermeister Marek, der die Überreichung der Ehrenmedaillen übernahm, führte unter anderem in seiner Ansprache aus: "Es gehört zu den schönsten Augenblicken in meiner Tätigkeit als Bürgermeister, Persönlichkeiten zu ehren, die durch jahrzehntelanges Wirken mit unserer Stadt verbunden sind, deren Namen und Werke zum Begriff geworden sind, die im Kunstschaffen Wiens ihren festen Platz erobert haben.

Im weiteren Verlauf seiner Festrede würdigte er die zahlreichen Leistungen der Ausgezeichneten und schloß damit, daß durch die Überreichung der Ehrenmedaillen sichtbar zum Ausdruck gebracht werde, wie sehr man ihr Lebenswerk ehre und stolz auf sie sei.

Professor Erwin Ratz dankte im Namen aller Ausgezeichneten für die erwiesene Ehrung und betonte, daß eine solche Anerkennung gerade in der heutigen übertechnisierten und schnellebigen Zeit besonders zähle.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

26. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Häuptelsalat 3.50 bis 4 S, Karfiol 4 bis 6 S je Stück, Karotten 6 bis 7 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse II: 8 bis 10 S, Bananen 7 bis 8 S, italienische Orangen 3.50 bis 4 S je Kilogramm.

- - -

Ehrung von Hausgehilfinnen  
=====

26. Februar (RK) In den Wappensälen des Wiener Rathauses nahm heute nachmittag Bürgermeister Bruno Marek die bereits zur Tradition gewordene Hausgehilfinnenehrung der Gemeinde Wien vor. Als Ehrengäste waren zu dieser Feierstunde Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel und Stadtrat Dkfm. Alfred Hintschig erschienen. Besonders herzlich wurde von Bürgeremister die frühere Gemeinderätin Antonia Platzer begrüßt, die sich große Verdienste um die berufliche Besserstellung der Hausgehilfinnen erworben hat.

In seiner Rede würdigte das Stadtoberhaupt die langen und treuen Dienste der acht Jubilarinnen, wobei er darauf hinwies, daß die Gemeinde Wien am 20. November 1947 ein Statut zur Ehrung von Hausgehilfinnen beschlossen habe, um einen so wichtigen und unentbehrlichen Dienstleistungsberuf sichtbar in aller Öffentlichkeit Dank und Anerkennung zuteil werden zu lassen. Die älteste Hausgehilfin, Frau Amalie Wieland, sie ist 84 Jahre alt und noch immer aktiv, blickt auf eine 66jährige Dienstzeit zurück. Mit 47 Jahren ist Frau Anna Reichersdorfer die jüngste Hausgehilfin, jedoch kann sie schon - da sie bereits mit 15 Jahren berufstätig wurde - 32 Dienstjahre verzeichnen.

Abschließend dankte der Bürgermeister im Namen der Stadtverwaltung den Jubilarinnen für ihre treue und aufopferungsvolle Tätigkeit, die sie im Laufe der Jahre "ihren" Familien gegenüber bewiesen hatten, und überreichte jeder einzelnen ein Diplom der Stadt Wien sowie ein Goldgeschenk.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Donnerstag, 27. Februar 1969

Blatt 516

## Zeitgenössische Komponisten in der "Z"

27. Februar (RK) Gestern Abend fand im Festsaal der Zentralsparkasse ein Konzert statt, das ausschließlich der Aufführung zeitgenössischer Komponisten gewidmet war. Der Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien, Obermagistratsrat Dr. Foltinek, konnte unter den zahlreichen Gästen Stadträtin Sandner und den Kulturreferenten von Niederösterreich, Landesrat Kuntner, begrüßen.

Mitglieder des Eichendorff-Quintetts spielten die "Abendmusik für Bläserquartett" von Ferdinand Weiß und "Notturmo und Scherzo für Bläserquintett" von Franz Hasenörl. Der Pianist Hans Graf brachte vier Klavierstücke von Ferdinand Weissensteiner, der Tenor Franz Lukasovsky Richard Winter's "Petöfi und Lieder" zu Gehör. Die Darbietungen fanden großen Beifall.

- - -

Modeschule Hetzendorf: dreifache Preisträgerin  
=====

27. Februar (RK) Bei dem Ende des vorigen Jahres von skandinavischen Pelzhändlern ausgeschriebenen "Internationalen Sagæ-Nerzwettbewerb für Modeschulen" errang die Modeschule Hetzendorf drei der vier ersten Preise. Die Preise wurden der 17jährigen Silvia Medek für Nerzcreationen, der 17jährigen Brigitten Rind für den Entwurf eines Abendkleides und der 18jährigen Senta Brandsch für den Entwurf eines Tageskleides mit Pelzbesatz zugesprochen. Die drei Preisträgerinnen erhalten je 50 Pfund die Möglichkeit, kostenlos nach Kopenhagen zu reisen und dort an der Vorführung der bis Ende Mai vollendeten Modelle teilzunehmen. Auch in Kopenhagen besteht eine Chance, erneut einen Preis zu gewinnen.

Der Erfolg der Modeschule Hetzendorf und damit der Stadt Wien muß umso höher gewertet werden, als die Einladung zu der Teilnahme an diesem Wettbewerb an zahlreiche europäische Länder erging und die meisten der teilnehmenden Staaten mehrere Schulen delegierten. So beteiligten sich beispielsweise zwölf deutsche Schulen, fünf englische Schulen, vier skandinavische, vier französische, sechs italienische und fünf Schweizer Schulen an dem Wettbewerb. Die erste Etappe des Wettbewerbs umfaßte das Ausarbeiten von Entwürfen für Kleider aller Art unter Verwendung eines mehr oder minder großen Nerzbesatzes sowie den Entwurf von ganzen Pelzbekleidungsstücken. Die Landesgruppen Schweiz und Österreich wurden von einer gemeinsamen Jury, die vergangenen Montag zur Beratung zusammentrat, beurteilt. Während die fünf Schulen aus der Schweiz 160 Entwürfe vorlegten, konnte Österreich insgesamt 400 Modeideen zur Bewertung anbieten. Die Gruppe 1 - Sportbekleidung unter Anwendung von Nerz - ging an die Schweizer Schulen. Die Gruppe 2 - Tageskleid -, die Gruppe 3 - Cocktail und Abendkleid - und die Gruppe 4 - Vollpelzmodelle - fielen den Wiener Schülerinnen zu.

Die Ausfertigung der preisgekrönten Modellentwürfe wird übrigens nicht in der Modeschule Hetzendorf durchgeführt, weil man dort über keine Pelzwerkstätte verfügt. Die drei Modelle werden vielmehr von drei erstklassigen Wiener Salons hergestellt, von ihren "Erfinderinnen" in Kopenhagen aber persönlich vorgeführt.

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im März  
=====

27. Februar (RK) Im März 1969 sind nachstehende Abgaben fällig:

10. März: Ankündigungsabgabe für Februar, Getränkesteuer für Februar, Gefrorenessteuer für Februar, Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte Februar.

14. März: Anzeigenabgabe für Februar, Ortstaxe für Februar.

15. März: Lohnsummensteuer für Februar.

25. März: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte März.

- - -

Auslandspresse bei Bürgermeister Marek  
=====

27. Februar (RK) Der neugewählte Präsident des Verbandes der Auslandspresse in Wien, Bruno Tedeschi (Il Messaggero), und Vizepräsident Vlado Benedik (Tanjug) machten heute im Wiener Rathaus ihren Antrittsbesuch. Sie wurden von Bürgermeister und Landeshauptmann Bruno Marek im Beisein des Leiters des Presse- und Informationsdienstes der Stadt Wien, Chefredakteur Wilhelm Adametz, empfangen. In der freundschaftlichen Aussprache ging es vor allem auch darum, wie die Auslandspresse und wie die ausländischen Besucher die österreichische Bundeshauptstadt sehen. Ferner brachten die Vertreter der Auslandspresse ihre Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß Wien durch seine Aufgeschlossenheit sowie durch seine Neutralität und Toleranz ein hervorragender Platz für eine weltweite Berichterstattung ist.

Bei der Verabschiedung überreichte der Bürgermeister den beiden prominenten Journalisten Bronze-Abgüsse des ältesten Stadtsiegels von Wien.

- - -

"Gewinnen Sie mit uns!"  
=====

Eine Elektrogeräte-Erhebungsaktion in ansprechendem Kleid

27. Februar (HK) Wie Generaldirektor Dr. Karl Reisinger heute anlässlich einer Pressekonferenz im Presseforum ausführte, wird zur Zeit vom Verband der E-Werke Österreichs, in allen Bundesländern eine Zählaktion der wichtigsten Elektrogeräte vorgenommen. Eine letzte derartige Aktion, die vor rund 5 Jahren erfolgte, und die 2,34 Millionen Haushalte umfaßte ist bei dem herrschenden Trend - der Strombedarf wächst von Jahr zu Jahr um 7 Prozent und verdoppelt sich daher im Zeitraum von einem Jahrzehnt! - nicht mehr repräsentativ. Die Wiener Stadtwerke - E-Werke haben für ihr Versorgungsgebiet diese Marktforschungsarbeit mit einer besonderen Note versehen: Jeder, der die Zählkarte richtig ausfüllt, nimmt an einer Verlosung von 100 wertvollen Preisen aus der Elektorbranche teil.

Erstens soll mit der Gesamtaktion für Österreich durch die genaue Ermittlung des Standes der Elektrogeräte eine wichtige Grundlage für den Gradmesser unseres Lebensstandars vorliegen. Darüber hinaus hat die Zählung auch volkswirtschaftliche Aspekte und wird Aufschluß darüber geben, wo man für die Zukunft mit verstärktem Kabeleinsatz die zu erwartenden Bedarfs-spitzen abfangen kann. Es geht also um mehr als um eine Sta-tistik. Es geht im gewissen Sinn um eine Zählung, die uns allen Geld sparen soll.

Und das Spiel selbst? In jeden Haushalt flattert schon in den nächsten Tagen eine "Lochkarte", die zugleich "Spielkarte" ist. Man braucht nur die auf ihrer Rückseite ersichtliche Ta-belle ausfüllen und schon wird aus der Karte ein Los mit ganz schönen Gewinnchancen. Die Erhebungsbeamten der Wiener E-Werke, die ihre Kunden nach vorheriger Ankündigung besuchen, werden die ausgefüllten Karten einsammeln und gegebenenfalls auch beim Ausfüllen selbst mithelfen.

Die gesamtösterreichische Zählung wird wertvolle Unterlagen für internationale Vergleiche und für die Erfassung des Standes und der Entwicklung der Haustechnik in unserem Land geben, sie wird aber auch dem jeweiligen Elektrizitätsversorgungsunternehmen für "sein" Gebiet auf die zukünftige Entwicklung vor allem hinsichtlich des Netzausbaues und der nötigen Kraftwerksleistung Hinweise geben. Die "Elektrogeräteerhebung 1969" ist somit ein wichtiges Glied in der Kette all jener Maßnahmen, die eine sichere, ausreichende und auch weiterhin billige Stromversorgung garantieren sollen.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 3. bis 9. März  
=====

27. Februar (RK)

Montag, 3. März:

- 18.30 Uhr, Musikakademie (Johannesgasse 8), Konzertsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Diplomprüfung - Violine (Klasse Franz Samohyl)
- 18.30 Uhr, Musikakademie (Lothringerstraße), Vortragsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Dr. Friedrich Frank "Die Notwendigkeit der phoniatischen Untersuchungen bei Gesang-Aufnahmeprüfungen"
- 19.30 Uhr, Musikverein Brahms-Saal, Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus IX (Voraufführung des 5. Konzertes im Zyklus "Alte Musik der Nationen" der GdM); Ensemble "Musica antiqua", Dirigent Theodor Guschlbauer (J.Blou: Oper "Venus und Adonis")
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal, Wiener Konzerthausgesellschaft: a.o.Chor-Orchesterkonzert; Bruckner-Orchester Linz, Wr.Singakademie, Laurence Dutoit (Sopran), Margarete Palm (Alt), Peter Baillie (Tenor), Reid Bunger (Baß), Dirigent Kurt Wöss (A.Bruckner: Messe in f-Moll; Te Deum)

Dienstag, 4. März:

- 17.45 Uhr, Musikakademie (Lothringerstraße) Vortragsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Diplomprüfung -Blockflöte (Klasse Dr.Rene Clemencic) und öffentliche Diplomprüfung - Cembalo (Klasse Isolde Ahlgrimm)
- 18.30 Uhr, Palais Palfy, Figaro-Saal, Österreichisches Kulturzentrum: Zyklus "Premiere der Jugend"; Absolventen und Studierende der Akademie für Musik und darstellende Kunst "Mozarteum" Salzburg (Mozart, Chopin, Ibert, Mussorgsky)
- 19.00 Uhr, VHS Alsergrund, Volkshochschule Alsergrund - Kulturamt: Zyklus "Konzerte in Volkshochschulen"; "Mit dem Wienerlied durch Wien und seine Geschichte"; Ausführende: Emmy Denk und Jörg Maria Berg (Gesang), Leopold Grossmann, Klavier
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal, Bundesrealgymnasium Wien 9 - Wasagasse: Kompositionskonzert
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal, Gesellschaft der Musikfreunde: 5.Konzert im Zyklus "Alte Musik der Nationen"; Ensemble "Musica antiqua", Dirigent Theodor Guschlbauer (J.Blou: Oper: "Venus und Adonis")

Dienstag, 4. März:

- 19.30 Uhr, Wr. Funkhaus, Gr.Sendesaal, Österr.Rundfunk - Österr.Komponistenbund: 6.Konzert im Zyklus VIII; Austauschkonzert mit Polen und der Slowakei; Shirley Mason (Alt), Friedrich Ofner (Bariton), Margit Schwarz (Klavier), Kurt Rapf (Orgel), Georg Jacobi (Oboe), Pro Arte-Quartett Zagreb (K.Rapf: Aphorismen für Orgel; Augustyn Bloch: Variationen für Klavier; Andrzej Dobrowolski: Musik für Tonband und Oboe solo; Kazimierz Serocki: Lieder-Zyklus "Herz der Nacht"; Alexander Moyzes: Streichquartett op.7; Pavol Simai: Meditation für Alt und Streichquartett; O to Ferenczi: 1.Streichquartett)
- 20.00 Uhr, Ges.f.Musik (Hanuschgasse 3), Österreichische Gesellschaft für Musik: Vortrag Kurt Blaukopf "Gustav Mahler - Legende und Wirklichkeit"; einleitende Worte Hans Weigel; mitwirkend Reid Bunger, Bariton (anl. des Erscheinens der Mahler-Biographie von Kurt Blaukopf)

Mittwoch, 5. März:

- 15.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal, Theater der Jugend: Konzert der Mozart-Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer
- 18.30 Uhr, Musikakademie (Lothringerstraße), Vortragsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Cembalo-Abend zum 300.Todestag von Francois Couperin (Klasse Isolde Ahlgrimm)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Schubert-Saal, Klavierabend Tibor Yusti (Beethoven: 6 Variationen op.34; Chopin: 12 Etuden op.25; Ravel: "Gaspard de la Nuit"; Bartók: Drei Rondos)

Donnerstag, 6. März:

- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal, Musikalische Jugend Österreichs: 5.Konzert im Zyklus II (Voraufführung des 6. Konzertes im Zyklus I der KHG); Wr.Symphoniker, Dirigent Anton Heiller (Schubert: 5.Symphonie B-Dur; Bruckner: 5.Symphonie B-Dur)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal, Wiener Konzerthausgesellschaft: a.o.Konzert; Philharmonisches Oktett Berlin (Blacher: Oktett 1965; Bruns: Oktett - U; Henze: 4 Fantasien aus der Kammermusik 1958; Hindemith: Oktett 1958)

Freitag, 7. März:

- 18.30 Uhr, Musikakademie (Johannesgasse 8), Konzertsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Bruno Seidlhofer (Haydn, Beethoven, Brahms, Chopin)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal, Wiener Konzerthausgesellschaft: 6.Konzert im Zyklus I; Wr.Symphoniker, Dirigent Anton Heiller (Schubert: 5.Symphonie B-Dur; Bruckner: 5 Symphonie B-Dur)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal, Österreichischer Blindenverband: Wohltätigkeitskonzert; Kapelle der Landesgruppe Wien, Kurt Sobotka (Conference), musikalische Leitung Hans Rottenschlager (Volksmusik, Wiener Musik, Schlager und Jazzmusik)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Schubert-Saal, Gitarre-Abend Alirio Diaz (spanische Komponisten)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal, Chorkonzert; Akademischer Chor Pardubice, Dirigent Vlastislav Novák (Monteverdi, Buxtehude, Arcadelt, di Lasso, Mozart, Cernohorsky, Dvořák, Smetana, Janáček, Petr Eben)
- 19.30 Uhr, Wr.Funkhaus, Gr.Sendesaal, Österreichischer Rundfunk: 1.Konzert im Zyklus VII; Großes Orchester und Chor des ORF, Dirigent Hans Swarowsky (Wilhelm Hübner: Vier musikalische Momente; Ernst Krenek: "Glauben und Wissen" für gem.Chor, 4 Sprecher und Orchester; Alfred Prinz: Sinfonia II)
- 20.00 Uhr, Ges.f.Musik (Hanuschgasse 3), Österreichische Gesellschaft für Musik: "Neue Musik aus Kalifornien"; Charles Boone und Karl Kohn präsentieren eigene Kompositionen und Werke von Robert Basart, Robert Erickson, Anthony Gnazzo und Pauline Oliveros; mitwirkend Karl Kohn (Klavier)

Samstag, 8. März:

- 15.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal, Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 8.Abonnementkonzertes des N.Ö. Tonkünstlerorchesters; mitwirkend André Navarra (Cello), Dirigent Heinz Wallberg (Tschaikowsky, Honegger, Brahms - Programm siehe 9.März)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal, "So singt und tanzt man in der Steiermark"
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal, Theater der Jugend: Konzert der Mozart-Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal, Klavierabend Adam Harasiewicz (Schumann: Karnaval op.9; Chopin: Etuden, Mazurkas. Ballade u.a.)

Sonntag, 9. März:

- 10.00 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal, "So singt und tanzt man in der Steiermark"
- 15.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal, Theater der Jugend: Konzert der Mozart-Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer
- 16.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal, N.Ö. Tonkünstlerorchester: 8. Sonntag-Nachmittagskonzert; mitwirkend André Navarra (Cello). Dirigent Heinz Wallberg (Tschaikowsky: Rokoko-Variationen; Honegger: Violoncellokonzert; Brahms: 4. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal, "Stimmen der Welt": Ray Coniff-Ensemble

-----

Infektionskrankheiten im Jänner 1969

=====

27. Februar (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien bringt in seinem Tätigkeitsbericht für den Monat Jänner 1969 folgende Zahlen über die in Wien aufgetretenen anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten:

Infektiöse Hepatitis 142, Scharlach 109, Keuchhusten 9, Paratyphus 2, Ruhr, Tularaemie und Psittakose je ein Fall.

Bei einer Gesamtzahl von 6.250 Besuchern, betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 3.818 Personen. In 94 Fällen wurde eine aktive Tuberkulose festgestellt, wobei es 83 aktive Lungentuberkulosen (55 offene, 41 davon mit positiven Bazillennachweis) und 11 extrapulmonale Tuberkuloseformen waren.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 3.606 Personen. Von 511 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 11, von 92 untersuchten Geheimprostituierten 25 venerisch infiziert. Aus dem gesamten Stadtgebiet wurden 173 Fälle frischer venerischer Erkrankungen gemeldet.

In einer neuerlich groß angelegten Schluckimpfungsaktion gegen Kinderlähmung wurden über 240.000 Erstimpfungen (Erste Teilimpfung) und über 91.000 Auffrischungsimpfungen durchgeführt. Dies war seit 1961 die stärkste Beteiligung der Bevölkerung.

In den 53 Mutterberatungsstellen wurden an 324 Beratungstagen 16.441 ärztliche Beratungen durchgeführt. In den 7 Schwangerenberatungsstellen wurden im Monat Jänner 578 Frauen untersucht, davon erstmalig 247. Bei 93 Frauen wurden krankhafte Befunde erhoben, welche zu einer Störung der Schwangerschaft führen können.

Vom Schulärztlichen Dienst wurden in den Wiener Schulen 10.865 Untersuchungen durchgeführt, wobei in 246 Fällen Überweisungen an Fachambulanzen notwendig waren.

Im Rahmen der Schuluntersuchungen wurden von den Jugendzahnkliniken 580 Schulklassen erfaßt; von 15.887 untersuchten Schülern erwiesen sich 4.132 als behandlungsbedürftig.

Der Psychohygienische Dienst hatte einen Patientenstand von 2.721 Personen zu verzeichnen, wovon 530 Patienten in Intensivbehandlung standen.

In den Gesunden-Untersuchungsstellen wurden im Jänner 256 Personen (169 Frauen und 87 Männer) untersucht. Dabei wurden 30 geschwulstverdächtige Befunde erhoben. 201 Personen wurden wegen anderer Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen, worunter sich 30 Erkrankungen befanden, die erfahrungsgemäß in ein Krebsleiden übergehen können.

- - -

E-Geräteerhebungsaktion: alle fünf Jahre wieder  
=====

27. Februar (RK) Die dieser Tage beginnende Elektrogeräte-Zählaktion, die die Wiener E-Werke im Rahmen einer ~~Ver-~~bandsaktion für ganz Österreich durchführen, soll alle fünf Jahre wiederholt werden. Dies teilte Generäldirektor Dr. Karl Reisinger bei der heutigen Pressekonferenz im Presseform ergäuzend mit. Damit ist die Gewähr gegeben, daß ein einwandfreies Erfassen der Konsumentenbedürfnisse und damit eine zielgerechte Konstruktion beim Netzausbau gegeben ist. Das in der Statistik ausgewertete Material für die Netzplanung wird damit erstmalig unabhängig von Schätzungen erstellt.

Eine erste Zählaktion, die bereits im Jahre 1964 in Österreich abgehalten wurde und der die Wiener Werte, die allerdings zwei Jahre zurücklagen, angerechnet wurden, ergab einen Stand an Elektroherden von 26 Prozent, an Heißwasserspeichern von 13,8 Prozent, Kühlschränken von 37,4 Prozent, Tiefgefriertruhen von 2,4 Prozent, Waschmaschinen von 17,7 Prozent und Nachtspeicheröfen von 1,1 Prozent aller befragten Haushalte. Dieser Trend hat sich zweifellos zu Gunsten der höherwertigen Elektrogeräte, wie Waschmaschinen, Heizgeräten und Geschirrspülautomaten verschoben.

Es ist keine Frage, daß im Zeitalter der modernen Technik die E-Erzeugungsanlagen in jeder Form möglich sind. Um möglichst rationell Planen und Bauen zu können, muß jedoch das Hauptaugenmerk auf die Verteilungsanlagen gerichtet werden. Und hier erhoffen sich die Wiener E-Werke durch die Aktion "Lochkarte = Spielkarte" wertvolle Hinweise.

- - -

## Neue Medizinalräte

=====

27. Februar (RK) Heute vormittag überreichte Bürgermeister Bruno Marek an sechs Wiener Ärzte die Dekrete zu den ihnen vom Bundespräsidenten verliehenen Berufstitel "Medizinalrat".

Bei den neuen Medizinalräten handelt es sich um die praktischen Ärzte Dr. Fanz Czak, Dr. Manfred Frass, Dr. Gustav Zahourek und die Fachärzte Dr. Antonie Grauer, Dr. Josef Knecht und Dr. Lothar Wissgott.

- - -

## Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

27. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Kohlrabi 4 bis 6 S, Rote Rüben 3 bis 4 S, Weißkraut 3 bis 5 S je Kilogramm.

Obst: Birnen 6 bis 8 S, Bananen 7 bis 8 S, italienische Blondorangen 3.50 S je Kilogramm.

- - -

Gold für 39 Schülerinnen und Schüler  
=====

27. Februar (RK) Heute nachmittag wurden die Preisträger des Aufsatz- und Ideenwettbewerbes der Wiener Stadtwerke im Rahmen einer kleinen Feier im Ringturm bedankt und beschenkt. In Anwesenheit der Stadträtin für die städtischen Unternehmungen Dr. Maria Schaumayer, des Stadtschulratspräsidenten Dr. Neugebauer, dem Generaldirektor der Wiener Stadtwerke Dr. Karl Reisinger, zahlreicher Direktoren und Lehrkräfte erhielten 39 14- bis 15jährige je einen vierfachen Golddukaten, Schmunzelbüchlein über Tramway und Rathaus und ein lustiges "Anerkennungsdiplom".

Die 39 Preisträger, die sich aus der großen Zahl der Teilnehmer an dem Wettbewerb klassifiziert hatten, brachten drei durchaus marktgerechte Werbeslogans, sechs passable Zeichnungen und 30 aussagekräftige Aufsätze bei. Sie bewiesen damit, daß die Leistungen der Wiener Stadtwerke bei der Jugend durchaus bekannt sind und auf fruchtbaren Boden fallen.

- - -

Schweinenachmarkt vom 27. Februar  
=====

27. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt 0. Neuzufuhren: 48 Schweine, Durchläufer 48, verkauft alles.

- - -

Pferdenachmarkt vom 27. Februar  
=====

27. Februar (RK) Kein Auftrieb.

- - -

Rindernachmarkt vom 27. Februar  
=====

27. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt 2 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 4. Neuzufuhren: 1 Kalbin, Summe 1. Gesamtauftrieb: 2 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 5. Verkauft 0. Unverkauft 2 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 5.

- - -

Bürgermeister Marek gratuliert Peter Alexander  
=====

27. Februar (RK) Bürgermeister Bruno Marek hat heute an den Wiener Schauspieler und Sänger Peter Alexander ein Glückwunschtelegramm gerichtet, in dem es heißt:

"Ihnen, einem der inoffiziellen Botschafter echten Wienertums, zu Ihrem großartigen Erfolg in Hamburg, herzlichste Glückwünsche, verbunden mit der Hoffnung, daß Sie auch bald wieder für die Wiener singen werden."

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

EIGENTUMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Freitag, 28. Februar 1969

Blatt 530

## Märzwinter in Sicht!

Der Frühling lässt auf sich warten  
=====

### Die Wetterprognose des Rathaus-Meteorologen

28. Februar (RK) Wer nach dem kalten, unfreundlichen Winter auf einen baldigen Frühling mit warmen Tagen und Sonnenschein gehofft hat, wird voraussichtlich enttäuscht: auch der März dürfte unterdurchschnittlich kalt und unfreundlich werden. Dieser Ansicht ist der Rathaus-Meteorologe Dr. Rudolf Zawadil von der Magistratsabteilung 29, Brücken- und Wasserbau, der auch mit seiner Charakteristik des Februar-Wetters wieder einmal ins Schwarze getroffen hat. Also besteht wenig Hoffnung, daß er mit seiner März-Prognose nicht rechtbehalten könnte...

Nach Dr. Zawadil wird auch der März - ebenso wie die drei Vormonate - zu kalt werden. Während die langjährige Mitteltemperatur 4,2 Grad beträgt, dürfte der heurige Durchschnittswert nur zwischen 2,5 bis 3,5 Grad liegen.

An zwölf bis vierzehn Tagen wird Frost herrschen: das ist der sogenannte "Märzwinter" im ersten Monatsdrittel. An zwei bis drei Tagen kann der Frost ganztägig anhalten, auch Schneefall ist durchaus möglich. Die Niederschlagshöhe dürfte zwischen 45 und 60 Millimeter liegen: damit wird der heurige März entschieden zu feucht sein, da der langjährige Durchschnitt nur 46 Millimeter beträgt.

./.

Die Sonnenscheindauer im März beträgt im Mittel 152 Stunden: mit nur 100 bis 120 Stunden wird sich der dritte Monat des heurigen Jahres als eindeutig zu trüb erweisen. Die Schwankungen hinsichtlich der Sonnenscheindauer können allerdings beträchtlich sein. 1944 lachte die Sonne nur 54 Stunden vom Himmel, 1921 hingegen 251 Stunden. Der "Kampf" des Winters mit dem Frühling wird sich auch in der Lebhaftigkeit der Luftzirkulation manifestieren: an einigen Tagen ist mit Sturmböen bis 70 Stundenkilometer Geschwindigkeit zu rechnen.

- - -

**Die meisten Gemeinderäte werden in Favoriten gewählt**  
=====

Kundmachung über die Ausschreibung der Wahl in der "Stadt Wien"

28. Februar (RK) Das offizielle Organ der Bundeshauptstadt "Stadt Wien" veröffentlicht in seiner Nummer vom 1. März die Kundmachung über die Ausschreibung der Wahl in den Gemeinderat und in die Bezirksvertretungen. Aus der Kundmachung geht hervor, daß die meisten Gemeinderäte in Favoriten gewählt werden, nämlich neun. Die wenigsten Mandate haben die Innere Stadt, Mariahilf, die Josefstadt und Liesing mit je zwei Gemeinderatssitzen zu vergeben.

Gegenüber der letzten Gemeinderatswahl im Jahr 1964 ergeben sich keine Änderungen, da die Mandatszahlen jeweils auf Grund der amtlichen Volkszählung festgesetzt werden. Die nächste Volkszählung wird 1971 stattfinden, so daß also erst bei den übernächsten Gemeinderatswahlen, die voraussichtlich 1974 stattfinden, mit Änderungen gerechnet werden kann.

- - -

Die neunte Schule in der Donaustadt eröffnet  
=====

28. Februar (RK) Anlässlich der Eröffnung der neuen Schule in der Wintzingerrodestraße in der Donaustadt erklärte Kulturstadträtin Gertrude Sandner, daß die Stadt Wien am liebsten neue Schulen errichtet. In der Schule wurden und werden die Weichen für die Zukunft gestellt und in keinem andern Haus wird so Entscheidendes für kommende Geschicke, für das Wohl und das Gedeihen unseres Gemeinwesens gearbeitet. In der Schule lernt der Bürger von morgen das Leben zu begreifen, es zu meistern und zu bewältigen. In der Schule werden Fundamente gelegt für die Stadt von morgen, Fundamente die stark genug sein müssen, damit das Haus, das auf ihnen wächst, alle Stürme der Zeit überstehen kann.

Stadträtin Sandner berichtete anschließend, daß es sich um die 57. neue Schule handelt, die seit dem Ende des zweiten Weltkrieges in Wien, um die neunte, die in der Donaustadt errichtet worden ist.

"Das Schwergewicht der Schulbautätigkeit liegt begreiflicherweise in den Randbezirken, weil hier genug Baulandreserve vorhanden ist, um neue Heimstätten entstehen zu lassen. Rechnet man noch die Schulneubauten dazu, die seit 1945 in Floridsdorf entstanden sind, kommt man auf die Zahl von 23 neuen Schulhäusern in Floridsdorf und der Donaustadt, denen nur 34 Neubauten in allen übrigen Wiener Gemeindebezirken gegenüberstehen. Daraus ergibt sich klar, wie wichtig der Stadtverwaltung die Bezirke links der Donau sind. Noch in diesem Jahr soll die 12-klassige Volksschule in der Hardeggasse in **Stadlau** und die 4-klassige Schulerweiterung in der Klenaugasse in Betrieb genommen werden. Sehr bald wird man mit der Errichtung einer Volksschule in Hirschstetten beginnen, die ihren künftigen Schülern schon im Herbst 1970 zur Verfügung stehen wird.

Die Lösung der Probleme, die das Polytechnische Jahr brachten, war nicht leicht. Aber es gelang uns dennoch rechtzeitig alle Vorbereitungen zu treffen. Wir haben derzeit in

Wien zehn selbständige polytechnische Lehrgänge, die in drei Zentralberufsschulgebäuden, in einem Schulneubau und in sechs weiteren Gebäuden, die erst umgebaut werden mußten, untergebracht sind.

In den letzten zehn Jahren hat die Wiener Stadtverwaltung für Schulen aller Art 2,77 Milliarden Schilling aufgewendet. Dies ist ein immenser Betrag an Steuergeldern, aber ich könnte mir keine bessere Verwendung als die im Interesse unserer Kinder vorstellen. Daß es in diesem Jahr überdies gelang, auch für die privaten Schüler Lehr- und Lernmittel, sowie Klassenlesestoff kostenlos zur Verfügung zu stellen", schloß Stadträtin Sandner die Eröffnungsansprache, "freut mich ganz besonders".

Der Schulweg muß möglichst kurz und gefahrenlos sein

"Jedes Wiener Kind", begann Bürgermeister Bruno Marek seine Eröffnungsrede, "soll nach unserem Wunsch die Möglichkeit erhalten, die wichtigsten Jahre seines Lebens in hellen, gesunden und modernen Klassenräumen zu verbringen. Der Schulweg muß möglichst kurz und gefahrenlos sein. Diese Erwägungen bestimmen die Gemeinde Wien bei ihrem Schulbauprogramm.

Der Neubau, den wir heute eröffnen, trägt dazu bei, die Probleme des 22. Gemeindebezirkes zu lösen, die das 9. Schuljahr aufgeworfen hat. In diesem Gebäude werden die Klassen des Polytechnischen Lehrganges untergebracht, in den die 15jährigen ihre verlängerte Schulpflicht absolvieren. Darüber hinaus erfordert die zunehmende Zahl der Hauptschüler gleichfalls die Eröffnung neuer Klassen. Neben fünf Klassen des Polytechnischen Jahrgangs mit insgesamt 147 Schülerinnen und Schülern werden daher in dieser Schule auch sieben Hauptschulklassen aus der Schule in der Georg-Bilgeri-Gasse mit 215 Schülerinnen und Schülern untergebracht, sowie drei weitere Klassenräume - sozusagen als Nachbarschaftshilfe - an das Bundesrealgymnasium 22 vermietet werden.

'Das Haus des Lernens', in dem es neben den Schulräumen alle räumlichen Voraussetzungen für einen modernen aufgelockerten Unterricht, ja sogar eine Schulküche gibt, wurde

termingemäß in einem Zeitraum von zwei Jahren fertiggestellt. Es bleibt aber so lange tot und ohne Leben, als es nicht von lern- und wissensbegieriger Jugend, von fröhlich plaudernden Kindern erfüllt ist. So wünsche ich allen, deren Schicksal künftig mit dieser neuen Schule verknüpft sein wird, Glück und Erfolg, Freude und innere Befriedigung aus verantwortungsvoller Erziehungsarbeit oder pflichtbewußtem Lernen. Möge es in dieser Anstalt niemals Sorgenkinder und tunlichst immer nur solche mit guten Noten geben!" schloß der Bürgermeister seine Ansprache und erklärte die Schule für eröffnet.

- - -

#### Die Stadt Wien als Bauwirtschaftsregulator:

##### Überlegungen um mobile Schulen

=====

28. Februar (RK) Kulturstadträtin Gertrude Sandner und einige Schulfachleute besichtigten gestern eine Lehrwerkstätte in Groß Petersdorf im Burgenland, die von der VOEST aus Fertigteilelementen errichtet worden ist. Anlaß der Besichtigung war ein Anbot der VOEST, mobile Schuleinheiten ähnlich jenen, die Stadtrat Sandner in Holland kennengelernt und für Wien vorgeschlagen hat, herzustellen.

Bekanntlich will die Stadt Wien die Schulraum- und Kindergartenknappheit, die in manchen Bezirken infolge vorübergehenden Spitzenbedarfs im heurigen und in den kommenden Jahren auftritt, durch die Anschaffung mobiler Kindergärten und mobiler Schulen überbrücken. Eine holländische Firma, die derartige Einheiten für je 40 Kinder um weniger als 400.000 Schilling herstellt, machte der Stadt Wien das Angebot, diese transportablen Schulen mit den notwendigen Einbauten zu liefern.

Dieser Tage war der Termin für die öffentliche Anbotstellung aller an der Errichtung solcher Schulen, beziehungsweise Kindergärten interessierten Stellen abgelaufen. Bei der Durchsicht der Angebote stellte sich heraus, daß zwei österreichische Firmen - unter ihnen auch die VOEST - mobile Einheiten zu einem

Preis offerierten, der dem des holländischen Erzeugers nahekommt. Was bisher angeblich nicht möglich war, nämlich eine komplette Schuleinheit um knapp 400.000 Schilling auf den Markt zu bringen, ist nun kaum mehr Gegenstand einer Diskussion.

Die Lehrwerkstätte, die Stadträtin Sandner als Vergleichsobjekt zu den holländischen Schuleinheiten besichtigte, bietet für rund 40 Lehrlinge Ausbildungsmöglichkeiten. Neben dem Werkstätten- und dem Internatstrakt befindet sich in dem Groß Petersdorfer-Haus ein sogenannter Wirtschaftstrakt, zu dem auch das Unterrichtszimmer und ein anschließender Eßraum gehören. Unterrichtsraum und Eßraum sind durch eine Faltwand getrennt; bei Veranstaltungen können die beiden Räume in einen einzigen großen Saal verwandelt werden. Zu den interessantesten Einzelheiten gehört die von der VOEST verwendete Wärme- und Akustikdämmung. Der an sich laute Betrieb einer metallverarbeitenden Lehrwerkstätte wickelt sich in Groß Petersdorf sozusagen auf "Sammetpfötchen" ab: Die Lärmentwicklung wird durch die Verwendung von Spezialplatten auf ein Minimum reduziert. Wie beim holländischen Schultyp sind auch beim Fertigteilbau der VOEST die Trennwände zwischen den einzelnen Räumen als Schrankwände ausgeführt.

- - -

Rahmenbericht zur Schuleröffnung Wintzingerrodestraße  
=====

28. Februar (RK) Hunderte Kinder und Eltern empfingen heute vormittag anlässlich der Schuleröffnung in der Wintzingerrodestraße in Wien-Donaustadt Bürgermeister Bruno Marek, Kulturstadträtin Gertrude Sandner, Personalstadtrat Hans Bock, Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer und den Vizepräsidenten des Stadtschulrates, Prof. Dr. Hans Bittner. Unter den zahlreichen Ehrengästen begrüßte Bezirksvorsteher Rudolf Köppl Vertreter des Bundes- und Gemeinderates, des Unterrichtsministeriums und des Kollegiums des Stadtschulrates, ferner Stadtbaudirektor Prof. Dr. Koller und Stadtphysikus Dr. Krassnig.

Den ersten Willkommensgruß entbot der Schülerchor, der in weiß-blauem Chordress am Fuße der weit ausschwingenden Treppe Posten bezogen hatte. Im Anschluß an die Begrüßungsrede des Bezirksvorstehers sagte Kulturstadträtin Sandner: (Siehe heutige Aussendung Blatt 523 bis 534.). Dann ergriff Bürgermeister Marek das Wort und sagte: (Siehe heutige Aussendung Blatt 532 bis 534.)

In seiner Festansprache berichtete Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer, daß in diesen Tagen mit dem Bau einer allgemeinbildenden höheren Schule in der Donaustadt begonnen und diese hoffentlich recht bald fertiggestellt sein wird. Dann werden die Bezirke links der Donau, nämlich Floridsdorf und die Donaustadt, über je eine musisch-pädagogisches Gymnasium verfügen und die künftigen Mittelschüler, von allzulangen Schulwegen befreit sein. Abschließend ging der Stadtschulratspräsident auf die strukturellen Veränderungen des Bezirkes Donaustadt ein, in dem man neben deutlichen Spuren der Vergangenheit bereits das Wien von morgen sehen kann.

Wien-Besichtigung für Gehörbehinderte  
=====

28. Februar (RK) Der Einladung des Schutzverbandes der Schwerhörigen Österreichs (VOX) folgend, referierte Kulturstadträtin Gertrude Sandner dieser Tage im Schwerhörigenzentrum, 15, Sperrgasse 8-10, über das Kulturprogramm der Stadt Wien. Nach dem mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag wurde der vom Kulturred der Stadt Wien hergestellte Film "Wien - heute" vorgeführt.

Die rund 100 Zuhörer waren von dem Gehörten und Gesehenen so beeindruckt, daß sich Stadträtin Sandner spontan erbötig machte, für die Gehörbehinderten eine Autobusfahrt durch das alte und neue Wien zu veranstalten. Der genaue Termin für diese Fahrt wird noch bekanntgegeben.

Da man in den Autobussen keine Verstärkeranlage für die Hörapparate der Teilnehmer installieren kann, wird der Schutzverband sogenannte Lippensprecherinnen mit auf die Rundfahrt schicken. Die Lippensprecherinnen werden nach einer von England nach Österreich übernommenen Methode die Erklärungen des Reiseleiters tonlos nachsprechen und somit auch für jene verständlich machen, die trotz ihrer Hörapparate den gesprochenen Worten nicht zu folgen vermögen.

- - -

Neue Auszeichnung für Verdienste um den Sport  
=====

28. Februar (RK) Kulturstadträtin Gertrude Sandner erhielt heute eine Auszeichnung, die der Verband der Sportartikelerzeuger und Sportausrüster Österreichs (VSSÖ) neu geschaffen hat. Diese Auszeichnung sollen alle jene Persönlichkeiten erhalten, die sich um die Sportförderung in unserem Land besonders verdient machen.

Äußeres Zeichen der Ehrung ist eine silberne Tasse, in der die Worte "Für besondere Verdienste um die Sportförderung in Österreich" eingraviert sind.

./.

Die Vertreter des Verbandes überreichten der Stadträtin außerdem Gutscheine im Wert von 3.500 Schilling, die gegen Sportartikel eingetauscht werden können. Stadträtin Sandner wird diese Gutscheine an jene Kinder weitergeben, die bei den Ausscheidungs-Skikämpfen der Aktion "Fahrt in den Schnee" teilnehmen und als Sieger hervorgehen.

- - -

Glückwünsche der Stadt Wien für Trixi Schuba  
=====

28. Februar (RK) Als heute mittag bekannt wurde, daß die Österreicherin Trixi Schuba bei den Weltmeisterschaften im Eiskunstlauf in Colorado Springs Weltmeisterschafts-Zweite geworden ist, sandte Kulturstadträtin Gertrude Sandner ein Telegramm mit herzlichem Glückwunsch zur Erringung der Silbermedaille.

- - -

Preisgünstige Gemüse und Obstsorten  
=====

28. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 5 bis 6 S, Kraut 3 bis 4 S je Kilogramm, Karfiol 5 S je Stück.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse I 6 bis 8 S, Bananen 7 bis 8 S, Jaffa-Orangen 6.50 bis 7 S je Kilogramm.

- - -

Die Zeit blieb stehen  
=====Uhrenausfall durch Defekt an Feuerwehrkabel

28. Februar (RK) In den letzten Tagen blieb im Raume Mariahilf und in der Hietzinger Hauptstraße bei der Kennedy-Brücke die Zeit stehen. 20 öffentliche Uhren waren ausgefallen. Dies kam dadurch zustande, daß auf dem Matzleinsdorfer Platz bei Bauarbeiten ein Feuerwehrkabel durchtrennt wurde. Die Feuerwehrkabel geben die Zeitimpulse an die Uhren weiter. Um derartige Pannen in der Zukunft zu vermeiden, wird erwogen, ein autonomes Funksteuerungssystem für öffentliche Uhren zu schaffen. Dieses System wäre völlig unabhängig von Störungen.

- - - -

Bällkalender  
=====

28. Februar (RK) In der Woche vom 3. bis 9. März finden in Wien folgende Ballveranstaltungen statt:

Freitag, 7. März: Sofiensäle (Tanzschulen R. Fränzl, Immervoll und Schmidtschläger), Wimberger (Magistratsabteilung 31 - Wasserwerke).

Samstag, 8. März: Kursalon (SPÖ Wien 1), Simmeringer Hof (Ball der Schulwarte), Sofiensäle (Ball der Sportfischer), Wimberger (Kränzchen der Alpinen Gesellschaft "Alpenfreunde").

- - - -

Drei Knie's beim Bürgermeister  
=====

28. Februar (RK) Als Bürgermeister Bruno Marek vergangenen Sonntag nachmittag in der Wiener Stadthalle einer Vorstellung von "Artisten, Tiere, Attraktionen" beiwohnte, war er vor allem von den Pferde- und Elefantendressuren so beeindruckt, daß er die Söhne der beiden Familien Knie spontan zu sich ins Rathaus einlud. Heute nachmittag kamen der 20jährige Rolf und der 22jährige Freddy, Söhne des Freddy Knie, und der 18jährige Louis, Sohn des Rolf Knie, zum Bürgermeister. In Anerkennung ihrer hohen Leistungen überreichte Bürgermeister Marek den drei jungen Zirkuskünstlern die "Levade" aus Porzellan, eine Plastik der Manufaktur Augarten.

Rolf und Freddy führen mit ihren 29 Pferden die Hohe Schule und die sogenannte Freiheitsdressuren vor. Louis Knie ist einerseits an den Vorführungen der Hohen Schule, andererseits - und hier allein - an den Kunststücken mit den zehn Elefanten beteiligt.

Die beiden Familien Knie haben ihr Stammhaus in Rapperswil in der Schweiz, wo sie neben 24 Lipizzanern aus der Wiener Hofreitschule 70 Pferde eigener Züchtung halten. Zu ihrem Tierbestand gehören auch vier Zebras, drei Lamas, drei Tarpane, ein Guanac und ein Nashorn. Die Vorstellungen in der Stadthalle sind noch bis 9. März abends zu sehen. Nach der letzten Vorstellung an diesem Tag werden die Tiere sofort in Eisenbahnwaggons verladen, da bereits am 15. März in Rapperswil eine Premiere mit völlig neuem Programm stattfindet.

- - -



